

DAS CP/M- SONDERHEFT.

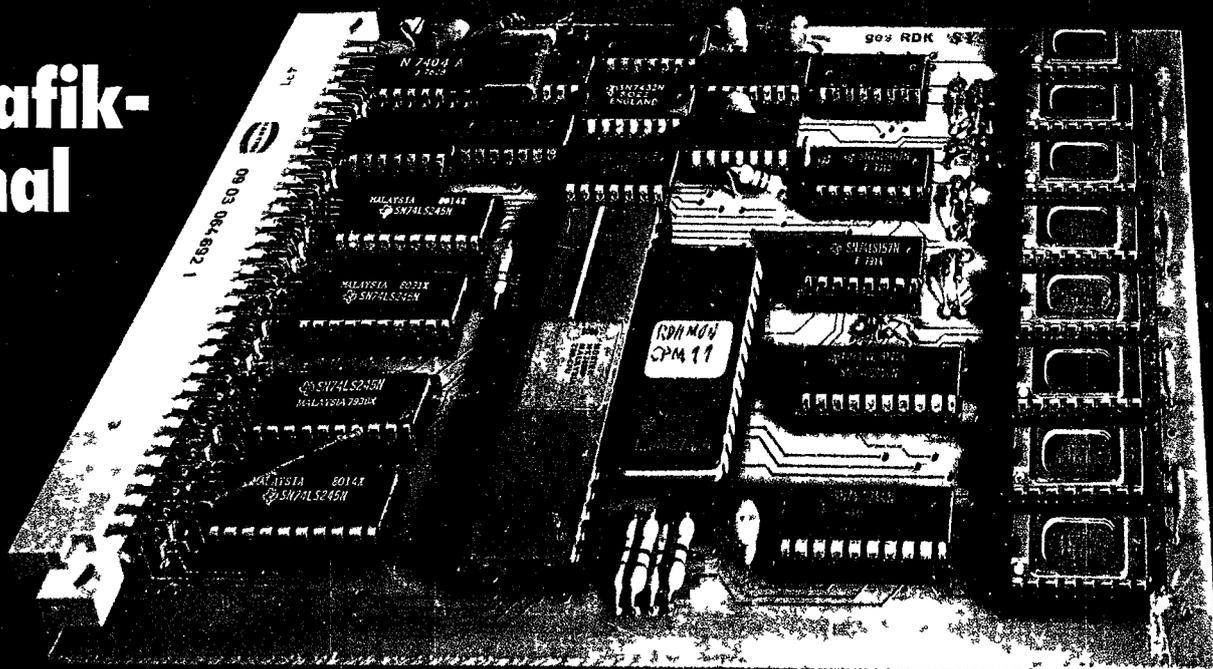
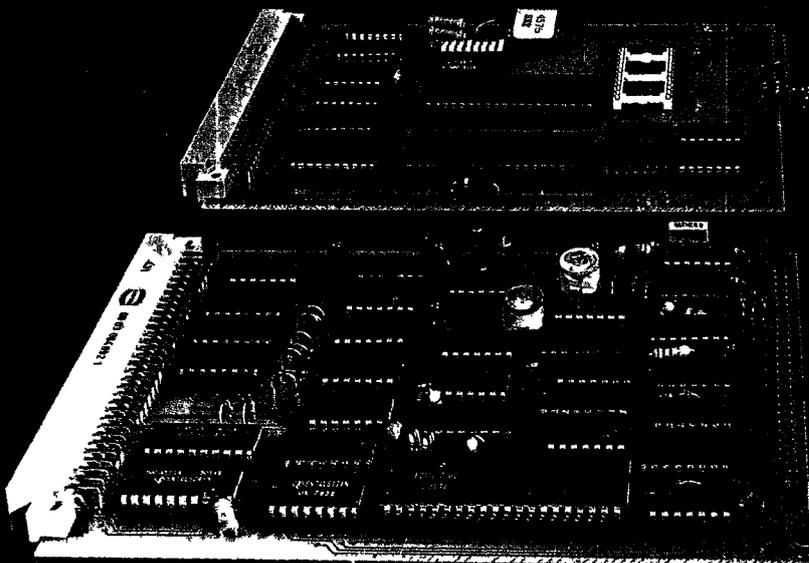
Sonderheft Nr. 81
Preis 26 DM,
198 öS, 26 sfr.



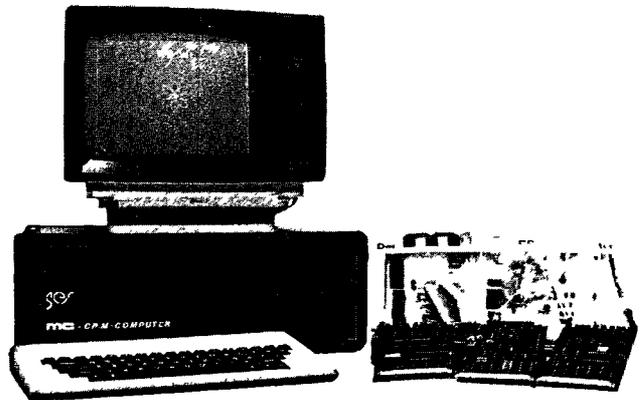
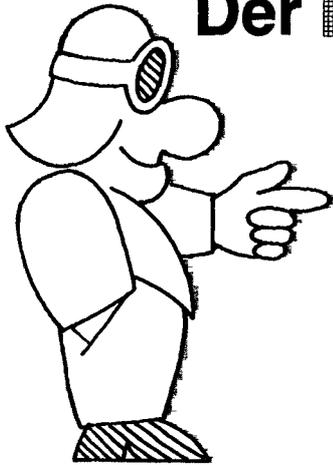
**Der mc-CP/M-
Computer**

**Das mc-Text-
verarbeitungs-
Terminal**

**Das
mc-Grafik-
Terminal**



Der **mc** -CP/M-COMPUTER



Der mc-CP/M⁺-Computer: Fertigerät und Platinen

GES liefert: Platinen*, Bausätze, Fertigeräte, Zubehör. Zu gesenkten Preisen!

SYS1

- CPU, 64 K RAM, 4 K EPROM
- Bus: ECB und frei wählbar
- mc September 82
- Bootstrap-Logik für CP/M

Platine + Handbuch ...	69.-
Komplettbausatz	398.-
Fertigerät	498.-
Nur Handbuch	20.-
Monitor-Eprom	39.-

FLO1

- Floppy-Disk-Controller
- Alle gängigen Laufwerke
- Controller WD 1797
- Single + double Density
- 5 1/4" oder 8" (single d.)

Platine + Handbuch ...	69.-
Komplettbausatz	398.-
Fertigerät	498.-
Nur Handbuch	20.-
CP/M V 2.2, 5 1/4" oder 8"	398.-
WD 1797	49.50

- Laufwerk SHUGART SA 860 8" Slime-Line, DS
- Laufwerk SHUGART SA 200 5 1/4"
- NEU: LW Panasonic 3 Zoll, kompatibel zu 5 1/4", 2 x 160K ..
- 10er-Pack 3"-Disketten
- CP/M-Betriebssystem, komplett mit Dokumentation, auf 3", 5 1/4" oder 8"

*Original-mc-CP/M-Computer-Platinen erhalten Sie nur von uns. Wir haben das Layout erstellt und können dadurch in Industriequalität liefern.
*CP/M ist ein eingetragenes Warenzeichen von Digital Research.

Alle Baugruppen sind Europakarten bzw. als Europakarten trennbar. Alle Preise in DM inklusive Mehrwertsteuer ab Kempten. Angebote freibleibend. Umfangreiche Info **kostenlos**. Schutzgebühr für Handbücher, wird bei späterer Bestellung gutgeschrieben. Alle Bausätze nur mit **Markenhalbleitern**, alle Platinen Industriequalität, durchkontaktiert und Lötstopplack.

OUT1

- Serielle und parallele Ausgänge
- 2 V24, 20 parallel
- 2 Baudrate-Generatoren
- Voll gepuffert

Platine + Handbuch ...	65.-
Komplettbausatz	298.-
Fertigerät	398.-
Nur Handbuch	20.-

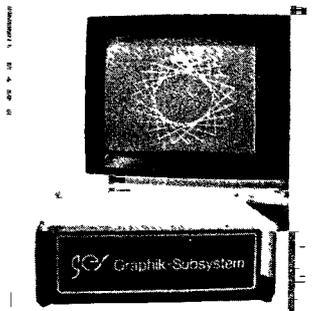
NEU! TERM1

- Terminal + Graphik (256 x 512)
- 2 Prozessoren (Z80 + GDP 9366)
- 64-K + 4-K-RAM, 8-K-ROM
- 4 Bildseiten, umschaltbar
- Intelligente Graphik

Nur Handbuch	30.-
Platine, HB, 8 K ROM ..	149.-
Komplettbausatz	698.-
Fertigerät	950.-
GDP 9366	99.50

NEU! GSS

Graphik-Subsystem: Dies ist TERM1, komplett, geprüft, mit Netzteil im Gehäuse. Hochauflösende Graphik für jeden Rechner mit V24-Schnittstelle. Betriebsarten: Graphik, Text, Logo, Telextronix-Teilmenge
Preis (ohne Monitor) DM 1298.-



Weiteres Zubehör sowie unsere aktuellen Preise finden Sie in unserer kostenlosen Info. Anruf oder Postkarte genügt.

Und wenn's nicht klappt? Unsere Platinen und Bausätze eignen sich nicht für Anfänger. Falls auch der Profi Schwierigkeiten mit der Inbetriebnahme hat, können wir zu sehr niedrigen Pauschalpreisen reparieren: Bausatz von uns: DM 57.- + Materialkosten; Platine von uns: DM 114.- + Materialkosten. Diese Pausch.-Reparatur kann auch abgelehnt werden. Nicht von uns gelieferte Geräte werden nicht unterstützt.

Wir stellen aus: Systems München, Hobby-Elektronik '83 Stuttgart, Hobbytronic Februar '84 Dortmund

GRAF ELEKTRONIK SYSTEME GMBH

Magnusstraße 13, 8960 Kempten,
Telefon 08 31/6 19 30, Teletex: 831 804 = Graf

TA TRIUMPH-ADLER

sirius
COMPUTER

EPSON



Vorwort

Spektakuläres gibt es in der Computerszene genug. Kritisch wird der Einsatz spektakulärer Systeme immer dann, wenn praktikable Leistungen verlangt werden. Deshalb ist Altbewährtes überall dort zu finden, wo Zuverlässigkeit von Soft- und Hardware verlangt wird. Außerdem ist die Berechenbarkeit im Verhalten eines Systems, also die Bekanntheit aller guten und schlechten Eigenschaften, aller Fehler und Vorzüge, das Wichtigste, wenn es um die Programmierung wirksamer Programme geht. Wir sind deshalb stolz, daß wir mit dem mc-CP/M-Computer ein bewährtes Konzept mit bewährtem Betriebssystem zum Selbstbau anbieten können. Spektakulär ist daran, daß hier zum ersten Mal ein geschlossenes Selbstbausystem mit Floppy-Disk-Anschluß präsentiert wird. Daß sozusagen ein Computer bis zum bitteren (wir hoffen aber: freudigen) Ende aufgebaut werden kann. Da zu einer solchen spektakulären Aktion viel Information gehört – und zwar nicht nur eine reine Bauanleitung, sondern auch das Drum-Herum –, ha-



ben wir alles, was zum Bau und ersten Betrieb des mc-CP/M-Computersystems gehört, in einem Sonderheft zusammengefaßt. Dieses Heft ist für all die vielen Professionals gedacht, die unseren Computer schon nach der Artikelserie im Heft nachgebaut haben und nun nach kompaktem Informationsmaterial „mit Allem drin“ verlangen, als auch für die, die sich jetzt erst zum Nachbau des in Deutschland bewährtesten Selbstbausystems entscheiden, aber vor allem auch für die, die nur mal hineinriechen wollen in die klare Luft der Bits und Bytes, die die Funktion eines Computers in Hard- und Software kennenlernen wollen, bis auf den Grund.

Ihr

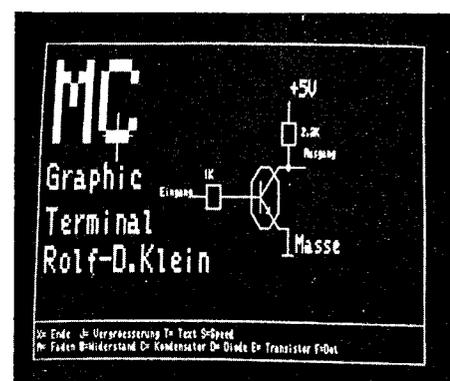
Rolf - D. Klein
Rolf-D. Klein

Vorwort	3
Impressum	6
Die CPU-Platine Selbst gebaut: 64-KByte-Speicher und Z80-CPU auf einer Platine	7
Die SIO-/PIO-Karte Terminal und Drucker werden an diese Platine angeschlossen	13
Der mc-Monitor Mit CPU-Karte, SIO-/PIO-Karte und Monitor kann schon programmiert werden	18
Der Floppy-Controller Hochwertige Technik für den professionellen Selbstbau	24
Die Pinbelegungen Die Anschluß-Bilder für alle bisher verwendeten ICs	30
CP/M-Anpassung und Routinen für 8-Zoll-Floppys Die Software, die das Ganze zusammenhält	35
Mini-Floppy-Anschluß Hard- und Software details für den Anschluß der 5¼-Zoll-Laufwerke	44
Das mc-Grafik-Terminal Grafik und Text auf einem Terminal – und beides in hoher Qualität	51
Die Software zum mc-Grafik-Terminal So wird aus der Hardware das Optimale herausgeholt	58
Umwandlung Parallel in seriell, das braucht man bei manchen Tastaturen	70
Centronics-Schnittstelle mit Software Viele Drucker mögen es so	71
Centronics-Schnittstelle mit Hardware Eine Lösung mit ein paar ICs	72
Das mc-Terminal Das bewährte Terminal für alphanumerischen Betrieb	73



Der mc-CP/M-Computer

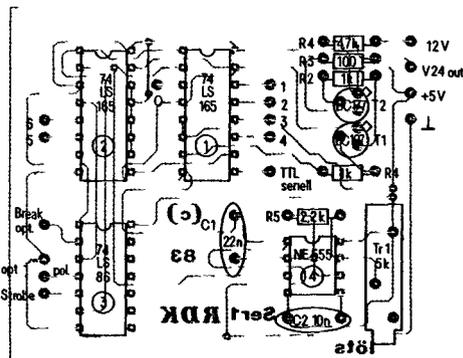
Ursprünglich gedacht als Platinsystem aus drei Baugruppen für den Profi, hat sich unser Computer selbstständig gemacht, weil ihn viele nachbauen wollten. Es entstand also wegen der großen Nachfrage Schritt für Schritt ein rundum vollständiger Computer. Mit der CPU-Platine geht es los. **Seite 7**



Grafik-Terminal

Sofort nach Veröffentlichung der drei Grundplatinen wurden wir bestürmt, auch ein Terminal zu bringen. Jetzt gibt es zwei zur Auswahl. Das alphanumerische mc-Terminal und das mc-Grafik-Terminal

Seiten 51, 73



Kleinigkeiten

Unser mc-Grafik-Terminal ist auf seriellen Betrieb ausgelegt. Wer daran eine parallel arbeitende Tastatur anschließen möchte, der findet eine kleine Platine zur Lösung dieses Problems. **Seite 70**

Probleme können auch beim Anschluß eines Druckers oder eines „Fremd-Terminals“ entstehen. In kleinen Beiträgen finden Sie einiges über die Schnittstelle RS-232 und zum Beispiel über den Anschluß von Centronics-kompatiblen Druckern. **Seiten 71, 112**



Besitzerstolz

Der Weg beim Aufbau des mc-CP/M-Computers ist an manchen Stellen steinig, das darf nicht verschwiegen werden. Vor allem die Inbetriebnahme der Floppys ist mit manchen Schwierigkeiten verbunden. Wer es aber geschafft hat, der wird stolz auf sich sein.

Miniassembler für den mc-CP/M-Computer	86
Die Beschreibung einer kleinen Programmierhilfe	
BIOS	90
Was ein Basic-Input-Output-System zu leisten hat	
Das BDOS	93
Eine Schnittstelle für die Kontakte zwischen Benutzer-Programm und CP/M-Computer	
Die CCP-Befehle	95
Damit Sie CP/M bedienen können	
Die Disk-Befehle	97
Standard-Routinen auf CP/M-Disketten	
Spezielle Hilfsmittel	100
Wie man sich Systemdisketten erzeugt und anderes mehr	
Einfache BDOS-Befehle	102
Wie ein Benutzerprogramm ans Terminal und an den Drucker herankommt	
Die Floppy-Disk-Bedienung	104
Benutzerprogramme und Massenspeicher	
Die Schnittstelle RS-232 – Beschreibung und Anwendung	112
Damit Sie keine Anschluß-Probleme bekommen	
Z80-Befehlstabelle	115
Die Hex-Codes der Z80-Befehle	
Reservierte Bereiche in Seite 0	117
Was CP/M auf der Speicherseite 0 benötigt	
Eintrittspunkte des BIOS	117
Wichtige Adressen für „System-Programmierer“	
ASCII-Zeichen, dezimal und hexadezimal	118

Software-Service

Beim Franzis-Software-Service, Postfach 37 01 20, 8000 München 37, Telefon (0 89) 51 17-3 31 können Sie speziell für den mc-CP/M-Computer folgendes bestellen:

CP/M-Listings, ein Sammelband mit den kommentierten Assemblerlistings vom Monitor (Version 3.4), Mini-BIOS, Minifloppy-Routinen und Formatierer, 18 DM.

Das CP/M-Kurzhandbuch mit Kommandoliste, BDOS-Aufrufen und einer Beschreibung des ASM (in Deutsch), 12 DM.

Die Monitorversion auf EPROM 2732A erhalten Sie fertig programmiert für 28,50 DM.

An Disketten – wahlweise 8" IBM SS/SD oder 5¼" ECMA 70, SS/SD – gibt es derzeit: Speichertestprogramme aus mc 12/82 und Sam-

meldiskette (mc-Editor nach mc 9/82, Kopierprogramm, Basic-Disassembler, Formatierer usw.). Beide kosten je 19,50 DM.

Für Assemblerprogrammierer haben wir den STRUKTA-Präprozessor, ein Programm das eine strukturierte Assemblerquelle mit IF-THEN-ELSE und WHILE-ENDWHILE in ein ganz normales Assembler-Quellprogramm übersetzt. Auf der STRUKTA-Diskette für 85 DM befinden sich auch die Quellen von STRUKTA und ein Handbuch.

Last, not least, gibt es natürlich noch das Betriebssystem CP/M 2.2 auf Diskette, fertig angepaßt an den mc-CP/M-Computer, wahlweise mit deutschem Kurzhandbuch für 338 DM.

Impressum

1983, Franzis-Verlag GmbH, Karlstraße 37-41, D-8000 München 2.

Bearbeitet von der Redaktion der Zeitschrift mc. Für den Text verantwortlich: Dipl.-Math. Ulrich Rohde.

© Sämtliche Rechte – besonders das Übersetzungsrecht – an Text und Bildern vorbehalten.

Fotomechanische Vervielfältigung nur mit Genehmigung des Verlages.

Jeder Nachdruck, auch auszugsweise, und jede Wiedergabe der Abbildungen, auch in verändertem Zustand, sind verboten.

ISSN 0722-0022. Druck: Franzis-Druck GmbH, München. Printed in Germany. Imprimé en Allemagne. ZV-Art.-Nr. 81041 · F/ZV/484/811c/3'

Rolf-Dieter Klein:

Die CPU-Platine

mc präsentiert hier den klassischen 8-Bit-Computer zum Eigenbau. Auf der zentralen Karte sind eine Z80-CPU und 64 KByte RAM sowie ein 4-KByte-Urlade-EPROM versammelt! Eine Schnittstellenkarte wird serielle und parallele Datentransfers zu einem Terminal und anderen Peripheriegeräten regeln. Eine Floppy-Steuerkarte wird den Anschluß aller gängigen Disk-Laufwerke erlauben. Damit können Sie dann CP/M laden und haben Zugang zu der Welt der CP/M-Software. Aber auch, wer nur mit Monitor, ohne Disk, zufrieden ist, hat herrliche 64 KByte frei zur Verfügung. Einzige Voraussetzung: etwas Hardware-Erfahrung.

CP/M ist heute jedermann, zumindest vom Namen her, bekannt. Hier soll nun der Selbstbau eines CP/M-Rechners, einschließlich Software, beschrieben werden. CP/M ist ein Betriebssystem für die

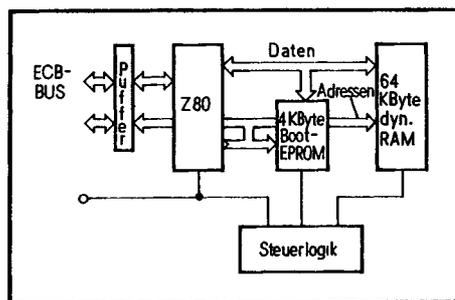


Bild 1. Das Blockschaltbild der CPU-Karte

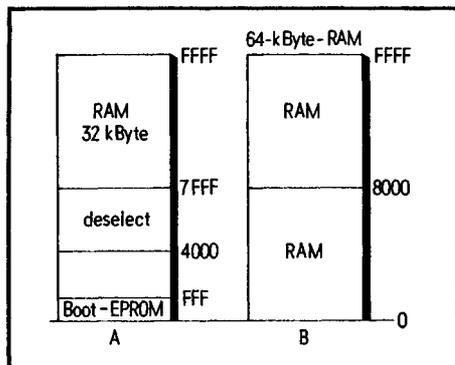


Bild 2. Das sind die beiden Speicheraufteilungen, die sich je nach Situation einstellen. Die Konfiguration A ergibt sich beim Start. Daraus entwickelt sich B, sobald sich das Monitor-Programm nach oben kopiert hat und angelaufen ist

80XX-Mikrorechnerfamilie. Es hat die Aufgabe, eine standardisierte Software-schnittstelle für den Datenverkehr mit einem Terminal und einer Floppy-Disk-Station bereitzustellen. Das CP/M-Betriebssystem wurde schon in mc besprochen [1], so daß wir uns hier auf die technische Realisierung beschränken können. Bei CP/M gibt es zwei unterschiedliche Handelsformen: zum einen das Standard-CP/M, das auch wir verwenden werden, mit dem Benutzerstartbereich auf Adresse 100H, und dann noch eine Version mit der Startadresse der TPA (transient program area) bei 4300H.

Das Standard-CP/M hat die größte Verbreitung. Für dieses CP/M gibt es eine Vielzahl von fertigen Programmen, so die Programmiersprachen Pascal, Fortran, Basic, PL/1, Forth, Cobol, C, APL, Algol 60, ADA, Lisp, RPG, Mumps, Pilot und viele Dialekte davon. Dann gibt es die unterschiedlichsten Cross-Assembler, zum Beispiel für die Prozessoren 1802, 8048, 8051, Z8000, 68000, 8086, 6809, 6800, 6502. Ferner gibt es Datenbanksysteme, wie MDBS, oder spezielle Anwendersoftware und viele nützliche Hilfsmittel, zu denen der Leser nach Aufbau des CP/M-Computers Zugriff bekommt.

Diese Programme werden von den unterschiedlichsten Anbietern in den Handel gebracht.

Die Anzeigenseiten der in- und ausländischen Fachzeitschriften geben einen aktuellen und guten Überblick über das Angebot.

Die CPU: ein Z80

Grundlage für den CP/M-Computer wird die Z80-CPU sein, so daß sowohl 8080- als auch Z80-Programme gestartet werden können. Viel CP/M-Software, so z. B. APL, ist heute allein in Z80-Code geschrieben.

Unser Z80-Computer arbeitet mit 4 MHz, bei schnellen RAMs auch mit 6 MHz. Das ganze System ist für 6 MHz ausgelegt, um dem neuesten Stand der Technik zu entsprechen.

Der CP/M-Computer besteht aus insgesamt drei Platinen:

- der CPU-Karte, die einen Z80-Prozessor sowie 64 KByte RAM und ein Boot-strap-EPROM beinhaltet;
- der SIO-PIO-Karte, die ein serielles Interface mit zwei Kanälen und ein Parallel-Port enthält, wobei ein serieller Kanal für ein Terminal und der zweite für einen Drucker vorgesehen ist;
- der Floppy-Karte mit dem Steuer-IC 1797, das sowohl Mini- als auch Maxi-Floppys unterstützt, wobei wir mit einfacher Schreibdichte im 8-Zoll-Format arbeiten werden, um das Standard-Disketten-Format von CP/M lesen zu können (IBM-formatiert). Das IC unterstützt aber auch „Double-Density“.

Zur CPU-Karte: Bild 1 zeigt eine Blockschaltung. Die CPU ist über einen internen Bus mit dem EPROM und dem 64-KByte-Speicher verbunden. Das EPROM wird benötigt, um nach dem Einschalten überhaupt ein Programm in den RAM-Bereich bringen zu können (Booten). Als RAM-Bausteine wurden die neuen dynamischen 64-KBit-ICs verwendet. Den Refresh übernimmt der Z80-Prozessor, der einen internen Refresh-Zähler besitzt. Der Z80-Bus ist über Pufferbausteine mit dem externen Bus verbunden. Als Bus-Belegung wurde die des ECB-Busses gewählt. Dieser Bus ist sehr verbreitet.

Die Startprozedur

Bild 2 zeigt die Speicheraufteilung. Nach einem Reset des Systems oder nach dem Einschalten liegt zunächst die Konfiguration A vor: Im oberen Adreßraum sind 32 KByte RAM zugeschaltet, im unteren ist die Bootstrap-Logik eingeblen-det. Dabei sind in den unteren 4 KByte das EPROM von Adresse 0 bis 0FFFH und im Bereich 4000H bis 7FFFH ein I/O-Port eingeblen-det. Wird in Situation A ein Lesezugriff innerhalb des Bereichs 4000H bis 7FFFH durchgeführt, so wird der untere Bereich gegen den restlichen RAM-Bereich ausgetauscht, damit volle 64 KByte RAM zur

Der mc-CP/M-Computer

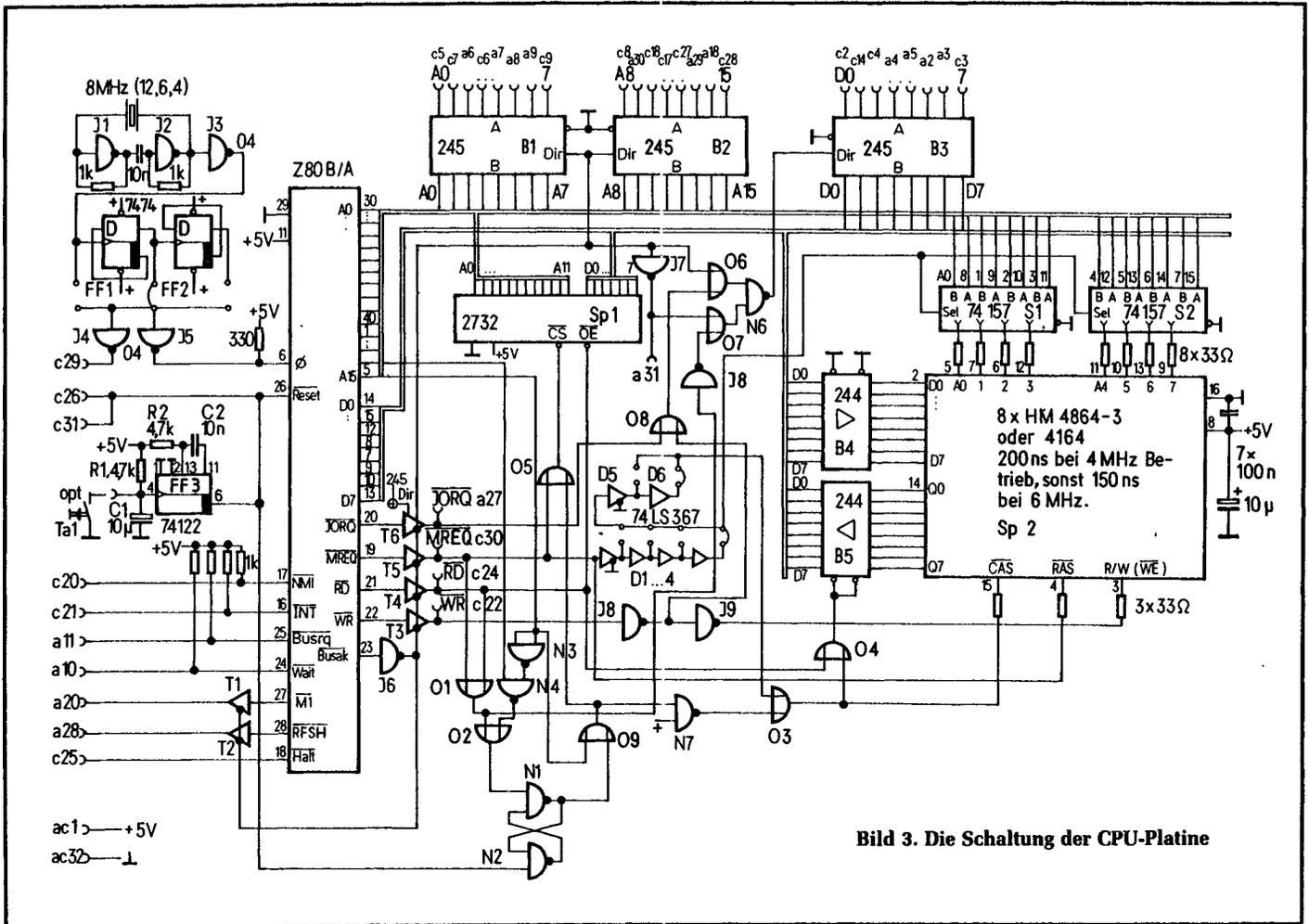


Bild 3. Die Schaltung der CPU-Platine

Verfügung stehen. Dann liegt die Situation B vor.

Der Ablauf beim Systemstart ist wie folgt: Als erstes wird ein im EPROM befindliches Monitorprogramm mit Hilfe eines ebenfalls im EPROM stehenden Blockmove-Befehls in den oberen RAM-Bereich übertragen. Dann erfolgt ein Sprung in das Monitor-Programm im oberen Bereich. Dort wird ein Lade-Befehl z. B. auf die Zelle 7000H durchgeführt. Im unteren Bereich wird jetzt das RAM zugeschaltet und das EPROM ausgeblendet. Der Monitor meldet sich dann über einen der SIO-Kanäle auf der zweiten Karte. Jetzt kann, falls die Floppy schon vorhanden ist, CP/M mit einem Monitorbefehl geladen werden. Der Grund für dieses Verfahren: Der Computer ist so voll softwaredefinierbar.

Die CPU-Karte – sehr schnell

Bild 3 zeigt die Gesamtschaltung der CPU-Karte. Die Takterzeugung der CPU wird von einem einfachen Quarz-Oszillator übernommen. Ein nachgeschalteter Teiler erlaubt es, mit unterschiedlichen

Quarzen zu arbeiten. Die Standard-Frequenz ist 8 MHz. Der nachgeschaltete Teiler versorgt die CPU mit 4 MHz. Bei Betrieb mit 6 MHz muß ein schnelles EPROM verwendet werden, wobei 200 ns i. a. genügen, sowie ein schnelles RAM (150 ns). Die Schaltung wurde im Labor bis zu 6,2 MHz getestet. Für die Allgemeinheit empfiehlt es sich aber, nur mit Normalfrequenz zu arbeiten, zudem auch manche Peripherie-Karten Schwierigkeiten mit einer zu hohen Taktrate bekommen würden.

Die Reset-Logik

Die Reset-Logik besteht aus dem Monoflop FF3. Beim Einschalten lädt sich der Kondensator C1 über den Widerstand R1 auf. Erreicht die Spannung an C1 eine bestimmte Schwelle, wird das Monoflop getriggert und es wird ein Impuls am Ausgang ausgelöst, dessen Breite durch C2, R2 bestimmt ist. Es darf dabei kein statisches Signal verwendet werden, da die dynamischen Speicher sonst keinen Refresh bekommen würden – und das ist insbesondere wichtig, wenn ein Reset

während des Betriebes über den Schalter ausgelöst wird, der parallel zum Kondensator C1 angebracht werden kann. Dann würde nämlich ein eventuell im Speicher vorhandenes Programm bei statischem Signal gelöscht werden.

Die Reset-Leitung führt außerdem zur Bootstrap-Logik an den Eingang von N2. N1 und N2 bilden ein RS-Flip-Flop. Nach einem Reset-Puls (der Z80 verlangt ein invertiertes Signal, deshalb Reset) liegt der Ausgang von N2 auf 1 und die Einblend-Logik ist aktiviert. Der eine Eingang von O9 führt damit 0-Signal, und es wird der Zustand von Adresse A15 an den Eingang von O5 und N7 weitergeschaltet. Liegt die Adresse A15 auf 0, so wird O5 freigegeben, und immer wenn ein MREQ-Signal vorliegt, wird das EPROM Sp1 freigegeben. Gleichzeitig wird aber der Ausgang von N7 logisch-1 und O3 wird gesperrt. Das heißt, der Ausgang von O3 liegt auf logisch-1. Damit bleibt der RAM-Speicher abgeschaltet. Ist A15 auf logisch-1, so wird das EPROM gesperrt und das RAM freigegeben.

Nach dem Transfer kann die Boot-Logik abgeschaltet werden. Dies geschieht durch einen Zugriff im Bereich 4000H bis 7FFFH und wird durch die Verknüpfungen N3 und N4 sowie O1 und O2 erreicht. An dem Ausgang von O2 liegt genau dann 0-Signal an, wenn der oben genannte Adressbereich angesprochen wird.

Wie das RAM angesteuert wird

Der Datenbus wird über den Bustreiber B4 permanent auf die Dateneingänge der Speicher geschaltet. Die Ausgänge des Speichers werden mit B5 auf den Bus geschaltet, aber nur dann, wenn ein Lesezugriff vorliegt. Der Adressbus für den Speicher muß im Multiplex-Betrieb arbeiten. Er wird von den Multiplexern S1 und S2 erzeugt, die einmal die unteren, einmal die oberen 8 Bit des Adressbusses

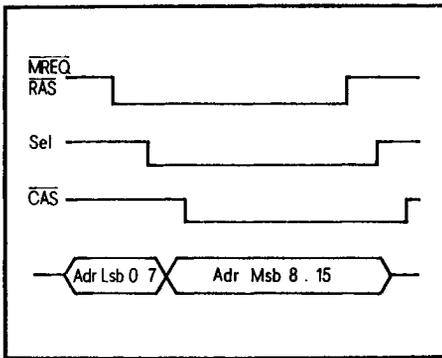


Bild 4. Das Timing für einen Speicherzugriff: Die Multiplexer S1 und S2 haben zunächst wegen SEL = 1 die acht unteren Adreßbits an den Speicher gelegt. Mit Erscheinen von MREQ werden im Speicherbaustein die Datenausgabe aus der adressierten Reihe und der Refresh vorbereitet. Mit Erscheinen von SEL werden die Multiplexer auf die oberen Adreßbits umgeschaltet und mit Erscheinen von CAS werden die jetzt vollständig adressierten Daten ausgegeben. Mit steigender Flanke von RAS ist der Refresh, der auch ohne Auslesen über CAS bewirkt werden kann, abgeschlossen

durchschalten. Bild 4 zeigt das Timing-Diagramm des Speichers. Der Refresh wird durch das Signal MREQ ausgelöst, das direkt auf den RAS-Eingang der Speicher führt. Das MREQ-Signal wird außerdem mit den Gattern D1 bis D4 verzögert und den Multiplexern zugeführt. Damit wird die Adresse umgeschaltet, nachdem sie mit RAS in den Speicher übernommen wurde. Nun wird MREQ mit D5 und D6 erneut verzögert und gelangt an den Eingang von O3. Falls O3 freigegeben ist, wird das Signal

an O4 gelangen und damit den Speicherzugriff mit CAS auslösen. Über O4 gelangt das Signal noch an den Treiber B5, der bei einem Lese-Zugriff freigegeben wird.

Bei dem Speicher-IC 4116 war die sogenannte Precharge Time noch ein großes Problem beim Betrieb mit dem Z80. Die Precharge Time kommt insbesondere beim M1-Zyklus ins Spiel, bei dem der Speicher vom Z80 sofort wieder angesprochen wird. Die ICs 4164 sind da aber nicht so empfindlich, ferner wird durch die hohe Refreshrate in unserer Schaltung (mehr als einmal alle 2 ms) ein negativer Effekt verhindert. Der Z80-Bus ist über die bidirektionalen Bustreiber B1 bis B3 vom externen Bus getrennt. Eine Buslogik, bestehend aus den Gattern J7, O6, O7, N5, O8 und N6, übernimmt die Richtungssteuerung dieser Bustreiber. Dies ist nötig, da zwischen externem und internem Adressraum unterschieden werden muß. Außerdem soll die Karte ja auch DMA-fähig sein. Liegt ein Speicherzugriff der CPU vor, so wird der RAM-Bereich auf der Karte adressiert, und die Bustreiber B1 bis B3 müssen von der CPU „weggeschaltet“ bleiben. Bei einem I/O-Zugriff dagegen müssen die Daten beim Lesen über den externen Bus geholt werden, und daher wird beim Lesen der Treiber B3 in Richtung CPU geschaltet. Bei DMA-Betrieb, der über das Signal BUSRQ angezeigt ist, müssen die Adreßtreiber umgekehrt treiben, da nun von außen auf den internen Speicher zugegriffen werden soll, ferner ist die Funktion des Datenbustreibers B3 je nach Anforderung (Ein oder Aus) umzuschalten. Bei DMA-Betrieb wird die Richtung nur dann von der CPU weg nach außen geschaltet, wenn MREQ und RD vorliegen, denn nur dann wird der Speicher vom DMA-Baustein lesend angesprochen. Bei älteren auf dem Markt befindlichen Platinen ist noch ein Layoutfehler bei N5 vorhanden, der dies verhindert. Bild 5 zeigt die Bestückungsseite der Platine, Bild 6 die Lötseite und Bild 7 den Bestückungsplan.

Aufbau-Empfehlungen

Die Platine ist sehr universell verwendbar. Zum einen besitzt sie einen ECB-Bus-kompatiblen Stecker, das ist die auf der Platine innerhalb des Euro-Formates liegende Doppelochreihe, zum anderen aber noch einen frei verdrahtbaren Bus für eigene Systeme. Die Platine besitzt exakt Europa-Format, wenn das Verdrahtungsfeld für den „Eigenbau-Bus“ so abgetrennt wird, daß der DIN-Stecker für den ECB-Bus an die Hauptplatine

paßt. Es empfiehlt sich beim Aufbau der Platine, alles mit Sockeln zu bestücken, da sonst ein Testen unmöglich ist. Alle passiven Bauteile werden als erstes eingelötet.

Die Reset-Taste wird über ein verdrilltes Kabel parallel zum Kondensator C1 gelötet. Nun beginnt der Test:

1. Einsetzen der ICs bis auf CPU, EPROM und RAMs.
2. Versorgungsspannung anlegen, wobei 5 V genügen.
3. Messen mit einem Oszilloskop: An Pin 6 der CPU muß der Takt anliegen.
4. Messen an Pin 26: Bei Betätigung der Reset-Taste muß an diesem Pin ein sehr kurzer Puls nach 0 V erscheinen; der Ruhepegel ist High.
5. Die Pins 17, 16, 25, 24, 11 müssen an 5 V liegen.
6. Pin 29 muß an 0 V liegen.
7. Nun Überprüfen der RAM-Bausteine. An Pin 16 liegt 0 V und an Pin 8 +5 V (anders als es bei TTL-Bausteinen üblich ist!).
8. Jetzt kann der Rest bestückt werden. Bei den Speichertypen ist etwas aufzupassen, es empfiehlt sich, Hitachi-Speicher Typ HM 4864-3 zu verwenden, da diese am problemlosesten arbeiten: Sie liegen in ihren Daten weit über der Spezifikation. Bei der 200-ns-Version läßt sich unproblematisch noch mit 6 MHz fahren, während sich beim NEC-Typ 4164 mit der 200-ns-Version Schwierigkeiten ergeben. Mitsubishi-RAMs sind jetzt beim neuen Layout ohne Modifikation einsetzbar. Bei diesen Speichern muß (!!!) Pin 1 frei bleiben. Dazu mußte beim alten Layout auf der Platine jede Verbindung zu Pin 1 durchtrennt werden. Dann arbeiten sie einwandfrei. Zu beachten ist bei Typen anderer Hersteller, daß es auch 64-Kbit-RAMs mit 256 Refreshzyklen unter der Bezeichnung 4164 gibt, die hier überhaupt nicht zu gebrauchen sind.
9. Um den Monitor in Betrieb nehmen zu können, muß auch die SIO-PIO-Karte bereit sein. Dann muß auf dem Terminal die Meldung des Monitors erscheinen.
10. Die CPU-Karte kann aber auch ohne Peripherie getestet werden. Dazu wird mit dem Oszilloskop nach dem Einschalten an Pin 20 der CPU gemessen. Es ist dies der IORQ-Ausgang. An diesem Ausgang müssen bei ordnungsgemäßer Funktion Pulse erscheinen, die den überwiegenden Teil auf 1 liegen. Dann wird nämlich auf die SIO zugegriffen,

Der mc-CP/M-Computer

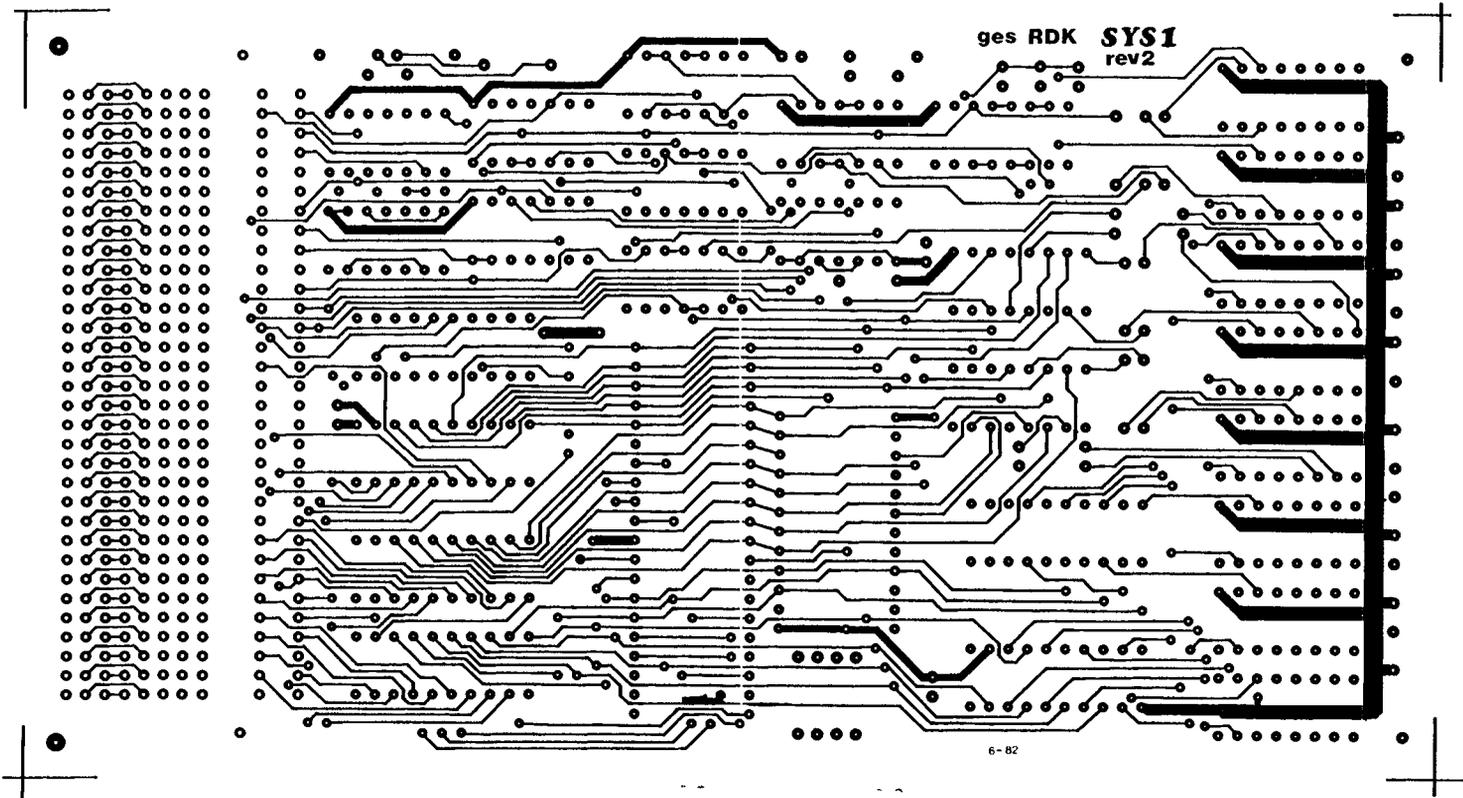


Bild 5. Die Bestückungsseite der Platine

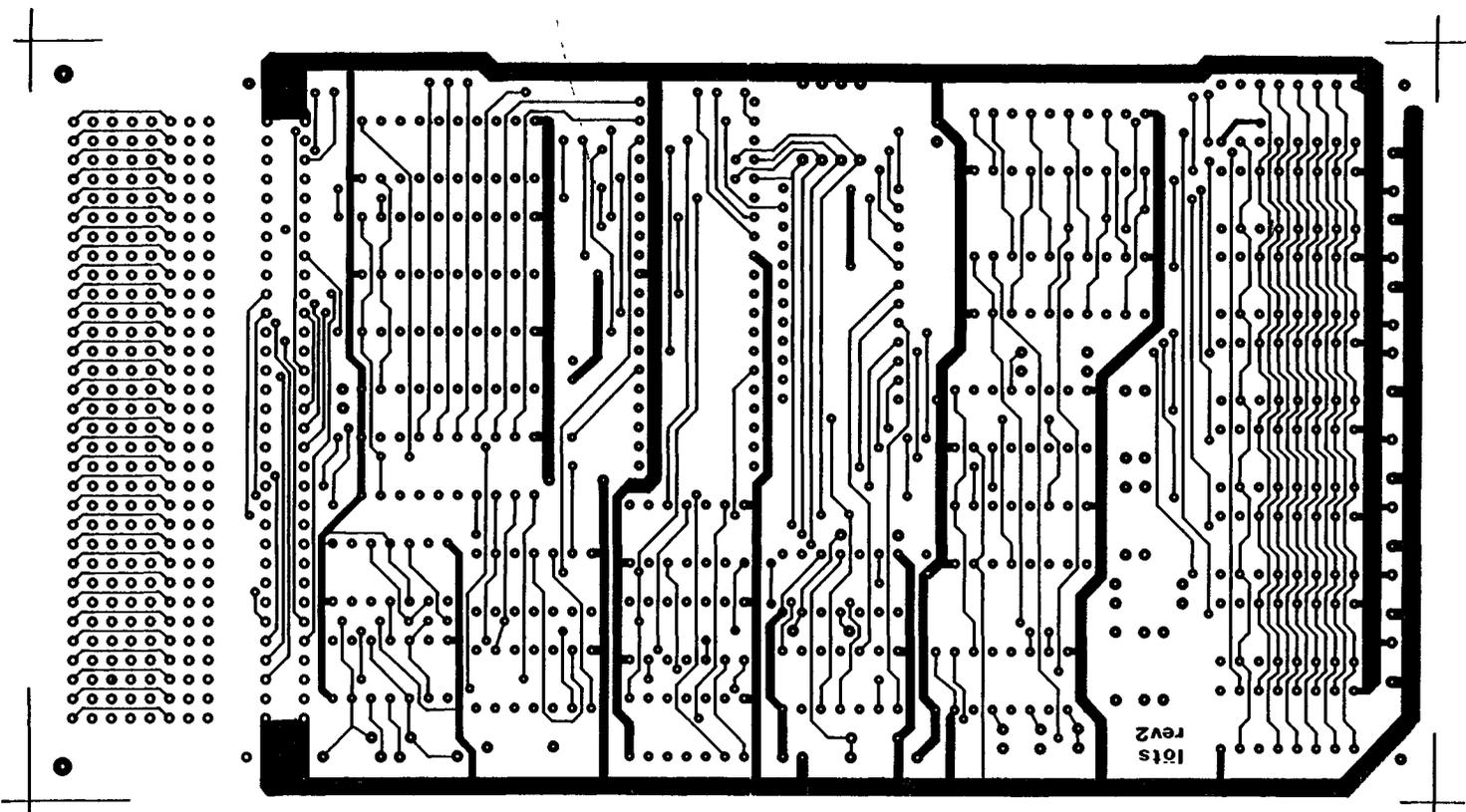


Bild 6. Die Lötseite der Platine. Das Verdrahtungsfeld links kann abgetrennt werden

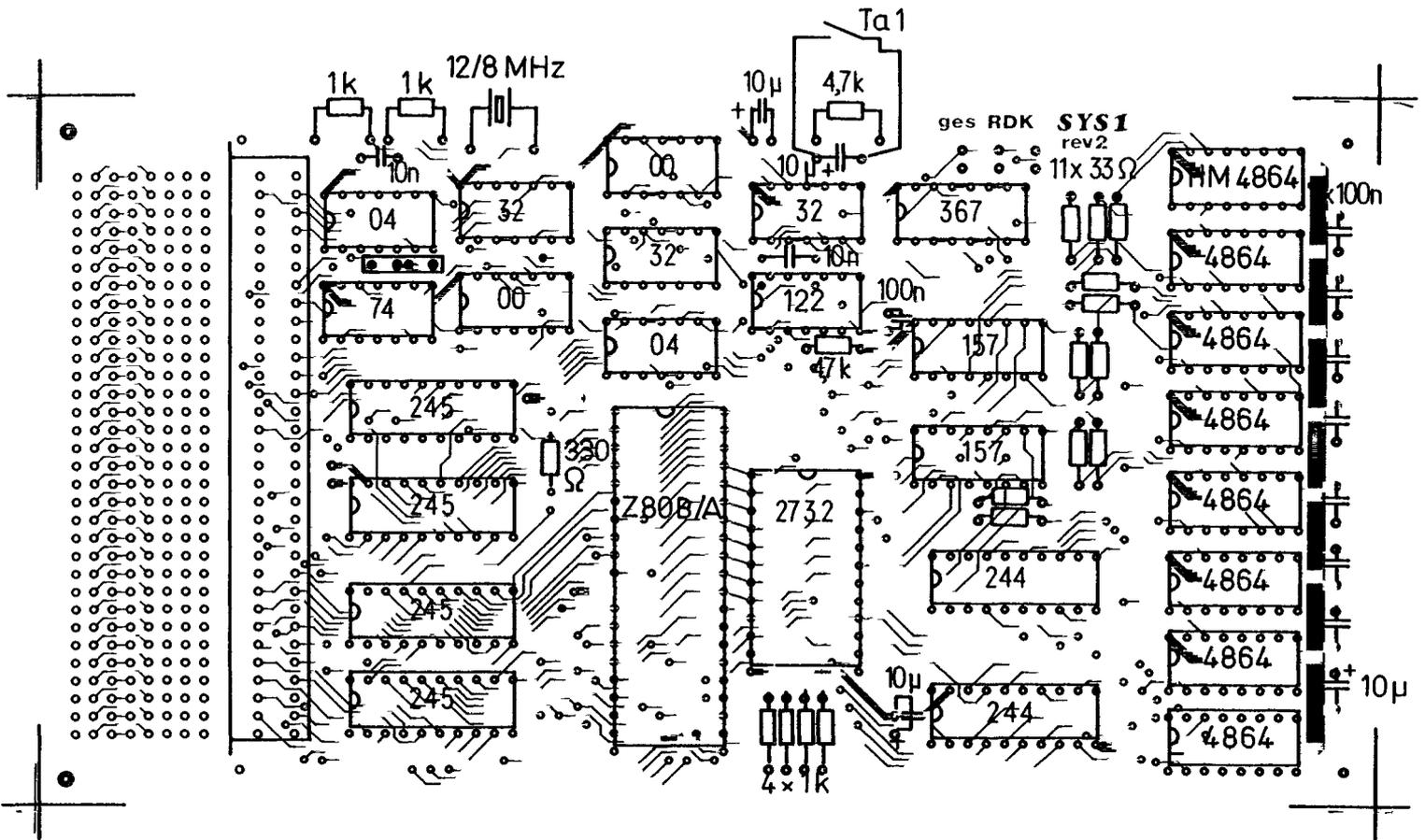


Bild 7. Der Bestückungsplan

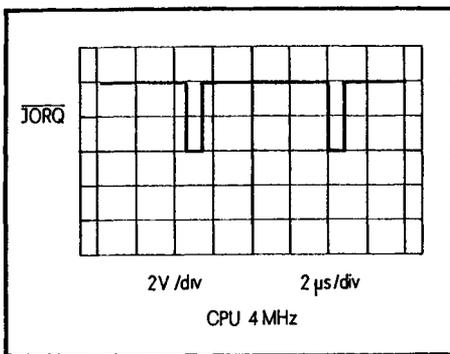


Bild 8. So sieht das Signal an IORQ aus

auch wenn diese noch nicht abgeschlossen ist. Fehlen die Pulse, so liegt ein Fehler auf der Platine vor. Siehe auch Pulsdiagramm Bild 8.

11. Falls keine Pulse erscheinen, sind alle Lötstellen zu prüfen; wird kein Fehler gefunden, so muß ein Test-EPROM verwendet werden.
12. Bild 9 zeigt ein kleines Testprogramm, mit dem sich verschiedene Punkte testen lassen. Das Programm hat die Aufgabe, einmal den Wert 0 und dann den Wert FFh in eine Speicherzelle zu schreiben.
13. Nach Reset bei eingestelltem Test-EPROM muß an Pin 22 eine Pulsfol-

ge mit negativen Pulsen erscheinen. Wenn nicht, liegt ein Fehler in der EPROM-Ansteuerung vor, dann sind die Signale am EPROM zu prüfen.

14. Mit einem Zweikanal-Oszilloskop kann nun das Timing der dynamischen RAMs beobachtet werden. Es wird jeweils ein Schreibzugriff mit nachfolgendem Lese-Zugriff durchgeführt. Bild 10 und Bild 11 zeigen das Puls-Diagramm, dabei unterscheiden sich die beiden Bilder nur durch den Triggeranfang. Die schraffierten Gebiete hängen von dem gewählten Meßpunkt ab und sind nicht wichtig.

```

.phex
.pabs
; testprogramm um speicherzugriffe zu
; ueberpruefen.
; 820626 idk

0000' 3E00      loop:  movi a,0
0002' 32 8000   sta 8000h      ;nur eine Zelle
0005' 3A 8000   lda 8000h      ;als repraesentant
0008' 3E00     movi a,0ffh    ;am scop vergleichen
000A' 32 8000   sta 8000h
000D' 3A 8000   lda 8000h      ;eprom belassen
0010' 18EE     jmp  loop     ;auf adresse 0

;
.end
    
```

Bild 9. Das Speichertestprogramm

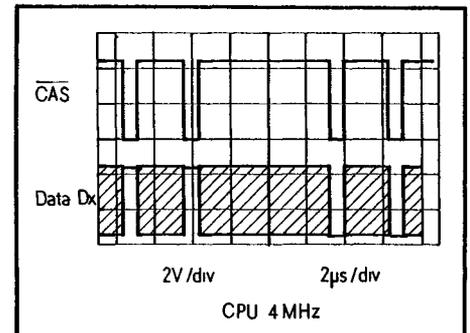


Bild 10. Diese Signale sind bei einwandfreier Funktion während eines Laufes des Testprogrammes zu beobachten

Der mc-CP/M-Computer

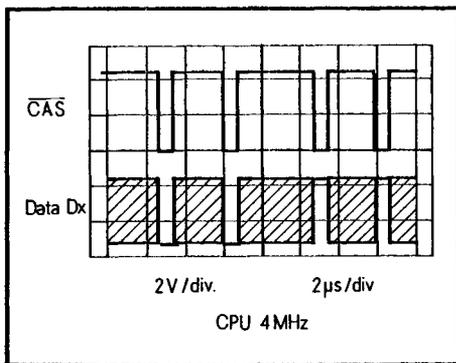


Bild 11. Derselbe Test wie in Bild 10 aber zu einem anderen Triggerzeitpunkt

	a	c
+5V	o 1	o +5V
D5	o 2	o D0
D6	o 3	o D7
D3	o 4	o D2
D4	o 5	o A0
A2	o 6	o A3
A4	o 7	o A1
A5	o 8	o A8
A6	o 9	o A7
-WAIT	o 10	o
-BUSRQ	o 11	o IEI
A18	o 12	o A19
+12V	o 13	o
	o 14	o D1
-5V	o 15	o -15V
2PHI	o 16	o IEO
A17	o 17	o A11
A14	o 18	o A10
+15V	o 19	o A16
-M1	o 20	o -NMI
	o 21	o -INT
(-12V)	o 22	o -WR
	o 23	o
VC MOS	o 24	o -RD
	o 25	o -HALT
	o 26	o -PWRCL
-IORQ	o 27	o A12
-RFSH	o 28	o A15
A13	o 29	o PHI
A9	o 30	o -MREQ
-BUSAk	o 31	o -RESET
GND	o 32	o GND

Bild 12. Die Busbelegung nach ECB

```

;*****
;* Boot-Logik fuer die 64K CPU
;* Rolf-Dieter Klein 820626
;* Dabei ist die Bootsoftware
;* unabhängig von der eigenen Lage
;* und eignet sich daher gut fuer
;* Tests im laufenden System
;*****

EFE3          .loc 0efe3h      ;wegen adressrechnung
EFE3          begin:
EFE3          31 FFFF        lxi sp,0ffffh    ;vorlaeufig festlegen
EFE6          3EC9          nvi a,0c9h           ;RET-Befehl laden
EFE8          32 F000        sta 0f000h         ;dort RET ablegen
EFEB          CD F000        call 0f000h        ;um adresse des ROMs
EFEE          anf:          ;zu bestimmen
EFEE          3B            dcx sp
EFEF          3B            dcx sp           ;rueckkehradresse holen
EFF0          01            pop d           ;nach DE
EFF1          21 0012        lxi h,main-anf   ;differenz zu hauptprogramm
EFF4          19            dad d           ;dazu rechnen
EFF5          11 F000        lxi d,0f000h     ;ziel
EFF8          01 0FFF        lxi b,0ffffh     ;LAENGE DES TRANSFERS 4K-xx
EFFB          EDB0          ldir            ;transport ins RAM ausfuehren
EFFD          C3 F000        jmp 0f000h        ;START ANWENDERPROGRAMM

F000          main:         ;ANWENDERPROGRAMM
F000          3A 7000        lda 7000h         ;RAM in den unteren BEREICH !!!
;
;----- Anwender software HIER -----

```

Bild 13. Ein Urlade-Programm zur allgemeinen Verwendung

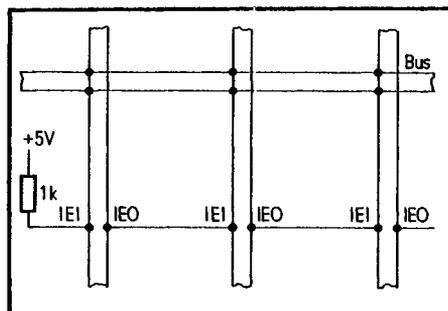


Bild 14. Die ECB-Bus-Verdrahtung. Wichtig: IEI und IEO sind wechselseitig miteinander verbunden

Es werden alle acht Datenleitungen von D0 bis D7 direkt an der CPU mit dem einen Kanal gemessen und der andere Kanal wird an den Anschluß „CAS“ der Speicherbausteine geklemmt. Am besten läßt sich „CAS“ direkt am 33-Ω-Widerstand abgreifen.

Damit sollte die CPU funktionsfähig werden.

Abschließend sei noch in Bild 12 die allgemeine Bus-Belegung des ECB-Busses, Elzet-80-Variante, abgedruckt, von dem allerdings nicht alle Signale verwendet wurden.

Die -12-V-Leitung wurde für die SIO auf eine freie Busleitung gelegt, um -15 V zu vermeiden.

Bild 13 ist ein kleines Programm, mit dem gezeigt wird, wie der Boot-Vorgang von der Software-Seite her aussieht. Das Programm läßt den nachfolgenden beliebigen Programmteil in das obere Speichergebiet und schaltet von da aus den

unteren EPROM-Bereich gegen den RAM-Bereich um. Das Programm wird dabei, beginnend von EFE3, auf Adresse 0 im ROM gelegt.

Beim Bus werden alle Leitungen, bis auf IEI, IEO parallel verdrahtet, Bild 14 zeigt das Verbindungsschema.

Literatur

- [1] Sergel, Karl-Heinz: CP/M – Eine Sache mit Zukunft. mc 1, 1982.
- [2] Oettle, F., Reichle, T.: Dynamische Speicher. mc 3, mc 4, 1982.

Tabelle: Stückliste für die CPU-Karte

1x	Z80-A-CPU		
8x	HM 4864-3 oder NEC 4164-2		
1x	EPROM 2732 A mit Monitorprogramm		
4x	74LS245		
2x	74LS244		
2x	74LS00		
1x	7404 bei Oszillator einsetzen		
1x	74LS04		
3x	74LS32		
1x	74LS74	} 11x 33 Ω/½ W	
1x	74LS122		1x 330 Ω
2x	74LS157	} 6x 1 kΩ	
1x	74LS367		2x 4,7 kΩ
2x	10 nF		
8x	100 nF keram.		
4x	10 µF Tantal		
1x	VG-Leiste 64pol a-c		
1x	Quarz 8 oder 12 MHz (siehe Text)		
1x	Sockel 40polig		
1x	Sockel 24polig		
6x	Sockel 20polig		
11x	Sockel 16polig		
9x	Sockel 14polig		

Platinen und Bausätze liefert die Fa. Graf, GES, Postfach 1610, 8960 Kempten.

Rolf-Dieter Klein:

Die SIO/PIO-Karte

Der mc-CP/M-Computer ist unvollständig, solange er nur aus einer Zentralplatine ohne vernünftiges I/O-Interface besteht. Hier nun eine SIO/PIO-Karte, die zwei serielle Kanäle nach V.24 (RS-232C) und zwei Acht-Bit-Parallel-Eingänge mit Handshake-Möglichkeiten zur Verfügung stellt. Der Monitor zum System wird nur die seriellen Kanäle benutzen. Darüber werden Terminal und Drucker angeschlossen. Die übrigen Ports stehen dem Benutzer zur Verfügung.

Der Name der Karte ist von den Namen der verwendeten Zilog-Bausteine abgeleitet. SIO heißt „Serial Input/Output“ und PIO entsprechend „Parallel Input/Output“. Das mc-CP/M-System ist schon voll funktionsfähig, wenn nur die serielle Schnittstelle bestückt ist, also nur die SIO eingesetzt ist.

Bild 1 zeigt das Blockschaltbild der SIO/PIO-Karte. Die Bausteine SIO und PIO sind über eine Buslogik mit dem ECB-Bus verbunden. Die SIO erhält von zwei Baudraten-Generatoren den Übertragungstakt.

Bild 2 zeigt den Gesamtschaltplan. Der Datenbus wird über den Bustreiber B1 vom internen Bus getrennt, bei den restlichen Signalen ist dies nicht nötig. Die Platine arbeitet bei einer CPU-Frequenz von 4 MHz mit der A-Version der Bausteine. Sollen 6 MHz verwendet werden, so empfiehlt es sich, die teilweise schon erhältlichen B-Versionen zu verwenden. Allerdings ergab ein Test mit der A-Version auch einwandfreies Funktionieren. Die Karte belegt 8 Adressen, deren Bereich mit Jumpers bei J eingestellt werden kann. Wird das Monitor-Programm aus mc verwendet, so bleiben die Brücken offen und es ergeben sich für SIO und PIO folgende Adressen:

0F0H Daten SIO A,
 0F1H Status SIO A,
 0F2H Daten SIO B,
 0F3H Status SIO B,
 0F4H Daten PIO A,
 0F5H Command PIO A,
 0F6H Daten PIO B,
 0F7H Command PIO B.

Mit den Gattern N1 und I1 wird der Bustreiber B1 immer nur dann freigege-

ben, wenn der obige Adreßbereich angesprochen wurde. Die Richtungsumschaltung von B1 erfolgt mit dem RD-Signal. Der V.24-Bus ist mit den Leistungstreibern B2 und B3 gepuffert und entspricht den gängigen Pegeln. Die Steckerbelegung ist die in Europa gebräuchliche Form. Wegen des geringen Platzes auf der Karte sind die beiden Stecker spiegelbildlich angeordnet. Mit zwei auf unterschiedlichen Seiten sitzenden V.24-Stift-Verbindern können zwei Anschlüsse an der Frontseite einer einzigen Platine bereitgestellt werden. Die Baudrate

kann man für jeden Kanal getrennt einstellen. Dazu dienen die beiden Baudraten-Generatoren BD1 und BD2, die mit einem gemeinsamen Quarz-Takt betrieben werden.

Die Anschlüsse der PIO sind frei verwendbar. Sie sind an einen 24-poligen Sockel geführt. Es kann auch eine Stiftreihe verwendet werden.

Bild 3 zeigt die Lötseite der Platine, Bild 4 die Bestückungsseite und Bild 5 zeigt den Bestückungsplan. Für alle ICs werden dabei Sockel eingelötet.

Aufbau und Test der Schaltung:

1. Es werden alle passiven Bauteile und Sockel eingelötet.
2. Einstellen der Baudrate des verwendeten Terminals. Dazu dient das Bild 6, das die Baudraten-Einstellung zeigt. S 0 bis S 3 in Bild 6 entsprechen S 1 bis S 4, wenn es um SIO A geht, S 5 bis S 8, wenn es um SIO B geht.

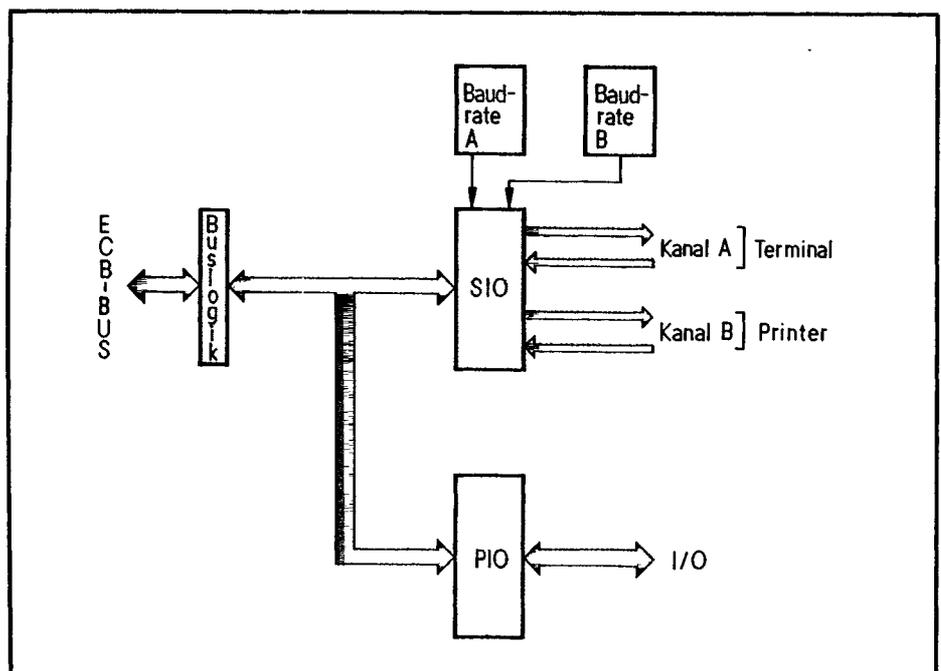


Bild 1. Das Blockschaltbild der SIO/PIO-Karte

Der mc-CP/M-Computer

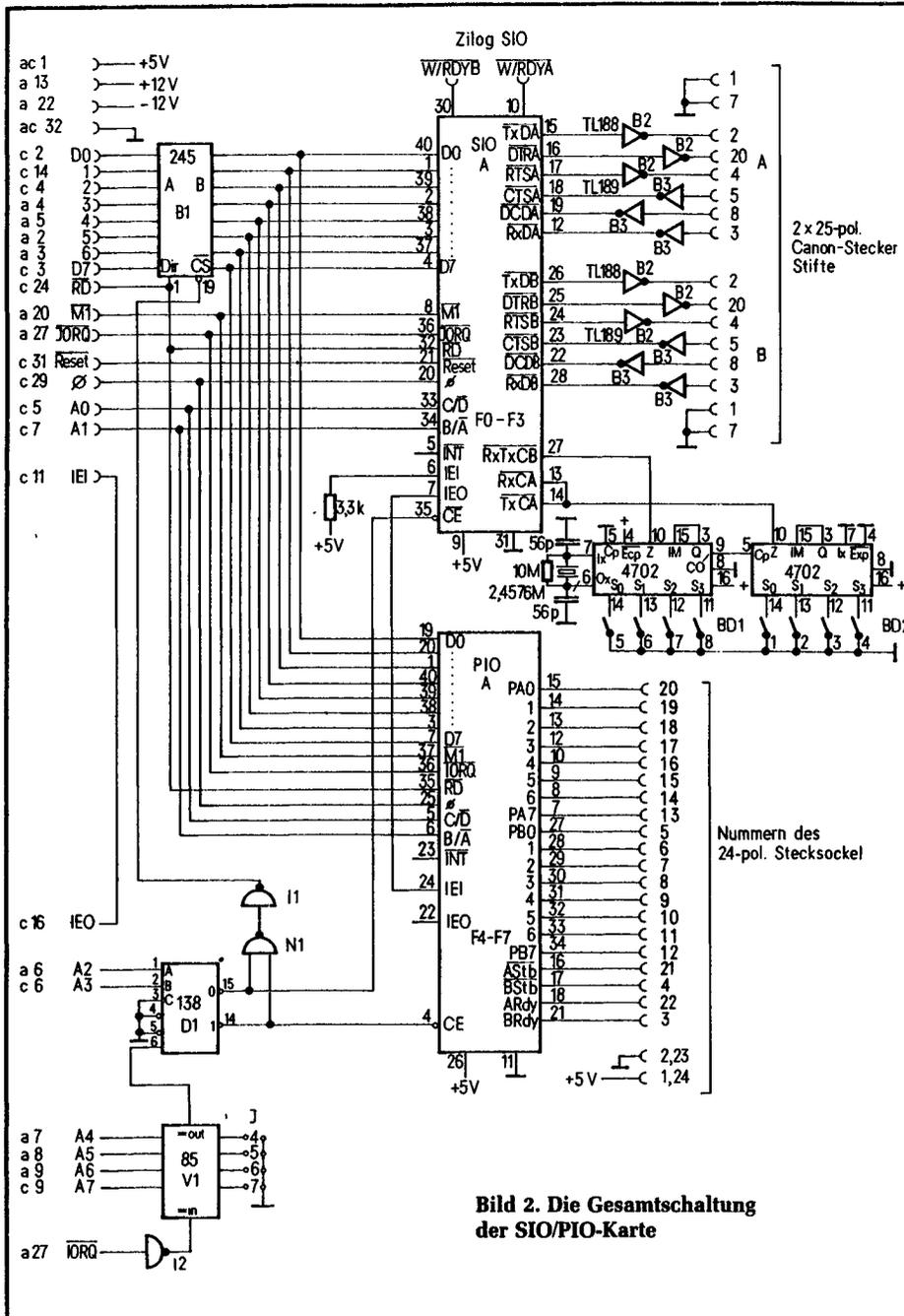


Bild 2. Die Gesamtschaltung der SIO/PIO-Karte

3. Einsetzen aller ICs bis auf SIO, PIO und Bustreiber B1.
4. Einschalten der Versorgungsspannung und Messen mit dem Oszilloskop: Pin 9 an der SIO muß auf +5 V liegen, Pin 31 an Masse. Sind die +12 V- und -12-V-Spannung vorhanden? Am ECB-Bus muß a13 an +12 V liegen und a22 an -12 V.
5. Pin 26 der PIO muß an +5 V liegen, Pin 11 an Masse.
6. An Pin 13, 14, 27 der SIO muß die 16fache Taktrate der gewählten Baudrate anliegen.

7. Pin 20 der SIO und Pin 25 der PIO müssen den CPU-Takt führen.
8. Die Pins 15, 16, 17, 18, 19, 12, 26, 25, 24, 23, 22, 28 der SIO müssen einen Pegel zwischen 0 V und +5 V haben (Test ob V.24-Treiber ok sind).
9. An Pin 35 der SIO muß die in Bild 7 gezeigte Impulsfolge anliegen.
10. An Pin 19 des Bustreibers B1 ebenfalls.
11. Einsetzen der restlichen ICs
12. Messen an Pin 15 der SIO. Nach Betätigen des RESET-Tasters muß hier eine Pulsfolge erscheinen, falls die CPU mit Monitor läuft.

13. Falls die Impulsfolge da war, kann das Terminal angeschlossen werden. Dort muß dann die Monitormeldung erscheinen. Bei Eingabe eines Zeichens muß eine Reaktion erfolgen.
14. Ist dies nicht der Fall, und kam vorher die Pulsfolge, dann Tastkopf des Oszilloskopes an Pin 12 der SIO. Bei Betätigung einer Taste des Terminals muß an Pin 12 eine Pulsfolge erscheinen. Wenn ja, so stimmen die Baudrateneinstellung oder die Stop-Bit-Einstellung nicht. Es müssen 8 Bits mit einem Stop-Bit (ohne Parität) gesendet und empfangen werden können.
15. Kommen auch die Pulse bei Pin 12 nicht, so muß mit einem Test-EEPROM weitergetestet werden.
16. Bild 8 zeigt ein kurzes Testprogramm. Damit läßt sich die Decodierung des Systems testen. Bild 9 zeigt das Oszillogramm nach Start des Testprogramms für die beiden Meßpunkte CS an der SIO und CS an der PIO.
17. Ist das Terminal angeschlossen, muß noch die PIO getestet werden. Diesmal kann das Testprogramm mit Hilfe des Monitor-Programms eingegeben werden. Bild 10 zeigt das Programm.
18. Die beiden Ports der PIO A und B werden zum Zählen veranlaßt. Bild 11 und Bild 12 zeigen die Oszillogramme jeweils für Bit 0 von Port A und Port B. Die höherwertigen Bits müssen jeweils die halbe Frequenz des Vorgängers besitzen.

Damit ist der Test abgeschlossen und die Karte müßte funktionieren. Bei der Fehlersuche ist immer zunächst auf Löt-zinnbrücken zu achten, da dies der häufigste Fehler ist. Ferner ist der verwendete Bus zu überprüfen; auch eine Kontrolle, ob alle Spannungen (+12 V und insbesondere die extra Leitung -12 V) richtig ankommen, ist sehr nützlich. Mit dem System CPU und SIO/PIO können nun schon Software-Entwicklungen durchgeführt werden. Der Floppy-Anschluß wird mit einer weiteren Karte möglich.

Kommunikation mit Terminal und Drucker

Bild 13 zeigt das Verdrahtungsschema für Terminal und Drucker. Die Steuerleitungen CTS, DCD werden von unserem Monitor voll bedient. Das heißt, mit ihnen ist es möglich, die Datenausgabe zu stoppen. Der Ruhepegel liegt bei +12 V. CTS und DCD müssen diesen Pegel besitzen, sonst meldet sich der Monitor nicht.

Der mc-CP/M-Computer

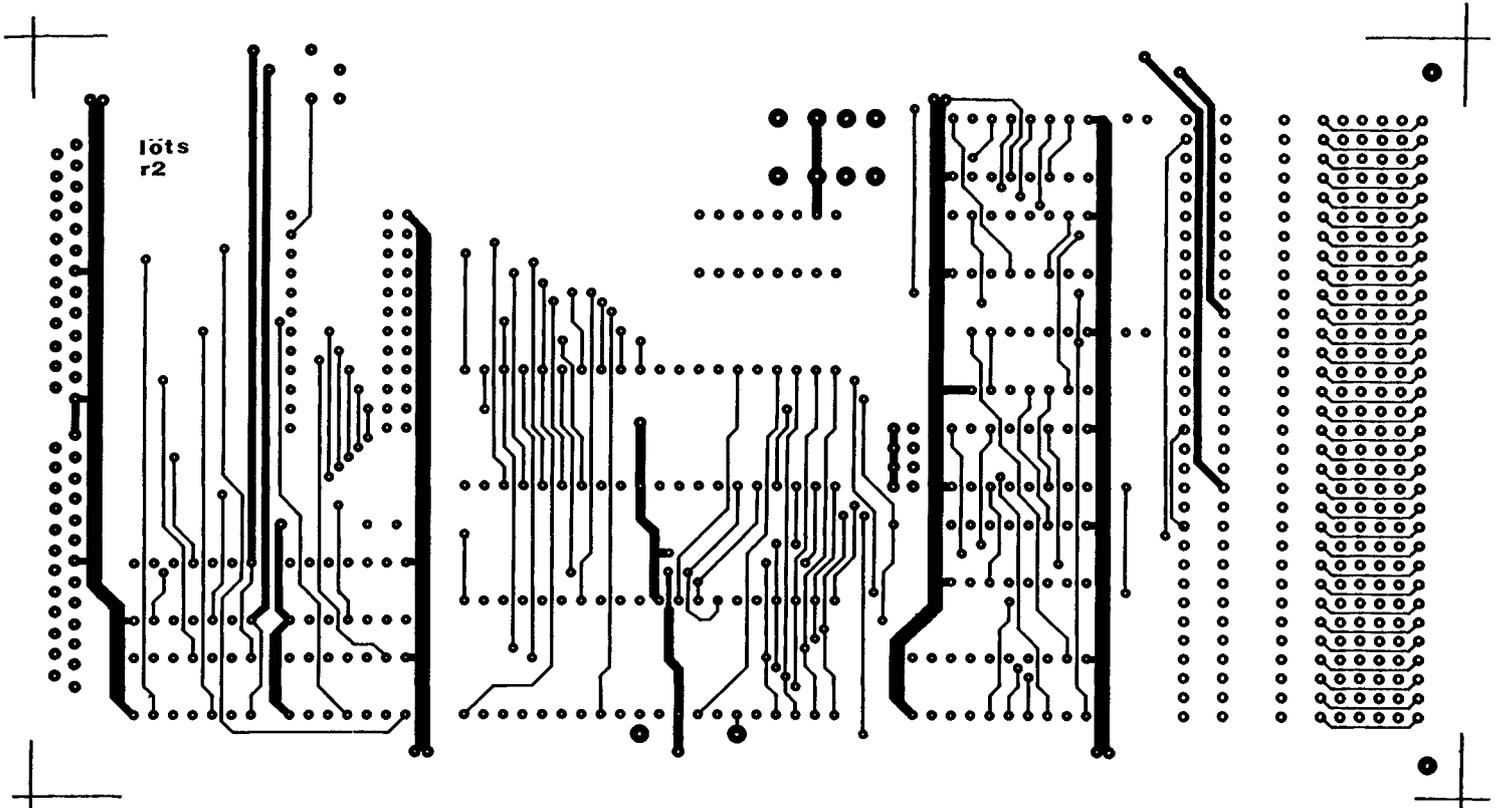


Bild 3. Die Lötseite der Platine

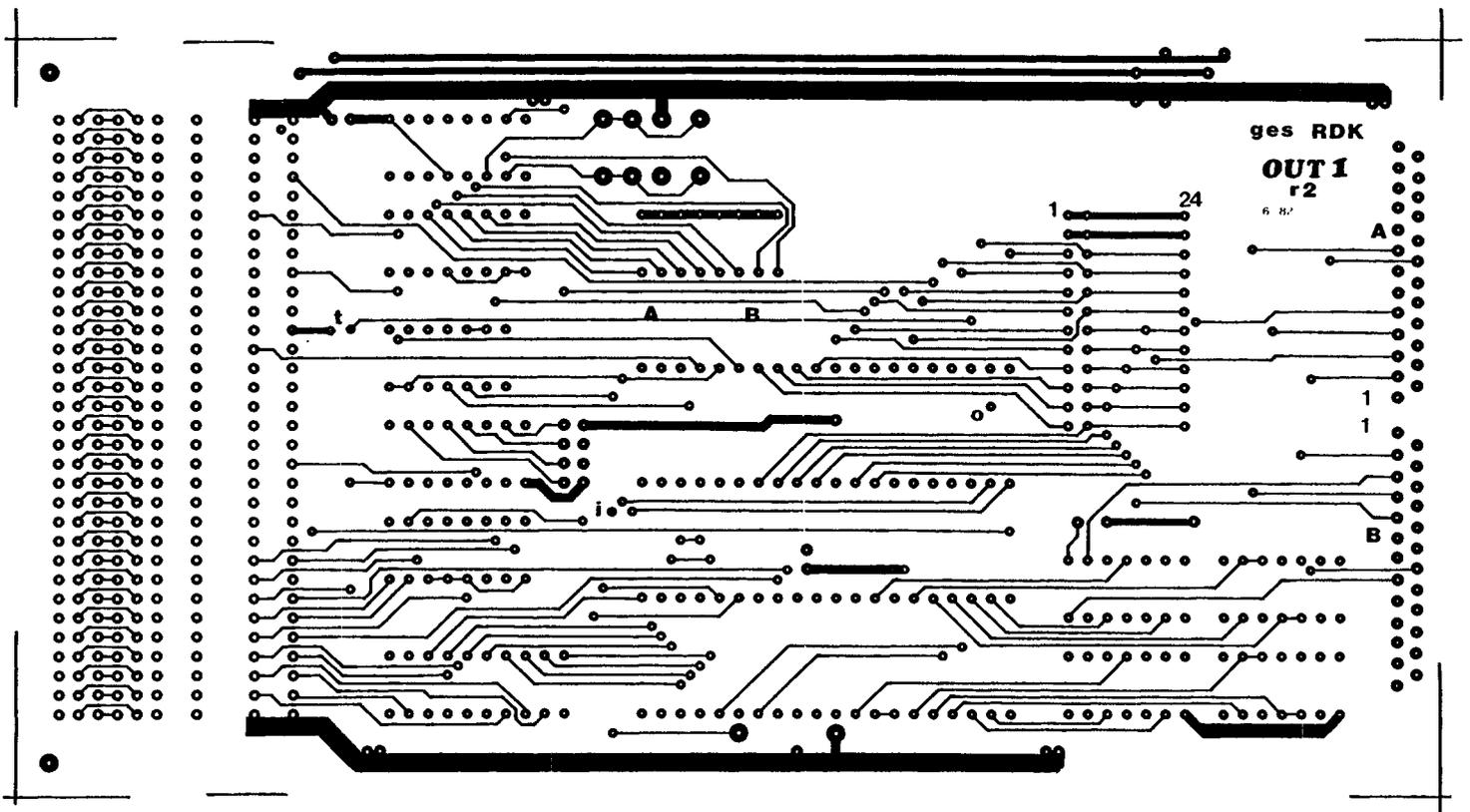


Bild 4. Die Bestückungsseite der Platine

Der mc-CP/M-Computer

Wird ein Terminal verwendet, das diese Leitungen nicht bedient, so können CTS, DCD und RTS am Stecker der SIO/PIO-Karte miteinander verbunden werden.

RTS liegt normalerweise ständig auf +12 V. Für den Druckeranschluß reicht natürlich die Leitung T x D (2) neben CTS und DCD schon aus. Die Steuerung über die Leitungen CTS und DCD ist beim Terminal und beim Drucker sehr praktisch, denn gerade bei Druckern, die ja langsamer sind, als die Datenübertragung (meistens), ist es nötig, den Rechner von Zeit zu Zeit anzuhalten, damit keine Zeichen verloren gehen. Der Drucker wird über den Vektor in F00F angesprochen, wenn zuvor das Kommando AL = L gegeben wurde.

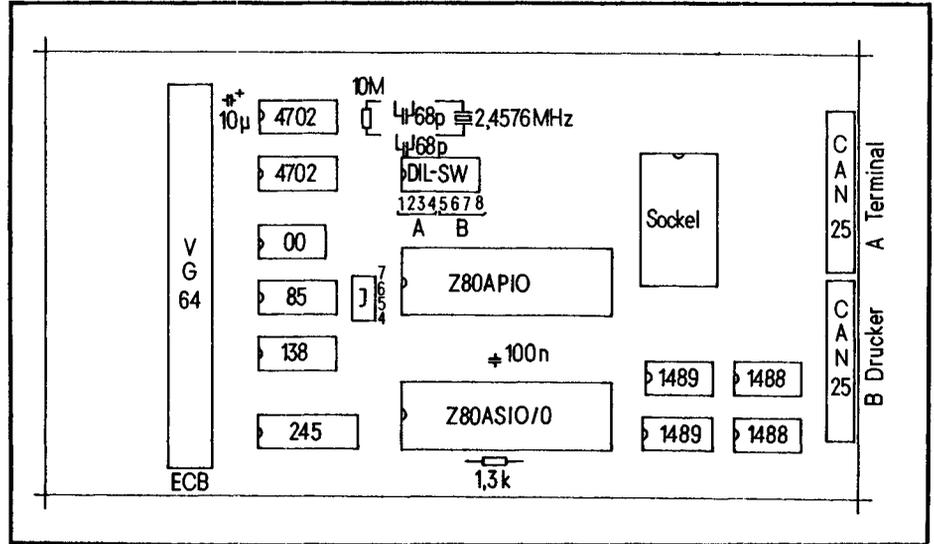


Bild 5. Der Bestückungsplan

11	12	13	14	<- Pin	Baudrate
S 3	S 2	S 1	S 0		
0	0	0	0	1	19200 (extn)
0	0	0	1	0	19200 (extn)
0	0	1	0	1	50
0	0	1	1	1	75
0	1	0	0	1	134.5
0	1	0	1	1	200
0	1	1	0	0	600
0	1	1	1	1	2400
1	0	0	0	0	9600
1	0	0	1	1	4800
1	0	1	0	0	1800
1	0	1	1	1	1200
1	1	0	0	0	2400
1	1	0	1	1	300
1	1	1	0	0	150
1	1	1	1	1	110

Bild 6. Baudraten-Tabelle

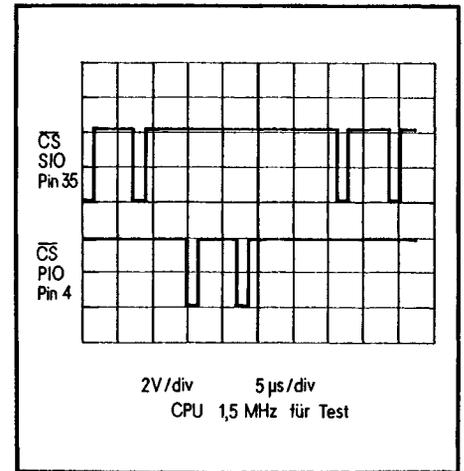


Bild 9. Oszillogramm zum Decoder-Test

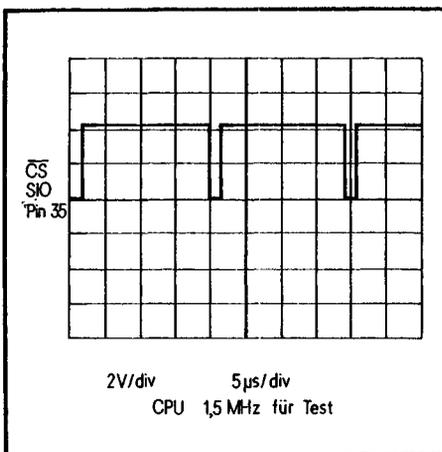


Bild 7. Das Oszillogramm zum Standard-Monitor

```

;*****
;* Test Dekodierung SIOPIO *
;* Rolf-Dieter Klein 820626 *
;*****

0000'   DBF0           lp:   in 0f0h           ;sio eingabe
0002'   D3F0           out 0f0h           ;ausgabe sio
0004'   DBF4           in 0f4h           ;eingabe pio
0006'   D3F4           out 0f4h           ;ausgabe pio
0008'   18F6           jmpr lp

.end
    
```

Bild 8. Das Testprogramm für den Decoder-Test

Der mc-CP/M-Computer

```

;*****
;* Test Funktion der PIO *
;* Rolf-Dieter Klein 820626 *
;*****

0000' 3E0F          mvi a,00001111b ;output mode
0002' D3F5          out 0f5h      ;port a
0004' D3F7          out 0f7h      ;port b
0006' 3C           lp:   inr a      ;daten immer
0007' D3F4          out 0f4h      ;auf ports a
0009' D3F6          out 0f6h      ;und port b
000B' 18F9          jmpr lp

                .end
    
```

Bild 10. Das Testprogramm für den Test der PIO

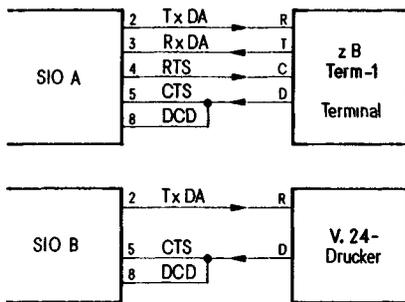


Bild 13. Zum Anschluß eines Terminals oder Druckers

Tabelle: Stückliste für die SIO/PIO-Karte

- 1x SIO-0-A (Zilog!)
- 1x PIO-A (optional)
- 2x 4702BPC von Fairchild oder SE
- 1x 74LS00
- 1x 74LS85
- 1x 74LS138
- 1x 74LS245
- 2x 1489 (75189)
- 2x 1488 (75188)
- 1x 1,3 kΩ
- 1x 10 MΩ
- 2x 68 pF
- 1x 100 nF ker.
- 1x 10 µF Tantal
- 1x Quarz 2,4576 MHz
- 1x DIL-Schalter, 8polig
- 1x VG-Leiste, 64polig, a-c
- 2x Sockel, 40polig
- 1x Sockel, 24polig
- 5x Sockel, 14polig (optional)
- 4x Sockel, 16polig
- 1x Sockel, 20polig
- 2x 25poliger Cannon-Stecker (Winkelform)

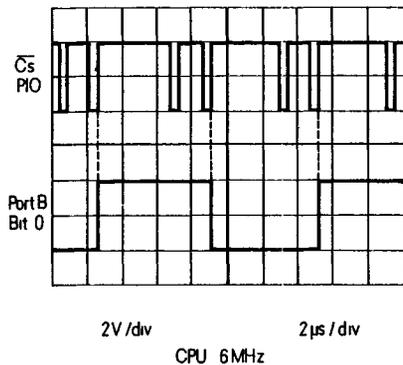


Bild 12. Signal an Bit 0 von PIO B

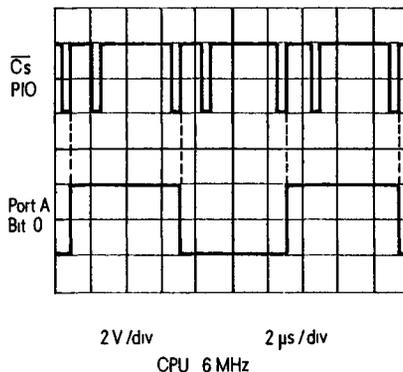


Bild 11. Das Signal an Bit 0 von PIO A

FELTRON ist die Lösung für Ihre Hard- und Software-Probleme

Haben Sie mit CP/M zu tun?
Haben Sie einen CP/M-Rechner?
Suchen Sie CP/M-Software?

NEU!
wesentlich erweiterte
Ausgabe 8/83
erschienen

Ja? Dann wird der neue Software-Katalog von FELTRON eine wahre Fundgrube für Sie sein. Wo sonst finden Sie so viele Betriebssysteme, Programmiersprachen, Datenbank-Systeme, Dienstprogramme, Anwendungsprogramme und Grafik-Programme an einer Stelle ausführlich und umfassend dokumentiert? Sie können sich also in diesem 64 Seiten starken, deutschsprachigen Software-Katalog in Ruhe informieren und aussuchen, denn hier finden Sie ein komplettes CP/M Software-Angebot. Das wahllose und

Software-Katalog

zufällige Herumsuchen in den Kleinanzeigen hat ein Ende. **DIGITAL RESEARCH** hat **FELTRON** zum Distributor für den deutschsprachigen Raum ernannt. Dadurch können wir Ihnen die gesamte Produktpalette dieses führenden amerikanischen Software-Hauses günstig und schnell liefern. Die Produkte von Digital Research sowie von Microsoft, Micropro und Micro Focus finden Sie natürlich auch in diesem Katalog. Fordern Sie also gleich Ihr Exemplar mit der beiliegenden Antwortkarte an.

Der Software-Katalog für CP/M®

CP/M® ist ein eingetragenes Warenzeichen von Digital Research

FELTRON

FELTRON Elektronik GmbH & Co.
Vertinebs KG, Auf dem Schellerod 22

Postfach 11 69 D 5210 Troisdorf
Tel. 02241/41004 Telex 889476

Rolf-Dieter Klein:

Der mc-Monitor

Der hier beschriebene Monitor erweckt Ihren mc-CP/M-Computer zum Leben. Zwar ist die Computerei allein mit Monitor sehr mühsam, aber auch billig und lehrreich. Wer sich also ohne Softwarekenntnisse an den Nachbau gewagt hat, der sollte sich diesen Monitor in ein EPROM schießen lassen und dann in den Computer einsetzen. Vorausgesetzt, es ist ein Terminal zur Hand, können dann die Kenntnisse erworben werden, die später noch bei der Anpassung von CP/M und beim Betrieb des Computers wichtig sind.

Der Monitor ist auf den mc-CP/M-Computer abgestimmt. Er setzt die CPU-Karte und die hier im Heft beschriebene SIO-PIO-Karte voraus. Allerdings ist er änderungsfreundlich geschrieben, so daß er auch ohne weiteres auf andere Z-80-Computer umgeschrieben werden kann. Der Monitor enthält nicht nur die gängigen Monitorbefehle, wie zum Beispiel S(XXXX), womit der Inhalt der Speicherzelle XXXX angezeigt (S von substitute) und dann auch geändert werden kann, sondern auch schon Routinen zur Floppy-Verwaltung und Vorkehrungen für einen CP/M-Bootstrap. Er ist nach dem sogenannten TDL-Zapple-Monitor gestaltet.

Das Raffinierte an dem Monitor ist, daß er sich selbst mit Hilfe eines Auto-Boot-Teiles in die oberen 4 KByte des System-speichers (Adresse F000 bis FFFF) einschreibt und durch Sprung dorthin startet. Erst durch diese Technik ist es möglich, den gesamten Speicherplatz des Computers nach dem Starten als Schreib-Lesespeicher zur Verfügung zu stellen, denn der Monitor blendet als erstes das EPROM, aus dem er generiert wurde, aus und schaltet den parallel liegenden RAM-Bereich hinzu. Gleichzeitig meldet sich der Monitor dann über den auf Adresse 00F0 liegenden Kanal des SIO-Bausteines der SIO-PIO-Karte. Bild 1 zeigt den Anfang des Monitors. Im EPROM liegt er auf Adresse 0, damit er bei Reset oder Systemstart anlaufen kann. Zunächst wird der Stackpointer mit LD SP,OFFFFH voreingestellt. Dann wird der Akku mit dem Op-Code für einen Return-Befehl geladen, der dann nach F000 gebracht wird, wo nach Voraussetzung RAM-Speicher zur Verfügung steht. Ein Unterprogramm-sprung nach F000 führt sofort zur Rückkehr in den Boot-Teil und hinterläßt auf dem

Systemstack die der Absprungadresse folgende Adresse aus dem Boot-Teil (hier 000B), die mit zweimal DEC SP und anschließendem POP DE im Prozessor bereitgestellt wird. Mit zwei Befehlen wird nun Register HL als Pointer auf den zu transferierenden Bereich (DE + HAUPT-ANF) eingestellt. DE wird als Pointer auf den Zielbereich gerichtet, BC

wird mit der Länge des zu transferierenden Bereiches geladen (FFF – was eigentlich zuviel ist, denn der Monitor ist nicht volle 4 KByte lang) und damit kann der Blocktransfer mit LDIR gestartet werden. In 001A steht der abschließende Sprung nach F000.

Der Monitor

Leider kann der Monitor nur als Hex-Dump voll abgedruckt werden, alles andere würde zu lang. Ein Sammel-Listing, das auch die Minifloppy- und Formatier-Routinen sowie das CP/M-BIOS als Assembler-Source enthält, ist für 19,40 DM (inkl. 1,40 DM Porto) gegen Einsendung eines Verrechnungsschecks beim Softwareservice (Postfach 37 01 20, 8000 München 37) erhältlich. Der Monitor beginnt mit einer Sprungtabelle in

```

*****
;* RDK MONITOR 1.0 800702 *
;* VERSION P10,MINI,MAXI *
;* REV 3.2 830205 ready direct *
;* rev 3.3 830318 spez umsch *
;* rev 3.4 830408 dcd cts rts *
;* fuer term1 *
*****

0000'          CSEG
;
; IN ROM AUF ADRESSE 0
;
0000'          BEGINN:
0000' 31 FFFF  LD SP,OFFFFH ;DUMMY-LOAD
0003' 3E C9   LD A,0C9H ;ABLAGERET-BEFEHL
0005' 32 F000 LD (0F000H),A ;AUF ZIELADRESSE
0008' CD F000 CALL 0F000H ;FESTSTELLEN
0008'          ANF:
0008' 3B     DEC SP ;UM START VON BELIEBIGER
000C' 38     DEC SP ;STELLE AUS ZU ERMOEGLICHEN
000D' D1     POP DE ;FUER TESTS SEHR GUT
000E' 21 0012 LD HL,HAUPTP-ANF
0011' 19     ADD HL,DE
0012' 11 F000 LD DE,0F000H ;TRANSPORT ALLER ZELLEN
0015' 01 OFFF LD BC,OFFFH ;4K TRANSFER
0018' ED 80   LDIR ;EIGENTLICH ZUVIEL,ABER
001A' C3 F000 JP 0F000H ;STOERT NICHT WEITER
;
001D'          HAUPTP: ;DISTANZ-MERKER
;
; .PHASE 0F000H ;START DES MONITORS
; ;CODE DENOCH HINTER BOOT BEREICH

; --- START DES EIGENTLICHEN MONITORS ---
;
0000'          CR EQU 00H
000A'          LF EQU 0AH
0007'          BELL EQU 7
00FF'          RUB EQU OFFH
0000'          FIL EQU 0
0007'          MAX EQU 7

0038'          RST7 EQU 38H
; ANFANG VERSCHIEBBAR
; der Vektor RST7 wird fuer Breakpoints gebraucht
;

;
00F0'          SIODAT EQU 0F0H
00F1'          SIOASTS EQU 0F1H
00F2'          SIOBAT EQU 0F2H
00F3'          SIOBSTS EQU 0F3H

```

Bild 1. Der Anfang des Monitors mit Sprungtabelle, Titel und Init-Teil

Der mc-CP/M-Computer

```

;* VEKTOR TABELLE *
; CSTS OFFH IN A, FALLS ZEICHEN DA
; IOCHK IN A AKTUELLE IO-KONFIGURATION
; IOSET VERAENDERN, IO IN C-REG
; MEMCK IN B HIGH IN A LOW MEMORY
; TRAP/BREAKPOINT ENTRY

; START DES MONITORPROGRAMMS
F000 C3 F036 JP BEGIN
F003 C3 F039 JP CI
F006 C3 F04C JP RI
F009 C3 F062 JP CO
F00C C3 F076 JP POD
F00F C3 F08D JP LO
F012 C3 F0A4 JP CSTS
F015 C3 F0B7 JP IOBYTE
F018 C3 F0BB JP IOSET
F01B C3 F0C0 JP MEMCK
F01E TRAP:
F01E C3 F033 JP RESTART1
F021 C3 F033 JP RESTART1 ;-FLOPPY EXEC VEKTOR HARD
F024 C3 F159 JP MAXI ;FLOPPY EXEC VEKTOR SOFT
F027 C3 F120 JP MINI ;FLOPPY EXEC VEKTOR MINI
F02A C3 F033 JP RESTART1 ;-IRISYS PLATTE EXEC VECTOR
;
;
F02D F0EF DEFW TABSTART ;TABELLEN-START, USER-BEREICH
;SPRUNGTABELLE, INNER
;INDIREKT VERWENDEN
F02F FC91 DEFW LASTMOD ;ADRESSE LETZTE BELEGTE ZELLE
;DES MONITORS DAMACH PATCH FREI
F031 F539 DEFW FREEMEM ;Lade-Adresse hinter IO-Gebiet
;
F033 C3 F852 RESTART1:
JP RESTART ;kann kurzgeschlossen werden
;nach freemem ueberschreibung

F036 C3 F55B BEGIN:
JP BEGIN1 ;kurzschliessen ggf.
;
; ende fixed gebiet
;
;*****
;# IO Routinen *
;*****

;+++ CI MAIN ROUTINE +++
F039 CI:
F039 3A F101 LD A,(IOBYT)
F03C E6 03 AND 3 ;CONSOLHASKE
F03E 20 09 JR NZ,C11 ;ANDERE DEVICES
F040 TTYIN:
F040 DB F1 IN A,(SIOASTS)
F042 E6 01 AND 1
F044 28 FA JR Z,TTYIN
F046 DB F0 IN A,(SIOADAT)
F048 C9 RET

F049 C11:
F049 C3 F0EF JP USERCI ;DORT SPRUNG MOEGLICH
;+++ RI ROUTINE +++

F04C RI:
F04C 3A F101 LD A,(IOBYT)
F04F E6 0C AND 0000100B
F051 CA F039 JP Z,C1 ;AR=T
F054 FE 04 CP 00000100B
F056 C2 F0F2 JP NZ,USERRI
F059 LXLPI:
F059 DB F3 IN A,(SIOBSTS) ;AR=P
F05B E6 01 AND 1
F05D 28 FA JR Z,LXLPI
F05F DB F2 IN A,(SIOBDAT)
F061 C9 RET

;
; +++ MAIN CO ROUTINE +++ MOD
;
F062 CO:
F062 3A F101 LD A,(IOBYT)
F065 E6 03 AND 3
F067 20 0A JR NZ,C01
;
F069 TTYOUT:
F069 DB F1 IN A,(SIOASTS)
F06B E6 04 AND 4
F06D 28 FA JR Z,TTYOUT
F06F 79 LD A,C
F070 D3 F0 OUT (SIOADAT),A
F072 C9 RET
;
F073 ;C01:
F073 C3 F0F5 JP USERCO ;DORT SPRUNG MOEGLICH
;
;
F076 POD: ;+++ MAIN POD ROUTINE +++
;HIER ABFRAGE IOBYT MOEGLICH
F076 3A F101 LD A,(IOBYT)
F079 E6 30 AND 00110000B
F07B CA F062 JP Z,C0 ;AR=T
F07E FE 10 CP 00010000B
F080 C2 F0F8 JP NZ,USERPOD

F083 LXLPO: ;AR=P
F083 DB F3 IN A,(SIOBSTS)
F085 E6 04 AND 4
F087 28 FA JR Z,LXLPO
F089 79 LD A,C
F08A D3 F2 OUT (SIOBDAT),A
F08C C9 RET
;
;
; +++ MAIN LO ROUTINE +++ MOD
;
F08D LO:
F08D 3A F101 LD A,(IOBYT)
F090 E6 C0 AND 0C0H
F092 CA F069 JP Z,TTYOUT ;AL=T
F095 FE 80 CP 10000000B ;
F097 C2 F0F8 JP NZ,USERLO ;AL=L

F09A L01:
F09A DB F3 IN A,(SIOBSTS)
F09C E6 04 AND 4
F09E 28 FA JR Z,L01
F0A0 79 LD A,C
F0A1 D3 F2 OUT (SIOBDAT),A
F0A3 C9 RET
;
;
; CSTS: ;+++ MAIN STATUS ROUTINE +++
F0A4 LD A,(IOBYT)
F0A7 E6 03 AND 3
F0A9 20 09 JR NZ,C50
F0AB TTYCSTS:
F0AB DB F1 IN A,(SIOASTS)
F0AD E6 01 AND 1
F0AF C8 RET Z
F0B0 3E FF LD A,OFFH
F0B2 B7 OR A
F0B3 C9 RET
;
;
; CSO:
F0B4 C3 F0FE JP USERCSTS ;USER BEREICH
;
;
; Das IOBYTE dient der Umschaltung von
; physikalischem nach logischem Gerat
; Es hat die gleiche Bedeutung
; wie in CP/R-Bios
;
; IOBYTE
;
F0B7 IOBYTE:
F0B7 3A F101 LD A,(IOBYT)
F0B8 C9 RET

; IOSET
; kann z.B. in Bios gesetzt werden
F0BB IOSET:
F0BB 79 LD A,C
F0BC 32 F101 LD (IOBYT),A
F0BF C9 RET

;
;
; MEMCK: ;prueft den Speicherbereich und gibt
; die hoechste verfügbare Zelle an
F0C0 PUSH HL
F0C0 E5 CALL MEMSIZ
F0C1 CD F0CD LD A,L
F0C4 7D SUB 3CH
F0C5 D6 3C JR NC,LXBZ
F0C7 30 01 DEC H
F0C9 25 LXBZ:
F0CA LD B,H
F0CB E1 POP HL
F0CC C9 RET

;
;
; MEMSIZ: ;Unterprogramm fuer Speicherendbestimmung
F0CD PUSH BC
F0CD C5 LD HL,-1
F0CE 21 FFFF LXM0:
F0D1 INC H
F0D1 24 LD A,(HL),A
F0D2 7E CPL
F0D3 2F LD (HL),A
F0D4 77 CP (HL),A
F0D5 BE CPL
F0D6 2F LD (HL),A
F0D7 77 JR NZ,LXM0
F0D8 20 F7 LXM1:
F0DA INC H
F0DA 24 LD A,H
F0DB 7C LD A,H
F0DC FE F0 CP OF0H
F0DE 28 08 JR Z,LXM2 ;READY 0F000H
F0E0 7E LD A,(HL) ;max 0f000h, da dort Monitor startet
F0E1 2F CPL
F0E2 77 LD (HL),A
F0E3 BE CP (HL),A
F0E4 2F CPL
F0E5 77 LD (HL),A
F0E6 28 F2 JR Z,LXM1
F0E8 LXM2:
F0E8 25 DEC H
F0E9 01 FFDD LD BC,EXIT-ENDX
F0EC 09 ADD HL,BC
F0ED C1 POP BC

```

Der mc-CP/M-Computer

verschiedene Routinen. Danach kommen einige Titelseiten in ASCII. Der eigentliche Beginn liegt bei F06B. Dort werden als erstes die beiden Ports der SIO passend initialisiert. In F097 wird mit LDA (7000H) die Freischaltung des RAM bewirkt. Mit der Initialisierung des IOBYTES ist dann alles so eingestellt, daß nun die Kommandoschleife absolviert werden kann. Von der (hier nicht abgebildeten) Kommandoschleife aus können jetzt die verschiedensten Kommandos angewählt werden:

A (log. Gerät) = (phys. Gerät)

Nach Tippen des Buchstaben A erwartet der Monitor einen der Buchstaben C (für Console), R (für Reader), P (für Punch), L (für List-Device). Diese Symbole legen den logischen Gebrauch fest, den sie dem nach dem „=“ folgenden physikalischen Gerät zuschreiben wollen. Dabei sind folgende Wahlmöglichkeiten, je nach Einstellung des logischen Gebrauches, möglich:

Nach AC= kann T für TTY, V für Video, B für Batch und U für „Eigenbau“ folgen.

Nach AR= kann T für TTY, P für Punch-Read, C für Cassette und U für „Eigenbau“ folgen.

Nach AP= kann T für TTY, P für Punch-Read, C für Cassette und U für „Eigenbau“ folgen.

Nach AL= kann T für TTY, V für Video, L für Zeilendrucker und wieder U für „Eigenbau“ folgen.

Wenn der Monitor anlauft sind die Einstellungen AC=T, AR=T, AP=T und AL=T vorgegeben. Das Teletype-Terminal übernimmt also alle Funktionen, es ist die Steuerkonsole, das Lesegerät, das Ausgabegerät und der Protokoll-Drucker in einem. Grob gesagt, beeinflussen Sie mit dem A-Kommando das IOBYTE.

Wenn dann später ein anderes Kommando etwas von der Peripherie lesen oder in die Peripherie etwas schreiben will, dann wird das IOBYTE ausgewertet, und entsprechend seiner Einstellung werden die Daten formatiert und über den zugehörigen physikalischen Kanal geleitet.

Mit dem Kommando AP=P schaffen Sie sich zum Beispiel einen Kanal, über den Sie vom 2. SIO-Kanal B lesen können.

Wenn Sie A verwenden, dann hat das nur einen Sinn, wenn eine passende Routine existiert, die dann automatisch angesprochen wird. Wo diese Routine hingehört und wie der Anspruch funktioniert, das wird bei der Beschreibung der Systemroutinen noch gezeigt.

B

Eingabetastatur blockieren. Kann mit CTRL N (Code 1EH) wieder freigegeben werden.

```

FOEE C9 RET
FOEF TABSTART: TABELLE SPRUNG-VEKTOREN
FOEF C3 F040 USERCI: JP TTYIN
FOF2 C3 F040 USERRI: JP TTYIN
FOF5 C3 F069 USERCO: JP TTYOUT
FOF8 C3 F069 USERPOD: JP TTYOUT
FOFB C3 F069 USERLO: JP TTYOUT
FOFE C3 F0A8 USERCSTS: JP TTYCSTS
;
F101 00 IOBYT: DEFB 0 IOBYTE-SPEICHER
F102 OEXEC: DEFS 3
F105 IEXEC: DEFS 3
F108 KEXEC: DEFS 3
;
F539 FREEMEM EDU $ ;dynamischer Platz fuer Buffer etc.
;
;*****
;# Bereich kann geloescht werden unter CP/M *
;# um Platz fuer Puffer etc zu bieten *
;*****
;
;
MSG:
DEFB 0DH,0AH
DEFB 7 ; BELL
DEFM " MC COMPUTER"
;
DEFM " V3.4 "
;
DEFM " RDK 1982 "
;
DEFB 0DH,0AH,0
MSGL ERU $-MSG
;
F558 BEGINI: ;nur einmal verwendet
; ----- INIT -----
LD C,SIOASTS
LD B,8
LD HL,TABSIO
OTIR
LD C,SIOBSTS
LD B,8
LD HL,TABSIB
OTIR
JR SKSKL
TABSIO:
DEFB 1,0
DEFB 3,11100001B ; -CTS UND -DCD ENABLE rev 3.4 tern1
DEFB 4,01001100B
DEFB 5,11101010B ;dtr rts +12V bedeutet ready rev 3.4
;
TABSIB: ; -CTS UND -DCD ENABLE
DEFB 1,0
DEFB 3,11100001B
DEFB 4,01001100B
DEFB 5,11101010B ;dtr rts +12V bedeutet ready rev 3.4
;
SKSKL:
; pio nicht mehr noetig mit 3.2
;
LD A,(7000H) ;Bank-Select umschalten
;
F582 AF XOR A ;alles auf Console schalten
F583 32 F101 LD (IOBYT),A
;
; ----- END INIT -----
;
F586 31 F58A LD SP,AHEAD-4
F589 C3 F0CE JP MENSIZ+1
F58C F58E DEFM AHEAD
F58E F9 AHEAD:
F58F E8 LD SP,HL
F590 01 0023 EX DE,HL
F593 21 FC3C LD BC,ENDX-EXIT
F596 ED 80 LD HL,EXIT
F598 E8 LDIR
F599 01 FFA1 EX DE,HL
F59C 09 LD BC,-SFH
F59D E5 ADD HL,BC
F59E 21 0000 PUSH HL
F5A1 06 0A LD HL,0
F5A3 E5 LD B,10 ;REGISTER
F5A4 10 FD STKIT:
F5A6 E5 PUSH HL
F5A8 CD F042 DJNZ STKIT
F5AB 06 22 HELLO:
F5AD CD F9D9 LD C,IAH
; CALL CO
; Haupteingabeschleife
START:
LD DE,START
PUSH DE
CALL CRLF
LD C,'>'
CALL CO
; ----- U . S . W .

```

C<anfadr>,<endadr>

Vergleichen der Eingabe über die Reader-Schnittstelle mit dem Speicher. Beispiel:

C100, 200

D<anfadr>,<endadr>

Ausgabe eines Speicherbereichs in Hex-Code. Die Ausgabe kann durch CTRL-C gestoppt werden. Beispiel:

D100, 2000

E[<endadr>]

Damit wird das Intel-Hexformat EOF erzeugt und über den Punch-Kanal ausgegeben. Eine zusätzliche Adresse kann dabei als Parameter mit angegeben werden ([] bedeutet optional).

F<anfadr>,<endadr>,<wert>

Ein Speicherbereich kann mit einem konstanten Wert gefüllt werden. Beispiel:

F100, E000, 0

G<startadr>,[<break1>],[<break2>]

Start eines Anwenderprogramms. Es können bis zu zwei Breakpoint-Adressen mit angegeben werden.

H<wert1>,<wert2>

Hex-Arithmetik. Es werden Summe und Differenz berechnet und ausgegeben.

J<anfadr>,<endadr>

Test eines Speicherbereiches. Dabei wird ein nicht zerstörender Schnelltest durchgeführt.

L<anfadr>

Laden binär vom Reader-Kanal. Der Befehl ist das Gegenstück zu dem U-Befehl. Je 8 Bit bilden eine Einheit.

M<anfadr>,<endadr>,<zieladr>

Transportbefehl. Ein Datenblock wird, beginnend mit anfadr, nach zieladr verschoben.

N

Ausgabe von NULL-Zeichen über den Punch-Kanal z. B. zur Synchronisation eines Kassetten-Interface.

P<adr>

Eingabe von ASCII-Zeichen in den Speicher beginnend bei adr. Mit dem Zeichen „-“ kann das letzte Zeichen gelöscht werden. Mit CTRL-D wird die Eingabe beendet und die letzte Adresse vom Monitor ausgegeben.

QI<portadr> oder QO<portadr>,<wert>

Es lassen sich die I/O-Ports mit dem QI Befehl abfragen und mit QO auf einen Wert setzen.

R[<bias>],[<reladr>]

Mit R kann ein Intel-Hexfile über den Punch-Kanal eingelesen werden. Wird ein Bias (Versatz) angegeben, so wird dieser Wert zu dem im Format angegebenen addiert. Mit reladr können im TDL-Relokating-Format geschriebene Programme verschoben werden, siehe auch [1].

S<adr>

```

F5C5          ;
F5C5      3A F87D      CSTS:      ;+++ MAIN STATUS ROUTINE +++
F5C8      E6 03        LD A,(IOBYT)
F5CA      20 09        AND 3
F5CC          JR NZ,CS0
F5CC      DB F1        TTYCSTS:
F5CE      E6 01        IN A,(SIOASTS)
F5D0      C8          AND 1
F5D1      3E FF        RET Z
F5D3      B7          LD A,0FFH
F5D4      C9          OR A
                    RET
                    ;
F5D5          CS0:
F5D5      C3 F87A      JP USERCSTS      ;USER BEREICH
                    ;
    
```

Bild 2. Das Unterprogramm CSTS

```

; IOBYTE ASSIGNE
; 000000XX CONSOLE
; 0000XX00 READER
; 00XX0000 PUNCH
; XX000000 LISTER

; 00= TELETYPE CONS
    
```

Bild 3. IOBYTE ist der Name einer Speicherzelle, die dem System signalisiert, welcher I/O-Kanal bedient werden soll

Modifizieren von Speicherzellen. Mit Leerzeichen kann zur nächsten Speicherzelle vorangeschritten werden, mit „-“ kann die letzte Zelle angesprochen werden und durch Eingabe eines sedezielmalen Wertes wird dieser dort abgelegt. Mit CR wird die Eingabe abgeschlossen.

T<anfadr>,<endadr>

Ausgabe eines Speicherbereichs in ASCII-Darstellung falls möglich, sonst Ausgabe eines Punktes.

U<anfadr>,<endadr>

Binärausgabe über den Punch-Kanal. Ist mit L wieder lesbar.

V<anfadr>,<endadr>,<zieladr>

Vergleich eines Speicherbereichs von anfadr bis endadr mit zieladr. Unterschiede werden auf der Konsole ausgegeben.

W<anfadr>,<endadr>

Ausgabe eines Speicherbereichs im Intel-Hex-Format über den Punch-Kanal. Kann mit R wieder geladen werden.

X[<register>,<neuer wert>]

Registerausgabe durch Angabe von X. Wird der Registername zusätzlich angegeben, so kann dieses modifiziert werden.

Y<wert>,[<wert>],[...]

Suchen nach einer Zeichenfolge von maximal 255 Bytes. Beispiel: Y10, 20, 30 sucht nach den Hex-Werten 10, 20, 30.

Z

Gibt die höchste Speicheradresse aus, hier den Wert EFFF, wenn alles ok ist.

I

Floppy-Boot-Start. Es meldet sich der Monitor mit einer Auswahl von verschiedenen Optionen. Nach Eingabe eines geeigneten Wertes wird das CP/M-System von der Floppy gebootet. Die Floppy-Schnittstelle wird in einem anderen Abschnitt des Heftes ausführlich beschrieben.

Die Monitorkommandos benutzen bei der Ein- oder Ausgabe von Daten einige Unterprogramme, die auch von einem Benutzer-Programm her angesprungen werden können. Gleich zu Beginn des Monitors steht eine Sprungtabelle, die sowohl den Standort der Routine zeigt, als auch deren Namen.

CSTS

(Consol-Status) Diese Routine überprüft, ob vom angeschlossenen Terminal ein Zeichen abgesendet wurde. Hinterläßt sie im Akku den Wert 0, dann wurde seit der letzten Zeichenübernahme kein neues Zeichen abgesendet. Hinterläßt die Routine den Wert FF im Akku, dann wurde ein neues Zeichen abgesendet, das nun auf die Übernahme wartet.

Bild 2 zeigt das Unterprogramm. Es überprüft zunächst das IOBYTE. Hatten Sie dort zum Beispiel mit dem Kommando A oder aus einem eigenen Programm heraus eine andere Einstellung eingetragen, dann hüpfte der Computer nach F5D5 und von dort nach F87A, von wo Sie Ihre eigene Routine dann anspringen müssen, die Ihre eigene Konsol-Schnittstelle dann abfragen muß, ob ein Zeichen ansteht. War das nicht der Fall, dann überprüft der Computer das Statusregister der SIO auf der SIO-PIO-Karte und kehrt entweder mit Akku = 0

Der mc-CP/M-Computer

zurück oder lädt FF und kehrt mit diesem Wert ins Hauptprogramm zurück. Bild 3 zeigt die möglichen Belegungen des IOBYTE, die sich einfach historisch einmal entwickelt haben. Aus der Auswertung dieses Bytes im CSTS-Untersprogramm ergibt sich, daß im mc-Monitor keine Vorkehrung getroffen wurde, die Konsole umzusteuern. Das A-Kommando sollte man also tunlichst nicht auf die Konsole anwenden. Erfahrene CP/M-Profis wissen aber, daß sie mit wenigen „Handgriffen“ eine Routine in das System integrieren können, die zum Beispiel eine Parallel-Schnittstelle so bedient, als wäre dort ein Terminal angeschlossen, und zwar ohne daß die Monitorkommandos umgeschrieben werden müssen.

CI

CI liest ein Zeichen von der Konsole ins Register A. Auch hier wird wieder das IOBYTE bestimmt, um zu entscheiden, ob eine Benutzeroutine (für eine andere Konfiguration) angesprungen werden soll. Wenn nicht, dann wird geprüft, ob überhaupt ein Zeichen ansteht. Wenn keins ansteht, dann wird zurückgesprungen und in der Abfrageschleife so lange gewartet, bis ein Zeichen vom Terminal angekommen ist. Dieses wird dann vom Datenregister der SIO her in den Akku übernommen. Danach wird zurückgesprungen.

CO

Die Konsol-Ausgabe-Routine überprüft IOBYTE, danach den Status der SIO, ob nämlich das angeschlossene Terminal ein Zeichen empfangen kann, und gibt dieses ggf. aus. CO erwartet das auszugebende Zeichen im Register C des Prozessors.

RI

Diese Routine liest ein Zeichen von der vorgesehenen „Einlese-Schnittstelle“. Ist IOBYTE vom Benutzer zum Beispiel mit AP=T eingestellt worden, dann liest RI von der Konsol-Schnittstelle (Sprung nach CI). Entspricht IOBYTE der Einstellung AP=P, dann wird vom SIO-B-Kanal gelesen. Das Zeichen befindet sich im Akku.

POO

Die Routine gibt ein Zeichen, das sich in Register C befinden muß, über die mit IOBYTE eingestellte Schnittstelle aus. Entspricht IOBYTE der Einstellung AP=T, dann wird über die SIO, Kanal A ausgegeben (Sprung nach CO). Entspricht IOBYTE der Einstellung AP=P, dann wird über Kanal B ausgegeben.

rom	abs	rom	abs	checksum															
0000	EFE3	31	FF	FF	3E	C9	32	00	F0	CD	00	F0	3B	3B	++ 0688				
0000	EF00	01	21	12	00	19	11	00	F0	01	FF	0F	ED	80	C3	00	F0	++ 067D	
0010	F000	C3	36	F0	C3	39	F0	C3	4C	F0	C3	62	F0	C3	76	F0	C3	++ 0AD5	
0020	F010	8D	F0	C3	A4	F0	C3	B7	F0	C3	8B	F0	C3	C0	F0	C3	33	++ 0C15	
0030	F020	F0	C3	33	F0	C3	59	F1	C3	20	F1	C3	33	F0	EF	F0	91	++ 080D	
0040	F030	FC	39	F5	C3	52	F8	C3	5B	F5	3A	01	F1	E6	03	20	09	++ 0888	
0050	F040	DB	F1	E6	01	28	FA	DB	F0	C9	C3	EF	F0	3A	01	F1	E6	++ 0B1D	
0060	F050	0C	CA	39	F0	FE	04	C2	F2	F0	DB	F3	E6	01	28	FA	DB	++ 0A57	
0070	F060	F2	C9	3A	01	F1	E6	03	20	0A	DB	F1	E6	04	28	FA	79	++ 0848	
0080	F070	D3	F0	C9	C3	F5	F0	3A	01	F1	E6	30	CA	62	F0	FE	10	++ 0AA0	
0090	F080	C2	F8	F0	DB	F3	E6	04	28	FA	79	D3	F2	C9	3A	01	F1	++ 0AB7	
00A0	F090	E6	0C	CA	69	F0	FE	80	C2	FB	F0	DB	F3	E6	04	28	FA	++ 0ACE	
00B0	F0A0	79	D3	F2	C9	3A	01	F1	E6	03	20	09	DB	F1	E6	01	CA	++ 08C0	
00C0	F0B0	3E	FF	B7	C9	C3	FE	F0	3A	01	F1	C9	79	32	01	F1	C9	++ 09C9	
00D0	F0C0	E5	CD	CD	F0	D6	3C	30	01	25	44	E1	C9	C5	21	FF		++ 0927	
00E0	F0D0	FF	24	7E	2F	77	BE	2F	77	20	F7	24	7C	FE	F0	28	08	++ 0780	
00F0	F0E0	7E	2F	77	BE	2F	77	28	F2	25	01	DD	FF	09	C1	C9	C3	++ 07FA	
0100	F0F0	40	F0	C3	40	F0	C3	69	F0	C3	69	F0	C3	69	F0	C3	AB	++ 0A65	
0110	F100	F0	00	1B	3E	00	47	32	86	3D	3C	32	F1	DB	40	FB	C9	++ 08F3	
0120	F110	F1	DB	30	FB	C9	3E	03	32	23	F5	3E	03	32	24	F5	C9	++ 07A0	
0130	F120	3E	00	D3	40	D3	30	3A	10	00	32	1E	F5	C3	32	10		++ 05F6	
0140	F130	00	E5	2A	11	00	22	1F	F5	21	10	F1	22	11	00	E1	DB	++ 0567	
0150	F140	40	DB	30	FB	CD	7E	F2	F3	F5	3A	1E	F5	32	10	00	E5	++ 08DF	
0160	F150	2A	1F	F5	22	11	00	E1	F1	C9	3E	DD	D3	40	D3	30	3A	++ 076A	
0170	F160	10	00	32	1E	F5	3E	C3	32	10	00	E5	2A	11	00	22	1F	++ 03F9	
0180	F170	F5	21	0B	F1	22	11	00	E1	DB	40	DB	30	FB	CD	8C	F2	++ 0892	
0190	F180	F3	F5	3A	1E	F5	32	10	00	E5	2A	1F	F5	22	11	00	E1	++ 06AE	
01A0	F190	F1	C9	DB	44	E6	20	03	3E	04	C9	AF	C9	DB	3A	E6		++ 087A	
01B0	F1A0	20	20	F8	3E	04	C9	7B	D3	42	59	0E	43	CD	92	F1	C6	++ 0793	
01C0	F1B0	88	47	3A	25	F5	80	D3	40	7B	D3	44	DB	40	07	D2	8B	++ 082B	
01D0	F1C0	F1	ED	A3	C3	DB	F1	7B	D3	42	59	0E	43	CD	92	F1	C6	++ 0A3F	
01E0	F1D0	A8	47	3A	25	F5	80	D3	40	7B	D3	44	DB	40	07	D2	8B	++ 0868	
01F0	F1E0	F1	ED	A3	C3	DB	F1	C5	01	F4	01	0B	78	B1	C2	EA	F1	++ 0A9C	
0200	F1F0	C1	C9	CD	E6	F1	79	D3	44	7B	D3	42	7A	D3	43	06	1C	++ 0900	
0210	F200	3A	23	F5	80	D3	40	76	CD	E6	F1	79	E6	0F	D3	44	06	++ 08BA	
0220	F210	0C	3A	23	F5	80	D3	40	76	7B	D3	32	59	0E	33	CD	9D	++ 071B	
0230	F220	F1	C6	88	47	3A	25	F5	80	D3	30	7B	D3	34	DB	3A	07	++ 0825	
0240	F230	D2	20	F2	ED	A2	C3	20	F2	7B	D3	32	59	0E	33	CD	9D	++ 08E6	
0250	F240	F1	C6	88	47	3A	25	F5	80	D3	30	7B	D3	34	DB	3A	07	++ 0845	
0260	F250	D2	40	F2	ED	A3	C3	40	F2	CD	E6	F1	79	D3	D3	34	7B	++ 0815	
0270	F260	32	7A	D3	33	06	1C	3A	24	F5	80	D3	30	76	CD	E6	F1	++ 07F4	
0280	F270	79	E6	0F	D3	34	06	0C	3A	24	F5	80	D3	30	76	CD	F9	++ 07C7	
0290	F280	78	B7	20	16	7A	E6	03	32	24	F5	AF	C9	CB	89	78	B7	++ 083E	
02A0	F290	20	08	7A	E6	03	32	23	F5	AF	C9	AF	C9	32	26	F5	32	25	++ 06A0
02B0	F2A0	F5	79	E6	00	0F	0F	32	22	F5	79	E6	30	20	24	79	E6	++ 07AD	
02C0	F2B0	03	D9	21	CA	F2	5F	16	00	19	19	7E	32	21	F5	23	5E	++ 08A7	
02D0	F2C0	3A	22	F5	B3	32	22	F5	D9	18	49	00	01	02	02	01	04	++ 0491	
02E0	F2D0	03	08	79	E6	30	FE	10	20	27	79	E6	07	32	21	F5	0F	++ 05AC	
02F0	F2E0	30	05	3E	02	32	25	F5	79	0F	E6	03	D9	21	CA	F2	5F	++ 0847	
0300	F2F0	16	00	19	19	23	5E	3A	22	F5	B3	D9	32	22	F5	18	13	++ 051A	
0310	F300	79	E6	07	32	21	F5	0F	30	DE	3A	22	F5	F6	08	32	22	++ 066E	
0320	F310	F5	18	04	79	CB	7F	C2	1C	F4	3A	21	F5	4F	3A	27	F5	++ 086B	
0330	F320	B9	CA	73	F3	E5	C5	21	28	F5	3A	27	F5	FE	FF	28	0A	++ 0956	
0340	F330	0F	E6	03	4F	06	00	09	DB	41	77	C1	E1	E5	C5	21	28	++ 067E	
0350	F340	F5	79	0F	E6	03	4F	06	00	09	7E	D3	41	C1	E1	F9	32	++ 06A3	
0360	F350	27	F5	F5	C5	C5	01	FA	00	0B	78	B1	C2	58	F3	C1	3A	++ 08D2	
0370	F360	22	F5	E6	0F	D3	44	01	65	0B	08	78	B1	C2	E6	F3	C1	++ 07A7	
0380	F370	F1	18	06	DB	44	E6	20	20	0D	3A	22	F5	4F	CD	11	F4	++ 06D3	
0390	F380	DB	40	E6	80	20	F3	DB	41	FE	FF	28	15	BA	CA	BE	F3	++ 0A1F	
03A0	F390	3A	22	F5	4F	E5	D5	C5	CD	F2	F1	C1	D1	E1	E6	90	28	++ 0A90	
03B0	F3A0	1D	3A	22	F5	4F	E5	D5	C5	CD	F2	F1	C1	D1	E1	C9	26	++ 08D5	
03C0	F3B0	F5	3C	32	26	F5	FE	0A	38	D7	3E	FF	B7	37	C9	78	FE	++ 08FF	
03D0	F3C0	02	CA	EC	F3	3A	22	F5	4F	E5	D5	C5	CD	A6	F1	C1	D1	++ 0A00	
03E0	F3D0	E1	E6	9C	C8	E6	10	20	C9	3A	26	F5	3C	32	26	F5	FE	++ 08E6	
03F0	F3E0	05	38	DB	FE	0A	38	BA	3E	FF	B7	37	C9	3A	22	F5	4F	++ 07A6	
0400	F3F0	E5	D5	C5	CD	C6	F1	C1	D1	E1	E6	FC	C8	E6	10	20	A1	++ 0BD7	
0410	F400	3A	26	F5	3C	32	26	F5	FE	0A	38	D7	3E	FF	B7	37		++ 0879	
0420	F410	C9	E5	D5	C5	CD	F2	F1	C1	D1	E1	C9	C9	3A	21	F5	4F	++ 089C	
0430	F420	3A	30	F5	B9	CA	76	F4	E5	C5	21	31	F5	3A	30	F5	FE	++ 099A	
0440	F430	FF	28	0A	0F	E6	03	4F	06	00	09	DB	31	77	C1	E1	E5	++ 0691	
0450	F440	C5	21	31	F5	79	0F	E6	03	4F	06	00	09	7E	D3	31	C1	++ 061E	
0460	F450	E1	79	32	30	F5	F5	C5	C5	01	FA	00	08	78	B1	C2	5B	++ 087C	
0470	F460	F4	C1	3A	22	F5	E6	0F	D3	34	01	65	0B	08	78	B1	C2	++ 0769	
0480	F470	6C	F4	C1	F1	18	06	DB	3A	E6	20	20	0D	3A	22	F5	4F	++ 0712	
0490	F480	CD	14	F5	DB	30	E6	80	20	F3	DB	31	FE	FF	28	15	BA	++ 095A	
04A0	F490	CA	C1	F4	3A	22	F5	4F	E5	D5	C5	CD	58	F2	C1	D1	E1	++ 0828	
04B0	F4A0	E6	90	28	10	3A	22	F5	4F	E5	D5	C5	CD	6D	F2	C1	D1	++ 0998	
04C0	F4B0	E1	3A	26	F5	3C	32	26	F5	FE	0A	38	D7	3E	FF	B7	37	++ 0801	
04D0	F4C0	C9	78	FE	02	CA	EF	F4	3A	22	F5	4F	E5	D5	C5	CD	18	++ 09F2	
04E0	F4D0	F2	C1	D1	E1	E6	9C	C8	E6	10	20	C9	3A	26	F5	3C	32	++ 0951	
04F0	F4E0	26	F5	FE	05	38	DB	FE	0A	38	BA	3E	FF	B7	37	C9	78	++ 0659	
0500	F4F0	22	F5	4F	E5	D5	C5	CD	38	F2	C1	D1	E1	E6	FC	C8	E6	++ 08DF	
0510	F500	10	20	A1	3A	26	F5	3C	32	26	F5	FE	0A	DA	A4	F4	3E	++ 0761	
0520	F510	FF	B7	37	C9	E5	D5	C5	CD	58	F2	C1	D1	E1					

Rolf-Dieter Klein:

Der Floppy-Controller

Ein CP/M-Computer ist ohne Massenspeicher hilflos. Es ist ja gerade der Sinn eines CP/M-Computers, von einem kleinen Urloadprogramm her sich „hoch-zu-booten“, bis ein flexibel reagierender Computer dasteht, der auf Kommando ein Basic-Computer wird – oder ein Fortran-Computer oder eine Abrechnungsmaschine oder was es sonst noch so gibt. Die heute geschilderte Platine steuert die Laufwerke, von welchen Sie Ihr CP/M einlesen können.

Für den kompletten CP/M-Computer fehlt nur noch die Floppy-Karte, die im folgenden besprochen wird. Bild 1 zeigt die Blockschaltung. Als Floppy-Controller-Chip wurde der Typ 1797 gewählt. Er besitzt einige Vorteile bezüglich seiner Ansteuerung gegenüber anderen Typen. Der FD 1797 wurde als Controller ausgewählt, da er als einziger in der Lage ist, alle bekannten Formate zu lesen. Der FD 1793 kann das nicht, da das Format innerhalb des „Gaps“ zwischen Sector-Identifizier und Datenblock ein (genau ein!) bestimmtes Muster aufweisen muß ($11 \times FF, 6 \times 00$) und das Format 17×00 , wie es von manchen Geräten produziert wird (IBM-Anlagen), für ihn nicht lesbar ist. Das gleiche gilt auch für die Bausteine FD 2793 und 2797, wobei hier im Datenblatt ausdrücklich auf den Unterschied hingewiesen wird.

Beim NEC 765 treten ähnliche Probleme auf, auch dort gibt es gebräuchliche Diskettenformate, die dieses IC nicht lesen kann.

Die Schaltung wurde mit einem Steuerport zum Selektieren der Drives und zum Einstellen des Aufzeichnungsverfahrens (FM, MFM oder MINI- und MA-XI-Floppy) versehen. Es können direkt 4 Laufwerke betrieben werden, mit einem Decoder in den Laufwerken sogar bis zu 16 Drives. Über einen Status-Port können ein paar interne Informationen abgefragt werden, die zum Betrieb des Controllers nötig sind.

Der Controller arbeitet mit Interrupt. Dazu ist ein Bustreiber vorgesehen, der im Z80-Mode 0, der hier verwendet wird, einen Interrupt-Befehl an den Z80 geben kann. Mit einer Auto-Wait-Logik ist der Anschluß von artfremden langsameren

CPU-Karten aus der ECB-Serie möglich, wobei dann auch bei 2 MHz 8-Zoll-Floppys mit FM betrieben werden können (dann müssen statische Speicher verwendet werden). Wir arbeiten mit 4 MHz bzw. 6 MHz (bei MFM Voraussetzung), dann ist die Auto-Wait-Schaltung nicht nötig. Bild 2 zeigt den Gesamtschaltplan des Floppy-Controllers.

Die Funktion

Mehrere ICs 7485 übernehmen die Adreßdecodierung. Der Floppy-Controller muß auf den Bereich 40H...43H gelegt werden. Status- und Steuerport werden auf die Adresse 44H gelegt. Dies ist mit Brücken auf der Floppy-Karte möglich. Die korrekte Stellung der Brücken an V_1, V_2, V_3 ist im Plan eingezeichnet. Ferner ist das Interrupt-Port B3, das der CPU den richtigen Befehl zur geforderten Aktion mitteilt, auf D7H einzustellen, was den RST2-Befehl darstellt. Das Interrupt-Programm befindet sich auf Adresse 10H. Als Interrupt-Mode wird der Z80-Mode 0 verwendet.

Der Floppy-Controller enthält einen recht aufwendigen Datenseparator, der eine hohe Sicherheit garantiert. Er muß, wie später noch gezeigt wird, mit zwei Trimmern abgeglichen werden. Dieser Abgleich ist kritisch und gelingt nur bei mit formatierter Diskette laufender Floppy. Eine weitere Einstellung muß bei der Datenprekompensation vorgenommen werden. Dies geschieht mit dem Trimmer TR3, wobei bei FM-Aufzeichnung auch mit einem Festwiderstand von 3,1 k Ω gearbeitet werden kann. Bild 3 zeigt die Lötseite der Leiterplatte und Bild 4 zeigt die Bestückungsseite. In Bild 5 ist der Bestückungsplan abgebildet.

Nun zur Bedeutung der Register und Ports. Die Adressen 40h...43h sind für den Floppy-Controller FD 1797 bestimmt; zur Bedeutung siehe [1]. Bild 6 zeigt die Bedeutung der einzelnen Bits des Status-Port mit der Adresse 44H. Bit 0 gibt den Status des Anschlusses DRQ an. Mit Bit 1 wird der INT-Ausgang des Controllers sichtbar und mit Bit 2 wird angezeigt, ob der Lese-Schreibkopf der Floppy aufliegt.

Bild 7 zeigt die Belegung des Steuerports. Mit den unteren vier Bits kann ein Drive ausgewählt werden. Dabei wird immer durch ein 1-Signal die Auswahl vorgenommen. Mit den Bits 4 und 5 werden der Floppy-Typ und die Aufzeichnungsdichte eingestellt. Bit 6 aktiviert die Auto-Wait-Schaltung und hält die CPU so lange an, bis ein DRQ-Signal des Floppy-Controllers erscheint. Dieses

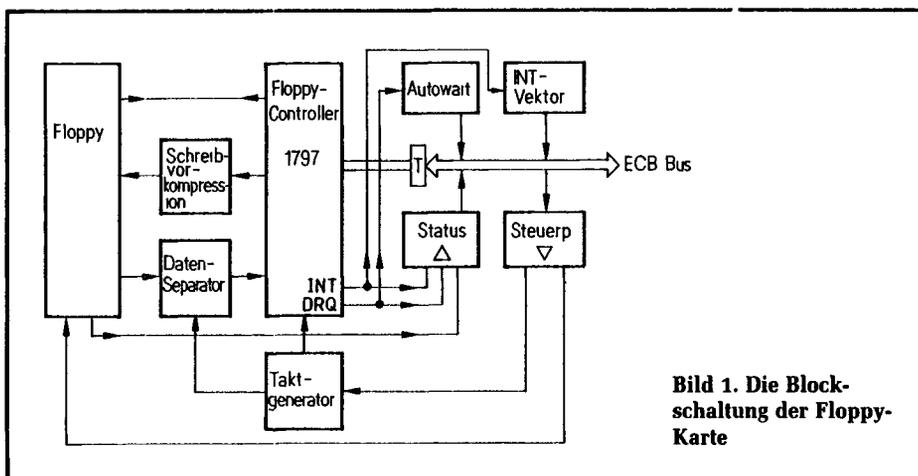
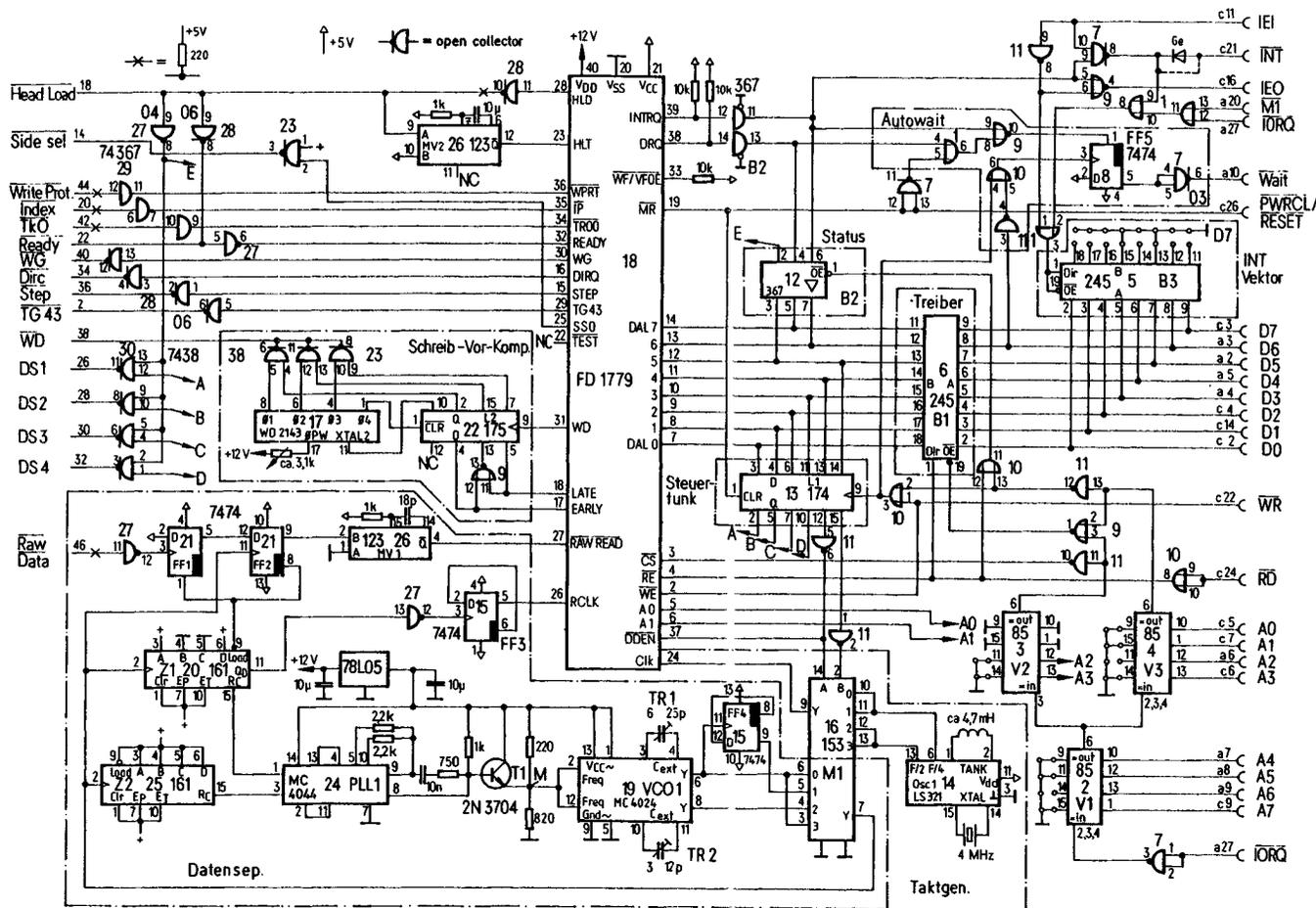


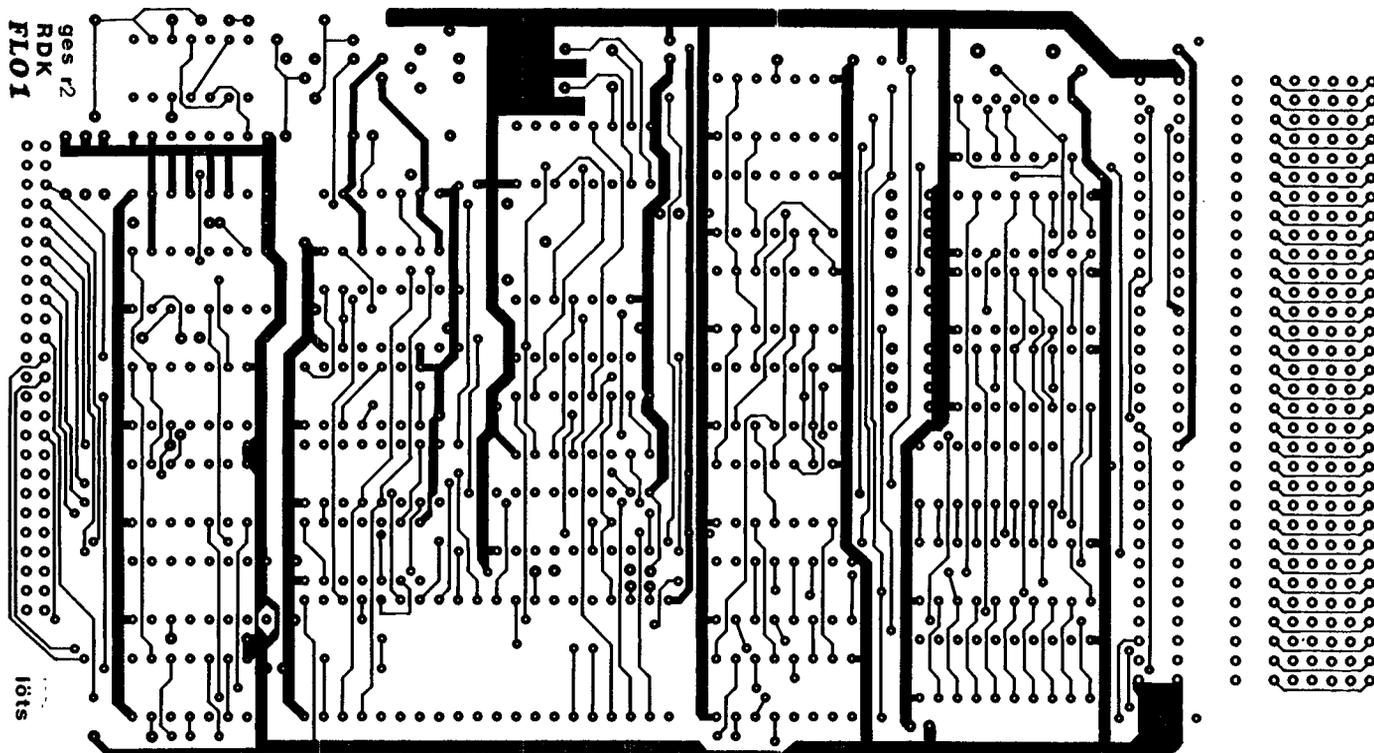
Bild 1. Die Blockschaltung der Floppy-Karte

Der mc-CP/M-Computer



▲ Bild 2. Die Floppy-Controller-Gesamtschaltung

Bild 3. Die Lötseite der Platine ▼



Der mc-CP/M-Computer

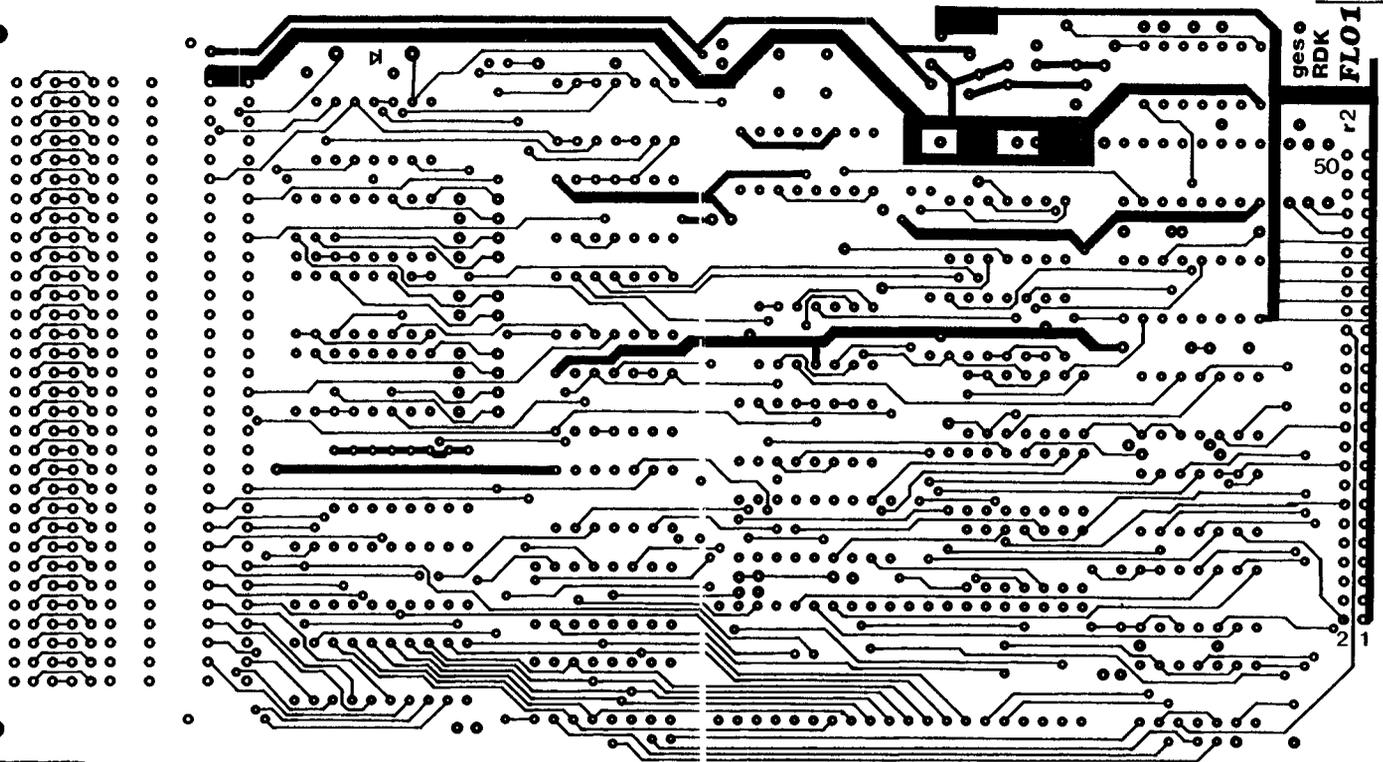


Bild 4. Die Bestückungsseite der Platine

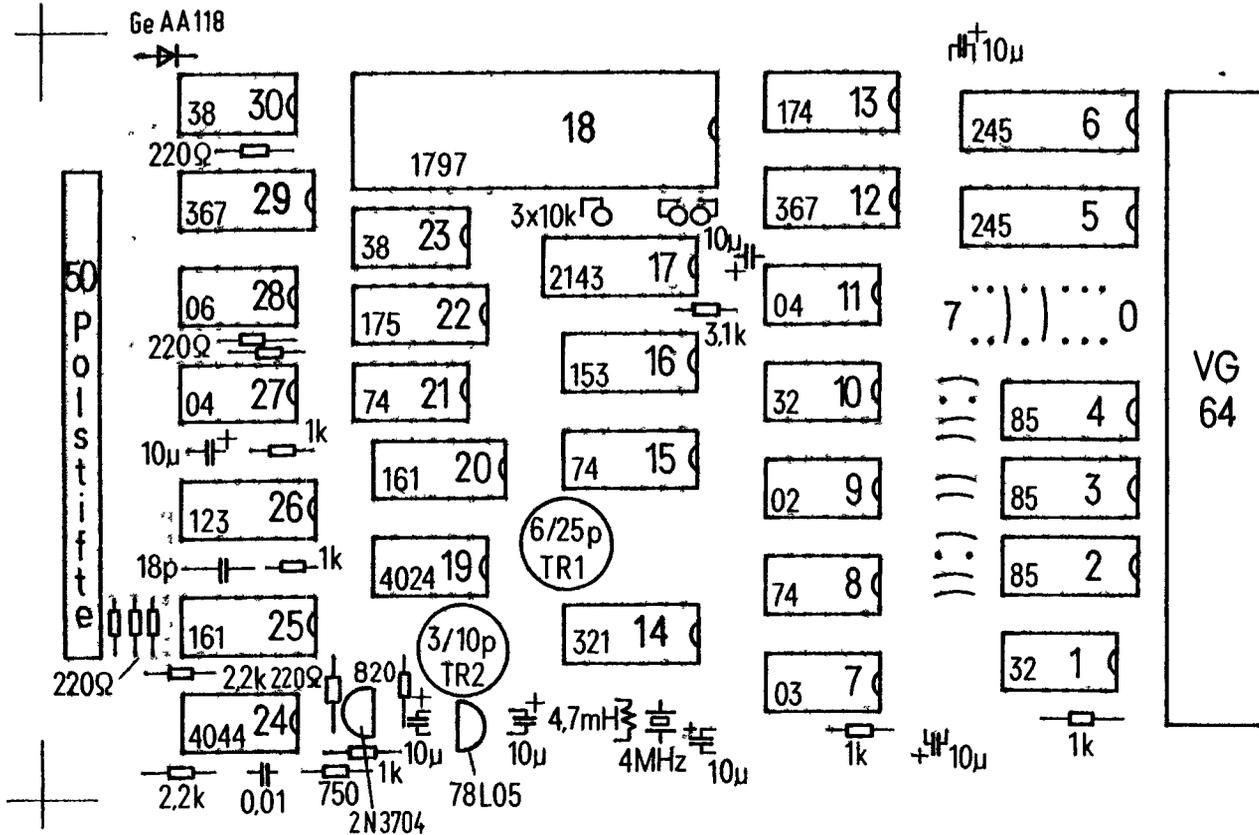


Bild 5. Der Bestückungsplan

Der mc-CP/M-Computer

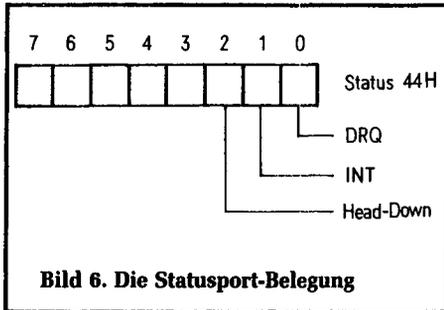


Bild 6. Die Statusport-Belegung

Bit darf bei dynamischen Speichern nicht verwendet werden, da bei einem Lese-Zugriff Wartezeiten bis zu 200 ms auftreten können und damit ein Refresh nicht mehr ordnungsgemäß durchgeführt werden kann. Bei einer 4-MHz-CPU ist dies aber nicht nötig, da 4 MHz für 8 Zoll bei FM ausreichen und bei 6 MHz sogar MFM bearbeitet werden kann, ohne Auto-Wait zu verwenden. Bild 8 zeigt noch die Bedeutung der Bits 4 und 5 für die Floppy-Auswahl.

Der Aufbau der Karte

Begonnen wird mit der Bestückung der IC-Plätze: alle ICs sind mit Sockeln zu versehen. Danach: Einbau aller passiven Bauteile. Dann werden alle ICs, bis auf WD 2143 und FD 1797, eingesetzt.

Tests:

1. Einschalten der Versorgungsspannung im System bei eingestecktem Floppy-Controller. Der Monitor muß sich jetzt nach wie vor auf dem Bildschirm melden. Ist dies nicht der Fall, so liegt irgendein Kurzschluß vor. Zum Einkreisen können auf der Floppy-Platine einmal alle Bustreiber entfernt werden; wenn dies nicht hilft, werden alle ICs herausgezogen.
2. Messen der Versorgungsspannungen am Floppy-Controller: Pin 40 hat +12 V, Pin 20 hat GND und Pin 21 liegt auf +5 V.
3. Messen am WD2143: An Pin 9 muß GND liegen, an Pin 18 müssen +5 V liegen. An Pin 17 liegt eine Span-

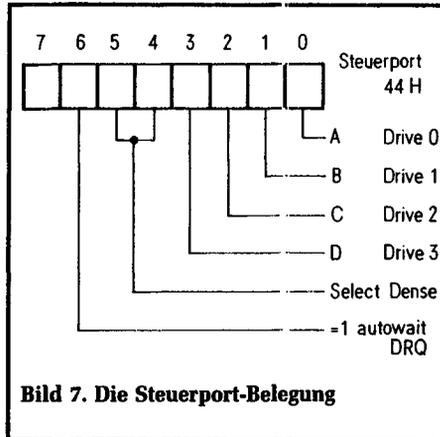


Bild 7. Die Steuerport-Belegung

4. An Pin 14 des IC 4024 müssen +5 V liegen.
5. Kleines Testprogramm aus Bild 9 eingeben. Damit kann die Decodierung getestet werden. Es wird in einer Schleife auf alle Ports der Karte zugegriffen. An Pin 3 des Floppy-Controllers müssen zwei negative Pulse erkennbar sein, an Pin 9 des 74174 muß ein negativer Puls erscheinen; ebenfalls an Pin 1 des 74367 (B2). An B1 (dem 74245) Pin 19 müssen vier negative Pulse erkennbar sein. Wenn nicht, so ist die Dekodierschaltung zu überprüfen.
6. Nach Ausschalten der Versorgungsspannung restliche ICs einsetzen. Mit dem Befehl QI40 kann der Status des Controllers geprüft werden. Er ist 0 oder 1. Beides ist gut. Nun prüfen, ob Schreib-Lese-Befehle möglich sind.
7. Mit QO42 55 wird ein Register auf 55 gesetzt, mit QI42 muß es den gleichen Wert zurückliefern. Mit QO42 AA wird der komplementäre Wert eingeschrieben. QI42 muß diesen Wert wieder zurückliefern. Liegt ein anderer Wert vor, oder fehlen ein

Select Dense

5	4		Clk (Pin 24 / 1797)	Separator (Pin 7 / M1)
0	0	8" FM	2 MHz	8 MHz
0	1	8" MFM	2 MHz	16 MHz
1	0	5 1/4" FM	1 MHz	4 MHz
1	1	5 1/4" MFM	1 MHz	8 MHz

Bild 8. Mode-Einstellung

paar Bits, so kann ein Kurzschluß zwischen Datenleitungen vorhanden sein.

8. Einlesen von 44H mit QI44, dann müßte der Wert 00011111 ausgegeben werden, oder zumindest ein ähnlicher Wert.
9. Jetzt das Laufwerk mit dem Controller verbinden. Dabei muß im jeweiligen Handbuch nachgesehen werden, ob die Steckerbelegung mit der hier verwendeten, gängigen Belegung übereinstimmt und welche Einstellungen am Laufwerk durchgeführt werden müssen. Wir arbeiten mit einer Steprate von 3 ms, single-dense und softsektorierten Floppys.
10. Erster Test des Anschlusses. Dazu wird ein Restore-Befehl durchgeführt, das heißt, die Floppy muß die Grundstellung einnehmen und den Kopf auf Track 0 positionieren. Befehle dazu: QO44 1 und QO40 0F. Mit dem ersten Kommando wurde der Wert 1 auf das Steuerport gegeben und damit Laufwerk 0 ausgewählt (Einstellung am Laufwerk). Mit dem zweiten Befehl wird der Restore-Befehl an den Controller gegeben. Die Floppy müßte sich nun geregt haben und die Selekt-LED sollte kurz aufgeleuchtet haben. War der Kopf schon in Position 0, so passiert nichts weiter. Wenn nicht, dreht sich der Schrittmotor und bewegt den Kopf in Richtung Track 0.

```

0100          .loc 100h
0100 0B40      loop:  in 40h          ;floppy port
0102 0340      out 40h          ;floppy port
0104 0B44      in 44h          ;status port
0106 AF        xra a          ;kein select
0107 0344      out 44h          ;oder autowait
0109 1BF5      jmpr loop
    
```

Bild 9. Test-I/O-Zugriffe

```

0100          .loc 100h
0100 3E01      loop:  nvi a,1      ;select drive 0
0102 0344      out 044h         ;steuerport
0104 3E0F      nvi a,0fh        ;RESTORE
0106 0340      out 040h         ;1797 port
0108 1BF6      jmpr loop
    
```

Bild 10. Test des Datenseparators

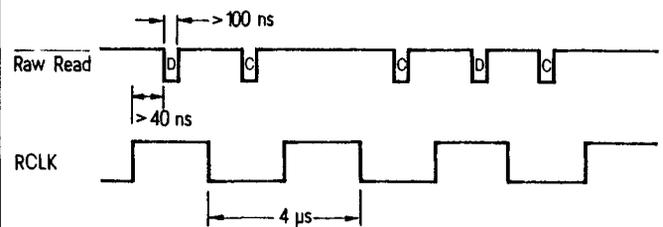


Bild 11. Die Daten- und Takt-Signale

Der mc-CP/M-Computer

11. Der Datenseparator muß nun abgeglichen werden. Dazu wird erst grob eingestellt. Mit dem Oszilloskop wird Pin 24 des Controllers kontrolliert.

Ausgabe von:	Frequenz:
0 an 44 H	2 MHz,
10 H an 44 H	2 MHz,
20 H an 44 H	1 MHz,
und	
30 H an 44 H	1 MHz.

Nun muß abgeglichen werden. Dazu an Pin 26 messen.

Ausgabe von 0 an 44 H,
Abgleich auf 250 kHz (4 µs) an TR1.
Ausgabe von 10 H an 44 H,
Abgleich auf 500 kHz (2 µs) an TR2.
Der Rest muß nun auch stimmen:
Bei Ausgabe von 20 H an 44 H:
125 kHz (8 µs) an Pin 26.
Bei Ausgabe von 30 H an 44 H:
250 kHz (4 µs) an Pin 26.

Sollten die Werte nicht erreicht werden, liegt das ggf. am verwendeten Trimmer; doch sollte unbedingt noch der nächste Test ausgeführt

werden, der mit dem Feinabgleich noch einiges herausholt.

12. Bild 10 zeigt ein Testprogramm, mit dem das Einlesen getestet werden kann. Dazu wird der Restore-Befehl verwendet, der auch einen Sektor anliest und prüft, ob der Anfang stimmt, um festzustellen, ob Track 0 vorliegt. Dieser Befehl ist sehr praktisch, da die eigentliche Leseroutine noch nicht verwendet werden muß.

13. Dazu muß aber eine schon formatierte Diskette verwendet werden. Sie muß im Standard-IBM-Format Single-Dense formatiert sein. Solche Disketten werden z. B. von BASF im 10er-Pack über den Fachhandel geliefert*). Das Programm in Bild 10 wird gestartet. Es muß sich dann ein Oszillogramm ähnlich Bild 11 ergeben. Bild 12 zeigt ein Original-Oszillogramm. Die Lage des Taktes bezüglich positiv oder negativ ist dabei nicht wesentlich. Eine der beiden Takteinheiten muß jedoch immer in

*) Das gilt nur für 8-Zoll-Disketten.

der Mitte des Taktes erscheinen. Mit den Trimmern kann die Lage nochmals korrigiert werden, so daß das Bild stabil ist.

Bei Ausführung eines Restore-Befehls muß nach dem Befehl im Statusregister 40H der Wert 0 oder 00100100B stehen, solange der Zugriff noch nicht abgeschlossen ist. Genau abgeglichen werden kann aber auch, wenn am Emitter vom Transistor T1 gemessen wird, dort liegt eine Spannung von ca. 4 V. Mit dem Trimmer kann sie um ein paar hundert mV verändert werden. Der Abgleich ist optimal, wenn die Spannung in der Mitte des Einstellbereichs liegt. Ist der Abgleich nicht durchführbar, schafft ggf. ein kleiner Kondensator (10 pF) parallel zu TR1 oder TR2 Abhilfe.

14. Test SEEK-Befehl. Ausgabe 1 an 44 H und 20 H an 43 H dann 1FH an 40 H. Damit wird Track 20H angefahren. Es muß in 40 H dann der Wert 0 oder 00100000B erscheinen.

15. Nun folgt der Test des Interrupt-Systems: Bild 13 zeigt die Testroutine. Sie muß durchlaufen werden, und der Monitor muß sich nach dem Restore wieder melden.

16. Bild 14 zeigt ein kurzes Testprogramm, um den Lesezugriff als ganzes zu prüfen. Nach 80H müssen Datenwerte geschrieben werden. Durch Ändern von Track und Sektor kann dies getestet werden. Im allgemeinen werden bei IBM-Disketten, die leer sind, die Werte E5 oder bei Track 0 40H, 0 oder EBCDIC-Daten gelesen.

17. Einstellen der Schreibprekompensation. Bild 15 zeigt ein Testprogramm mit laufendem Schreibzugriff und Bild 16 zeigt das Timing. Mit einem 3,1-kΩ-Widerstand entfällt im allgemeinen ein Abgleich.

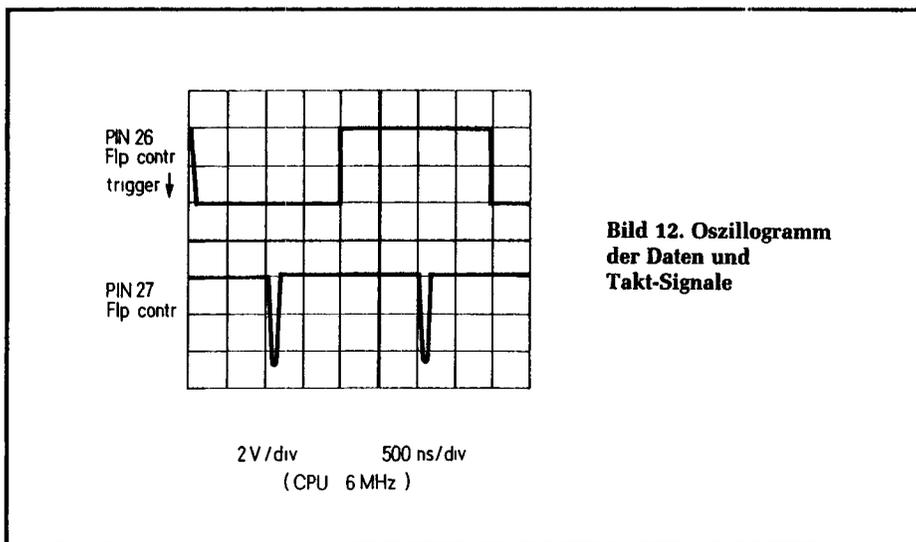


Bild 12. Oszillogramm der Daten und Takt-Signale

```

0010          .loc 10h
0010  DB40      int:  in 40h          ;bei Minilaufwerken 30h
0012  FB        ei
0013  C9        ret

0100          .loc 100h
0100  FB        ei                  ;Freigabe Interrupt
0101  3E01      nvi a.1             ;drive 0 selekt
0103  D344      out 44h
0105  3E0F      nvi a.0fh           ;Restore Befehl
0107  D340      out 040h           ;Befehlsport
0109  76        hlt                 ;Int abwarten
010A  CD F01E   call 0f01eh        ;nach dem Interrupt
    
```

Bild 13. Der Interrupt-Test

Der mc-CP/M-Computer

```

0010          .loc 10h
0010 0840      int:   in 040h      ;status einlesen
0012 F1        pop psw      ;ret adr weg
0013 FB        ei
0014 C9        ret

;

0100          .loc 100h
0100 21 0080   start: lxi h,80h    ;ziel adresse
0103 11 0001   lxi d,1      ;trk=0 sek=1
0106 01 0100   lxi b,100h    ;lesen drive 0
0109 CD F024   call 0f024h   ;ausfuehren
010C CD F01E   call 0f01eh   ;monitor
    
```

Bild 14. Lesen von Daten

Bild 15. Einstellung der Schreib-Präkompensation

```

0010          .loc 10h
0010 0840      int:   in 40h      ;status
0012 F1        pop psw ;ret adr
0013 FB        ei
0014 C9        ret     ;eine dr)ber

;

0100          .loc 100h
0100 21 0080   loop:  lxi h,80h    ;quelladr
0103 11 0001   lxi d,1      ;tk=0 sek=1
0106 01 0200   lxi b,200h   ;write drv=0
0109 CD F024   call 0f024h   ;FLOPPY CALL
010C CD F012   call 0f012h   ;abbruch
010F C4 F01E   cnz 0f01eh  ;monitor dann
0112 18EC      jmpr loop    ;weiter sonst
    
```

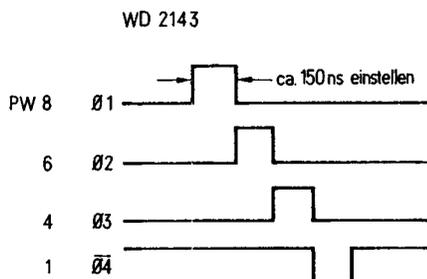


Bild 16. Timing WD 2143

Nun müßten alle Funktionen stimmen – die Karte läuft.

Wie bei den übrigen Komponenten des mc-CP/M-Computers sind Platinen und Bausätze bei der Fa. Graf, Tel. (08 31) 6 19 30, und alle Einzelteile (ICs usw.) bei der Fa. Heninger, Tel. (0 89) 59 19 41, erhältlich.

Literatur

[1] Western Digital: FD 179X-02 Floppy Disk Formatter/Controller Family. Vertrieb: Electronic 2000.

[2] FD 179X Applications.

Tabelle:

Die Stückliste zum Floppy-Controller

1× FD 1797
 2× 74 LS 245
 3× 74 LS 85
 2× 74 LS 32
 1× 74 LS 174
 2× 74 LS 367
 2× 74 LS 04
 1× 74 LS 02
 3× 74 LS 74
 1× 74 03
 1× WD 2143

1× 74 LS 153
 1× 74 LS 321
 2× 74 38
 1× 74 LS 175
 2× 74 LS 161
 1× MC 4024 Motorola
 1× MC 4044 Motorola
 1× 74 LS 123
 1× 7406
 1× Transistor 2N 3704
 5× 1 kΩ
 1× 3,1 kΩ
 7× 220 Ω
 2× 2,2 kΩ
 1× 750 Ω
 1× 820 Ω
 1× 78L05 oder 7805
 7× 10µ Tantal
 1× 4 MHz Quarz
 1× Spule 100 µH bis 4,7 mH Siemens Minibauforn
 1× Trimmer 6–25 pF
 1× Trimmer 3–10 pF
 1× 0,01 µF MMK Kondensator
 1× 18 pF
 1× 64pol. VG-Leiste
 1× 50pol. doppelreihige Stiflleiste
 2× 20pol. Sockel
 1× 18pol. Sockel
 11× 16pol. Sockel
 1× 40pol. Sockel
 15× 14pol. Sockel

Der mc-CP/M-Computer

Die Pinbelegungen

Die Pinbelegungen der CPU-, der SIO/PIO- und der Floppy-Controller-Karten-ICs sind hier in der Reihenfolge aus den Stücklisten aufgelistet. Damit sollen Ihre Fehlersuche und Verdrahtungsarbeiten erleichtert werden. Für mehr Einzelheiten über die ICs seien die Datenbücher der Hersteller (Texas Instruments, Motorola, Zilog und so weiter) empfohlen.

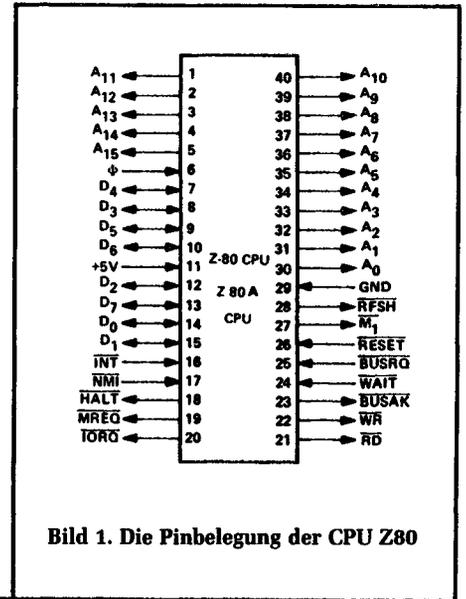


Bild 1. Die Pinbelegung der CPU Z80

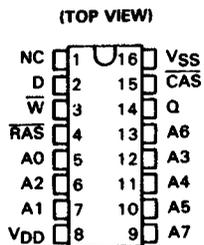


Bild 2. Der Speicherbaustein 4164.
VDD = 5 V, VSS = 0 V

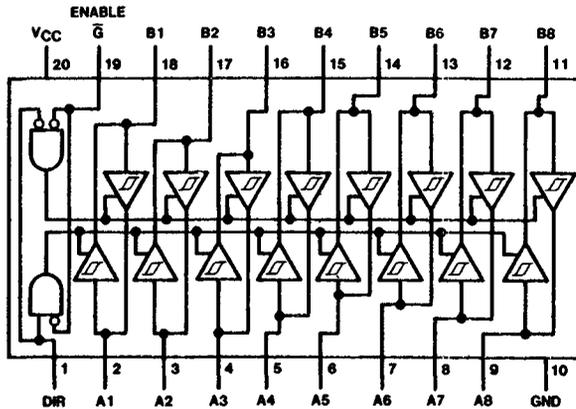


Bild 3. Der „bidirektionale“ Datenbus-Puffer-Baustein 74 245

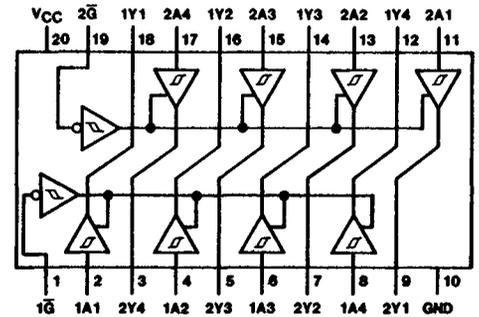
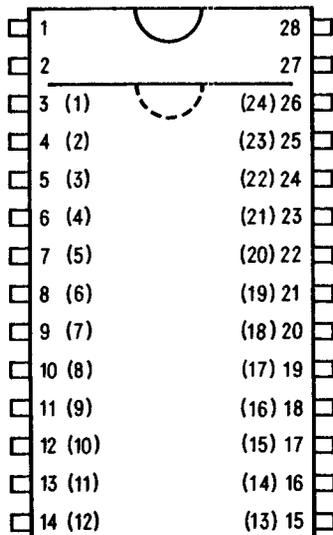


Bild 4. Der Datenbus-Treiber (unidirektional) 74244

EPROM 27256	EPROM 27128	CRAM 5564	PRAM 4864	EPROM 2764	EPROM 2732	PRAM 4816	EEPROM 2816	SRAM 4802	CRAM 6116	EPROM 2716	SRAM 4118
V _{PP}	V _{PP}	NC	RFS	V _{PP}	RFS						
A12	A12	A12	A12	A12		NC					
A7	A7	A7	A7	A7	A7	A7	A7	A7	A7	A7	A7
A6	A6	A6	A6	A6	A6	A6	A6	A6	A6	A6	A6
A5	A5	A5	A5	A5	A5	A5	A5	A5	A5	A5	A5
A4	A4	A4	A4	A4	A4	A4	A4	A4	A4	A4	A4
A3	A3	A3	A3	A3	A3	A3	A3	A3	A3	A3	A3
A2	A2	A2	A2	A2	A2	A2	A2	A2	A2	A2	A2
A1	A1	A1	A1	A1	A1	A1	A1	A1	A1	A1	A1
A0	A0	A0	A0	A0	A0	A0	A0	A0	A0	A0	A0
D0	D0	D0	D0	D0	D0	D0	D0	D0	D0	D0	D0
D1	D1	D1	D1	D1	D1	D1	D1	D1	D1	D1	D1
D2	D2	D2	D2	D2	D2	D2	D2	D2	D2	D2	D2
GND	GND	GND	GND	GND	GND	GND	GND	GND	GND	GND	GND

Bild 5. Die Pinbelegungs-Tabelle der modernen EPROMs und statischen RAMs



SRAM 4118	EPROM 2716	CRAM 6116	SRAM 4802	EEPROM 2816	PRAM 4816	EPROM 2732	EPROM 2764	PRAM 4864	CRAM 5564	EPROM 27128	EPROM 27256
				V _{CC}	V _{CC}	V _{CC}	V _{CC}	V _{CC}	V _{CC}	V _{CC}	V _{CC}
				WE	PGM	WE	R/W	PGM	A14		
V _{CC}	V_{CC}	V_{CC}	V_{CC}	V_{CC}	CS	V _{CC}	NC	CS	CE2	A13	A13
A8	A8	A8	A8	A8	A8	A8	A8	A8	A8	A8	A8
A9	A9	A9	A9	A9	A9	A9	A9	A9	A9	A9	A9
WE	U _{PP}	WE	WE	V _{PP}	NC	A11	A11	A11	A11	A11	A11
OE	OE	OE	OE	OE	OE	OE/V _{PP}	OE	OE	OE	OE	OE
I	A10	A10	A10	A10	A10	A10	A10	A10	A10	A10	A10
CE	CE	CE	CE	CE	CE	CE	CE	CE	CE	CE	CE
D7	D7	D7	D7	D7	D7	D7	D7	D7	D7	D7	D7
D6	D6	D6	D6	D6	D6	D6	D6	D6	D6	D6	D6
D5	D5	D5	D5	D5	D5	D5	D5	D5	D5	D5	D5
D4	D4	D4	D4	D4	D4	D4	D4	D4	D4	D4	D4
D3	D3	D3	D3	D3	D3	D3	D3	D3	D3	D3	D3

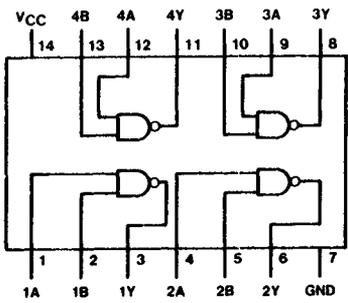


Bild 6. Der Baustein 74LS00. Die Buchstaben-Kombinationen zwischen den Ziffern bezeichnen Leistungsmerkmale, die beachtet werden müssen, aber auf die Pinbelegung keinen Einfluß haben

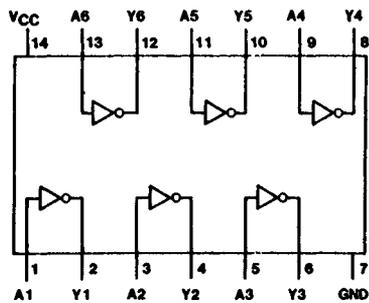


Bild 7. 7404: Sechs Inverter

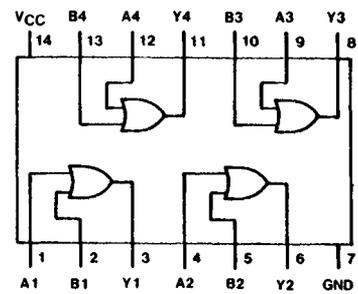


Bild 8. 7432: Viermal Oder mit je zwei Eingängen

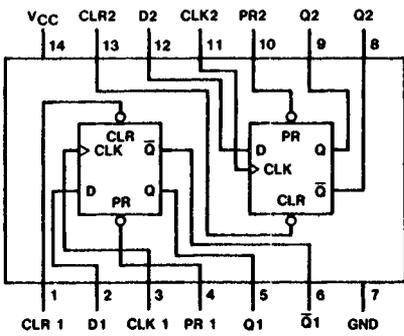


Bild 9. 7474: Zwei D-Flipflops, voreinstellbar, positiv flankentriggerbar, mit Rücksetzeingang

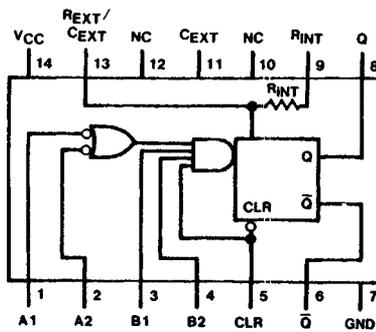


Bild 10. 74 122: Monoflop, retrigierbar, mit Rücksetz-Eingang

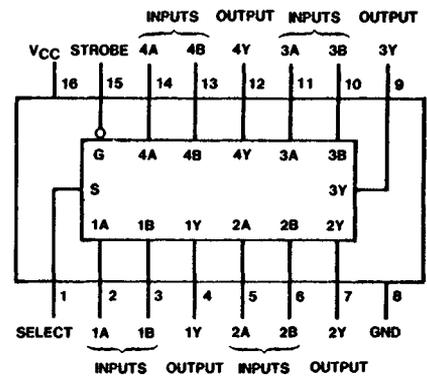


Bild 11. 74 157: Vier Daten-Umschalter/Multiplexer zwei auf eins

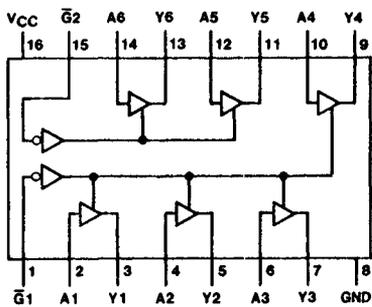


Bild 12. 74 367: Sechs Datenpuffer mit drei Zuständen

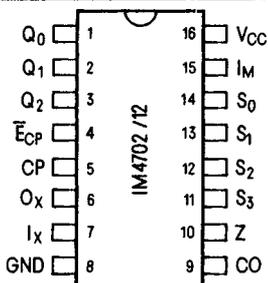


Bild 15. Der Baudraten-Generator ist nicht billig

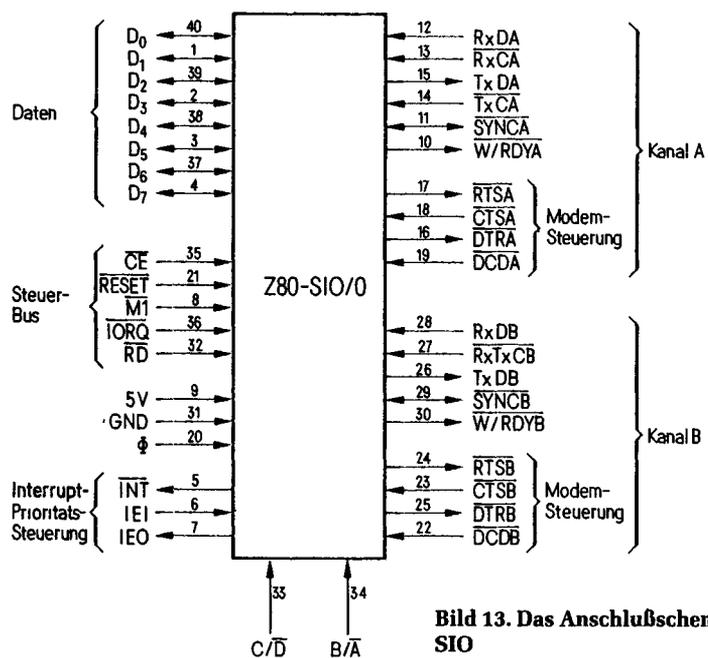
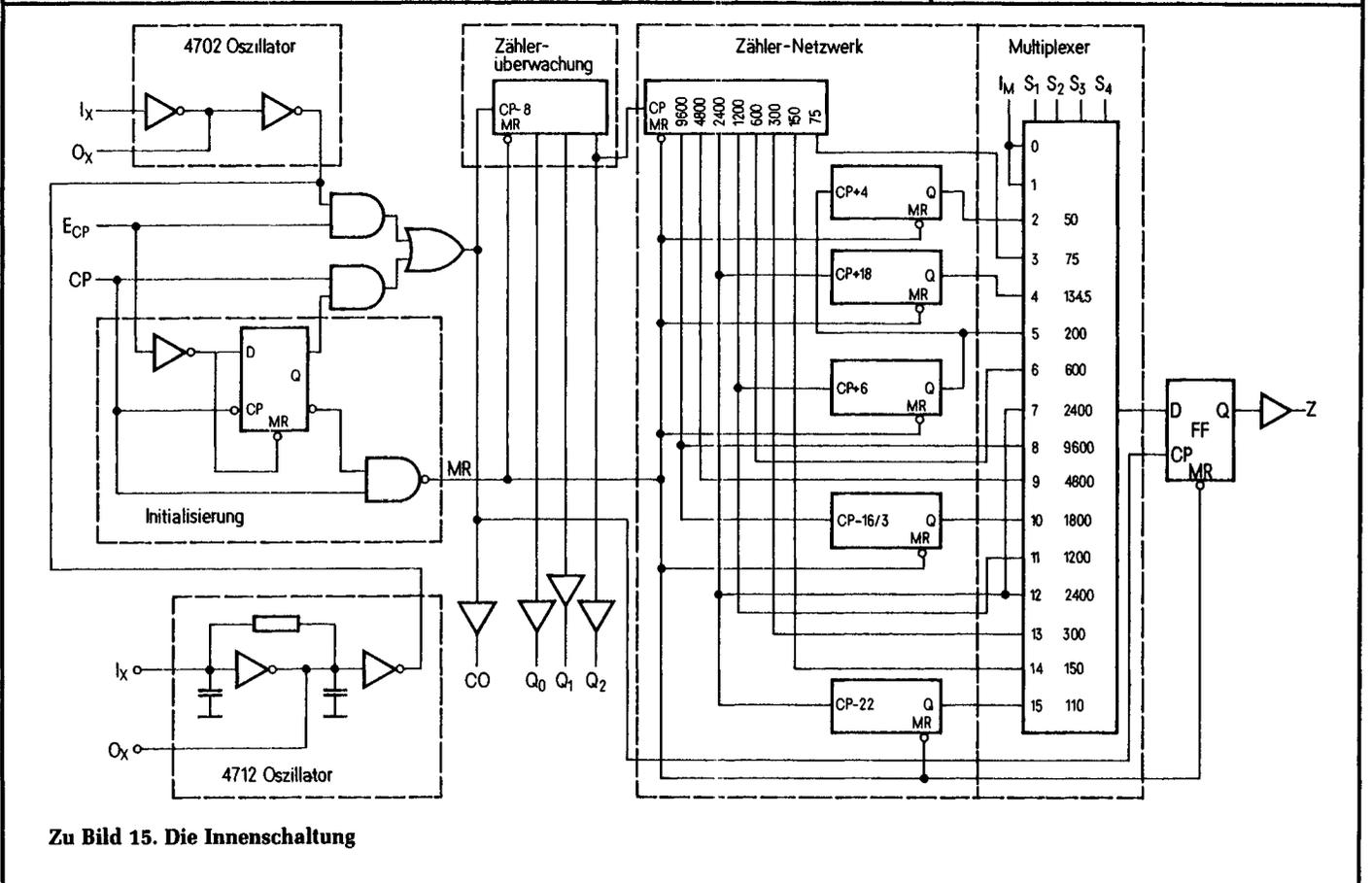
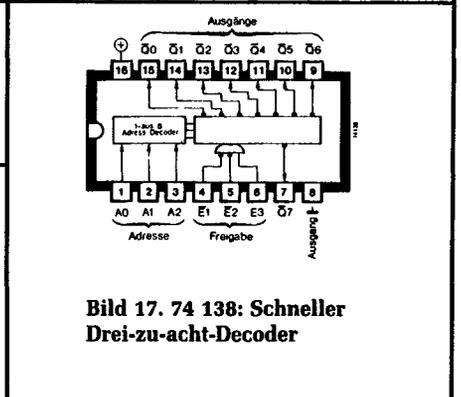
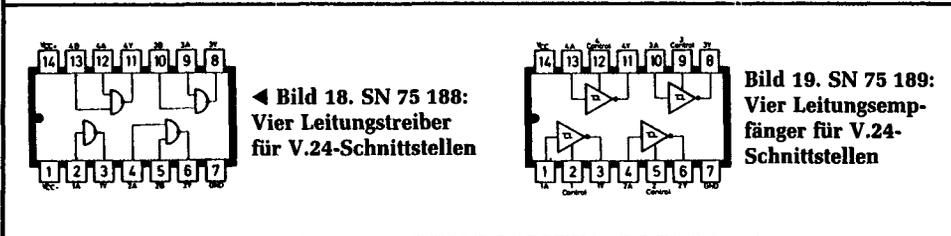
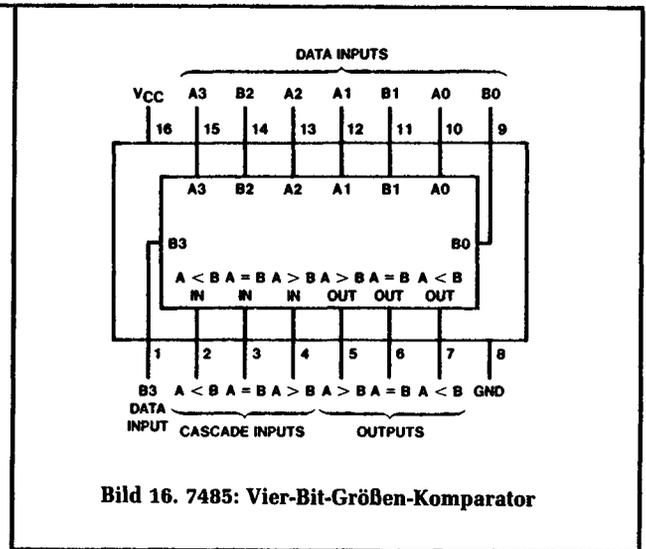
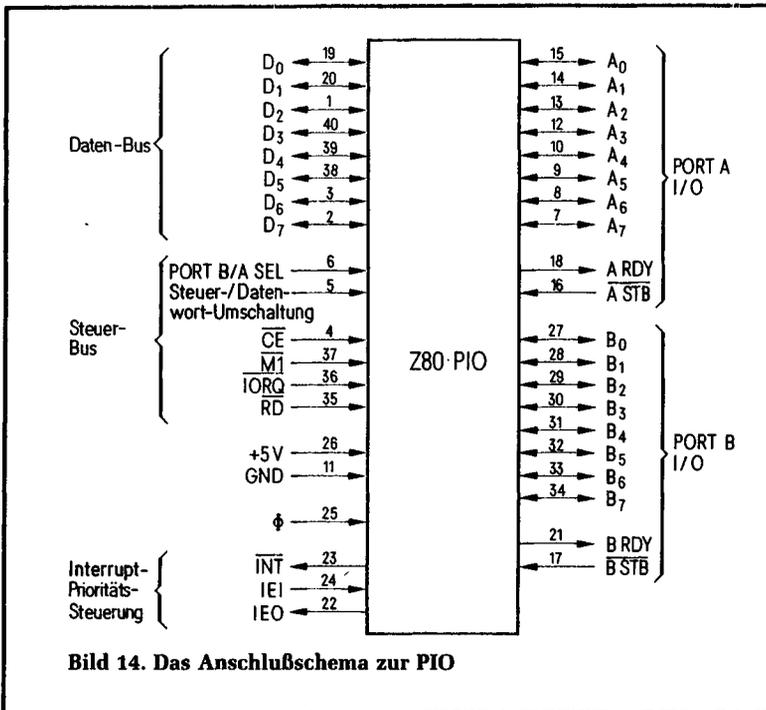
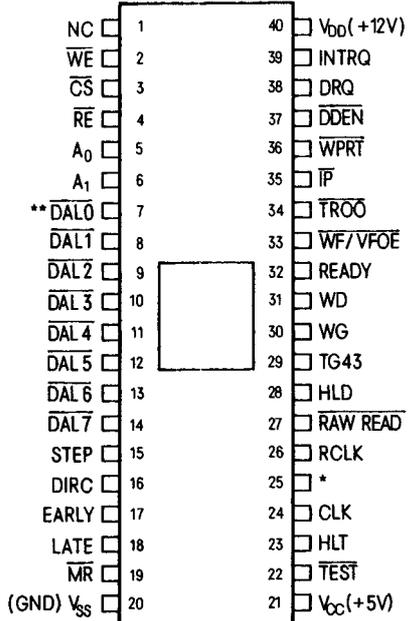


Bild 13. Das Anschlußschema zur SIO

Der mc-CP/M-Computer



Der mc-EP/M-Computer



*1791/3-RG 1795/7-SSO
 **1793/7 TRUE BUS

Bild 20. Das Anschlußschema des 1797

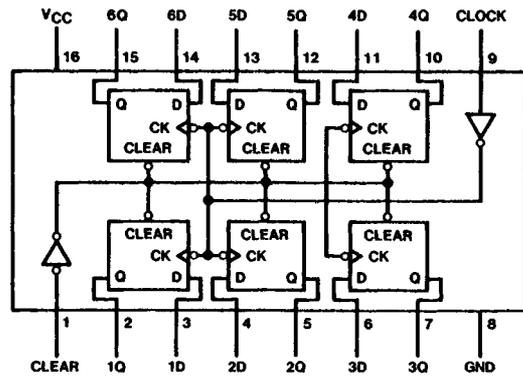


Bild 21. 74 174: Sechs D-Flipflop

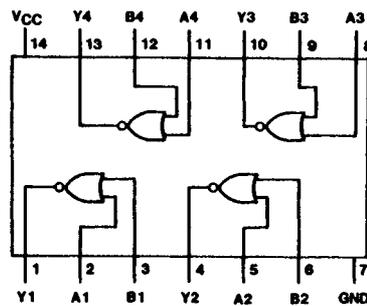


Bild 22. 7402: Vier NOR-Gatter

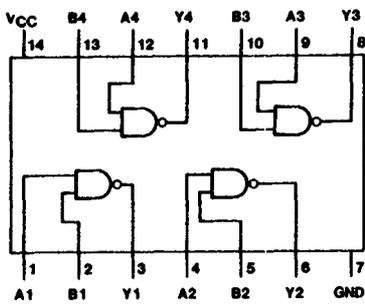


Bild 23. 7403: Vier NAND-Gatter mit offenem Kollektor

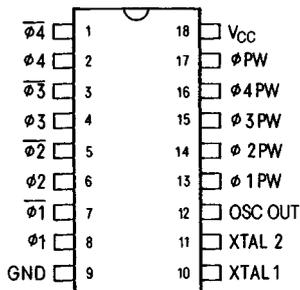
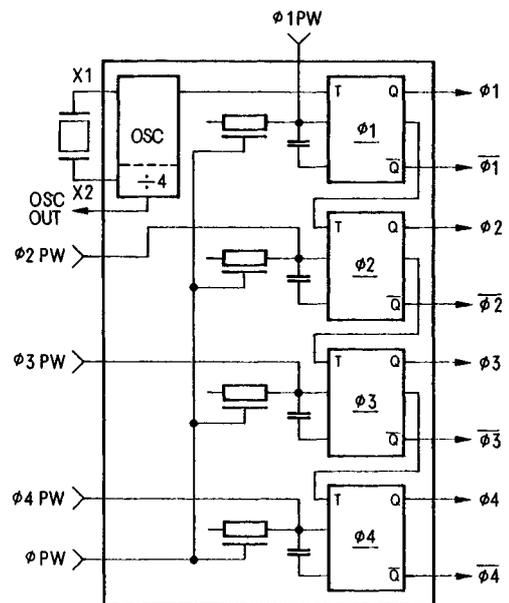
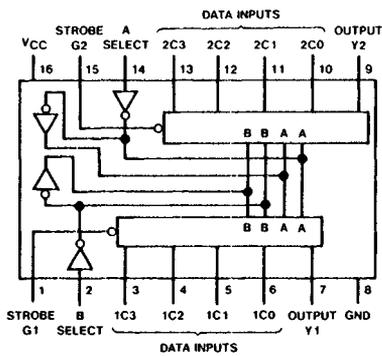


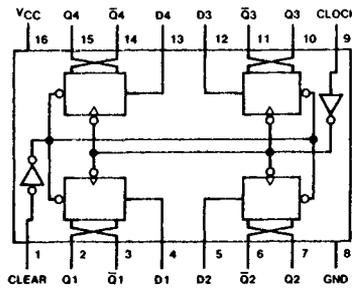
Bild 24. WD2143: Vier-Phasen-Takt-Generator



Der mc-CP/M-Computer



◀ Bild 25. 74 153: Daten-Umschalter/
Multiplexer vier auf eins



◀ Bild 26. 74 175: Vier D-Flipflops
mit Q- und Q̄-Ausgang

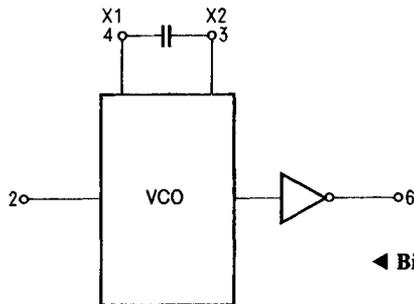
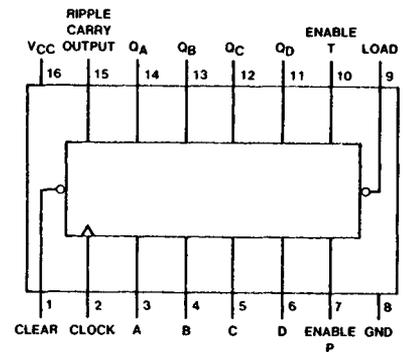
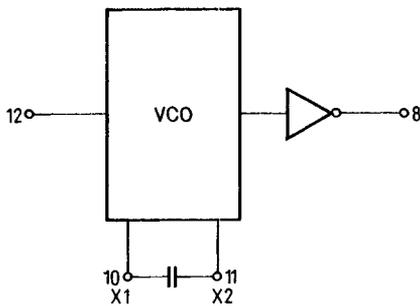


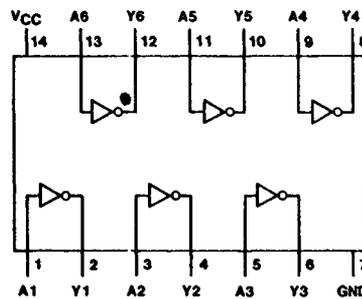
Bild 27. 74 161: ▶
Vier-Bit-Synchron-Zähler (binär)



◀ Bild 28. Motorola MC 4024: Zwei VCOs



VCC : VCO₁ = 1, 13
Output-Puffer₁ = 14
GND. VCO₂ = 5, 9
Output-Puffer₂ = 7



◀ Bild 30: 7406: Sechs Inverter
mit offenem Kollektor, Ausgänge
für höhere Spannung geeignet

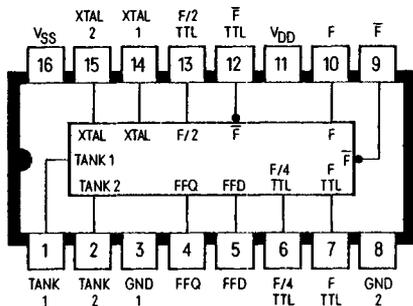


Bild 31. 74 321:
Quarzgesteuerter Oszillator

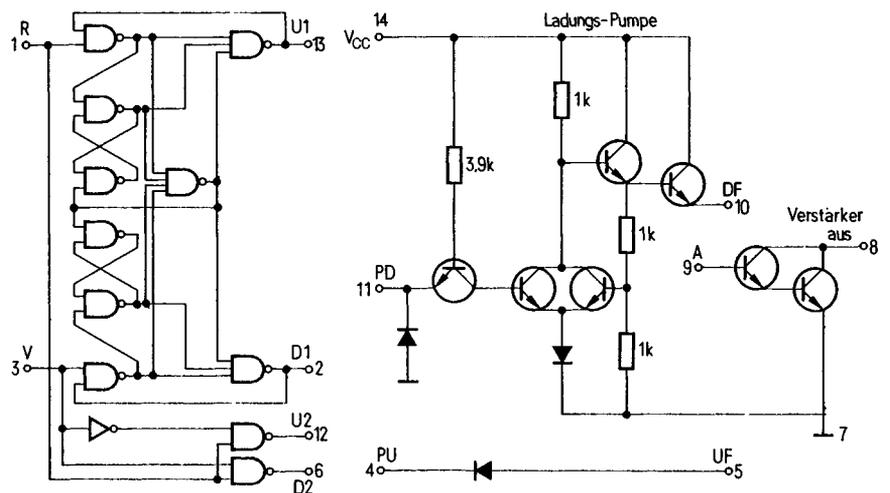


Bild 29. Phasen-Komparator mit „Ladungs-Pumpe“ und Verstärker: MC 4044

Rolf-Dieter Klein:

CP/M-Anpassung und Routinen für 8-Zoll-Floppies

Der mc-CP/M-Computer besteht jetzt aus drei Platinen. Damit ist die Bauanleitung für den Kern des Computers abgeschlossen. Allerdings muß noch einiges über die Software gesagt werden, damit das System dann wirklich unter CP/M laufen kann.

Das Betriebssystem CP/M stammt aus den frühen Tagen der Mikrocomputerei. Daß es heute erst richtig aufblüht, spricht für die Weitsicht der Leute, die es programmiert haben und für die geschickte Strategie der Firma Digital Research, die es vermarktet. CP/M ist ein bewährtes und sehr solides Betriebssystem, das zwar auf den Prozessoren der achtziger Modelle beruht, dann aber systemunabhängig konstruiert ist. Es enthält nämlich Teile, die ausdrücklich für die leichte Änderung zur Anpassung programmiert sind. Das macht seinen Erfolg aus. Für den mc-CP/M-Computer gibt es eine angepaßte Version von CP/M im Handel. Wer aber schon CP/M besitzt und selbst anpassen möchte, der muß in Einzelheiten einsteigen, die hier nicht alle geschildert werden.

Zunächst zeigt Bild 1 die Lage von CP/M im Speicher unseres Computers. Jedes CP/M-System behält sich die ersten Speicherzellen von 0 bis FF vor, um dort Parameter und anderes abzulegen. Danach kommt die sogenannte TPA, das Speichergebiet, in dem ein Benutzer seine Programme und Daten ablegen kann. Oben nun sitzen die CP/M-Module, die das eigentliche Betriebssystem ausmachen. Ab D400 kommen zunächst die Programmteile, die Kommandos von der Konsole bearbeiten (CCP), dann die Teile, die das „Filehandling“ durchführen, also (unter anderem) den Betrieb des Massenspeichersystems unterstützen.

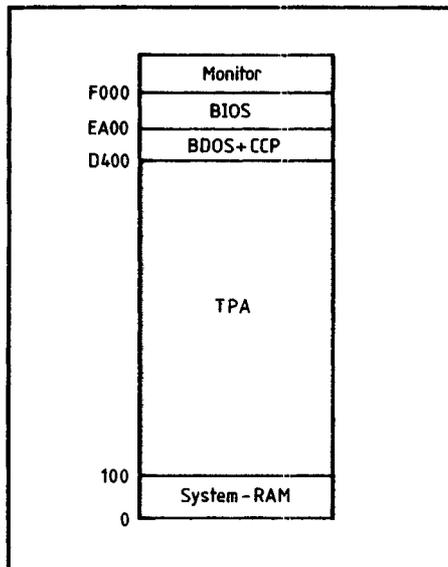


Bild 1. Die Speicheraufteilung. Nach diesem Muster ist der Speicher eines jeden CP/M-Systems aufgeteilt

Dieses sogenannte BDOS (Basic Disk Operation System) greift auch auf Programme zurück, die sich im BIOS, dem Basic Input Output System, befinden. Das BIOS ist der oben angesprochene Programmteil, der speziell für die vorhandene Hardware programmiert werden muß. Unser BIOS greift auf den mc-Monitor zurück. Das BIOS beinhaltet alle hardwareabhängigen Softwareteile. So zum Beispiel

Consol-Routinen, Drucker-Routinen und die Floppy-Schnittstelle. Ferner sind dort Parameter vorhanden, mit welchen die Aufteilung auf der Floppy sowie die Größe der Floppy bestimmt werden. Bild 2 zeigt das komplette Listing des BIOS für unsere Floppy-Karte. Dabei werden die I/O-Routinen aus dem Monitor verwendet um Platz zu sparen. Als Laufwerke sind 4 Drives vorgesehen. Dabei können natürlich auch nur 2 verwendet werden. Die 4 Laufwerke sind so organisiert, daß auch zwei doppelseitige Drives verwendet werden können. Die logischen Nummern von CP/M für die Laufwerke sind im Monitor wie folgt aufgeteilt:

A:	Laufwerk 0 Seite 1
B:	Laufwerk 1 Seite 1
C:	Laufwerk 0 Seite 2
D:	Laufwerk 1 Seite 2

Die einzelne Zuordnung muß gemäß der Anleitung, die zu jedem Laufwerk erhältlich ist, mit Brücken eingestellt werden.

Das logische Floppy-Format ist im BIOS so festgelegt, daß die Standard-8-Zoll-single-dense-CP/M-Floppy direkt lesbar ist. Dabei gibt es ein paar wichtige Punkte zu beachten.

Das CP/M-System befindet sich auf den ersten beiden Spuren der Floppy. Vom Monitor wird mit dem I-Befehl der erste Sektor von Spur 0 nach 80H geladen. Dort befindet sich ein weiteres Boot-Programm, das das BDOS und BIOS von Bereich 0D400H ablädt; anschließend wird das BIOS gestartet. Bild 3 zeigt das Boot-Programm. In Bild 4 ist nochmals das BIOS als Hexdump abgedruckt.

Die Einsprünge MINI und MAXI

Die Floppy-Routinen sind über zwei Einsprünge erreichbar. Der Eingang MINI ist für Mini-Laufwerke gedacht und adressiert den Floppy-Controller auf Adresse 30H (Einstellen auf der Floppy-Karte). Der Eingang MAXI adressiert den Controller auf 40H. Das Floppy-Programm arbeitet mit Interrupts, die auf Adresse 10H ausgeführt werden. Unmittelbar nach dem Aufruf der Unterprogramme wird, wie im Listing ersichtlich, auf die Adresse 10H ein Sprung zum Interruptprogrammteil geschrieben. Der alte Inhalt dieser Zellen wird gerettet. Dadurch laufen alle CP/M-Programme, auch APL, das z. B. diesen RESTART-Bereich selbst verwendet.

Der mc-CP/M-Computer

```

MACLIB DISKDEF ;LOAD DEFINITION FOR DISKS

; VERSION 2.2 CP/M 800823 RDK ;
; VERSION811101 MIXED SOFT UND HARD DRIVE
; VERSION 820815 IMI EXT. DIRECTORY
;830113
; VERSION RDKCOMP BIOS

0016 = VERS EQU 22
FFFF = TRUE EQU OFFFFH
0000 = FALSE EQU NOT TRUE
FFFF = TEST EQU TRUE

003C = MSIZE EQU 60 ;CP/M VERSION MEMORY SIZE

A000 = BIAS EQU (MSIZE-20)*1024 MINIMUM 20K
D400 = CCP EQU 3400H+BIAS

DC06 = BDOS EQU CCP+806H
EA00 = BIOS EQU CCP+1600H

D400 = CPMB EQU CCP

EA00 ORG BIOS

;
1600 = CPML EQU $-CPMB

002C = NSECTS EQU CPML/128
0002 = OFFSET EQU 2 ;START BEI TRACK 3 BEI MAXI
0003 = HOFF5 EQU 3 ;BEI HARDFLOPPY
0004 = CDISK EQU 4 ;ADR 4 SP FUER LAST DRIVE
0080 = BUFF EQU 80H ;DEFAULT BUFFER ADDRESS
000A = RETRY EQU 10 ;10= MAX RETRY

; VEKTORTABELLE

EA00 C3DEEA JMP BOOT
EA03 C3EEEA WBOOT: JMP WBOOT
EA06 C3D2EA JMP CONST
EA09 C3D5EA JMP CONIN
EA0C C3DBEA JMP CONOUT
EA0F C3DFF0 JMP LIST
EA12 C3C0F0 JMP PUNCH
EA15 C306F0 JMP READER

EA18 C37EEB JMP HOME
EA1B C383EB JMP SELDSK
EA1E C395EB JMP SETTRK
EA21 C39EEB JMP SETSEC
EA24 C3BAEB JMP SETDMA
EA27 C3CDEB JMP READ

EA2A C388EC JMP WRITE
EA2D C37CEB JMP LIST5T
EA30 C3A3EB JMP SECTRAN

;
DISKS $
EA33+= DPBASE EQU $ ;BASE OF DISK PARAMETER BLOCKS
EA33+92EA0000 DPE0: DW XLTO,0000H ;TRANSLATE TABLE
EA37+00000000 DW 0000H,0000H ;SCRATCH AREA
EA3B+95EC83EA DW DIRBUF,DPB0 ;DIR BUFF, PARM BLOCK
EA3F+33ED15ED DW CSV0,ALV0 ;CHECK, ALLOC VECTORS
EA43+92EA0000 DPE1: DW XLTO,0000H ;TRANSLATE TABLE
EA47+00000000 DW 0000H,0000H ;SCRATCH AREA
EA4B+95EC83EA DW DIRBUF,DPB1 ;DIR BUFF, PARM BLOCK
EA4F+61ED43ED DW CSV1,ALV1 ;CHECK, ALLOC VECTORS
EA53+92EA0000 DPE2: DW XLTO,0000H ;TRANSLATE TABLE
EA57+00000000 DW 0000H,0000H ;SCRATCH AREA
EA5B+95EC83EA DW DIRBUF,DPB2 ;DIR BUFF, PARM BLOCK
EA5F+8FED71ED DW CSV2,ALV2 ;CHECK, ALLOC VECTORS
EA63+92EA0000 DPE3: DW XLTO,0000H ;TRANSLATE TABLE
EA67+00000000 DW 0000H,0000H ;SCRATCH AREA
EA6B+95EC83EA DW DIRBUF,DPB3 ;DIR BUFF, PARM BLOCK
EA6F+BDE99FED DW CSV3,ALV3 ;CHECK, ALLOC VECTORS
EA73+00000000 DPE4: DW XLTO,0000H ;TRANSLATE TABLE
EA77+00000000 DW 0000H,0000H ;SCRATCH AREA
EA7B+95ECACEA DW DIRBUF,DPB4 ;DIR BUFF, PARM BLOCK
EA7F+4DEECDED DW CSV4,ALV4 ;CHECK, ALLOC VECTORS

EA83+= DPB0 EQU $ ;DISKDEF 0,1,26,6,1024,240,64,64,OFFSET
EA83+1A00 DW 26 ;DISK PARM BLOCK
EA85+03 DB 6 ;SEC PER TRACK
EA86+07 DB 3 ;BLOCK SHIFT
EA87+00 DB 7 ;BLOCK MASK
EA88+EF00 DW 239 ;EXTNT MASK
EA8A+3F00 DW 63 ;DISK SIZE-1
EA8C+00 DB 192 ;DIRECTORY MAX
EA8D+00 DB 0 ;ALLOCO
EA8E+1000 DW 16 ;ALLOCO
EA90+0200 DW 2 ;CHECK SIZE
EA92+= XLTO EQU $ ;OFFSET
EA92+01 DB 1 ;TRANSLATE TABLE
EA93+07 DB 7
EA94+0D DB 13
EA95+13 DB 19
EA96+19 DB 25
EA97+05 DB 5
EA98+0B DB 11
EA99+11 DB 17
EA9A+17 DB 23
EA9B+03 DB 3
EA9C+09 DB 9
EA9D+0F DB 15
EA9E+15 DB 21
EA9F+02 DB 2
EAA0+08 DB 8
EAA1+0E DB 14
EAA2+14 DB 20

EA93+1A DB 26
EA94+06 DB 6
EA95+0C DB 12
EA96+12 DB 18
EA97+18 DB 24
EA98+04 DB 4
EA99+0A DB 10
EAA0+10 DB 16
EAAB+16 DB 22

EA83+= DPB1 EQU DPB0 ;EQUIVALENT PARAMETERS
001E+= ALS1 EQU ALSO ;SAME ALLOCATION VECTOR SIZE
0010+= CSS1 EQU CSS0 ;SAME CHECKSUM VECTOR SIZE
EA92+= XLTO EQU XLTO ;SAME TRANSLATE TABLE
DISKDEF 2,0

EA83+= DPB2 EQU DPB0 ;EQUIVALENT PARAMETERS
001E+= ALS2 EQU ALSO ;SAME ALLOCATION VECTOR SIZE
0010+= CSS2 EQU CSS0 ;SAME CHECKSUM VECTOR SIZE
EA92+= XLTO EQU XLTO ;SAME TRANSLATE TABLE
DISKDEF 3,0

EA83+= DPB3 EQU DPB0 ;EQUIVALENT PARAMETERS
001E+= ALS3 EQU ALSO ;SAME ALLOCATION VECTOR SIZE
0010+= CSS3 EQU CSS0 ;SAME CHECKSUM VECTOR SIZE
EA92+= XLTO EQU XLTO ;SAME TRANSLATE TABLE
DISKDEF 4,0,255,0,8192,1024,1024,0

EAA0+= DPB4 EQU $ ;DISK PARM BLOCK
EAA0+D001 DW 256 ;SEC PER TRACK
EAAE+06 DB 6 ;BLOCK SHIFT
EAAE+3F DB 63 ;BLOCK MASK
EAB0+03 DB 3 ;EXTNT MASK
EAB1+FF03 DW 1023 ;DISK SIZE-1
EAB3+FF03 DW 1023 ;DIRECTORY MAX
EAB5+00 DB 240 ;ALLOCO
EAB6+00 DB 0 ;ALLOCO
EAB7+D001 DW 256 ;CHECK SIZE
EAB9+0000 DW 0 ;OFFSET
0000+= XLTO EQU 0 ;NO XLATE TABLE

; ENDEF AT END OF ASSEMBLY

F01E = MON80 EQU OF01EH
F01E = RMON80 EQU OF01EH

000D = CR EQU 0DH
000A = LF EQU 0AH

SIGNON:
EAB8 0D0A0A DB 0DH,0AH,0AH
EABE 3630 DB '60' ;
EAC0 6B2043502F DB 'k CP/M vers 2.2'
EACF 0D0A00 DB 0DH,0AH,0

EAD2 C312F0 CONST: JMP OF012H
EAD5 C0D3F0 CONIN: CALL OF003H

EAD8 E67F ANI 7FH
EADA C9 RET

EADB C309F0 CONOUT: JMP OF005H

FO0F = LIST EQU OF00FH
FO0C = PUNCH EQU OF00CH
FO06 = READER EQU OF006H

BOOT:
EADE 310001 LXI SP,BUFF+80H
EAE1 21BBEA LXI H,SIGNON
EAE4 C0C0EB CALL PRMSG
EAE7 AF XRA A
EAE8 320400 STA CDISK
EAE9 C33AEB JMP GOCPM

WBOOT:
EAE1 21BBEA LXI SP,BUFF
EAE4 C0C0EB MVI C,RETRY
EAE7 AF PUSH B
EAE8 320400 LXI B,CPMB
EAE9 C33AEB CALL SETDMA
EAE1 21BBEA MVI C,0
EAE4 C0C0EB CALL SELDSK
EAE7 AF MVI C,0
EAE8 320400 CALL SETTRK
EAE9 C33AEB MVI C,2
EAE1 21BBEA CALL SETSEC

EBO9 C1 POP B
EBOA 062C MVI B,NSECTS

```

Bild 2. BIOS, im 8080-MAC-Assemblerformat. Mit den EQU-Anweisungen für den Assembler werden verschiedene Parameter vereinbart. ORG EA00 legt die Speicherlage unseres BIOS fest. Die Vektortabelle ist eins der Geheimnisse von CP/M. Die Reihenfolge der Sprünge in dieser Tabelle und die Funktion der angesprochenen Routinen sind genormt. Bei uns nutzen die BIOS-Routinen wiederum oft den Monitor, zum Beispiel bei der Bedienung der Floppys. Nach den Sprungvektoren folgen vor den eigentlichen BIOS-Routinen noch viele Parameter, die von BDOS benötigt werden. Sie enthalten Informationen über die angeschlossenen Laufwerke. Benötigt eine der BDOS-Funktionen eine I/O-Schnittstelle, dann wendet sie sich über die Sprungtabelle an die passende Routine, die dann den Kontakt vermittelt

Der mc-CP/M-Computer

```

EB0C C5      RDSEC:  PUSH B
EB0D CDCDEB      CALL READ
EB10 C264EB      JNZ BOOTERR
EB13 2A8AEC      LHL D IOD
EB16 118000      LXI D,128
EB19 19         DAD D
EB1A 44         MOV B,H
EB1B 4D         MOV C,L
EB1C CDBAEB      CALL SETDMA
EB1F 3A89EC      LDA IOS
EB22 FE1A       CPI 26 ;MAXI 26 SEC/TRK
EB24 DA30EB      JC RD1

EB27 3A88EC      LDA IOT
EB2A 3C         INR A
EB2B 4F         MOV C,A
EB2C CDS9EB      CALL SETTRK
EB2F AF         XRA A
EB30 3C         RD1:  INR A
EB31 4F         MOV C,A
EB32 CD9EEB      CALL SETSEC
EB35 C1         POP B
EB36 05         DCR B
EB37 C20CEB      JNZ RDSEC

EB3A 018000      GOCPM:  LXI B,BUFF
EB3D CDBAEB      CALL SETDMA
EB40 3EC3       MVI A,JMP
EB42 320000      STA 0
EB45 2103EA      LXI H,WBOOTE
EB48 220100      SHLD 1
EB4B 320500      STA 5
EB4E 2106DC      LXI H,BDOS
EB51 220600      SHLD 6
EB54 323800      STA 7*8
EB57 211EFD      LXI H,MON80
EB5A 223900      SHLD 7*8+1
EB5D 3A0400      LDA DISK ;LAST LOGGED IN DISK
EB60 4F         MOV C,A
EB61 C300D4      JMP CPMB

EB64 C1         BOOTERR:  POP B
EB65 0D         DCR C
EB66 CABDEB      JZ BOOTERO
EB69 C5         PUSH B
EB6A C3F4EA      JMP WBOOTO ;TRY AGAIN

EB6D 2178EB      BOOTERO:  LXI H,BOOTMSG
EB70 CDC0EB      CALL PRMSG
EB73 C31EFD      JMP MON80

EB76 3F424F4F54 BOOTMSG:  DB '?BOOT',0

EB7C AF         LISTST:  XRA A
EB7D C9         RET

EB7E 0E00      HOME:   MVI C,0
EB80 C399EB      JMP SETTRK

EB83 210000      SELDSK:  LXI H,0
EB86 79         MOV A,C
EB87 FE05      CPI NDISKS
EB89 D0         RNC

;NO INRA DA 0..5
EB8A 328SEC      STA DBANK
EB8D 69         MOV L,C
EB8E 2600      MVI H,0
EB90 29         DAD H
EB91 29         DAD H
EB92 29         DAD H
EB93 29         DAD H
EB94 1133EA      LXI D,DPBASE
EB97 19         DAD D
EB98 C9         RET

EB99 2188EC      SETTRK:  LXI H,IOT
EB9C 71         MOV M,C
EB9D C9         RET

EB9E 2189EC      SETSEC:  LXI H,IOS
EBA1 71         MOV M,C
EBA2 C9         RET

EBA3 7A         SECTRAN:  MOV A,D
EBA4 B3         ORA E
EBA5 CAB2EB      JZ SE1
EBA8 0600      MVI B,0
EBAB EB         XCHG
EBAB 05         DAD B
EBAC 7E         MOV A,H
EBAD 3289EC      STA IOS
EBB0 6F         MOV L,A
EBB1 C9         RET
EBB2 69         SE1:   MOV L,C
EBB3 79         MOV A,C
EBB4 3289EC      STA IOS ;AUCH MERKEN
EBB7 2600      MVI H,0 ;SE 0..255 MAX
EBB9 C9         RET

```

```

EBBA 69      SETDMA:  MOV L,C
EBBB 60      MOV H,B
EBBC 228AEC      SHLD IOD
EBBF C9      RET

EBCC 7E      PRMSG:   MOV A,M
EBC1 B7      ORA A
EBC2 C8      RZ
EBC3 E5      PUSH H
EBC4 4F      MOV C,A
EBC5 CDBAEB      CALL CONOUT
EBC8 E1      POP H
EBC9 23      INX H
EBCA C3C0EB      JMP PRMSG

;READ AND WRITE USING
; EXEC
; HL=DMA ADR
; DE=TRACK/SECTOR
; B=0 RSTORE
; 1 READ
; 2 WRITE
; C=DRIVE 0...5

EBCD 3A85EC      READ:   LDA DBANK
EBDD FE04      CPI 4H
EBDE C2F3EB      JNZ FLOP
EBE0 3A89EC      LDA IOS
EBE3 6F      MOV L,A
EBE6 3A88EC      LDA IOT
EBE9 67      MOV H,A
EBEC 2291EC      SHLD INDRADR
EBED 210000      LXI H,0
EBEF 2293EC      SHLD INDRADR2
EBF0 2A8AEC      LHL IOD
EBF3 1191EC      LXI D,INDADR
EBF6 0E00      MVI C,0
EBF9 0601      MVI B,1
EBFB C37FEC      JMP IMISYS

EBF3 3A88EC      FLOP:   LDA IOT
EBF6 B7      ORA A
EBF7 C217EC      JNZ SK1
EBFA 3A89EC      LDA IOS ;AUCH SECTOR TESTEN
EBFD FE02      CPI 2 ;NUR BEI BOOT
EBFF C217EC      JNZ SK1 ;RESTORE DURCHFUEHREN

EC02 210000      LXI H,0
EC05 110000      LXI D,0
EC08 3A85EC      LDA DBANK
EC0B 4F      MOV C,A
EC0E 0600      MVI B,0
EC10 E5      PUSH H
EC13 05      PUSH D
EC16 C5      PUSH B
EC19 CD82EC      CALL EXEC ;RSTORE
EC1C C1      POP B
EC1F D1      POP D
EC22 E1      POP H

EC17 060A      SK1:   MVI B,RETRY
EC19 C5      LP:   PUSH B
EC1A 2A8AEC      LHL IOD
EC1D 3A88EC      LDA IOT
EC20 57      MOV D,A
EC21 3A89EC      LDA IOS
EC24 5F      MOV E,A
EC27 0601      MVI B,1
EC2A 3A85EC      LDA DBANK
EC2D 4F      MOV C,A
EC2F CD82EC      CALL EXEC
EC32 C1      POP B
EC35 C8      RZ
EC38 05      DCR B
EC3B C219EC      JNZ LP
EC3E 3E01      MVI A,1
EC41 B7      ORA A
EC44 C9      RET

EC38 3A85EC      WRITE:  LDA DBANK
EC3B FE04      CPI 4
EC3D C25EEC      JNZ FLOP1
EC40 3A89EC      LDA IOS
EC43 6F      MOV L,A
EC46 3A88EC      LDA IOT
EC49 67      MOV H,A
EC4C 2291EC      SHLD INDRADR
EC4F 210000      LXI H,0
EC52 2293EC      SHLD INDRADR2
EC55 2A8AEC      LHL IOD
EC58 1191EC      LXI D,INDADR
EC5B 0E00      MVI C,0
EC5E 0602      MVI B,2
EC61 C37FEC      JMP IMISYS

EC5E 060A      FLOP1:  MVI B,RETRY

EC60 C5      LPP:   PUSH B
EC61 2A8AEC      LHL IOD
EC64 3A88EC      LDA IOT
EC67 57      MOV D,A
EC6A 3A89EC      LDA IOS
EC6D 5F      MOV E,A
EC70 0602      MVI B,2

```

Der mc-CP/M-Computer

```

EC6E 3A85EC      LDA DBANK
EC71 4F          MOV C,A
EC72 CD82EC      CALL EXEC
EC75 C1          POP B
EC76 C8          RZ
EC77 05          DCR B
EC78 C260EC      JNZ LPP
EC7B 3ED1        MVI A,1
EC7D B7          ORA A
EC7E C9          RET

0000 =           MAXI EQU 0
0001 =           MINI EQU 1

;HARD-DISK SYSTEM

EC7F C32AF0      IMISYS: JMP OF02AH

;EXEC SYSTEM

EC82 C324F0      EXEC:  JMP OF024H      ;RDKCOMP
;                               ;SOFT SYSTEM

;
; RAM ZELLEN

EC85 00          DBANK: DB 0
EC86 80          IOPB:  DB 80H      ;NORM IO
EC87 01          ION:   DB 1      ;SECTOR NR

EC88 02          IOT:   DB OFFSET ;TRK
EC89 01          IOS:   DB 1
EC8A 8000        IOD:   DW BUFF
EC8C 00          TRKBUF: DB 0
EC8D 00          DB 0
EC8E 00          DB 0
EC8F 00          DB 0
EC90 01          ALDRV: DB 1
EC91 0000        INDADR: DW 0
EC93 0000        INDADR2: DW 0

ENDEF
EC95 +=          BEGDAT EQU $
EC95 +=          DIRBUF: DS 128      ;DIRECTORY ACCESS BUFFER
ED15 +=          ALV0:  DS 30
ED33 +=          CSV0:  DS 16
ED43 +=          ALV1:  DS 30
ED61 +=          CSV1:  DS 16
ED71 +=          ALV2:  DS 30
ED8F +=          CSV2:  DS 16
ED9F +=          ALV3:  DS 30
EDBD +=          CSV3:  DS 16
EDCD +=          ALV4:  DS 128
EE4D +=          CSV4:  DS 256
EF4D +=          ENDDAT EQU $
02B8 +=          DATSIZ EQU $-BEGDAT

EF4D            END
    
```

Die Bedeutung der Register beim Einsprung sind:
HL: Die Ziel- oder Quelladresse des zu ladenden Bereichs. Jedoch werden jetzt nicht nur jeweils feste 128 Bytes übertragen, sondern, je nach Aufzeichnungsformat, automatisch so viele, wie es das Format auf der Diskette vorsieht. Die

Floppy-Routinen sind damit transparent für unterschiedliche Verfahren.
D: Enthält die Track-Nummer im Bereich von 0...FF, je nach Laufwerk.
E: Enthält die Sektor-Nummer im Bereich von 0...FF (normalerweise 1...26 oder 1...16).

B: Darin steht der Befehl: 1 = Lesen; 2 = Schreiben, 0 = Setzen der Steprate.
 Wenn B = 0 ist, dann muß im Register D die Steprate stehen. Dabei gilt folgende Zuordnung:

D	MINI	MAXI
0	6 ms	3 ms

```

;* BOOT-PROGRAMM

0080          ORG      0080H
B400 =        BD05 EQU  0D400H
EA00 =        BIOS EQU  0E800H

50080:       ;0080
0080 318000   LXI     SP,80H
0083 210000   LXI     H,0
0086 110000   LXI     D,0      ;STEP RATE
0089 010000   LXI     B,0
008C CD24F0   CALL    OF024H
008F 210004   LXI     H,BD05
0092 0634     MVI     B,34H
0094 0E00     MVI     C,0
0096 110200   LXI     D,2      ;START SEKTOR

J0099:       ;J0099
0099 C5       PUSH    B
009A 0601     MVI     B,1      ;1=LESEN 2 = SCHREIBEN
009C D5       PUSH    D
009D E5       PUSH    H
009E CD24F0   CALL    OF024H
00A1 E1       POP     H
00A2 118000   LXI     D,80H
00A5 19       DAD     D
00A6 D1       POP     D
00A7 C1       POP     B
00A8 C41EF0   CNZ    OF01EH   ;BOOT ERROR
00AB 05       DCR     B
00AC CAD0EA   JZ      BIOS
00AF 1C       INR     E
00B0 7B       MOV     A,E
00B1 FE1B     CPI     1BH
00B3 D89900   JC      J0099
00B6 1E01     MVI     E,1
00B8 14       INR     D
00B9 C99900   JMP     J0099

00BC          END

0080: 31 80 00 21 00 00 11 00 00 01 00 00 CD 24 F0 21
0090: 00 04 06 34 0E 00 11 02 00 C5 06 01 D5 E5 CD 24
00A0: F0 E1 11 80 00 19 D1 C1 C4 1E F0 05 CA 00 EA 1C
00B0: 7B FE 1B DA 99 00 1E 01 14 C3 99 00 00 00 00 00
00C0: 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00
00D0: 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00
00E0: 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00
00F0: 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00
    
```

Bild 3. Das Urlade-Programm

```

EA00: C3 DE EA C3 EE EA C3 02 EA C3 D5 EA C3 DB EA C3
EA10: 0F F0 C3 0C F0 C3 06 F0 C3 7E EB C3 83 EB C3 99
EA20: EB C3 9E EB C3 BA EB C3 CD EB C3 38 EC C3 7C EB
EA30: C3 R3 EB 92 EA 00 00 00 00 00 00 00 00 95 EC 83 EA 33
EA40: ED 15 ED 92 EA 00 00 00 00 00 00 00 00 95 EC 83 EA 61
EA50: ED 43 ED 92 EA 00 00 00 00 00 00 00 00 95 EC 83 EA 8F
EA60: ED 71 ED 92 EA 00 00 00 00 00 00 00 00 95 EC 83 EA BD
EA70: ED 9F ED 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 95 EC AC EA 4D
EA80: EE CD ED 1A 00 03 07 00 EF 00 3F 00 C0 00 10 00
EA90: 02 00 01 07 00 13 19 05 0B 11 17 03 09 0F 15 02
EAA0: 08 0E 14 1A 06 0C 12 18 04 0A 10 16 00 01 06 3F
EAB0: 03 FF 03 FF 03 F0 00 00 01 00 00 00 0A 0A 36 30
EAC0: 68 20 43 50 2F 40 20 76 85 72 73 20 32 2E 32 0D
EAD0: DA 00 C3 12 F0 CD 03 F0 E6 7F C9 C3 09 F0 31 00
EAE0: 01 21 8B EA CD CD EB AF 32 04 00 C3 3A EB 31 80
EAF0: 00 0E 0A C5 01 00 04 CD BA EB 0E 00 CD 83 EB 0E
EB00: 00 CD 99 EB 0E 02 CD 9E EB C1 06 2C C5 CD CD EB
EB10: C2 64 EB 2A 8A EC 11 80 00 19 44 40 CD BA EB 3A
EB20: 89 EC FE 1A DA 30 EB 3A 88 EC 3C 4F CD 99 EB AF
EB30: 3C 4F CD 9E EB C1 05 C2 0C EB 01 80 00 CD BA EB
EB40: 3E C3 32 00 00 21 03 EA 22 01 00 32 05 00 21 06
EB50: DC 22 06 00 32 38 00 21 1E F0 22 39 00 3A 04 00
EB60: 4F C3 00 04 C1 00 CA 6D EB C5 C3 F4 EA 21 76 EB
EB70: CD CD EB C3 1E F0 3F 42 4F 4F 54 00 AF C3 0E 00
EB80: C3 99 EB 21 00 00 79 FE 05 D0 32 85 EC 68 26 00
EB90: 29 29 29 29 11 33 EA 19 C9 21 88 EC 71 C9 21 89
EBA0: EC 71 C9 7A B3 CA B2 EB 06 00 EB 09 7E 32 89 EC
EBB0: 6F C9 69 79 32 89 EC 26 00 C9 69 60 22 8A EC C9
EBC0: 7E B7 C8 E5 4F CD DB EA E1 23 C3 CD EB 3A 85 EC
EBD0: FE 04 C2 F3 EB 3A 89 EC 6F 3A 88 EC 67 22 91 EC
EBE0: 21 00 00 22 93 EC 2A 8A EC 11 91 EC 0E 00 06 01
EBF0: C3 7F EC 3A 88 EC B7 C2 17 EC 3A 89 EC FE 02 C2
EC00: 17 EC 21 00 00 11 00 00 3A 85 EC 4F 06 00 E5 D5
EC10: C5 CD 82 EC C1 D1 E1 06 0A C5 2A 8A EC 3A 88 EC
EC20: 57 3A 89 EC 5F 06 01 3A 85 EC 4F CD 82 EC C1 C8
EC30: 05 C2 19 EC 3E 01 87 C9 3A 85 EC FE 04 C2 SE EC
EC40: 3A 89 EC 6F 3A 88 EC 67 22 91 EC 21 00 00 22 93
EC50: EC 2A 8A EC 11 91 EC 0E 00 06 02 C3 7F EC 06 0A
EC60: C5 2A 8A EC 3A 88 EC 57 3A 89 EC 5F 06 02 3A 85
EC70: EC 4F CD 82 EC C1 C8 05 C2 60 EC 3E 01 B7 C9 C3
EC80: 2A F0 C3 24 F0 00 80 01 02 01 80 00 00 00 00 00
EC90: 01 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00
ECA0: 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00
ECB0: 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00
ECC0: 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00
ECD0: 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00
ECE0: 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00
ECF0: 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00
    
```

Bild 4. Das BIOS als Hex-Listing

Der mc-CP/M-Computer

1	12 ms	6 ms
2	20 ms	10 ms
3	30 ms	15 ms

Über den Einsprung INIFLP wird die langsamste Steprate nach dem Stromeschalten vom Monitor voreingestellt.

C enthält den kombinierten Drive-Dichte-Code:

Bereich: 0, 1, 2, 3:

Laufwerk 0 ist mit Laufwerk 2 gekoppelt

und Laufwerk 1 mit Laufwerk 3. Das bedeutet, daß es sich um zwei Doppelkopf-Floppys handelt, die adressiert werden sollen. Der Wert 0 bewirkt ein Select auf 0, 1 auf 1, 2 auf 2 und 3 auf 3. Der Side-Select-Ausgang (SSO) wird in diesem Modus nicht verwendet. Bereich 10H, 11H...17H: Die Nummern 10H, 11H und 12H, 13H usw. sind jeweils gekoppelt. Bei 10H wird Select 0 aktiviert und Side-Select (SSO) ist auf 0 (die Leitung an Pin 14

liegt dabei auf 1). Es wird die Oberfläche 0 ausgewählt, die auch bei einseitigen Floppys vorhanden ist. Bei 11H wird ebenfalls Select 0 aktiviert, jedoch SSO = 1 gesetzt, also wird die zweite Seite des Laufwerks ausgewählt. Bei 12H, 13H wird das Gerät 1 adressiert und so weiter. Damit lassen sich insgesamt 8 Oberflächen auf 4 Geräten adressieren. Die meisten Mini-Laufwerke besitzen jedoch Select 3 nicht. Dann sind nur 6 Oberflächen erreichbar.

```

C      INCLUDE MINIMAX      ;floppy routinen von da an
C
C      *****
C      ; FLOPPY INTERFACE PAKET *
C      ; ROLF-DIETER KLEIN 820730 *
C      ; DRIVES A B *
C      ; C D *
C      ; rev 821127 fehler dop stg *
C      ; MINIMAX kombinierte Routinen *
C      ; fuer den Betrieb von Mini und *
C      ; Maxilaufwerken *
C      ; Es wird immer der gesante *
C      ; Sektor uebertragen *
C      ; PIO nicht mehr noetig *
C      ; rev 830318 select fehler doppelt *
C      ; laufwerke *
C      *****
C
C      ; ***** Maxi Floppy Eigenschaften *****
C      ; MOTOR
C      ; *****
C      ; WICHTIG : DIE PORTS 30H..34H UND 40H..44H
C      ; DUERFEN IN MC-COMPUTER NICHT MIT ANDEREN
C      ; BAUGRUPPEN BELEGT WERDEN, DA AUF BEIDE
C      ; SCHREIBEND ZUGEGRIFFEN WIRD AUCH WENN NUR
C      ; MINI ODER MAX-FLOPPY VERWENDET WERDEN
C
C      ;
C      ; HAUPTPROGRAMM EINSPRUNG
C      ; DIE INTERRUPTROUTINE MUSS DURCH
C      ; DEN MONITOR BEREITS IN DIE ENSTPRECHENDEN
C      ; ZELLEN GESCHRIEBEN WORDEN SEIN
C      ; DIES GESCHIEHT BEI EINER CP/M BOOT
C      ; DURCH DEN MONITOR
C
C      ; Interruptroutine befindet sich nun mit im
C      ; Monitor
C      ; INTX1:
C      ; POP AF
C      ; IN A,(40H)      ;Maxi Floppy
C      ; EI
C      ; RET
C
C      ; INTX1:
C      ; POP AF
C      ; IN A,(30H)      ;Mini Floppy
C      ; EI
C      ; RET
C
C      ; Der Vektor wird dynamisch bei Anforderung an
C      ; die Stelle 10H geladen um fuer alle CP/M
C      ; Programme verwendbar zu sein
C      ;
C      ;
C      ; INIFLP:
C      ; LD A,11b      ;maxi steprate
C      ; LD (MAXSTP),A ;Voreinstellung
C      ; LD A,11b
C      ; LD (MINSTP),A ;mini steprate
C      ; RET
C      ;
C      ;
C      ;
C      ; MINI:
C      ; LD A,000H      ;TERMINATE IF BUSY
C      ; OUT (040H),A   ;WICHTIG UM INTERRUPT ZU
C      ; OUT (030H),A   ;VERHINDERN Z.B. BEI RESET
C      ; LD A,(10H)     ;RETTEN SPRUNGSTELLE
C      ; LD (LOC10),A
C      ; LD A,0C3H
C      ; LD (10H),A
C      ; PUSH HL
C      ; LD HL,(11H)
C      ; LD (LOC10+1),HL
C      ; LD HL,INTX1    ;JP INTX1 AUF 10H
C      ; LD (11H),HL
C      ; POP HL
C      ; IN A,(040H)
C      ; IN A,(030H)
C      ; EI
C      ; CALL MINISOFT ;MINIFLP
C      ; DI
C      ; PUSH AF
C      ; LD A,(LOC10)
C      ; LD (10H),A
C      ; PUSH HL
C
C      F150 2A F51F C LD HL,(LOC10+1)
C      F153 22 0011 C LD (11H),HL
C      F154 E1 C POP HL
C      F157 F1 C POP AF
C      F158 C9 C RET
C      ;
C      ;
C      F159 C C MAXI:
C      F159 3E D0 C LD A,000H ;TERMINATE IF BUSY
C      F158 03 40 C OUT (040H),A
C      F15D 03 30 C OUT (030H),A
C      F15F 3A 0010 C LD A,(10H) ;RETTEN SPRUNGSTELLE
C      F162 32 F51E C LD (LOC10),A
C      F165 3E C3 C LD A,0C3H
C      F167 32 0010 C LD (10H),A
C      F16A E5 C PUSH HL
C      F16B 2A 0011 C LD HL,(11H)
C      F16E 22 F51F C LD (LOC10+1),HL
C      F171 21 F10B C LD HL,INTX1 ;JP INTX1 AUF 10H
C      F174 22 0011 C LD (11H),HL
C      F177 E1 C POP HL
C      F178 0B 40 C IN A,(040H) ;INT LOESCHEN FALLS NOCH DA
C      F17A 0B 30 C IN A,(030H) ;BEIDE FLOPPYS BGF.
C      F17C FB C EI
C      F17D CD F28C C CALL MAXISOFT
C      F180 F3 C DI
C      F181 F5 C PUSH AF
C      F182 3A F51E C LD A,(LOC10)
C      F185 32 0010 C LD (10H),A
C      F188 E5 C PUSH HL
C      F189 2A F51F C LD HL,(LOC10+1)
C      F18C 22 0011 C LD (11H),HL
C      F18F E1 C POP HL
C      F190 F1 C POP AF
C      F191 C9 C RET
C      ;
C      ;
C      F192 C C SETUP:
C      F192 0B 44 C IN A,(44H) ;TESTET OB HEAD DOWN UND SETZT BIT
C      F194 E6 20 C AND 20H ;DIREKT BIT 5 ABFRAGE IST HEADLOAD
C      F196 20 03 C JR NZ,MSKSK ;=1 FALLS HEAD DOWN
C      F198 3E 04 C LD A,4 ;E=1 SETZEN
C      F19A C9 C RET
C      F19B C C MSKSK:
C      F19B AF C XOR A ;E=0
C      F19C C9 C RET
C      ;
C      ;
C      F19D C C MSETUP:
C      F19D 0B 34 C IN A,(34H) ;TESTET OB HEAD DOWN UND SETZT BIT
C      F19F E6 20 C AND 20H ;DIREKT BIT 5 ABFRAGE IST HEADLOAD
C      F1A1 20 F8 C JR NZ,MSKSK ;=1 FALLS HEAD DOWN
C      F1A3 3E 04 C LD A,4 ;E=1 SETZEN
C      F1A5 C9 C RET
C      ;
C      ;
C      ;
C      F1A6 C C RDFLP:
C      F1A6 78 C LD A,E ;IN E SEKTOR
C      F1A7 03 42 C OUT (42H),A ;SEKTORSPEICHER
C      F1A9 59 C LD E,C ;IN C DRIVECODE + DENSITY
C      F1AA 0E 43 C LD C,43H ;KANAL DATEN
C      F1AC CD F192 C CALL SETUP
C      F1AF C6 88 C ADD A,88H ;LESE BEF E=X
C      F1B1 47 C LD B,A
C      F1B2 3A F525 C LD A,(MSIDE) ;CODE FUER DENSITY
C      F1B5 80 C OR B
C      F1B6 03 40 C OUT (40H),A ;CNTRL 1771 BEF
C      F1B8 78 C LD A,E
C      F1B9 03 44 C OUT (44H),A
C      F1BB C C ;.LP8:
C      F1BB 0B 44 C IN A,(44H) ;LAENGE UNBESTIMMT BIS INT KORRT
C      F1BD 07 C RLC A ;4MHZ WAIT ON READY
C      F1BE 02 F1BB C JP NC,..LP8 ;1=READY DRQ
C      F1C1 ED A2 C INI
C      F1C3 C3 F1BB C JP ..LP8
    
```

Bild 5. Für Spezialisten: Die Floppy-Routinen aus dem Monitor isoliert aufgelistet. Für alle, die ihr eigenes BIOS konstruieren wollen

Der mc-CP/M-Computer

```

F2CE 01 04 C DEFB 1,0100B
F2D0 03 08 C DEFB 3,1000B
;
F2D2 C SKPV1:
F2D2 79 C LD A,C
F2D3 E6 30 C AND 00110000B
F2D5 FE 10 C CP 00010000B ;BEREICH 10H..17H
F2D7 20 27 C JR NZ,SKPV2
F2D9 79 C LD A,C
F2DA E6 07 C AND 00000111B ;0..7 BIT 0=SEL
F2DC 32 F521 C LD (DRVCODE),A ;CODING
F2DF 0F C RRCA ;=CARRY DAMN SIDE SEL=1
F2E0 30 05 C JR NC,SKPV12
F2E2 3E 02 C LD A,0000010B ;SS0 = 1 SETZEN
F2E4 32 F525 C LD (MSIDE),A
F2E7 C SKPV12:
F2E7 79 C LD A,C
F2E8 0F C RRCA
F2E9 E6 03 C AND 00000111B ;DRVCODE TAB#1
F2EB 09 C EXX
F2EC 21 F2CA C LD HL,TAB#1
F2EF 5F C LD E,A
F2F0 16 00 C LD 0,0
F2F2 19 C ADD HL,DE
F2F3 19 C ADD HL,DE
F2F4 23 C INC HL
F2F5 5E C LD E,(HL)
F2F6 3A F522 C LD A,(CCODE)
F2F9 B3 C OR E
F2FA 09 C FXX
F2FB 32 F522 C LD (CCODE),A ;CODIERUNG
F2FE 18 13 C JR FISKP
;
F300 C SKPV2:
F300 79 C LD A,C
F301 E6 07 C AND 00000111B ;0..7 BIT 0=SEL
F303 32 F521 C LD (DRVCODE),A ;CODING
F306 0F C RRCA ;=CARRY DAMN SIDE SEL=1
F307 30 0E C JR NC,SKPV12
F309 3A F522 C LD A,(CCODE)
F30C F6 08 C OR 00001000B ;SELEKT SIDE
F30E 32 F522 C LD (CCODE),A
F311 18 04 C JR SKPV12
;
;
F313 C FISKP: ;DRVCODE,CCODE BESTIMMT C REGISTER
;
F313 79 C LD A,C
F314 CB 7F C BIT 7,A ;<0 dann start
F316 C2 F41C C JP NZ,MINEXX ;iniifloppy teil
F319 3A F521 C LD A,(DRVCODE)
F31C 4F C LD C,A ;code of drive 0..7 bit 0=side sel
;
F31D 3A F527 C LD A,(DRVAT)
F320 B9 C CP C ;GLEICHE DRIVE
F321 CA F373 C JP Z,..SK2 ;WEITER DANN
; hier aber immer mit abb
; end rev 821127
;
F324 E5 C PUSH HL
F325 C5 C PUSH BC
F326 21 F528 C LD HL,DRVAT ;TABELLEN INDEX BERECHNEN
F329 3A F527 C LD A,(DRVAT)
F32C FE FF C CP OFFH ;UNDEF
F32E 28 0A C JR Z,NOD
F330 0F C RRCA
F331 E6 03 C AND 00000111B
F333 4F C LD C,A
F334 06 00 C LD B,0
F336 09 C ADD HL,BC
F337 0B 41 C IN A,(41H) ;ALTER TRACK
F339 77 C LD (HL),A ;RETTE VOR RSTORE AUSFUEHRUNG NOETIG
F33A C NOD: ;UNDEF AuFR
F33A C1 C POP BC
F33B E1 C POP HL ;ERSTMAL ALTE DRIVE RETTEN
F33C E5 C PUSH HL
F33D C5 C PUSH BC
F33E 21 F528 C LD HL,DRVAT
F341 79 C LD A,C
F342 0F C RRCA
F343 E6 03 C AND 00000111B
F345 4F C LD C,A
F346 06 00 C LD B,0 ;IN C NEUE DRIVE
F348 09 C ADD HL,BC
F349 7E C LD A,(HL)
F34A D3 41 C OUT (41H),A ;NEUER TRACK HOLEN
F34C C1 C POP BC
F34D E1 C POP HL
F34E 79 C LD A,C
F34F 32 F527 C LD (DRVAT),A ;NHU NEUE DRIVE
F352 F5 C PUSH AF ;NEU BUG 810917
F353 C5 C PUSH BC ;BETREFF HEADLOAD
F354 C5 C PUSH BC ;rev 821127
F355 01 00FA C LD BC,1000*3/12 ;MS BEI 6MHz AUCH
F358 C ..LPPD:
F358 0B C DEC BC
F359 78 C LD A,B
F35A B1 C OR C
F35B C2 F358 C JP NZ,..LPPD ;WARTEN TUNNELERASE COMPLETED
F35E C1 C POP BC ;rev 821127
F35F 3A F522 C LD A,(CCODE) ;rev 830318 vorher falsches reg
;NEUE DRIVE CODED 1,2,4,8
F362 E6 0F C AND 0FH ;AUSGEBEN
F364 03 44 C OUT (44H),A ;OHNE AUTOWAIT
;
F366 01 0865 C LD BC,2917 ;ca 35 MS WARTEN UNKRIT. (10MS..35MS)
F369 C ..LP4: ;WICHTIG ABER BEI SCHREIBEN NACH LESEN
F369 0B C DEC BC ;FALLS DRIVES HEADLOAD BESITZEN
F36A 78 C LD A,B
F36B B1 C OR C
F36C C2 F369 C JP NZ,..LP4 ;DA SONST SETTLE NICHT OK
F36F C1 C POP BC

```

```

F370 F1 C POP AF ;END 810917
;rev 3.2
F371 18 06 C JR ..SKKK1 ;bei laufwerkswechsel kann head load down
;sein aber laufwerk nicht ready
;daher immer dummy seek ausfuehren
;
F373 C ..SK2:
F373 0B 44 C IN A,(44H) ;wenn head load vorliegt kann
F375 E6 20 C AND 20H ;ready nicht ungueltig sein wegen reihenfolge
F377 20 0D C JR NZ,..DV ;fertig dann
;
F379 C ..SKKK1: ;warte schleife seek solange bis status
;ein ready angibt
;
F379 3A F522 C LD A,(CCODE)
F37C 4F C LD C,A ;drive code internal
F37D C0 F411 C CALL SELDUM ;SELEKT DUMMY AUSFUEHREN mit seek
;
F380 0B 40 C IN A,(40H) ;bit 7 entscheidet
F382 E6 80 C AND 80H
F384 20 F3 C JR NZ,..SKKK1 ;bis ausgefuehrt
;drive wird nicht not ready ohne
;das headload weggeht im normal fall
;da nur MOTOR OFF automatik hier
;wesentlich ist
;
F386 C ..DV:
F386 0B 41 C IN A,(41H) ;TRACK HOLEN
F388 FE FF C CP OFFH ;AUS TRACKTABELLE
F38A 28 15 C JR Z,..TRY1 ;ERST RESTORE
F38C BA C CP D ;GLEICH DANN WEITER
F38D CA F38E C JP Z,..SK11 ;KEIN SUCHEN NOETIG
;SUCHEN NOETIG
;
F390 C ..TRY:
F390 3A F522 C LD A,(CCODE)
F393 4F C LD C,A
F394 E5 C PUSH HL
F395 05 C PUSH DE
F396 C5 C PUSH BC
F397 C0 F1F2 C CALL SEEK
F39A C1 C POP BC
F39B D1 C POP DE
F39C E1 C POP HL
F39D E6 90 C AND 10010000B
F39F 28 1D C JR Z,..SK11 ;OK WEITER
F3A1 C ..TRY1: ;EINGANG BEI LESEFEHLER UND SCHREIBEFEHLER
F3A1 3A F522 C LD A,(CCODE)
F3A4 4F C LD C,A
;
F3A5 E5 C PUSH HL
F3A6 05 C PUSH DE
F3A7 C5 C PUSH BC
F3A8 C0 F207 C CALL RSTORE
F3AA C1 C POP BC
F3AC D1 C POP DE
F3AD E1 C POP HL
F3AE 3A F526 C LD A,(FENZA) ;FEHLER COUNT
F3B1 3C C INC A
F3B2 32 F526 C LD (FENZA),A
F3B5 FE 0A C CP 10
F3B7 38 07 C JR C,..TRY
F3B9 3E FF C LD A,OFFH
F3BB 87 C OR A
F3BC 37 C SCF
F3BD C9 C RET ;FEHLER
;
F3BE C ;
F3BE 78 C ..SK11: ;KEIN SEEK WAR NOETIG
F3BF FE 02 C LD A,B ;BEFEH
CP 2
F3C1 CA F3EC C JP Z,..URTEX
F3C4 3A F522 C LD A,(CCODE)
F3C7 4F C LD C,A
F3C8 E5 C PUSH HL
F3C9 05 C PUSH DE
F3CA C5 C PUSH BC
F3CB C0 F1A6 C CALL RFLP
F3CE C1 C POP BC
F3CF D1 C POP DE
F3D0 E1 C POP HL
F3D1 E6 9C C AND 10011000B
F3D3 C8 C RET Z
F3D4 E6 10 C AND 00010000B ;record not found then seek
F3D6 20 C9 C JR NZ,..TRY1 ;restore first
F3D8 3A F526 C LD A,(FENZA)
F3DB 3C C INC A
F3DC 32 F526 C LD (FENZA),A
F3DF FE 05 C CP 5
F3E1 38 0B C JR C,..SK11
F3E3 FE 0A C CP 10
F3E5 38 8A C JR C,..TRY1
F3E7 3E FF C LD A,OFFH
F3E9 B7 C OR A
F3EA 37 C SCF
F3EB C9 C RET
;
F3EC C ;
F3EC C ..URTEX:
F3EC 3A F522 C LD A,(CCODE)
F3EF 4F C LD C,A
F3F0 E5 C PUSH HL
F3F1 05 C PUSH DE
F3F2 C5 C PUSH BC
F3F3 C0 F1C6 C CALL URFLP
F3F4 C1 C POP BC
F3F7 D1 C POP DE
F3F8 E1 C POP HL
F3F9 E6 FC C AND 11111000B
F3FB C8 C RET Z
F3FC E6 10 C AND 00010000B ;3.2 seek err on RNF half errcount
F3FE 20 A1 C JR NZ,..TRF1 ;restore seek first
F400 3A F526 C LD A,(FENZA)

```

Der mc-CP/M-Computer

F403	3C	C	INC A			
F404	32 F526	C	LD (FEHZA),A			
F407	FE 04	C	CP 4			
F409	DA F341	C	JP C,..TRY1	:bei write gleich rstore		
F40C	3E FF	C	LD A,OFFH	:r/o error		
F40E	B7	C	OR A			
F40F	37	C	SCF			
F410	C9	C	RET			
		C	;			
		C	;			
F411		C	SELDUM:	:WIE SEEK AUSFUEHREN		
F411	E5	C	PUSH HL			
F412	D5	C	PUSH DE			
F413	C5	C	PUSH BC			
F414	CD F1F2	C	CALL SEEK	:IGNORE FEHLER		
F417	C1	C	POP BC			
F418	D1	C	POP DE			
F419	E1	C	POP HL			
F41A	CE	C	RET			
F41B	C9	C	RET			
		C	;			
		C	;			
		C	;			
F41C		C	MIXEX:			
F41C	3A F521	C	LD A,(DRVCODE)			
F41F	4F	C	LD C,A	:code of drive 0..7 bit 0=side sel		
		C	;			
F420	3A F530	C	LD A,(MDRVAT)			
F423	B9	C	CP C	:GLEICHE DRIVE		
F424	CA F476	C	JP Z,..MSK2	:WEITER DANN		
		C	;	:hier aber immer mit abb		
		C	;	:end rev 821127		
F427	E5	C	PUSH HL			
F428	C5	C	PUSH BC			
F429	21 F531	C	LD HL,MDRVTAB	:TABELLEN INDEX BERECHNEN		
F42C	3A F530	C	LD A,(MDRVAT)			
F42F	FE FF	C	CP OFFH	:FUNDEF		
F431	28 0A	C	JR Z,MNOD			
F433	0F	C	RRCA	;		
F434	E6 03	C	AND 00000011b			
F436	4F	C	LD C,A			
F437	06 00	C	LD B,0			
F439	09	C	ADD HL,BC			
F43A	D8 31	C	IN A,(31H)	:ALTER TRACK		
F43C	77	C	LD (HL),A	:RETTEN VOR RSTORE AUSFUEHRUNG NOETIG		
F43D		C	MNOD:	:FUNDEF NICHT ZURUECK ABER		
F43E	E1	C	POP BC			
F43F	E5	C	POP HL	:ERSTMAL ALTE DRIVE RETTEN		
F440	C5	C	PUSH BC			
F441	21 F531	C	LD HL,MDRVTAB			
F444	79	C	LD A,C			
F445	0F	C	RRCA	;		
F446	E6 03	C	AND 00000011b			
F448	4F	C	LD C,A			
F449	06 00	C	LD B,0	:IN C NEUE DRIVE		
F44B	09	C	ADD HL,BC			
F44C	7E	C	LD A,(HL)			
F44D	D3 31	C	OUT (31H),A	:NEUER TRACK HOLEN		
F44F	C1	C	POP BC			
F450	E1	C	POP HL			
F451	79	C	LD A,C			
F452	32 F530	C	LD (MDRVAT),A	:MUN NEUE DRIVE		
F455	F5	C	PUSH AF	:NEU BUG 810917		
F456	C5	C	PUSH BC	:BETREFF HEADLOAD		
F457	C5	C	PUSH BC	:rev 821127		
F458	01 00FA	C	LD BC,1000*3/12	:1MS BEI 6MS AUCH		
F45B		C	..MLPPD:			
F45B	08	C	DEC BC			
F45C	78	C	LD A,B			
F45D	B1	C	OR C			
F45E	C2 F45B	C	JP NZ,..MLPPD	:WARTEN TUNNELERASE COMPLETED		
F461	C1	C	POP BC	:rev 82112		
F462	3A F522	C	LD A,(CCODE)	:rev 830318 vorher falscher code		
		C	;	:NEUE DRIVE CODED 1,2,4,8		
F465	E6 0F	C	AND 0FH	:AUSGEBEN		
F467	D3 34	C	OUT (34H),A	:OHNE AUTOWAIT		
		C	;			
F469	01 0B65	C	LD BC,2917	:ca 35 MS WARTEN UNKRIT. (10MS..35MS)		
F46C		C	..MLP4:	:NICHTIG ABER BEI SCHREIBEN NACH LESEN		
F46C	08	C	DEC BC	:FALLS DRIVES HEADLOAD BESITZEN		
F46D	78	C	LD A,B			
F46E	B1	C	OR C			
F46F	C2 F46C	C	JP NZ,..MLP4	:DA SONST SETTLE NICHT OK		
F472	C1	C	POP BC			
F473	F1	C	POP AF	:END 810917		
		C	;	:rev 3.2 830205		
F474	18 06	C	JR ..MSK11	:bei lauwertswechsel kann head load		
		C	;	:down sein aber dennoch drive not ready		
		C	;	:daher immer dummy seek ausfuehren		
F476		C	..MSK2:			
		C	;			
F476	D8 34	C	IN A,(34H)	:rev 3.2 ohne PIO		
F478	E6 20	C	AND 20H	:wenn head load vorliegt kann		
F47A	20 0D	C	JR NZ,..MOV	:ready nicht ungueltig sein wegen		
		C	;	:fertig dann reihenfolge		
F47C		C	..MSK11:			
		C	;	:warte schleife seek solange bis status		
		C	;	:ein ready angibt		
F47C	3A F522	C	LD A,(CCODE)			
F47F	4F	C	LD C,A	:drive code internal		
F480	CD F514	C	CALL NSELDM	:SELEKT DUMMY AUSFUEHREN mit seek		
		C	;			
F483	D8 30	C	IN A,(30H)	:bit 7 entscheidet		
F485	E6 80	C	AND 80H			
F487	20 F3	C	JR NZ,..MSK11	:bis ausgefuehrt		
		C	;	:drive wird nicht not ready ohne		
		C	;	:idas headload weggeht in normal fall		
		C	;	:ida nur MOTOR OFF automatik hier		
		C	;	:wesentlich ist		
F489		C	..MOV:			
		C	;			
F489	D8 31	C	IN A,(31H)	:TRACK HOLEN		
F48B	FE FF	C	CP OFFH			
F48D	28 15	C	JR Z,..NTRY1	:UNDEF DANN RESTORE		
F48F	BA	C	CP D	:GLEICH DANN WEITER		
F490	CA F4C1	C	JP Z,..MSK11	:KEIN SUCHEN NOETIG		
		C	;	:SUCHEN NOETIG		
F493		C	..NTRY:			
F493	3A F522	C	LD A,(CCODE)			
F496	4F	C	LD C,A			
F497	E5	C	PUSH HL			
F498	D5	C	PUSH DE			
F499	C5	C	PUSH BC			
F49A	CD F258	C	CALL NSEEK			
F49D	C1	C	POP BC			
F49E	D1	C	POP DE			
F49F	E1	C	POP HL			
F4A0	E6 90	C	AND 10010000b			
F4A2	28 10	C	JR Z,..MSK11	:OK WEITER		
F4A4		C	..NTRY1:			
F4A4	3A F522	C	LD A,(CCODE)	:EINGANG BEI LESEFEHLER UND		
F4A7	4F	C	LD C,A	SCHREIBFEHLER		
		C	;			
		C	;	:FEHLER AUFGETRETEN		
		C	;	:RSTORE AUSFUEHREN		
F4A8	E5	C	PUSH HL			
F4A9	D5	C	PUSH DE			
F4AA	C5	C	PUSH BC			
F4AB	CD F26D	C	CALL MRSTORE			
F4AE	C1	C	POP BC			
F4AF	D1	C	POP DE			
F4B0	E1	C	POP HL			
F4B1	3A F526	C	LD A,(FEHZA)	:FEHLER COUNT		
F4B4	3C	C	INC A			
F4B5	32 F526	C	LD (FEHZA),A			
F4B8	FE 0A	C	CP 10			
F4BA	38 D7	C	JR C,..NTRY			
F4BC	3E FF	C	LD A,OFFH			
F4BE	B7	C	OR A			
F4BF	37	C	SCF			
F4C0	C9	C	RET	:FEHLER		
		C	;			
F4C1		C	..MSK11:			
F4C1	78	C	LD A,B	:KEIN SEEK WAR NOETIG		
F4C2	FE 02	C	CP 2	:BEFEHL		
F4C4	CA F4EF	C	JP Z,..MRTEX			
F4C7	3A F522	C	LD A,(CCODE)			
F4CA	4F	C	LD C,A			
F4CB	E5	C	PUSH HL			
F4CC	D5	C	PUSH DE			
F4CD	C5	C	PUSH BC			
F4CE	CD F218	C	CALL MRDFLP			
F4D1	C1	C	POP BC			
F4D2	D1	C	POP DE			
F4D3	E1	C	POP HL			
F4D4	E6 9C	C	AND 10011100b			
F4D6	C8	C	RET Z			
F4D7	E6 10	C	AND 00010000b	:3.2 rstore seek		
F4D9	20 C9	C	JR NZ,..NTRY1			
F4DB	3A F526	C	LD A,(FEHZA)			
F4DE	3C	C	INC A			
F4DF	32 F526	C	LD (FEHZA),A			
F4E2	FE 05	C	CP 5			
F4E4	38 D8	C	JR C,..MSK11			
F4E6	FE 0A	C	CP 10			
F4E8	38 BA	C	JR C,..NTRY1			
F4EA	3E FF	C	LD A,OFFH			
F4EC	B7	C	OR A			
F4ED	37	C	SCF			
F4EE	C9	C	RET			
		C	;			
F4EF		C	..MRTEX:			
F4EF	3A F522	C	LD A,(CCODE)			
F4F2	4F	C	LD C,A			
F4F3	E5	C	PUSH HL			
F4F4	D5	C	PUSH DE			
F4F5	C5	C	PUSH BC			
F4F6	CD F238	C	CALL MRDFLP			
F4F9	C1	C	POP BC			
F4FA	D1	C	POP DE			
F4FB	E1	C	POP HL			
F4FC	E6 FC	C	AND 11111100b			
F4FE	C8	C	RET Z			
F4FF	E6 10	C	AND 00010000b	:3.2 restore seek		
F501	20 A1	C	JR NZ,..NTRY1	:on seek error RNF no double count here		
F503	3A F526	C	LD A,(FEHZA)			
F506	3C	C	INC A			
F507	32 F526	C	LD (FEHZA),A			
F50A	FE 04	C	CP 4			
F50C	DA F4A4	C	JP C,..NTRY1	:bei write gleich rstore		
F50F	3E FF	C	LD A,OFFH	:r/o error		
F511	B7	C	OR A			
F512	37	C	SCF			
F513	C9	C	RET			
		C	;			
		C	;			
F514		C	NSELDM:			
F514	E5	C	PUSH HL	:WIE SEEK AUSFUEHREN		
F515	D5	C	PUSH DE			
F516	C5	C	PUSH BC			
F517	CD F258	C	CALL NSEEK	:IGNORE FEHLER		
F51A	C1	C	POP BC			
F51B	D1	C	POP DE			
F51C	E1	C	POP HL			
F51D	C9	C	RET			
		C	;			
F51E	00 00 00	C	LOC10: DEFB 0,0,0	:SPRING AUSTAUSCHSTELLE		
F521	00	C	DRVCODE: DEFB 0	:temp phys drive code		

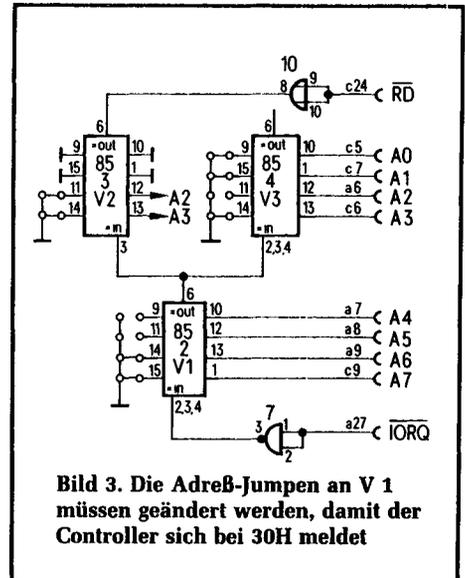
Der mc-CP/M-Computer

Tabelle 2
ANSI-Standard bei 5¼-Zoll-Laufwerken

Signal-Pin	Masse-Pin	Bedeutung
2	1	nicht verwendet
4	3	(In User Control)
6	5	Drive Select 3
8	7	Index/(Sektor)
10	9	Drive Select 0
12	11	Drive Select 1
14	13	Drive Select 2
16	15	Motor on
18	17	Direction Select
20	19	Step
22	21	Composite Write Data
24	23	Write Gate
26	25	Track 0
28	27	Write protected
30	29	Composite Read Data
32	31	Side One Select
34	33	(Disk Change)

Bei Doppelkopf-Laufwerken ist der Pin „Side One Select“ wichtig. Man kann ihn vom Ausgang SSO am Floppy Controller her mit Zwischenschalten eines Gatters ansteuern. Siehe überarbeiteten Schaltplan in diesem Heft. Das RDK-Bios, Version Mini 1, unterstützt die Floppy-Seiten-Ansteuerung über SSO. Bei unserem Bios kann auch Ausgang Select 3 zur Seitenanwahl benutzt wer-

den. Man muß diesen Ausgang dann mit Side One Select verbinden. Die meisten 8-Zoll-Laufwerke können die Seitenanwahl auch direkt von den Select-Anschlüssen her ableiten. Anhand des Benutzerhandbuchs muß man bei jedem einzelnen Laufwerk herausfinden, wie das geht. Auf alle Fälle sieht dann eine doppelseitig beschreibbare Diskette vom Benutzer her wie zwei Stationen aus (deren Disketten aber nicht separat gewechselt werden können). Da die Mini-Floppy-Laufwerke und die großen Laufwerke weitgehend mit identischen Signalen versorgt werden müssen, kann man eine Adapterplatine entwerfen, die die Signale vom 50poligen Stecker, wie ihn die mc-Floppy-Controller-Platine erwartet, auf den 34poligen Stecker bringt. Bild 1 zeigt einen Vorschlag von der Bestückungsseite her, Bild 2 die Lötseite. Von der Lötseite her wird eine 50polige Buchse eingelötet, von der Bestückungsseite her eine 34polige Stiftleiste. Die Platine ist durchkontaktiert. Auf der Platine ist Pin 16 gegen Masse geschaltet, was den Motor des Laufwerkes permanent laufen läßt. Wer das ändern will, der benötigt ein Bios mit „Timern“, das in der Lage ist, den Motor sinnvoll ein- und auszuschalten –



was nicht ganz einfach herzustellen ist. Darüber hinaus muß auf der Platine die Verbindung von Pin 16 zur Masse aufgetrennt werden. Der Floppy-Controller für Minilaufwerke enthält eine neue Basisadresse 30H (bis 34H). Dazu muß auf der Floppy-Karte eine andere Adresse eingestellt werden als bisher angegeben. Bild 3 zeigt die Brückenbelegung, die von der

```

rom  abs
0100  C3 00 01 C3 09 F0 CD 03 F0 E6 7F C9 7E B7 C8 4F
0110  23 CD 03 01 18 F6 0E 0D CD 03 01 0E 0A C3 03 01
0120  00 0A 4D 69 6E 69 20 46 6C 6F 70 79 20 46 6F
0130  72 6D 61 74 74 65 72 20 20 52 6F 6C 66 20 44 2E
0140  4B 4C 65 69 6E 20 31 2E 31 00 0A 00 73 69 6E 67
0150  6C 65 20 64 65 6E 73 65 20 30 20 31 20 64 6F 75
0160  62 6C 65 20 30 20 32 20 30 20 45 43 4D 41 20 37 30
0170  20 30 20 33 20 00 00 0A 41 6E 7A 61 68 6C 20 53
0180  70 75 72 65 6E 20 33 35 3D 31 20 34 30 3D 32 20
0190  38 30 3D 33 20 39 36 3D 34 20 00 0D 0A 46 6F 72
01A0  6D 61 74 69 65 72 65 6E 20 20 44 52 49 56 45 20
01B0  41 2C 42 2C 43 2C 44 20 20 65 6E 64 65 20 3D 20
01C0  45 20 00 4A 41 2D 3D 20 4A 20 00 F1 D8 30 FB C9
01D0  08 30 D8 40 3E C3 32 10 CD 01 C8 01 22 11 00 21
01E0  20 01 CD 0C 01 21 4C 01 CD 0C 01 CD 06 01 4F CD
01F0  03 01 FE 31 38 DA FE 34 30 D6 E6 0F 32 71 06 21
0200  76 01 CD 0C 01 CD 06 01 4F CD 03 01 FE 31 20 04
0210  3E 23 18 16 FE 32 20 04 3E 28 18 0E FE 33 20 04
0220  3E 50 18 06 FE 34 20 A8 3E 60 32 72 06 21 9B 01
0230  CD 0C 01 CD 06 01 4F CD 03 01 FE 45 CA 1E FD FE
0240  41 D8 00 01 FE 45 D2 00 01 D6 41 FS CD 16 01 21
0250  C3 01 CD 0C 01 F1 57 CD 06 01 4F CD 03 01 FE 4A
0260  C2 00 01 CD 16 01 4A CD 6D 02 C3 2D 02 3E 00 32
0270  E2 04 79 3C FE 01 28 16 FE 02 28 12 FE 03 20 07
0280  3E 01 32 E2 04 18 07 3E 01 32 E2 04 3E 02 4F C5
0290  79 E6 0F F6 30 D3 34 CD B7 03 CD B7 03 D8 30 E6
02A0  80 20 F7 3A 71 06 FE 01 CA 14 03 FE 03 CA 14 03
02B0  21 E3 04 11 74 06 01 20 00 ED 80 C1 16 00 1E 01
02C0  21 94 06 E5 D5 C5 EB 21 03 05 01 6E 01 ED 80 C1
02D0  01 E1 E5 DD E1 D5 DD 72 10 DD 73 12 3A E2 04 DD
02E0  77 11 11 6E 01 19 D1 1C 7B FE 11 C2 C3 02 C5 01
02F0  80 01 36 4E 23 08 79 80 C2 F2 02 C1 E5 D5 C5 CD
0300  9F 03 C1 01 E1 14 3A 72 06 3C BA CA 8F 03 CD C7
0310  03 C3 BE 02 21 18 04 11 94 06 01 10 00 ED 80 C1
0320  16 00 1E 01 21 A4 06 E5 D5 C5 EB 21 2B 04 01 B7
0330  00 ED 80 C1 01 E1 E5 DD E1 D5 DD 72 07 DD 73 09
0340  3A E2 04 DD 77 08 11 87 00 19 01 1C 7B FE 11 C2
0350  27 03 C5 01 2C 01 36 FF 23 08 79 80 C2 56 03 C1
0360  E5 D5 C5 CD AB 03 C1 01 E1 14 3A 72 06 3C BA CA
0370  8F 03 CD C7 03 3A 71 06 FE 03 C2 22 03 C5 21 E3
0380  04 11 74 06 01 20 00 ED 80 C1 16 01 C3 BE 02 CD
0390  87 03 C9 C5 01 05 0D 08 78 B1 C2 97 03 C1 C9 CD
03A0  93 03 FB 21 74 06 CD 03 F3 C9 CD 93 03 FB 21
03B0  94 06 CD FB 03 F3 C9 DD 30 CD 93 03 FB CD C2 03
03C0  F3 C9 3E 0A 03 30 76 CD 93 03 FB CD 03 F3 C9
03D0  79 E6 0F F6 30 D3 34 3E 5D 03 30 76 3A 02 04 07
03E0  E6 02 FE F4 03 30 79 E5 0F F6 30 0E 33 03 04 0B
03F0  34 E6 80 CA EF 03 ED A3 C3 EF 03 3A E2 04 07 E6
0400  02 F6 F4 D3 30 79 E6 0F F6 20 0E 33 D3 34 D8 34
checksum  rom  abs
++ 098A 0410 E6 80 CA 0E 04 ED A3 C3 0E 04 00 FF FF FF FF FF
++ 03CD 0420 FF FF FF FF FF FF FF FF 00 00 00 00 00
++ 0520 0430 00 FE 00 00 00 00 00 F7 FF FF FF FF FF FF
++ 0571 0440 FF FF 00 00 00 00 00 FB FF FF FF FF FF FF
++ 0448 0450 ES ES
++ 0516 0460 ES ES
++ 038F 0470 ES ES
++ 0388 0480 ES ES
++ 0433 0490 ES ES
++ 0336 04A0 ES ES
++ 052F 04B0 ES ES
++ 03E7 04C0 ES F7 FF FF FF FF
++ 0597 04D0 FF FF
++ 04AA 04E0 FF FF 00 4E 4E 4E 4E 4E 4E 4E 4E 4E 4E
++ 0433 04F0 4E 4E 0E 4E 4E 4E 4E 4E 4E 4E 4E 4E 4E
++ 063C 0500 4E 4E 0E 00 00 00 00 00 00 00 00 00 FS
++ 0498 0510 FS FS FE 00 00 00 01 F7 4E 4E 4E 4E 4E 4E
++ 03C4 0520 4E 00 00
++ 04AB 0530 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 FS FS FS FS
++ 06E7 0540 ES ES
++ 07E3 0550 ES ES
++ 0622 0560 ES ES
++ 055F 0570 ES ES
++ 053A 0580 ES ES
++ 0421 0590 ES ES
++ 089A 05A0 ES ES
++ 060A 05B0 ES ES
++ 0447 05C0 ES ES
++ 071C 05D0 ES ES
++ 09E8 05E0 ES ES
++ 05E5 05F0 ES ES
++ 082F 0600 ES ES
++ 07C1 0610 ES ES
++ 04E0 0620 ES ES
++ 0572 0630 ES ES
++ 0937 0640 4E 4E
++ 0696 0650 4E 4E
++ 05A5 0660 4E 4E
++ 08F3 0670 4E 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00
++ 06A8 0680 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00
++ 0575 0690 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00
++ 0742 06A0 00 00 00 00 ES ES ES ES ES ES ES ES ES ES
++ 0813 06B0 ES ES
++ 091C 06C0 4E 4E
++ 0937 06D0 4E 4E
++ 06D3 06E0 4E 4E
++ 08A8 06F0 4E 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00
++ 09A8 0700
++ 07CA
    
```

Bild 4. Mini-Single-Double – all das kann dieses Formatierprogramm. Assembler-Listing auf Anfrage

Rolf-Dieter Klein:

Das mc-Grafik-Terminal

Bisher war es nur wenigen möglich, von hochauflösender Grafik Gebrauch zu machen: Entweder ist sie umständlich zu bedienen oder zu teuer. Mit dem mc-Grafik-Terminal soll das anders werden. Das Terminal besteht aus einer Europakarte, die neben einem Z80-Prozessor auch einen Grafikprozessor beinhaltet.

Die Software zur Bedienung des Terminals ist knapp 8 KByte groß und ermöglicht neben einer Teilemulation des TVI-950 (wordstarfähige Teilmenge) die Emulation des T4014 (Tektronix-kompatibel) und einen eigenen Grafik-Modus mit vielen einfach zu bedienenden Befehlen der mc-Grafik-Sprache. Die Auflösung des Grafikbildschirms ist 512×256 Punkte, die bei Auswahl eines anderen Grafikprozessors auch 512×512 Punkte sein kann. Bei 512×256 Punkten stehen vier Bildschirmebenen zur Verfügung, die von der Software zum Scrollen gebraucht werden oder im Grafikmodus für bewegte Grafik verwendet werden können.

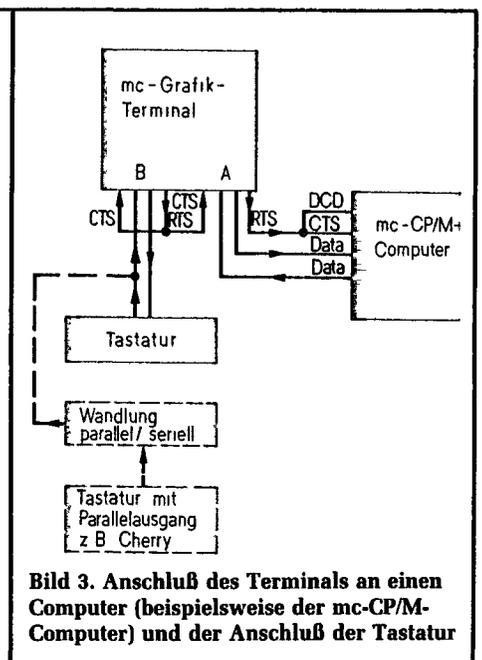
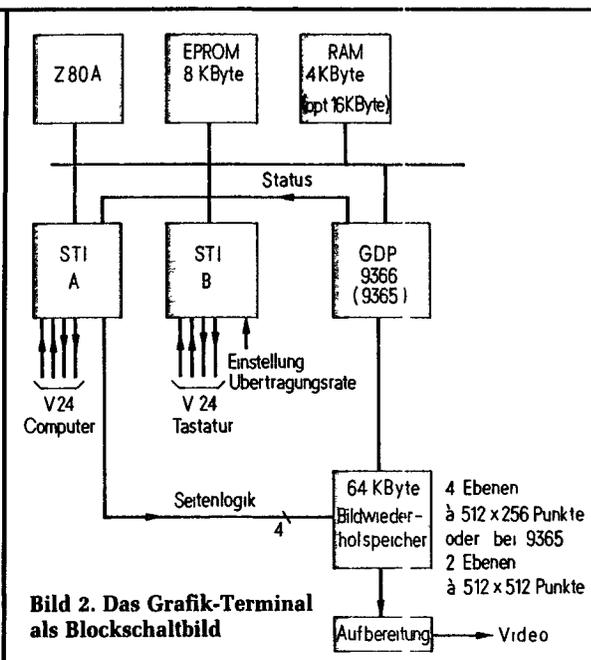
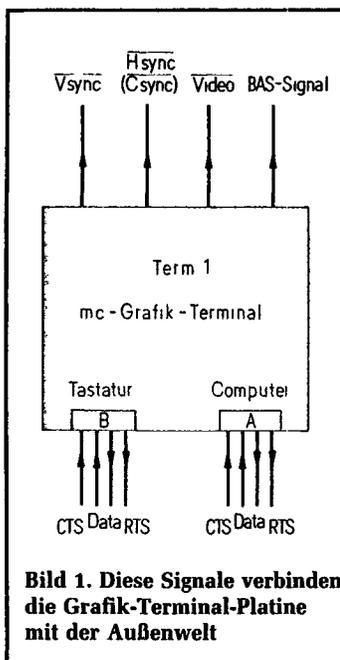
Bild 1 zeigt die Anschlüsse zur Außenwelt. Das Terminal besitzt zwei serielle

Schnittstellen, die eine ist gedacht zum Anschluß des Computers, die andere für den Anschluß einer Tastatur. Beide sind bidirektional, da die Tastatur auch programmiert werden soll. Am Ausgang steht ein BAS-Signal zur Verfügung, das direkt an einen Standard-Monitor angeschlossen werden kann. Ferner sind die Ausgänge HSYNC, VSYNC und Video für Spezialanwendungen und für die Farberweiterung vorhanden.

Zwei Prozessoren

Bild 2 zeigt das Blockschaltbild der Platine. Ein Z80A übernimmt die Steuerung des Terminals. 8 KByte EPROM sind für die Steuersoftware vorhanden, die im nächsten Heft vorgestellt wird. 4 KByte

RAM werden für einen internen Bildwiederholtspeicher und einen Ringpuffer für die Zeichenebene gebraucht, wobei etwa $\frac{1}{2}$ KByte frei bleibt für Anwendersoftware, die auch ladbar ist. Mit den neuen $8 \text{ K} \times 8$ -Bit-RAMs, die leider noch sehr teuer sind, kann der Speicher auf 16 KBytes erweitert werden, und dann läßt sich dort auch ein programmierbarer Zeichengenerator unterbringen. Doch vorerst genügen die 4 KByte. Zwei STI-Bausteine (MK 3801), die eine serielle Schnittstelle, Timer, Interruptcontroller und Parallelports beinhalten, ermöglichen die Steuerung und Kommunikation. Als Grafikprozessor wurde der EF-9366 der Firma Thomson gewählt, da er der einzige ist, mit dem sich auf einer Europakarte ein komplettes Grafikterminal unterbringen läßt und der außerdem den schnellsten Vektorgenerator (1 Mio. Bildpunkte/s) besitzt. Dem Grafikprozessor steht ein vom Hauptspeicher getrennter Bildwiederholtspeicher von 64 KByte zur Verfügung. Beim EF-9366 ist er in vier Bild Ebenen von je 512×256 Punkte aufgeteilt. Es wird immer nur eine Bildebene ausgelesen, aber in den anderen kann gleichzeitig geschrieben werden, wodurch ein unsichtbarer Bildaufbau möglich ist. Die Auswahl der Bildebenen erfolgt über Steuerbits der STI-A. Die STI-B kann auch entfallen, wenn keine Tastatur benötigt wird und das Terminal als Peripheriegerät betrieben wird: Die Software merkt dies automatisch und die Baudrate ist dann fest auf 9600 Baud eingestellt. Der EF-9365 erlaubt die Darstellung von 512×512 Punkten, dieser



Der mc-CP/M-Computer

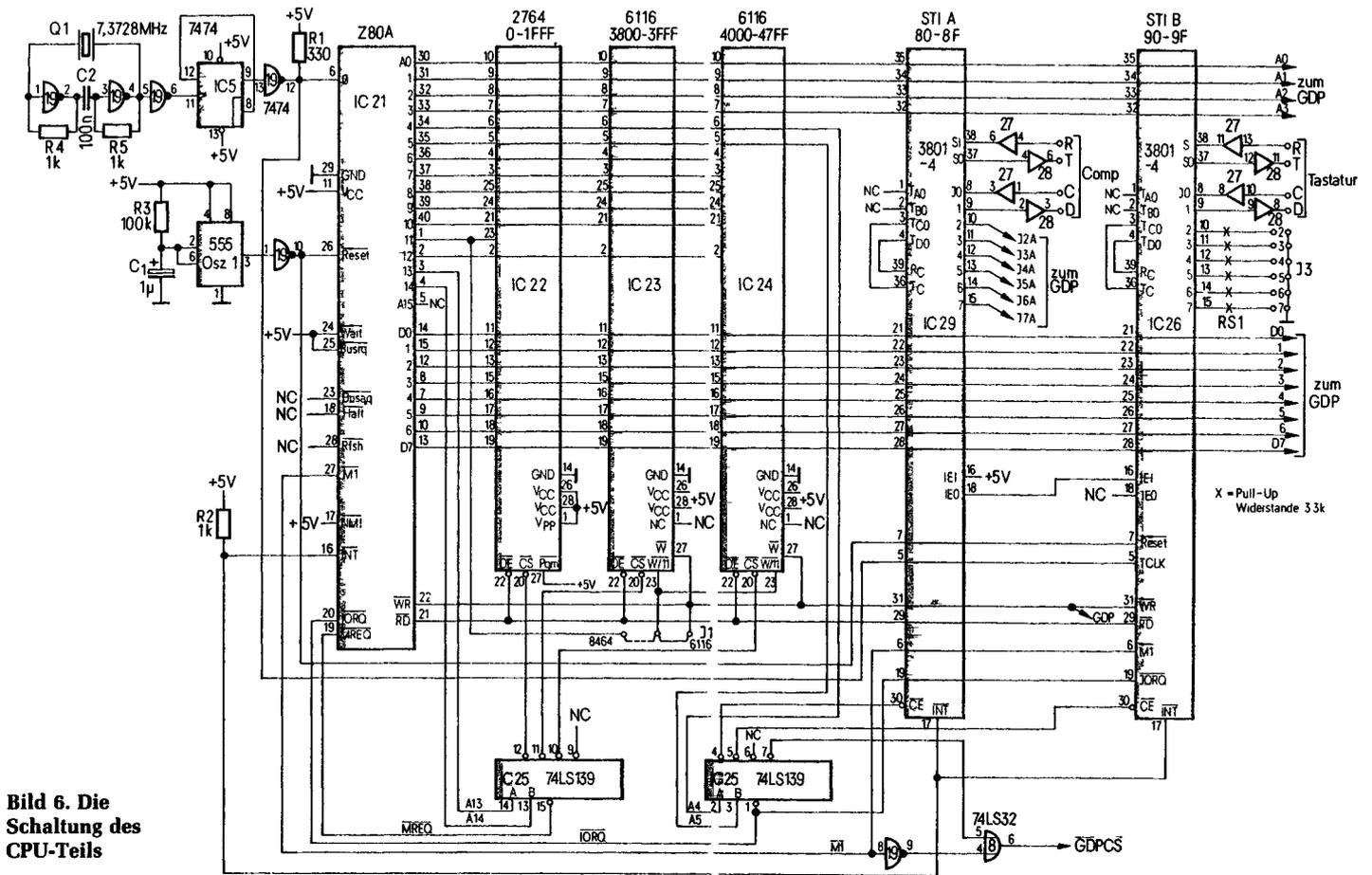


Bild 6. Die Schaltung des CPU-Teils

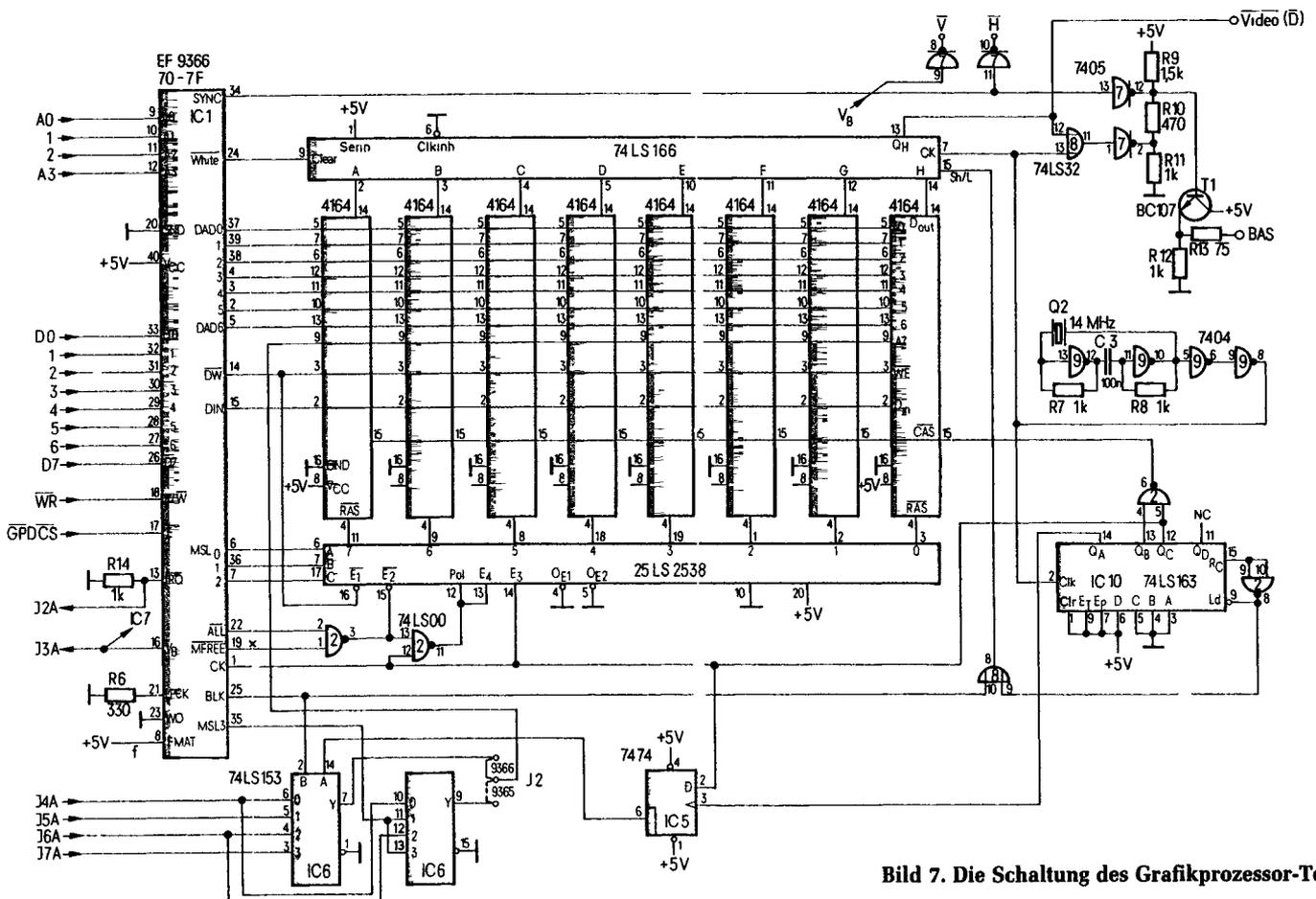


Bild 7. Die Schaltung des Grafikprozessor-Teils

Der mc-CP/M-Computer

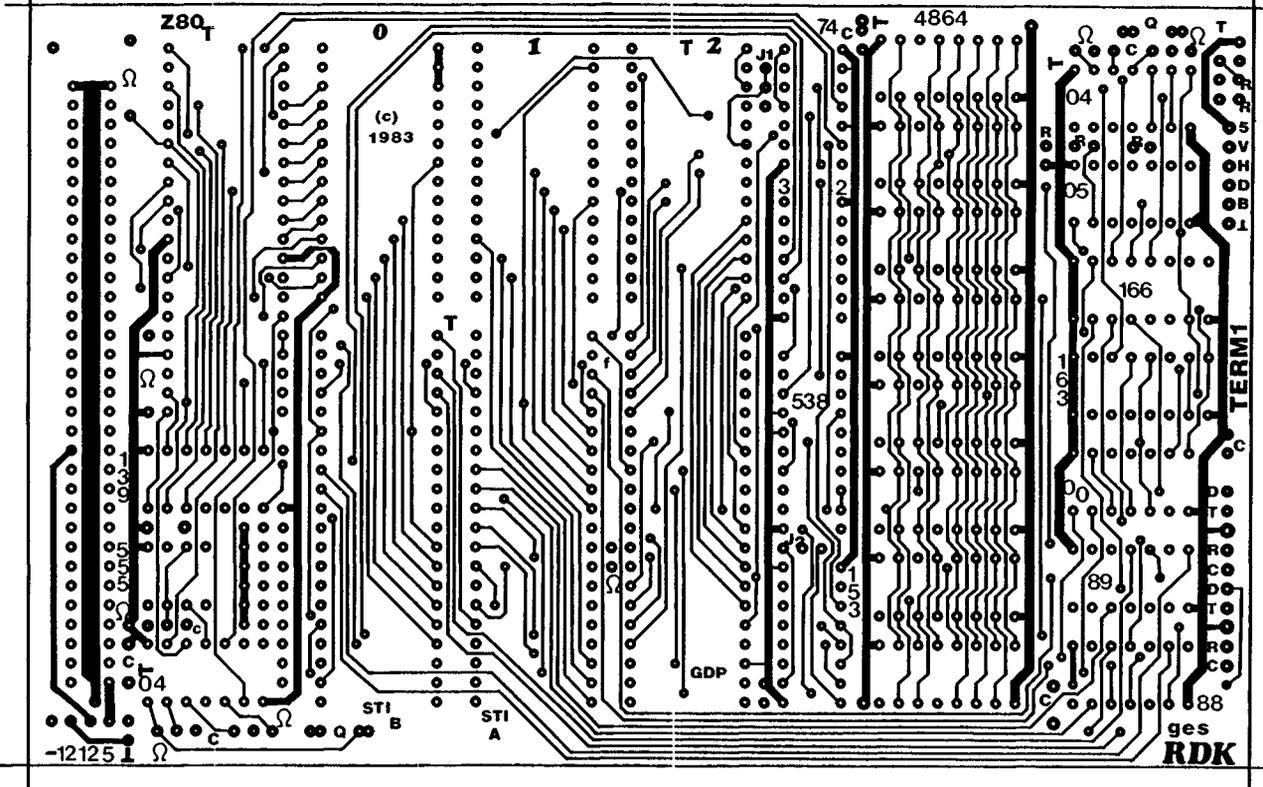
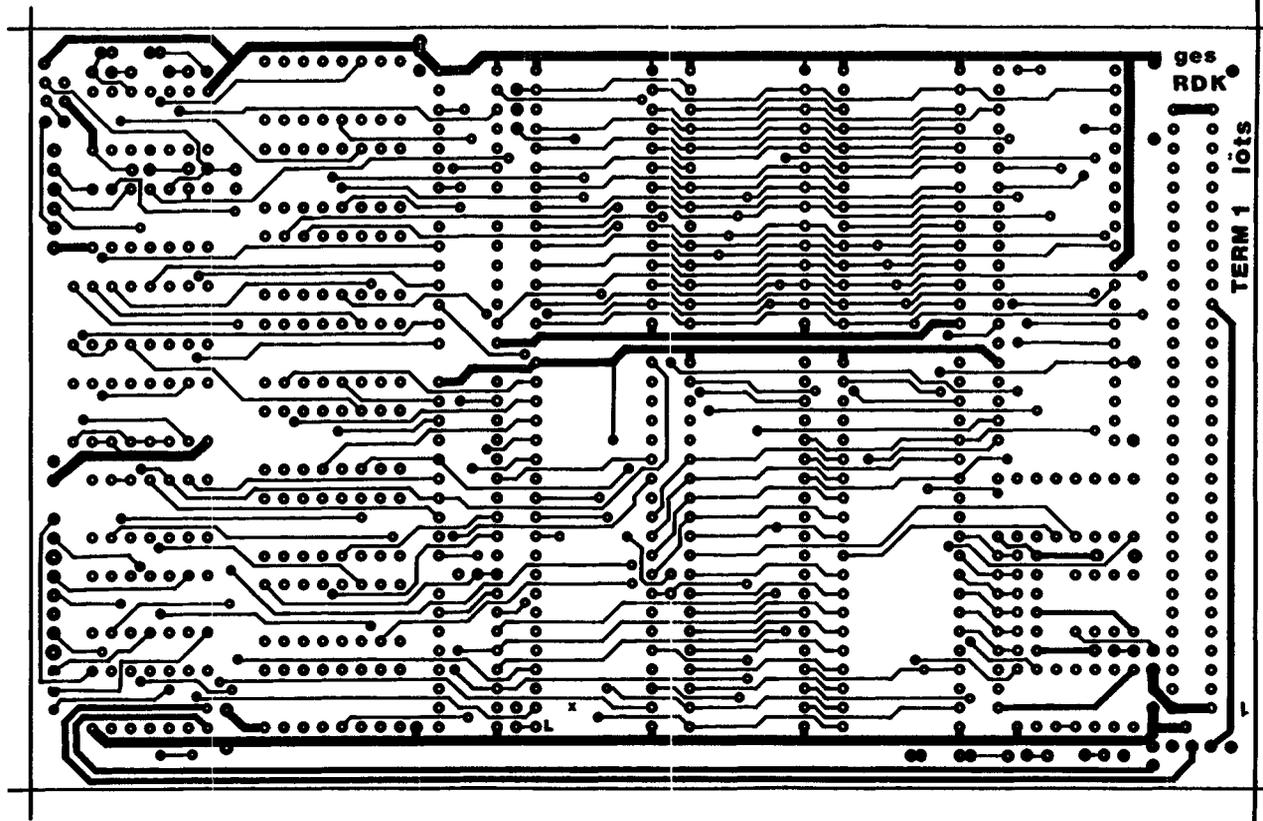


Bild 9. Die Schaltung befindet sich auf einer zweiseitigen Leiterplatte, die Lötseite oben und die Bestückungsseite unten

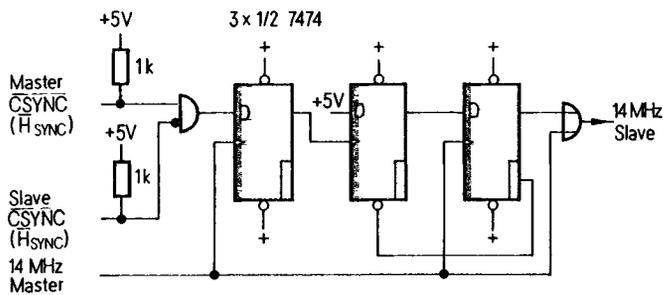


Bild 11. Eine Schaltung zur Synchronisation mehrerer Einheiten

gleich verwendet, da es HSYNC- und VSYNC-Informationen enthält. Das Signal ist in der Schaltung auch als HSYNC bezeichnet. Alle Slave-Platinen werden ohne Taktoszillator (14 MHz) aufgebaut, wobei es genügt, den 7404 (IC 9) herauszulassen. An Pin 8 des nun nicht mehr vorhandenen ICs wird dann ein neuer Takt angeschlossen, der von der Zusatzschaltung kommt. Stimmt CSYNC des Masters nicht mit CSYNC des Slave überein, so wird ein Taktpuls beim Slave ausgelassen, dadurch verschiebt sich das Timing. Nach einer Weile (einige Sekunden) sind beide CSYNC-Signale identisch und der Takt ist von da an gleich.

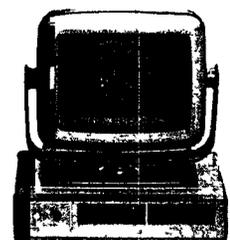
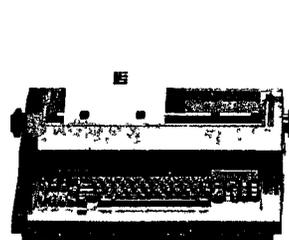
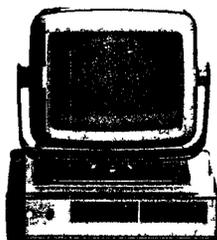
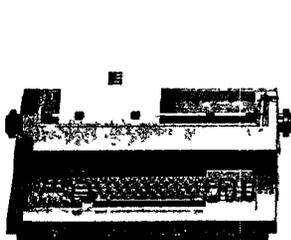
Dieses Verfahren hat sich gut bewährt und ist einfach zu realisieren. Beim Nachbau ist darauf zu achten, daß 14 MHz schon sehr kritisch sind und kurze Leitungen wie auch gute Entblockung Voraussetzung für das Funktionieren der Schaltung sind. Es empfiehlt sich auch, den Mastertakt nochmals getrennt auf der Zusatzplatine zu erzeugen und dem eigentlichen Master über ein Oder-Gatter zuzuführen, so daß alle Takte der Platinen genau synchron anfangen. Das ist aber nicht Voraussetzung der Schaltung, da Master und Slave nur auf einen Taktzyklus genau synchronisiert werden. Sind die Verzögerungszeiten aber gleich, so sind die beiden Teil-

bilder absolut deckungsgleich. Am Schluß sei noch darauf hingewiesen, daß die Originalplatine (TERM 1) sowie das EPROM nur bei der Firma GES/Graf (Postfach 1610, 8960 Kempten) zu erhalten sind. Alle Original-Platinen werden mit Lötstopplack und alle Bauteile mit hochwertigen IC-Sockeln geliefert. (Fortsetzung folgt)

Literatur

- [1] Klein, Rolf-Dieter: CRT-Controller unterstützt Grafikfunktionen. ELEKTRONIK 1981, Heft 8, Seite 63.
- [2] Klein, Rolf-Dieter: Umwandlung. In diesem Heft

1 + 1 = 1



Zugegeben: Eine Typenrad-Schreibmaschine ist eine feine Sache. Ein Computer der Serie LE 80 ist es auch. Beide zusammen bilden ein System, das neue Dimensionen ermöglicht: Komfortable Textverarbeitung, schnelle Adreßverwaltung, allgemeine Büroverwaltung und vieles mehr. Die Schreibmaschine wird zum Schönschrift-Drucker und zur Tastatur. Der Computer hat einen ergonomischen Bildschirm und eine enorme Speicherkapazität: Bis zu 600 DIN A 4-Seiten je Diskette.

Mit dem CP/M-kompatiblen Betriebssystem der Serie LE 80 haben Sie keine Probleme mit Software, denn dafür steht das weltweit größte Software-Angebot zur Verfügung. Dazu liefern wir Standard-Anwendungs-Programme für Augenärzte, Rechtsanwälte, Versicherungen, Apotheken, Bäckereien, Dienstleistungsbetriebe, etc. Schauen Sie doch mal bei uns vorbei, in einem unserer Beratungszentren. Da können Sie sich informieren, so lange Sie wollen. Oder rufen Sie an.

LE

LANGER ELEKTRONIK

Vertriebs-GmbH Computersysteme Fürholzener Str. 1 · 8057 Eching · Tel. 089/3192023-25 · Telex: 5215557 le d

Seit 15 Jahren eigene Entwicklung, Produktion, Vertrieb. Kundenberatungs-Zentren in Darmstadt (Tel. 06151/76006), Köln (0221/136287) und München (089/554581).

Wir sind auf der
SYSTEMS Halle 23
Stand 23300A

EF 9366 und dem neueren EF 9367. Wir wollen standardmäßig den EF 9366 verwenden, der auch der preisgünstigste ist. Mit ihm erhält man eine Auflösung von 512 x 256 Pixel in je 4 Bildebenen. Bild 2 zeigt das Arbeitsergebnis des EF 9365, Bild 3 das des EF 9366 und Bild 4 das für den EF 9367. Der EF 9367 erzeugt ein Rechteckfenster, während die anderen Prozessoren quadratische Bildfenster besitzen. Beim EF 9367 tritt ein Vektor unter Umständen gespiegelt wieder ins Bild, wenn die Endpunkte außerhalb liegen, da in unserer Schaltung der X9-Ausgang nicht ausgewertet wird.

Die Bilddarstellung des EF 9366

Wir arbeiten also mit dem EF 9366 und erhalten eine Aufteilung nach Bild 5. Es zeigt vier Bildseiten mit je 512 x 256 Bildpunkten. Es kann immer nur eine Seite auf dem Bildschirm dargestellt werden, daher gibt es einen Lesezeiger. Geschrieben werden kann aber auch in eine unsichtbare Seite. Dafür ist der Schreibzeiger gedacht. Wie wir später noch genauer sehen, gibt es die Möglichkeit der quasisimultanen Darstellung zweier Seiten, bei der die Seiten synchron (durch einen Grafik-Befehl veranlaßt) mit der Bildwechselfrequenz geschaltet werden. Es ergibt sich dann ein leicht flimmerndes Bild, ähnlich wie beim Zeilensprungverfahren. Dafür sind aber zwei Seiten „gleichzeitig“ sichtbar und es läßt sich dann mit Graustufung arbeiten (wenn auf zwei Seiten das gleiche Bild ist, wirkt es heller als wenn nur eine Seite das Bild zeigt). Damit können auch Fadenkreuze und vieles mehr dargestellt werden.

Die Textdarstellung

Nach dem Einschalten der Term-Platine erscheint an der linken oberen Ecke im

Bild ein blinkender Cursor. Die Platine ist nun bereit zur Texteingabe. Bevor wir auf die Befehle eingehen, zunächst etwas über die interne Darstellung von Texten. Wer schon einmal mit dem Grafik-Prozessor gearbeitet hat, wird wissen, daß er keine Befehle für die Verschiebung des Textfensters (Scrolling) besitzt. Daher muß das Scrolling, was auch für das Einfügen und Löschen von Zeilen gilt, per Software durch Neueinschreiben des gesamten Bildes erfolgen. Die Besonderheit hierbei ist, daß jeder Punkt einzeln neu erzeugt werden muß. Mit einem konventionellen Verfahren ohne Grafik-Prozessor wäre das recht aussichtslos, denn dazu wäre eine beträchtliche Zeit notwendig. Hier ist der GDP von Thomson jedoch so schnell, daß ein Wiedereinschreiben eines Bildes im wesentlichen nur davon abhängt, wie schnell die einzelnen Zeichen angeliefert werden. Um das Löschen des alten Bildes und das Wiedereinschreiben ohne Flimmern zu realisieren, wurden zwei Bildebenen verwendet. Eine Bildebene ist sichtbar, während die andere für das neue Bild vorbereitet wird, dann wird umgeschaltet und die neue Ebene dargestellt. Bild 6 zeigt die Situation. Der Cursor entsteht dadurch, daß er auf der einen Bildebene geschrieben wird, auf der anderen nicht. Die Seiten werden nach dem Bildaufbau mit einer konstanten Frequenz hin- und hergeschaltet.

Um die Textausgabe optimal zu gestalten, ist ein zusätzlicher Bildwiederhol-speicher nötig, denn es ist nicht möglich, die Bildinformation, oder gar die Zeichencodes aus dem Bildspeicher wieder rückzulesen. Bild 7 zeigt die Speicherorganisation im CPU-Speicher. Ein Speicher mit 80 x 24 Zeichen beinhaltet die Zeicheninformationen. Dane-

ben gibt es einen Speicher der Tiefe 24, in dem in einem Byte die jeweilige Anzahl der tatsächlich in dieser Zeile vorhandenen Zeichen abgelegt ist. Damit das Scrolling, Löschen und Einfügen von Zeilen möglichst schnell geht, gibt es einen weiteren Speicherraum von 24 Zeigern, die auf den Bildwiederhol-speicher gerichtet sind. Eine Zeile wird gelöscht, indem die Zeigerkette verändert wird. Nach Veränderung wird das Bild auf einer Seite gelöscht und neu aufgebaut. Das Löschen geschieht durch Einschreiben des alten Inhalts im Löschmodus um Zeit zu sparen, und außerdem ist es dadurch möglich, Texte und Grafik zu mischen und beim Scrolling die Grafik nicht zu zerstören, solange sie beim Scrollvorgang nicht von Zeichen durchkreuzt wird.

Die Befehle der Grafik-Karte

Nun zu den einzelnen Befehlen. Bild 8 zeigt eine Tabelle aller vorhandenen Befehle. Der Alpha-Modus ist der Grundmodus, der auch nach Reset vorliegt. Die Befehle wurden so gewählt, daß Wordstar mit der TVI-950-Installation direkt läuft. Es sind natürlich nicht alle TVI-950-Befehle realisiert, so fehlen zum Beispiel Invers, Underline und Blinkend. Alle diese Eigenschaften können aber über Grafik-Befehle viel effektiver dargestellt werden (und außerdem wäre dazu ein weiterer Attributspeicher notwendig gewesen). Hinzugefügt wurde die Umschaltung auf den deutschen Zeichensatz mit ESC z 1. Dann werden die Zeichen „ÄÖäöüß“ geplottet. Die Scrollgeschwindigkeit verringert sich dadurch leider, und zwar um so mehr, je mehr dieser Zeichen auf dem Bildschirm sind. Im Mittel scrollt das Terminal jedoch so schnell, daß es nicht möglich ist, die Zeichen zu lesen.

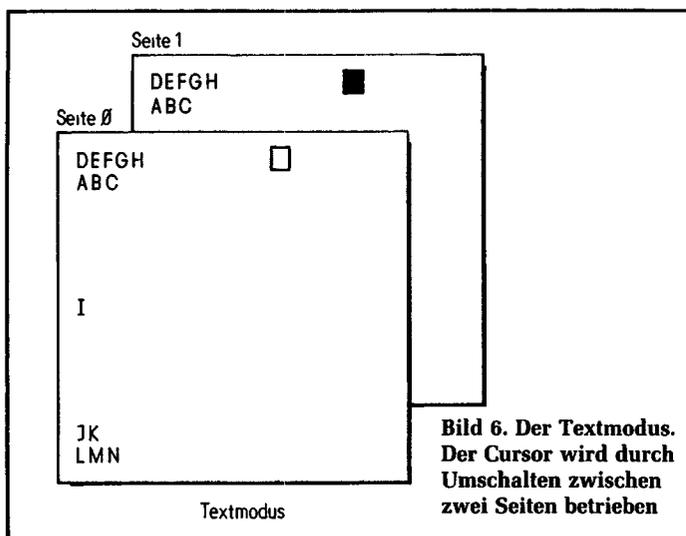


Bild 6. Der Textmodus. Der Cursor wird durch Umschalten zwischen zwei Seiten betrieben

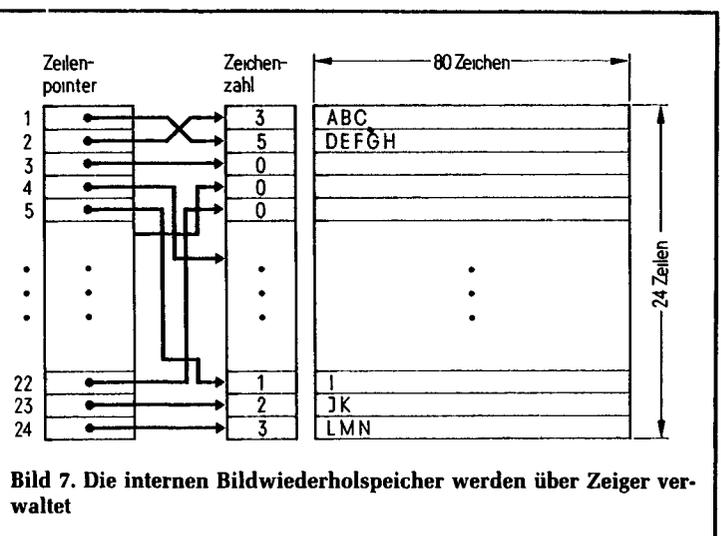


Bild 7. Die internen Bildwiederhol-speicher werden über Zeiger verwaltet

Der mc-CP/M-Computer

	$n = 3 \times 4 + 1 = 13$. Befehl: P 13 CR				
S n CR	Seite synchron anwählen. n wird wie oben bestimmt				
X n CR	Die Seiten 0,1,2,3 werden zyklisch angezeigt, n gibt die Sichtdauer einer Seite an. Die Anzeigedauer beträgt $n * 20ms$ n = 0 beendet den Wechsel				
Y n CR	Es werden jeweils nur zwei Seiten zyklisch angezeigt und zwar die Seiten 0 und 1, wenn eine dieser beiden Seiten als Leseseite definiert war, sonst 2 und 3				
C	Löschen der aktuellen Schreibseite				
Z	Löschen aller Seiten 0 bis 3. Seite 3 ist danach als Lese- und Schreibseite angewählt				
G n1 n2 CR	Befehl an GDP n1 = Nummer des GDP-Ports (0..15), n2 = Datenwert an diesen Port				
B text CR	Text (20h..7fh) an GDP-Port 0 senden. Der Text wird ab aktueller Koordinate des GDP ausgegeben				
V binär 00h	Binärdaten an den GDP-Port 0 senden Das ASCII-Zeichen NUL beendet die Übertragung				
O n1 n2 n3 n4 CR	Ellipsenabschnitte zeichnen Mit n1 wird die Länge der Halbachse in x-Richtung angegeben, mit n2 die Länge der Halbachse in y-Richtung. Mit n3 wird der Startwinkel bezüglich der x-Achse in Grad angegeben. Mit n4 der Endwinkel des Ellipsenabschnittes. Der Ellipsenabschnitt wird von der aktuellen x,y-Koordinate bis zum Erreichen des Endwinkels gezeichnet. Der Ellipsenmittelpunkt wird aus der Startwinkel- und Halbachsen- angabe vor Beginn des Zeichnens automatisch errechnet				
O n1 n2 n3 n4 1 CR	Wie oben oben, jedoch der vom Kurvenstück und den Radien zum Mittelpunkt begrenzte Raum gefüllt (Torte)				
R n1 n2 CR	Rechteck ab aktueller x,y-Koordinate. n1=dx und n2=dy geben die Breite und die Höhe des Rechtecks an				
L n1 n2 n3 n4 ... nn nm CR	Polygon zeichnen, mit absoluten Koordinaten. x0=n1 y0=n2 gibt die Startposition an, alle weiteren Paare geben die Eckpunkte des Polygons an. Der letzte Eckpunkt wird wieder mit dem Startpunkt verbunden				
L n1 n2 n3 n4 n5 n6 CR	Dreieck gefüllt zeichnen x0 = n1 y0 = n2 x1 = n3 y1 = n4 x2 = n5 y2 = n6				
F n1 n2 n3 CR	Fadenkreuz zeichnen, an Position x=n1 y=n2, auf Seite n3 (0..3). Altes Fadenkreuz wird gelöscht Die Schreib- und Leseseite bleiben erhalten				
WA string CR	Symbol für den Fadenkreuz-Befehl undefinieren. string ist eine Zeichenkette mit Zeichen im ASCII-Bereich (30h,31h,40h..5fh). 0 (30h) = Schreibstift hoch, 1 (31h) = Schreibstift runter. Der Code für die Schreibstiftbewegung berechnet sich wie folgt: Richtung + (8 * Länge) + 40h Es stehen die Richtungen von 0 bis 7 (* 45 Grad) zur Verfügung				
WA CR				Symbol für den Fadenkreuzbefehl auf das Symbol "Fadenkreuz" zurücksetzen	
WB				Fadenkreuzsymbol an aktueller x,y-Koordinate auf der aktuellen Schreibseite setzen	
WC n1 n2 CR				Fadenkreuzsymbol vergrößern und drehen n1 = Vergrößerungsfaktor (1..255) n2 = Drehung (0..7)	
WC CR				Rückstellen auf n1 = 1, n2 = 0	
WD n1 n2 n3				nn CR Download. Es können die Daten n2 bis nn ab Adresse n1 in den Arbeitsspeicher der Term1 geladen werden	
WE n1 CR				Programm auf Adresse = n1 starten	
WF n1 CR				Byte mit Adresse n1 aus dem Speicher der Term1 lesen Ergebnis wird binär über den Port der STI-A übertragen	
Doppelescape					
1bh 1bh 41h	ESC ESC A			Alpha-Modus (oder Logo,T4010)	
1bh 1bh 43h	ESC ESC C			Durchgangsmodus	
1bh 1bh 50h	ESC ESC P			Parallel-Modus	
1bh 1bh 52h	ESC ESC R			Rücksetzen	
LOGO-MODUS					

A				Alpha-Modus	
Z				Lösche Bildschirm, alte Koordinaten bleiben	
M n1 n2 n3 CR				Turtle Positionieren für Initialisierung. x=n1 y=n2 Startwinkel=n3, Angabe in Grad (0..359)	
F n1 CR				Vorwärts (bei negativer Zahl Rückwärts). n1 ist die Schrittzahl	
P n1 CR				Drehung der Schildkröte von dem aktuellen Winkel aus um den Winkel n1 (in Grad, + und - möglich).	
D				Pen Down	
U				Pen Up	
TO				Turtle unsichtbar	
T1				Turtle sichtbar	
1bh 1bh 41h	ESC ESC A			Alpha-Modus	
1bh 1bh 47h	ESC ESC G			Grafik-Modus aufrufen	
1bh 1bh 43h	ESC ESC C			Durchgangsmodus	
1bh 1bh 50h	ESC ESC P			Parallel-Modus	
1bh 1bh 52h	ESC ESC R			Rücksetzen	
TEKTRONIX-4010-MODUS					

Es sind implementiert: Alpha-, Grafik-, Incremental-, Pointplot-Modus					
Nicht implementiert: Gin-Modus nicht implementiert (Definitionen siehe Tektronix 4010-Manual)					
T4010-Alpha-Modus:					
20h bis 7fh				Textzeichen im Tektronix-Alpha-Modus	

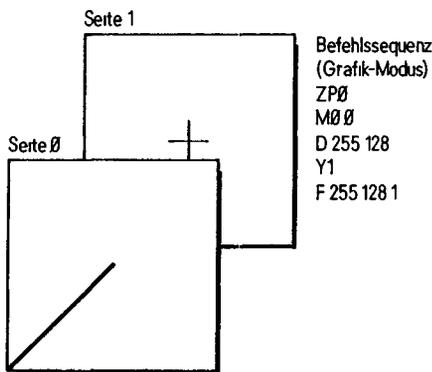
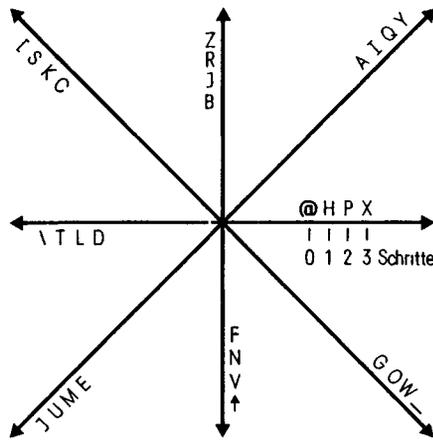


Bild 9. Der Fadenkreuzmodus

Befehlssequenz
(Grafik-Modus)
ZPØ
MØØ
D 255 128
Y1
F 255 128 1



0 = up (pen)
1 = down (pen)

Bild 10. Die Codierung von Figuren

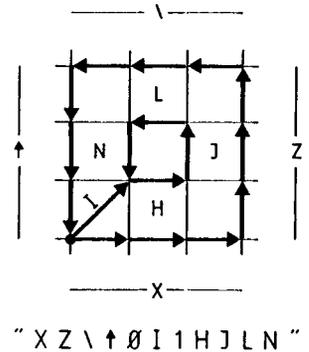


Bild 11. Ein Beispiel zu einer Figurcodierung

```
'10 CLEAR 2000
20 REM Beispiele fuer TERM 1
30 REM Rolf-Dieter Klein 830508
40 REM TERMINAL-TVI-950 Funktionen
50 PRINT CHR$(26); 'Clear Screen
60 FOR X=0 TO 79 'Alle Spalten
70 Y = SIN(X/79*2*PI)*11+11
80 Y = INT(Y)
90 PRINT CHR$(27); "="; CHR$(32+Y); CHR$(32+X); "*"
100 NEXT X
110 REM Wegschieben durch Scrollen
120 FOR I=1 TO 40:PRINT:NEXT I
130 REM
140 REM verschiedene Zeichensatze
150 PRINT CHR$(27); "="; CHR$(32+5); CHR$(32)
160 PRINT CHR$(27); "z0" 'amerikan Zeichen
```

Bild 12. Ein Programmbeispiel für den Textmodus

```
170 PRINT
180 FOR I=32 TO 127:PRINT CHR$(I);:NEXT I
190 PRINT
200 PRINT CHR$(27); "z1" 'deutsche Zeichen
210 FOR I=32 TO 127:PRINT CHR$(I);:NEXT I
220 PRINT
230 FOR I=1 TO 1000:NEXT I
240 REM Einfuegen, Loeschen etc.
250 FOR J=1 TO 2
260 PRINT CHR$(26); CHR$(27); "$ "
270 PRINT "Testsatz fuer Einfuegen etc."
280 PRINT CHR$(11); ' cursor up
290 FOR I=1 TO 10:PRINT CHR$(27); "E";:NEXT I
300 FOR I=1 TO 10:PRINT CHR$(27); "R";:NEXT I
310 FOR I=1 TO 10:PRINT CHR$(27); "Q";:NEXT I
320 FOR I=1 TO 10:PRINT CHR$(27); "W";:NEXT I
330 PRINT 'cr ausgeben, wegen autocr von Basic
340 NEXT J
```

```
10 REM Graphic Modus
20 REM Rolf-Dieter Klein 830508
30 PRINT CHR$(27); CHR$(27); "GZPO" 'Graphic Modus
40 PRINT "MO 0;R511 255" 'Rechteck-Rahmen zeichnen
50 PRINT "M50 200;63 $22;BGraphic-Befehle"
60 PRINT "M200 50;0100 50 0 0 1"
70 PRINT "L300 0 511 20 400 200"
80 REM Symbol definieren
90 PRINT "WA"; "HHHHIJKLLMMNO"
100 PRINT "Y1" 'zwei Seiten quasimultan
110 PRINT "WC2 0" 'VERGROESSERUNG 2 DREHUNG 0
120 FOR X=0 TO 511
130 PRINT "F"; X; INT(SIN(X/100*2*PI)*120+127); 1
140 NEXT X
150 PRINT "A" 'in Alpha zurueck
999 PRINT "A"
```

Bild 13. Ein Programmbeispiel für den Grafik-Modus

```
10 REM Kleine LOGO-Demonstration
20 REM Rolf-Dieter Klein
30 PRINT CHR$(27); CHR$(27); "L" 'std mode
40 PRINT "M255 255 90" 'umgerechnet auf 512x256
50 FOR I=0 TO 360/10
60 GOSUB 130 'Muster 1
70 PRINT "P-10"
80 NEXT I
90 PRINT "TO" 'Turtle off
100 FOR I=1 TO 1000:NEXT I
110 PRINT "A"
120 END
130 REM Unterprogramm Figur
140 FOR N=1 TO 4
150 PRINT "F150;P"; 360/4
160 NEXT N
170 RETURN
```

Bild 15. Logo-Demo

```
10 REM Statuszeile ueber Graphic Modus
20 REM Rolf-Dieter Klein 830508
30 PRINT CHR$(27); CHR$(27); "G" 'ohne Loeschen
40 PRINT "PO;MO 0;R511 15" ' mit Rahmen
50 PRINT "PS;MO 0;R511 15" ' beide Seiten
60 PRINT "PO;G3 $22;M40 -1;BStatus Zeile doppelt hoch"
70 PRINT "PS;M40 -1;BStatus Zeile hoch"
80 PRINT "A" 'wieder zurueck in Textmodus
90 LIST
```

Bild 14. Einblendung der Statuszeile

```
10 REM Tektronix Demo
20 REM Rolf-Dieter Klein 830508
30 PRINT CHR$(27); CHR$(27); "TO 0 1 2 1"
40 FOR X=0 TO 1023 STEP 4
50 Y=(SIN(X/1023*2*PI)*500+512)
55 Y=INT(Y)
60 GOSUB 100 'Tektronix Ausgabe
70 NEXT X
80 FOR I=1 TO 1000:NEXT I
90 PRINT CHR$(27); CHR$(27); "A":END
100 REM x,y trennen und Ausgeben
105 PRINT CHR$(28); CHR$(7); 'Pointplot mode
110 PRINT CHR$(INT(Y/32)+32); CHR$(Y MOD 32 + 96);
999 RETURN
CHR$(INT(X/32)+32); CHR$(X MOD 32 + 64)
```

Bild 16. Der Tektronix-Modus

```

; initialisieren der Peripheriebausteine
;
siolist::
defb 2*16 ;Anzahl der Eintraege
;STI-A
defb stia+12,10001000b ;/16 1 Stop 8 Bit
defb stia+13,00000001b ;receive enable
defb stia+14,00000101b ;transmitter enable
defb stia+8,1 ;pointer to timer d
defb stia+0,3 ;/3
defb stia+8,2 ;pointer to timer c
defb stia+0,3 ;/3 9600 baud
defb stia+8,7 ;pointer to control c,d
defb stia+0,10011001b ;/4 /4
defb stia+8,6 ;pointer
defb stia+0,11110010b, ;I/O definieren Bit 1 =
; dtr Ausgang
defb stia+1,0 ;page 0 dtr high
defb stia+8,4
defb stia+0,00000000b ;disable rest
defb stia+8,5 ;iera
defb stia+0,00010000b ;bit 4=1 enable receive
; interrupt
defb stia+7,00010000b ;imra freigeben
defb stia+8,01000110b ;Vektor xx40

stillist:: ;STI-B
defb 2*16 ;adjust for

defb stib+12,10001000b ;/16 1 Stop 8 Bit
defb stib+13,00000001b ;receive enable
defb stib+14,00000101b ;transmitter enable
defb stib+8,1 ;pointer to timer d

defb stib+0,3 ;/3
defb stib+8,2 ;pointer to timer c
defb stib+0,3 ;/3 9600 baud
defb stib+8,7 ;pointer to control c,d
defb stib+0,10011001b ;/4 /4
defb stib+8,6 ;pointer
defb stib+0,00000010b ;I/O definieren Bit 1 =
; dtr Ausgang
defb stib+1,00000000b ;dtr high Freigabe
defb stib+8,4
defb stib+0,00000000b ;disable rest
defb stib+8,5 ;iera
defb stib+0,00000000b ;disable
;
;
; STI-B Bits 7 6 5 4 3 2 1 0
; sw sw sw sw sw sw dtr cts
;

; Baudraten Zuordnung
bdtab::
defb 10011001b,1 ;/4 /1 28800 baud
defb 10011001b,2 ;/4 /2 14400 baud
defb 10011001b,3 ;/4 /3 9600 baud
defb 10101010b,230 ;/10 /230 50 baud
defb 10101010b,154 ;/10 /154 75 baud
defb 10101010b,105 ;/10 /105 110 baud
defb 10011001b,96 ;/4 /96 300 baud
defb 10011001b,48 ;/4 /48 600 baud
defb 10011001b,24 ;/4 /24 1200 baud
defb 10011001b,12 ;/4 /12 2400 baud
defb 10011001b,6 ;/4 /6 4800 baud
defb 10011001b,3 ;/4 /3 9600 baud

```

Bild 18. Die STI-Initialisierungstabelle

ge, in welcher das Bild gezeichnet werden soll. Darunter ist die Codierung gezeigt. Mit WAXZ... wird der Code übertragen. Das Zeichen cr (Wagenrücklauf) dient der Trennung. Mit dem Befehl WCn r kann die Vergrößerung und Drehung dieses Symbols bestimmt werden. Der Befehl F schließlich macht es sichtbar.

Ein paar Programmbeispiele

Bild 12 zeigt ein Programm in Basic, das ein paar Terminalfunktionen testet. Bild 13 zeigt ein Beispiel für den Grafik-Modus. Bild 14 zeigt die Möglichkeit, eine Statuszeile in den Alpha-Modus einzublenden. Diese Textzeile bleibt so lange erhalten, bis der Bildschirm (z. B. mit CTRL-Z) gelöscht wird. Scrolling stört sie nicht. Als Statuszeilenhöhe stehen zwei Textzeilen (25 und 26) zur Verfügung. Die Statuszeile wird mit Hilfe des Grafik-Befehls eingebledet, weshalb es auch möglich ist, Zeichnungen darin unterzubringen.

Bild 15 zeigt, wie man im Logo-Modus arbeitet. Hierbei ist übrigens zu beachten, daß automatisch eine Umsetzung in ein quadratisches Raster erfolgt (512 x 256 Bildpunkte ergeben nur ein Rechteck). Der Logomodus kann auch mit ei-

nem Zusatzparameter aufgerufen werden, so daß 512 x 512 Bildpunkte verwendet werden, um den Einsatz des EF 9365 zu ermöglichen. Bild 16 schließlich zeigt den Aufruf des Tektronix-Modus. Es ist möglich, einen Bildausschnitt zu wählen und eine Vergrößerung (eigentlich Verkleinerung) anzugeben. Damit lassen sich Bilder mit 1024 x 1024 Punkten auf einem Schirmbild unterbringen und auch Ausschnitte zeigen. Der letzte Parameter gibt an, ob ein Cursor (hier als Fadenkreuz) verwendet werden soll. Wenn ja, so wird durch das schnelle Hin- und Herschalten eine quasimultane Darstellung erreicht. Zu beachten ist, daß bei allen diesen Darstellungen der EF 9366 verwendet werden sollte. Falls nicht, so muß über den Grafik-Modus der Befehl X2 gegeben werden, um nur alle 40 ms umzuschalten. Der EF 9365 arbeitet selbst schon mit dem Zeilensprungverfahren und ist dementsprechend langsamer. Ferner ist damit unbedingt ein lang nachleuchtender Schirm zu verwenden.

Das Assemblerprogramm

Bild 17 zeigt Ausschnitte aus dem Assemblerlisting. Für eigene Programme, die ab Adresse 4700h bis 47FFh abgelegt

werden können, gibt es eine Sprungtabelle, um nützliche Unterprogramme verwenden zu können.

Bild 18 zeigt den Ausschnitt der Programmierstabelle der STIs. Bild 19 zeigt die Belegung des RAM-Speichers. Mit dem Auslesebefehl WF können damit zum Beispiel der Inhalt des Bildwiederholerspeichers oder andere Parameter ausgelesen werden.

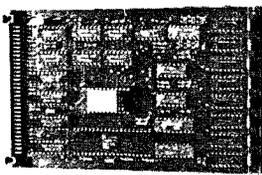
Die Arbeit mit dem Terminal

Für das Arbeiten mit diesem umfangreichen Software-Paket sei geraten, einmal jeden Befehl getrennt in einem kleinen Programm zu verwenden und zu testen. Wichtig ist ferner, daß manche Basic-Versionen automatisch CRLF nach einer bestimmten Anzahl von Zeichen einfügen und daher Vorsicht mit allen Binärbefehlen geboten ist (V-Befehl, m oder d oder Tektronix-Modus). Der mc-Grafik-Modus ignoriert zusätzliche CRLFs, außer bei den Binärbefehlen, der Tektronix-Modus nicht.

(Der Bausatz und das PROM mit Handbuch sind von der Firma GES, Graf Elektronik Systeme, Kempton, unter der Bezeichnung TERM1 lieferbar. Hexdump und EPROM vom Franzis-Software-Service, Tel. 0 89/51 17-3 31.)

Der mc-CP/M-Computer

rom	abs	checksum		checksum	
0000	C3 AC 1F C3 CF 00 C3 EF 00 C3 FC 05 C3 83 01 C3	++ 08A0	06D0	3C 19 D1 C9 3E 4F 32 7F 38 18 05 3E 50 32 7F 38	++ 04F9
0010	93 01 C3 48 01 C3 C0 C3 C7 00 C3 89 03 C3 C1	++ 07B0	06E0	CD C1 04 3A 84 38 4F D9 70 18 E6 04 CA E7 06 7E 87	++ 07F8
0020	03 C3 C3 03 C3 0A 03 C3 E7 03 C3 F5 03 C3 58 04	++ 07BA	06F0	F2 F9 06 C0 C6 07 C3 F3 06 03 70 23 0C 3A 7F 38	++ 07B2
0030	C3 C3 00 C3 8F 08 C3 16 08 C3 04 1A 00 00 00 00	++ 0442	0700	89 C2 E7 06 C3 3E 17 32 80 38 18 05 3E 18 32 80	++ 0595
0040	60 00 60 00 60 00 60 00 60 00 60 00 60 00 60 00	++ 0300	0710	38 CD C1 04 0A 32 63 38 3A 85 38 47 C5 3A 63 38	++ 0579
0050	60 00 60 00 60 00 60 00 60 00 60 00 60 00 60 00	++ 0303	0720	47 3A 84 38 4F C3 48 07 3E 18 32 80 38 06 01 C5	++ 04AR
0060	FB ED 4D E5 05 C5 F5 CD 89 03 FE FF C2 AB 00 CD	++ 0B69	0730	CD 84 06 0A 47 0E 00 18 0F 3E 18 32 80 38 06 00	++ 0353
0070	C1 03 2A 8A 38 11 8C 38 19 77 2A 8A 38 ED 5B 8A	++ 05D1	0740	C5 CD 84 06 0A 47 0E 00 18 0F 3E 18 32 80 38 06 00	++ 0744
0080	38 AF ED 52 7C E6 03 67 87 C2 92 00 7D B7 CA	++ 0877	0750	04 CA 40 07 7E B7 F2 5F 07 CD C6 07 C3 61 07 03	++ 0747
0090	AD 00 11 84 00 AF ED 52 7C E6 03 67 87 C2 92 00 7D B7 CA	++ 073A	0760	70 23 0C 79 8A C2 4D 07 CD C0 00 3E 00 D3 78 D3	++ 06CF
00A0	2A 8A 38 23 7C E6 03 67 87 C2 92 00 7D B7 CA	++ 081E	0770	79 DB 7A 67 DB 7B 6F 11 0A 00 AF ED 52 7C D3 7A	++ 07CC
00B0	ED 4D DB 81 CB 8F 03 81 C9 DB 81 CB CF 03 81 C9	++ 082A	0780	7D 03 78 C1 04 3A 80 38 88 C2 40 07 C9 5B 5C 5D	++ 0720
00C0	DB 7D E6 04 28 FA C9 F5 CD C0 00 F1 D3 7D C9 F5	++ 0A94	0790	7B 7C 7D 7E 7D 0A 09 0A 7D 3D 42 42 42 3D 7D 40	++ 0506
00D0	CD C0 00 F1 E6 F0 47 DB 81 E6 0F 80 D3 81 3E 07	++ 0935	07A0	40 40 7D 71 54 54 78 41 00 39 44 44 39 3D 40 40	++ 0486
00E0	D3 7D 3E 04 CD C7 00 CD C0 00 3E 03 D3 71 C9 3E	++ 0733	07B0	7D 40 00 7F 01 4D 32 21 8D 07 01 07 00 ED B1 C0	++ 04D7
00F0	00 CD CF 00 3E 5D CD CF 00 3E 80 CD CF 00 3E F0	++ 076E	07C0	3E 06 91 F6 80 C9 C5 05 E5 E6 7F 5F 16 00 F2 6B	++ 083A
0100	CD CF 00 21 8C 3C 11 8D 3C 01 7F 07 36 2D ED 80	++ 0639	07D0	29 29 19 11 94 07 19 CD ED 0F 09 05 E5 2A 25 38	++ 0613
0110	3E 00 32 84 38 32 85 38 21 A4 3C 0E 00 06 18 71	++ 03B9	07E0	ED 5B 27 38 D9 06 05 7E D9 05 47 0E C8 00 D2	++ 06B1
0120	0C 23 05 C2 1F 01 21 8C 3C 0E 00 0E 18 36 00 0C	++ 02D0	07F0	F7 07 3E 80 CD C7 00 13 CD 83 01 0D C2 ED 07 01	++ 0748
0130	23 05 C2 20 01 C9 3A 87 38 07 07 E6 0C 47 3A 86	++ 04E1	0800	23 CD 83 01 D9 23 05 C2 E7 07 03 0D C2 83 01 E1	++ 0753
0140	38 E6 03 80 07 07 07 07 F5 CD 00 00 F1 C5 E6 F0	++ 07FB	0810	01 D9 E1 D1 C1 C9 CD 25 08 D2 22 0E 66 7F 37 C3	++ 093B
0150	47 DB 81 E6 0F 80 D3 81 C1 C9 E5 05 3A 84 38 4F	++ 0925	0820	24 08 E6 7F C9 CD 58 04 D2 8E 08 3A 68 38 87 CA	++ 0749
0160	69 06 00 60 29 09 29 E9 3A 85 38 4F 69 06 00 60	++ 0424	0830	59 08 CD 69 02 DA 59 08 3A 6A 38 FE 01 C2 55 08	++ 05CE
0170	29 29 09 29 29 11 F6 00 EB AF ED 52 E8 E1 CD 83 01	++ 0781	0840	3A 6B 38 32 6A 38 3A 86 38 3C E6 03 32 86 38 CD	++ 058B
0180	D1 E1 C9 CD C0 00 7C D3 78 7D 03 79 7A D3 7A 7B	++ 09DA	0850	36 01 C3 59 08 3D 32 6A 38 3A 6D 38 87 CA 88 08	++ 055C
0190	D3 78 C9 22 02 38 ED 53 04 7D CD 00 DB 78 CB	++ 079A	0860	CD 69 02 DA 88 08 3A 6C 38 FE 01 C2 84 08 3A 6D	++ 0674
01A0	5F 28 02 F6 F0 57 DB 79 5F ED 53 06 38 2A 02 38	++ 0658	0870	38 32 6C 38 3A 86 38 EE 01 E6 03 32 86 38 CD 3E	++ 05D1
01B0	AF ED 52 22 0A 38 DB 7A CB 5F 28 02 F6 F0 57 DB	++ 0813	0880	01 C3 88 08 3D 32 6C 38 CD 58 04 C3 28 08 C9 3E	++ 058A
01C0	7B 5F ED 53 08 38 2A 04 3A AF ED 52 22 0C 38 ED	++ 0601	0890	00 C2 69 38 21 00 00 CD 16 08 FE 20 CA 97 08 FE	++ 0564
01D0	5B 0A 38 CB 7C 28 03 CD 1A 0F CB 7A 28 05 EB CD	++ 062F	08A0	2D C2 AC 08 3E 01 32 69 38 CD 16 08 FE 24 C2 24	++ 05A8
01E0	1A 0F EB 7C 87 C2 ED 01 7A 87 CA 1C 02 2A 02 38	++ 0674	08B0	09 CD 16 08 FE 3A 30 05 FE 30 D2 01 08 FE 47 30	++ 06AF
01F0	ED 5B 04 38 E5 05 2A 0A 38 CB 2C CB 1D ED 5B 06	++ 0607	08C0	05 FE 41 D2 01 08 FE 67 30 05 FE 61 D2 01 08 37	++ 07CA
0200	38 19 E5 2A 0C 38 CB 2C CB 1D ED 5B 06 38 19 E8	++ 060F	08D0	C9 FE 3A 30 05 FE 30 D2 ED 08 FE 47 30 05 FE 41	++ 07E4
0210	E1 CD 93 01 D1 E1 CD 93 01 C3 26 02 2A 0A 38 ED	++ 0793	08E0	D2 ED 08 FE 67 D2 21 09 FE 61 DA 21 09 29 29 29	++ 0706
0220	5B 0C 38 CD 27 02 C9 06 11 CB 7C 28 05 CD 1A 0F	++ 040F	08F0	29 FE 47 D2 02 09 FE 41 DA 02 09 D6 41 C6 0A C3	++ 0719
0230	CB CA CB 7A 28 07 EB CD 1A 0F EB CB DD CD C0 00	++ 08FB	0900	15 09 FE 67 D2 13 09 FE 61 DA 02 09 D6 41 C6 0A	++ 06CD
0240	7D 03 75 7B D3 77 78 CD C7 00 C9 3E 00 16 02 3E	++ 06F5	0910	C3 15 09 06 30 E6 0F 5F 16 00 19 CD 16 08 C3 D1	++ 05E9
0250	01 CD C7 00 C9 3E 02 C3 C7 00 F5 CD C0 00 F1 D3 72	++ 0817	0920	08 C3 48 09 FE 3A 30 05 FE 30 D2 2F 09 07 C9 FE	++ 06C2
0260	C9 F5 CD C0 00 F1 D3 72 C9 DB 70 66 02 CA 86 02	++ 09D0	0930	3A D2 48 09 FE 30 DA 48 09 54 5D 29 29 19 29 29	++ 05E7
0270	3A 81 38 B7 C2 81 02 3C 32 81 38 37 3F C9 C3 83	++ 069B	0940	0F 5F 16 00 19 CD 16 08 C3 C2 F0 5D 29 3A 69 38	++ 0551
0280	02 37 C9 C3 99 02 3A 81 38 B7 C2 92 02 37 C9 C3	++ 0723	0950	00 CA 5A 09 DA 5A 09 CD 1A 0F F1 37 3F C9 3E 00	++ 05CE
0290	99 02 3E 00 32 81 38 37 C9 B7 C2 8C 88 80 01 8E	++ 05E1	0960	32 6D 38 32 6B 38 CD 4B 02 AF 37 38 32 86 38	++ 0556
02A0	05 88 01 80 03 88 02 80 03 88 07 80 99 8A 06 80	++ 04D4	0970	CD 3F 01 CD 16 08 FE 41 CA 97 0C FE 42 C2 95 09	++ 0746
02B0	F2 81 00 8A 04 80 00 8A 05 80 10 87 10 8A 46 20	++ 0521	0980	CD 86 01 CD 16 08 FE 41 CA 97 0C FE 42 C2 95 09	++ 0920
02C0	9C 8A 9D 01 9E 05 98 01 90 03 98 02 90 03 98 07	++ 055D	0990	83 01 C3 91 0C FE 44 C2 AF 09 CD 8F 08 DA AC 09	++ 0793
02D0	90 99 98 06 90 02 91 00 9A 04 90 00 98 05 90 00	++ 0543	09A0	ES CD 8F 08 01 DA AC 09 EB CD 93 01 C3 91 0C FE	++ 0953
02E0	AF 32 62 3A 32 81 38 32 6E 38 32 7A 38 32 7E 38	++ 050A	09B0	5D C2 CE 08 CD 8F 08 DA CB 09 7D E6 03 32 86 38	++ 0751
02F0	32 82 38 32 67 38 32 0F 3A 32 6A 38 3E 01 32 83	++ 03FC	09C0	70 0F 0F E6 03 32 87 38 CD 36 01 C3 91 0C FE 53	++ 062A
0300	38 32 7D 38 21 07 45 22 3C 44 21 00 02 8A 38	++ 0333	09D0	C2 F3 09 CD 8F 08 DA F0 7D E6 03 32 86 38 7D	++ 07C6
0310	22 8A 38 21 07 45 22 3C 44 21 00 02 8A 38	++ 04EB	09E0	0F 0F E6 03 32 87 38 CD 69 02 DA E7 09 CD 36 01	++ 05FE
0320	3E 02 D3 98 DB 8E E6 03 FE 02 C2 3F 03 3E 01 D3	++ 071D	09F0	C3 91 0C FE 58 C2 08 0A CD 8F 08 DA 05 0A 7D 32	++ 0687
0330	98 DB 8E E6 03 FE 01 C2 3F 03 3E 01 D3 3E 01 D3	++ 05D0	0A00	6D 38 32 6C 38 C3 91 0C FE 58 C2 1D 0A CD 8F 08	++ 067E
0340	8F 02 46 23 4E 23 4E 23 4E 23 4E 23 4E 23 4E 23	++ 0571	0A10	1A 0A 0A 7D 32 6B 38 32 6A 38 C3 91 0C FE 43 C2	++ 0687
0350	CA 79 03 DB 91 0F	++ 04F5	0A20	2B 0A CD FC 05 CD 48 02 C3 91 0C FE 5A C2 39 0A	++ 06DA
0360	00 09 09 3E 47 D3 8A 7E D3 80 32 23 3E 41 D3 8A 7E	++ 063E	0A30	CD EF 00 CD 4B 02 C3 91 0C FE 47 C2 6A 0A CD 8F	++ 080D
0370	D3 80 3E 42 D3 8A 7E D3 80 3E 07 CD C7 00 3E 00	++ 0716	0A40	0A 0A 67 0A E5 CD 8F 08 01 DA 67 0A 7C 87 C2 67 0A	++ 0813
0380	CD C7 00 3E 02 CD C7 00 CD EF 00 21 00 00 22 00	++ 0587	0A50	67 0A FE 00 DA 67 0A 7C 87 C2 67 0A CD C0 7D	++ 072A
0390	38 ED 5E 3E 00 ED 47 FB C9 99 01 99 02 99 03 99	++ 0723	0A60	E6 0F F6 70 4F ED 69 C3 91 0C FE 42 C2 8D 0A CD	++ 08C6
03A0	03 99 03 99 03 99 03 99 03 99 03 99 03 99 03 99	++ 0750	0A70	16 08 FE 00 CA 8A 0A FE 80 D2 84 0A FE 20 DA 84	++ 07E1
03B0	30 99 18 99 0C 99 06 99 03 99 0A 8A 69 99 60 99	++ 0794	0A80	0A CD C7 00 CD 16 08 C3 72 0A C3 91 0C FE 56 C2	++ 073E
03C0	C9 DB 8D E6 80 2A 7A DB 8F C9 DB 81 E6 01 2D FA	++ 0A4A	0A90	AS 0A CD 25 08 87 CA 8A 0A CD C7 00 CD 25 08 C3	++ 0727
03D0	DB 8E E6 80 28 F4 7A DB 8F C9 DB 81 E6 01 2D FA	++ 098A	0AA0	95 0A C3 91 0C FE 6D C2 C6 0A CD 25 08 67 E5 CD	++ 080F
03E0	90 E6 80 C8 3E FF C9 3A 87 C8 87 C8 DB 9D E6 80	++ 09AF	0AB0	25 08 E1 8F E5 CD 25 08 57 D6 CD 25 08 01 5F E1	++ 0793
03F0	28 F5 DB 9F C3 3A 87 C8 87 C8 DB 9D E6 80 2D F5	++ 08C8	0AC0	CD 83 01 C3 91 0C FE 64 C2 E7 0A CD 25 08 67 E5	++ 080C
0400	DB 9E E6 80 28 EF 79 D3 9F C3 3A 87 C8 87 C8 CD	++ 0A4D	0AD0	CD 25 08 E1 8F E5 CD 25 08 57 D5 CD 25 08 01 5F	++ 077F
0410	E7 03 FE 80 C2 1F 04 3E 01 32 6A 38 C3 25 04 C5	++ 060F	0AE0	E1 CD 93 01 C3 91 0C FE 4F C2 21 08 CD 8F 08 22	++ 0763
0420	4F CD CA 03 C1 C9 3A 68 38 FE 01 C2 39 0A CD DA	++ 07F2	0AF0	15 38 CD 8F 08 22 17 38 CD 8F 08 22 11 38 CD 8F	++ 054D
0430	03 37 CA 36 04 3F C3 68 04 E5 D5 CD 0A 04 F3 2A	++ 064D	0B00	08 22 13 38 FE 20 C2 0F 08 CD 8F 08 C3 10 0B 37	++ 04E8
0440	8A 38 ED 5B 88 08 EB AF ED 52 7D 84 C2 53 04 37	++ 0834	0B10	02 17 08 AF C3 18 0B 7D 32 3D 38 CD 05 10 C3 91	++ 05E3
0450	C3 55 04 37 3F D1 E1 C9 CD 26 04 D8 3A 68 38 FE	++ 07B4	0B20	0C FE 52 C2 84 0B CD 8F 08 22 31 38 CD 8F 08 22	++ 0602
0460	01 C2 75 04 CD E7 03 FE 81 C2 72 04 AF 32 6A 38	++ 072B	0B30	33 38 CD ED 0F 2A 27 38 ED 4B 33 38 09 EB 2A 25	++ 0593
0470	37 C3 AB 04 F3 E5 05 2A 88 38 ED 5B 8A 38 AF	++ 08C2	0B40	38 E5 D5 CD 93 01 D1 E1 ED 08 CD 8F 08 E5 CD 93	++ 08F4
0480	ED 52 7C E6 03 67 11 8E 00 AF ED 52 7C E6 03 67 11	++ 083D	0B50	01 E1 ED 5B 27 38 D5 CD 93 01 D1 2A 25 38 CD 93	++ 0777
0490	04 CD B2 00 2A 88 38 11 8C 38 19 7E F5 2A 88 38	++ 0588	0B60	01 C3 91 0C FE 4C C2 A1 08 CD 8F 08 E5 CD 8F 08	++ 07C6
04A0	23 7C E6 03 67 22 88 38 F1 D1 E1 C3 37 3F F5 3A 62	++ 077B	0B70	EB E1 CD 83 01 CD ED 0F E5 21 94 08 E3 CD 8F 08	++ 08D2
04B0	38 FE 01 C2 8E 04 F1 F5 C5 4F CD F5 03 C1 F1 FB	++ 0A27	0B80	FE 20 CD E5 CD 8F 08 01 EB F5 CD 93 01 F1 FE 20	++ 0A48
04C0	C9 3A 85 38 47 CD B4 06 3A 84 38 5F 16 00 19 C9	++ 05D9	0B90	0C C3 7D 02 2A 25 38 CD 11 11 C3 91 0C FE 4A C2 D7	++ 06EE
04D0	CD C1 04 E5 3A 83 38 E6 0F 87 CA 71 05 FE 01 CA	++ 0821	0BA0	0C FE 6C C2 AC 08 CD 11 11 C3 91 0C FE 4A C2 D7	++ 081F
04E0	E7 04 FE 02 C2 30 05 F5 4E C5 CD 4B 02 3E 01 32	++ 0675	0BB0	0A CD 8F 08 22 31 38 CD 8F 08 22 33 38 CD ED 0F	++ 0584
04F0	87 38 CD 36 01 CD 5A 01 3E 05 CD C7 00 CD 5A 01	++ 05E7	0BC0	2A 27 38 ED 4B 33 38 09 EB 2A 25 38 ED 4B 31 38	++ 0548
0500	CD 4F 02 C1 79 CD EE 05 F1 FE 02 C2 2D 05 C5 3E	++ 08D0	0BD0	09 CD 93 01 C3 91 0C FE 57 C2 E2 08 CD A3 0C C3	++ 08D0
0510	00 32 87 38 CD 36 01 CD 5A 01 3E 05 CD C7 00 CD 5A 01	++ 054C	0BE0	91 0C FE 46 C2 55 CD 8F 08 22 31 38 CD 8F 08	++ 07D6
0520	C7 00 CD 5A 01 CD 4F 02 C1 79 CD EE 05 C3 71 05	++ 074D	0BF0	04 01 DA 44 CD ED 53 74 38 22 76 38 CD 8F 08 DA	++ 06FD
0530	FE 03 CA 3A 05 FE 04 C2 71 05 F5 3E 01 32 87 38	++ 0669	0C00	48 CD 3A 87 38 F5 7D E6 03 32 78 38 CD 01 0D DA	++ 070B
0540	CD 36 01 CD 5A 01 CD 4B 02 3E F8 CD 7 00 3E 8A	++ 08F6	0C10	3D CD CD 08 0E ED 5B 76 38 ED 53 71 38 2A 74 38	++ 05E4
0550	CD C7 00 F1 FE 04 C2 71 05 3E 00 32 87 38 CD 36	++ 06F1	0C20	22 8F 38 CD 83 01 3A 78 38 32 73 38 32 87 38 CD	++ 059F
0560	01 CD 5A 01 CD 4B 02 3E F8 CD 7 00 3E 8A CD C7	++ 0787	0C30	36 01 CD 4B 02 CD 38 0E 3E 01 32 6E 38 F1 32 87	++ 0525
0570	00 CD 26 04 D2 8B 05 CD 69 02 0A 85 05 3A 82 38	++ 0629	0C40	38 CD 36 01 C3 52 CD CD 08 0E 3E 00 32 6E 38 CD	++ 0526
0580	FE 0A C2 A1 05 3E 00 32 82 38 3A 88 38 B7 C2 96	++ 06A1	0C50	48 02 C3 91 0C FE 18 C2 91 0C CD C3 97 0C FE 18 C2	++ 06EB
0590	05 3E 01 C3 98 05 3E 00 32 86 38 CD 36 01 C3 95	++ 053E	0C60	91 0C CD 16 08 FE 41 C2 70 0C CD C3 97 0C FE 18 C2	++ 06CB
05A0	05 3C 32 82 38 CD 26 04 C3 74 05 E1 3E 00 32 87	++ 0538	0C70	FE 43 C2 7B CD C2 19 C3 91 0C FE 52 C2 87 0C	++ 0837
05B0	38 3E 00 32 86 38 CD 36				



Professioneller CP/M-Computer mc-CP/M-kompatibel!

CPU-1

Z80-A, 64 K RAM, voll DMA-fähig, alle Z80-Interrupt-Modes, Bootlogik, 2732 A, bis 8 MHz lauffähig!

Materialpreis
mit Eprom A2 DM 415.-
mit Eprom A3 DM 445.-

Fertigplatine
mit Eprom A2 DM 565.-
mit Eprom A3 DM 595.-

I/O-1

SIO/O, 2x PIO, CTC, Quarzoszillator. Baudrateneinstellung per Software, alle Z80-Interrupt-Modes, zwei Timer-Kanäle für freie Verwendung.

Materialpreis DM 245.-
Fertigplatine DM 390.-

I/O-2

wie I/O-1, zusätzlich hard- oder softwaremäßige Baudraten-Einstellung. Dann vier CTC-Kanäle frei verwendbar. Im Interrupt-Betrieb können bis zu 10 Karten kaskadiert werden.

Fertigplatine DM 435.-

FDC-3

für 8"- und 5"-DD und -SD. Gemischter Betrieb möglich. Sektorgößen von 128 bis 1024 Bytes! Kein Abgleich, da integrierter Datenspeicher. Alle Z80-Interrupt-Modes. 34- und 50pol. Floppy-Stifteisen.

Materialpreis DM 485.-
Fertigplatine DM 645.-

FDC-2

gleiche Eigenschaften wie FDC-3, jedoch nur 8"-SD und 5"-DD/SD. Sektorgößen von 128/256 Bytes/Sektor.

Materialpreis DM 455.-
Fertigplatine DM 615.-

VIDEO-1

132/80 x 25 Zeichen, Soft-Charakter-ROM, mischbare Zeichensätze, paralleler ECB-Bus-Betrieb als auch über SIO Stand-alone-Betrieb möglich. Z80, 6845 und SIO/O, paralleler Tastaturanschluß.

Fertigplatine DM 660.-

SIO-1

mit sechs seriellen Kanälen, Synchron-/Asynchron-Betrieb. Einstellung der Baudraten softwaremäßig. Alle Z80-Interrupt-Modes. Bis zu 10 Karten kaskadierbar.

Fertigplatine DM 455.-

Netzteil

mit Ringkerntrafo 5 V/10 A, 24 und/oder 12 V/3 A, ±12 V/0,2 A. Alle Ausgänge kurzschlußfest und potentialfrei. 5-V-Überspannungsschutz.

Materialpreis
kompl. DM 285.-
Ringkerntrafo
einzel DM 87.-

BUS-Platinen

10 Steckplätze, einseitig DM 40.-
ECB-BUS, 10 Steckplätze, zweiseitig, mit aktiver Terminierung DM 87.-

EPROM-Software

Eprom A3 für System mit FDC-3-Karte, enthält kompl. Monitor und komfortables CP/M-BIOS mit Fehlererkennung und -korrektur, implementiertes Disk-Utility mit Sektorenlesen und -schreiben.

Eprom A2 für FDC-2, sonst wie Eprom A3.

Zubehör (Auszug):

YE-DATA Spitzenlaufwerke mit Stahlbandantrieb

YD-180, 8" Slimline, DS, DD, 40 Tracks DM 1700.-

TEAC-Laufwerke Serie FD 55, 5" Slimline, Stahlbandantrieb

FD-55 A, 250 K, SS, 40 Tracks DM 670.-

FD-55 B, 500 K, DS, 40 Tracks DM 775.-

FD-55 F, 1 MB, DS, 40/80 Tracks DM 950.-

Alle Platinen voll gebuffert. Standard-ECB-Bus-Belegung. Platinen in allerneuester Technologie gefertigt.

Weitere Informationen gegen DM 2.- in Briefmarken.



Dobert & Bitsch Computersysteme

Kielmannseggstraße 88

2000 Hamburg 70, Tel. 0 40/6 56 48 22, 0 40/4 10 38 87

rom	abs	checksum
1810	67 38 C3 68 18 FE 1B C2 68 1B CD 04 1A FE 47 C2	++ 0735
1820	28 1B CD 5E 09 C3 68 18 FE 54 C2 33 1B CD 2E 14	++ 062E
1830	C3 68 1B FE 43 C2 3E 1B CD 80 19 C3 68 18 FE 50	++ 079C
1840	C2 48 1B 3E 01 32 62 38 C3 68 1B FE 52 C2 57 1B	++ 05FD
1850	AF 32 62 38 C3 68 1B FE 4C C2 62 1B CD 00 11 C9	++ 07BB
1860	68 1B FE 52 C2 68 1B 00 C9 3E 00 32 86 38 3E 01	++ 054E
1870	32 87 38 CD 3E 01 CD 5A 01 CD 4F 02 CD 0B 06 3E	++ 0627
1880	01 32 86 38 3E 00 32 87 38 CD 3E 01 CD 5A 01 CD	++ 0519
1890	4F 02 CD 0B 06 CD C1 04 3A 84 38 3C 02 3A 84 38	++ 058B
18A0	47 3E 50 90 47 36 20 23 05 C2 R5 1B C9 3E 00 32	++ 04E5
18B0	86 38 3E 01 32 87 38 CD 3E 01 CD 5A 01 CD 4F 02	++ 0538
18C0	CD 0C 07 3E 01 32 86 38 3E 00 32 87 38 CD 3E 01	++ 0442
18D0	CD 5A 01 CD 4F 02 CD 0C 07 CD C1 04 11 3B 44 EB	++ 0633
18E0	AF ED 52 E5 CD C1 04 54 50 13 36 20 C1 78 B1 CA	++ 0833
18F0	F4 1B ED B0 C9 3E 00 32 86 38 3E 01 32 87 38 CD	++ 06A0
1C00	36 01 CD 5A 01 CD 4F 02 CD 0B 06 CD 5A 01 CD 4F	++ 0668
1C10	02 3E 20 CD C7 00 3A 84 38 FE 4F 02 21 1C CD 04	++ 06E7
1C20	06 3E 01 32 86 38 3E 00 32 87 38 CD 3E 01 CD 5A	++ 048F
1C30	01 CD 4F 02 CD 0B 06 CD 5A 01 CD 4B 02 3E 20 CD	++ 063A
1C40	0A FE 00 3A 84 38 FE 4F 02 40 1C CD 04 06 CD C1 04	++ 077E
1C50	0A FE 50 D2 58 1C 3C 02 3A 84 38 47 0E 20 7E 71	++ 0536
1C60	4F 23 04 78 FE 50 C2 5E 1C C9 3E 00 32 86 38 3E	++ 05AD
1C70	01 32 87 38 CD 3E 01 CD 5A 01 CD 4F 02 CD 0B 06	++ 05EA
1C80	CD 5A 01 CD 4B 02 3A 84 38 FS 3C FE 50 D2 96 1C	++ 073B
1C90	32 84 38 CD 0B 06 F1 32 84 38 3E 01 32 86 38 3E	++ 05E8
1CA0	00 32 87 38 CD 3E 01 CD 5A 01 CD 4F 02 CD 0B 06	++ 05E9
1CB0	CD 5A 01 CD 4B 02 3A 84 38 FS 3C FE 50 D2 6C 1C	++ 076B
1CC0	32 84 38 CD 0B 06 F1 32 84 38 CD C1 04 3A 84 38	++ 0703
1CD0	47 E5 DD E1 78 FE 4F 02 E6 1C DD 7E 01 00 77 00	++ 0933
1CE0	DD 23 04 C3 D4 1C DD 36 00 20 C9 3E 00 32 84 38	++ 05DF
1CF0	3E 00 32 86 38 3E 01 32 87 38 CD 3E 01 CD 4F 02	++ 0480
1D00	CD 5A 01 CD 0C 07 CD 4B 02 3A 85 38 FE 17 D2 05	++ 0620
1D10	1D FS 3C 32 85 38 CD 5A 01 F1 32 85 38 CD 05 07	++ 061E
1D20	3E 01 32 86 38 3E 00 32 87 38 CD 3E 01 CD 4F 02	++ 0480
1D30	CD 5A 01 CD 0C 07 CD 4B 02 3A 85 38 FE 17 D2 50	++ 0650
1D40	1D FS 3C 32 85 38 CD 5A 01 F1 32 85 38 CD 05 07	++ 061E
1D50	21 A4 3C 3A 85 38 4F 06 00 09 3A 85 38 47 3A BB	++ 0489
1D60	3C 4F 78 FE 1B D2 70 1D 7E 71 4F 23 04 C3 62 1D	++ 061F
1D70	3A 85 38 47 CD 84 06 3E 00 02 54 5D 13 01 4F 00	++ 0419
1D80	36 20 ED B0 C9 3E 00 32 84 38 3E 00 32 86 38 3E	++ 0554

rom	abs	checksum
1D90	01 32 87 38 CD 3E 01 CD 4F 02 CD 5A 01 CD 0C 07	++ 051C
1DA0	CD 4B 02 CD 5A 01 3A 85 38 FE 17 D2 B0 1D F5 3C	++ 0728
1DB0	32 85 38 CD 0C 07 F1 32 85 38 3E 01 32 86 38 3E	++ 051C
1DC0	00 32 87 38 CD 3E 01 CD 4F 02 CD 5A 01 CD 0C 07	++ 051B
1DD0	CD 4B 02 CD 5A 01 3A 85 38 FE 17 D2 E0 1D F5 3C	++ 0758
1DE0	32 85 38 CD 0C 07 F1 32 85 38 21 A4 3C 3A 85 38	++ 05A7
1DF0	4F 06 00 09 7E F5 E5 DD E1 3A 85 38 47 78 FE 17	++ 073F
1E00	D2 0F 1E DD 7E 01 DD 77 00 DD 23 04 C3 FD 10 F1	++ 0781
1E10	DD 77 00 06 17 CD 04 06 3E 00 02 54 5D 13 01 4F	++ 044C
1E20	00 36 20 ED B0 C9 FE 08 C2 53 1E 3A 84 38 B7 C2	++ 0764
1E30	4C 1E 3A 85 38 B7 CA 48 1E 3E 4F 32 84 38 3A 85	++ 0583
1E40	38 B7 CA 48 1E 3D 32 85 38 C3 50 1E 3D 32 84 38	++ 0508
1E50	C9 F9 1E FE 1A C2 5E 1E CD EF 00 C9 F9 1E FE 1E	++ 08E2
1E60	C2 6E 1E 3E 00 32 84 38 32 85 38 C9 F9 1E FE 07	++ 0648
1E70	C2 7B 1E 0E 07 CD F5 03 C3 F9 1E FE 0B C2 8E 1E	++ 0786
1E80	3A 85 38 B7 CA 8E 1E 3D 32 85 38 C9 F9 1E FE 0A	++ 072F
1E90	C2 A8 1E 3A 85 38 FE 17 D2 82 1E 3C 32 85 38 C3	++ 0714
1EA0	A5 1E CD 48 06 C3 F9 1E FE 16 C2 BC 1E 3A 85 38	++ 075F
1EB0	FE 17 D2 B9 1E 3C 32 85 38 C3 F9 1E FE 0C CA C6	++ 085D
1EC0	1E FE 09 C2 EF 1E 3A 84 38 FE 4F C2 E6 1E 3E 00	++ 073D
1ED0	32 84 38 3A 85 38 FE 17 C2 E1 1E CD 4B 06 C3 E5	++ 077E
1EE0	1E 3C 32 85 38 C3 EC 1E 3C 32 84 38 C3 F9 1E FE	++ 0718
1EF0	00 C2 F9 1E 3E 00 32 84 38 C9 E6 7F 47 3A 87 38	++ 0660
1F00	FE 01 C2 0C 1F 78 CD B7 07 C3 00 1F 0A F5 3E 00	++ 0689
1F10	32 87 38 CD 3E 01 CD 5A 01 CD C1 04 78 5F 3A 84	++ 05D6
1F20	38 3C BB CA 2A 1F DA 2A 1F 02 7E 32 66 38 FE 20	++ 05D3
1F30	CA 3E 1F CD 4F 02 3E 0A CD C7 00 CD 5A 01 CD 4B	++ 0661
1F40	02 F1 F5 77 B7 F2 4E 1F CD C6 07 C3 51 1F CD C7	++ 08D6
1F50	00 3E 01 32 87 38 CD 3E 01 CD 5A 01 CD 4F 02	++ 0532
1F60	20 CA 72 1F CD 4F 02 3E 0A CD C7 00 CD 5A 01 CD	++ 066A
1F70	4B 02 F1 B7 F2 7D 1F CD C6 07 C3 60 1F CD C7 00	++ 0813
1F80	3A 84 38 3C 32 84 38 FE 4F CA A8 1F DA A8 1F 3E	++ 06E3
1F90	00 32 84 38 3A 85 38 3C 32 85 38 FE 17 CA A8 1F	++ 05B9
1FA0	DA A8 1F 3E 17 32 85 38 CD 4B 06 C9 31 06 45 CD	++ 0615
1FB0	ED 02 E5 21 E9 1F E3 CD 58 04 D2 C6 1F CD 00 04	++ 0654
1FC0	CD 58 04 C3 BA 1F E6 7F FE 1B C2 D3 1F CD 1F 1A	++ 07FD
1FD0	C3 E6 1F FE 20 D2 DE 1F CD 26 1E C3 E6 1F 20	++ 06AC
1FE0	DA E6 1F CD FA 1E C3 B7 1F 76 00 00 00 00 00	++ 05D3
1FF0	00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00	++ 0000

Rolf-Dieter Klein:

Centronics-Schnittstelle mit Software

Im Monitor 3.4 für den mc-CP/M-Computer sind nur Routinen zur Bedienung einer seriellen Schnittstelle vorhanden, es gibt jedoch eine Vielzahl von parallel anzusteuern Druckern und Peripheriegeräten auf dem Markt, die meist preiswerter sind, als die mit einer seriellen Schnittstelle ausgerüsteten.

Als Parallelport wird die PIO auf der SIO/PIO-Karte verwendet. Das Programm zur Bedienung wird einfach unter CP/M als Kommando aufgerufen und

lädt die Routine in den Speicher. *Bild 1* zeigt den hardwaremäßigen Anschluß. Die PIOB dient dabei als Datenport, die PIOA als Steuerport. Ein negati-

ver Strobe an Bit 7, PIO A gibt die Daten aus und lädt sie in den Drucker.

Ein Busy-Eingang kann dies verhindern, wenn er auf High-Pegel liegt. Dann wartet das Interfaceprogramm auf die Freigabe. Damit ist es möglich, die Ausgabe-geschwindigkeit des Computers mit der des Peripheriegerätes zu synchronisieren. *Bild 2* zeigt das Assemblerlisting des Programms und *Bild 3* einen Hexdump. Das Programm wird auf Adresse 100H gestartet. Es verschiebt das eigentliche Programm auf die Adresse FB00. Dort wird der Monitor überschrieben. Ebenfalls wird der Sprungvektor LO am Anfang des Monitors durch einen neuen ausgetauscht.

Das kleine Programm kann als .COM-Datei mit der Sequenz SAVE 1 CENT-.COM abgelegt werden, nachdem es zuvor von Hand auf die Adresse 100H eingegeben und danach CP/M gebootet wurde.

```

.z80
;*****
;* Centronics Installationsroutine *
;* Port B ist Data 0..7 *
;* Port A bit 7 = -strobe *
;* Port A bit 6 = busy *
;* Rolf-Dieter Klein 1982 821218 *
;*****
pioa equ 0f4h
pioasts equ pioa + 1
pioab equ pioa + 2
pioabsts equ pioa + 3

00F4
00F5
00F6
00F7

0000
0000' 3E CF
0002' D3 F5
0004' 3E 7F
0006' D3 F5
0008' 3E CF
000A' D3 F7
000C' 3E 00
000E' D3 F7
0010' 3E 80
0012' D3 F4

0014' 21 FB00
0017' 22 F010

001A' 21 0077'
001D' 11 FB00
0020' 01 0019
0023' ED 80

0025' 21 002E'
0028' CD 0060'
0028' CD 0000

start:
ld a,0cfh ;bit mode
out (pioasts),a
ld a,01111111b ;bit 7 ist output
out (pioasts),a ;bit 0,1 floppy ready
ld a,0cfh
out (pioabsts),a ;als output
ld a,0
idefinieren
out (pioabsts),a
ld a,80h ;strobe = 1
out (pioa),a ;init

;
ld hl,lo ;adresse vektor unstellen
ld (0f00fh+1),hl

;
ld hl,lorel
ld de,lo ;reale adresse
ld bc,loend-lo ;laenge
ldir ;transport

;
ld hl,msg
call print
call 0 ;warnboot
;

002E' 43 65 6E 74
0032' 72 6F 6E 69
0036' 63 73 20 52
003A' 6F 75 74 69
003E' 6E 65 20 69
0042' 6E 73 74 61
0046' 6C 6C 69 65
004A' 72 74
004C' 00 0A
004E' 56 65 68 74
0052' 6F 72 20 4C
0056' 4F 20 28 4C
005A' 53 54 3A 29
005E' 20 61 64 72
0062' 20 30 66 66
0066' 32 30 68 20
006A' 00 0A
006C' 00

defb 0dh,0ah
defn 'vektor LO (LST:) adr 0ff20h '

defb 0dh,0ah
defb 0

MACRO-80 3.43 27-Jul-81 PAGE 1-1

006D' 7E
006E' 87
006F' C8
0070' 4F
0071' CD F009
0074' 23
0075' 18 F6

print: ld a,(hl)
or a,a
ret z
ld c,a
call 0f009h ;monitor co
inc hl
jr print

;

lorel: ;adresse lo in ram

; Monitor wird dort ueberlagert
;
.phase 0fb00h
;
lo: ld a,c ;je nach Druckertyp
cp 0ah ;linefeeds ueberlesen
ret z ;da sonst cr lf
;als nicht vorhanden gilt
;und vorschube verloren gehen

lo1:
in a,(pioa) ;test status
and 40h ;=1 dann busy
jr nz,lo1 ;warten dann
ld a,c
out (pioab),a ;daten definieren
in a,(pioa) ;ggf alter wert
res 7,a ;strobe auf 0
out (pioa),a
set 7,a ;wieder auf 1
out (pioa),a
ld a,c ;konventionell data nach a
ret

;
loend:

end start

0100: C3 03 01 3E CF D3 F5 3E 7F D3 F5 3E CF D3 F7 3E .....
0110: 00 D3 F7 3E 80 D3 F4 21 00 FB 22 10 F0 21 7A 01 .....lz.
0120: 11 00 FB 01 19 00 ED 80 21 31 01 CD 70 01 CD 00 .....l1.p...
0130: 00 43 65 6E 74 72 6F 8E 69 63 73 20 52 6F 75 74 .Centronics Rout
0140: 69 6E 65 20 69 6E 73 74 61 6C 6C 69 65 72 74 0D ine installiert.
0150: 0A 56 65 68 74 6F 72 20 4C 4F 20 28 4C 53 54 3A .vektor LO (LST:
0160: 29 20 61 64 72 20 30 66 66 32 30 68 20 00 0A 00 ) adr 0ff20h ...
0170: 7E B7 C8 4F CD 09 F0 23 18 F6 79 FE 0A C8 DB F4 B..D...#..y....
0180: E6 40 20 FA 79 D3 F6 DB F4 CB BF D3 F4 CB FF D3 .$.y.....
0190: F4 79 C9 .y

```

Bild 2. Assemblerlisting des Programms „Centronics“

Bild 1. Anschlußbelegung

Bild 3. Hexdump zu „Centronics“

71

Reinhard Jäger, Hans-Joachim Regge, Günter Tobergte:

Das mc-Terminal

Im folgenden Artikel wird eine universelle Terminalkarte beschrieben, die in Verbindung mit einem Video-Monitor und einer Tastatur für den mc-CP/M-Computer verwendet werden kann (wie auch für jeden anderen Computer, der eine serielle Schnittstelle besitzt). Es wurde besonderer Wert gelegt auf die Verwendung handelsüblicher Teile. Die Leistung des Gerätes kann sich mit der üblicher Terminals durchaus messen und übertrifft sie sogar. Durch eine entsprechend vorbereitete Software ist eine Anpassung an verschiedene Tastaturen und Rechner möglich.

Die Hardware ist auf einer Europakarte mit DIN 41 612-Steckverbinder untergebracht. Für den Aufbau eines kompakten Terminals ist die Karte mit einer leicht abtrennbaren Verlängerung versehen, auf der die Stromversorgung für +5 V und ± 12 V Platz findet. Es ist dann lediglich noch ein Transformator erforderlich, der etwa 7,5 V bei 1,5 A liefern muß. Außerdem ist eine genormte Terminal-Steckverbindung (25polig) vorgesehen; für die Verbindung zur Tastatur ist ebenfalls eine Steckverbindung auf der Verlängerung vorhanden (Tabelle 1). Wer die Stromversorgung mit einem vorhandenen Netzteil übernehmen möchte, findet natürlich eine Klemmleiste. Dem Wandler können noch ± 12 V/20 mA für andere Zwecke entnommen werden.

Hardware-Eigenschaften

Bei dem hier beschriebenen Terminal ist besonders hervorzuheben, daß durch die hierfür ausgelegte Software jeder Taste jedes Zeichen zugeordnet werden kann. Es müssen nur die Tabellen im Programm (EPROM) geändert werden. Selbstverständlich sind auch acht verschiedene Übertragungsraten bis 19 200 Baud (!) sowie ein oder zwei Stopbits, keine, gerade oder ungerade Parität mittels eines DIL-Schalters einstellbar. Es können 7 oder 8 Datenbits übertragen werden. Zudem kann noch zwischen fünf Zeichensätzen gewählt werden. Mit

einem weiteren Schalter läßt sich ein Autolinefeed zuschalten, das jedoch nur im Online-Betrieb wirksam ist. Besonders hervorzuheben ist hier natürlich die hohe Übertragungsrate von 19 200 Baud, die durch die Verwendung des 16-Bit-Prozessors TMS-9995 von Texas Instruments möglich wurde.

Die Hardware im einzelnen

Kernstück des Prozessorteils ist der Prozessor TMS-9995. Es handelt sich hierbei um eine Weiterentwicklung des bekannten 9900 mit externem 8-Bit-Datenbus. Intern arbeitet der Prozessor wie der 9900 mit einer Datenbreite von 16 Bit, beide sind weitgehend kompatibel. Zu beachten ist, daß bei TI die Wertigkeit der Bits anders ist: MSB = Bit 0, LSB = Bit 15 beim Adreßbus; MSB = Bit 0 und LSB = Bit 7 beim Datenbus. Bei den sonst üblichen CPUs wie Z80, 6502 oder 6809 ist es umgekehrt.

Kernstück des Video-Teils ist ein Video-Controller MC-6845 von Motorola (1-MHz-Version). Dieser Baustein enthält interne Register für das Video-Timing (Bildformat), ein Cursor-Register und ein Light-Pen-Register. Die Benutzung eines Light-Pen ist ohne erhebliche Software- und Hardwareänderungen nicht möglich. Ferner liefert der 6845 Ausgangssignale für die Horizontal- und Vertikalsynchronisation, die über ein Exklusiv-Oder verknüpft sind. Nähere Angaben zu beiden Bausteinen

sind den Datenblättern der Hersteller zu entnehmen.

Der Zeichenspeicher kann alternativ vom CRT-Controller 6845 oder von der CPU 9995 adressiert werden. Wird der Zeichenspeicher von der CPU adressiert, so wird gleichzeitig mit dem Umschalten des Adreßmultiplexers auch der Datenbus umgeschaltet, so daß der Zeichenspeicher von der CPU beschrieben oder gelesen werden kann. Adressiert der CRT-Controller den Zeichenspeicher, so wird ein ASCII-Zeichen an der aktuellen Position auf dem Bildschirm ausgegeben. Zusammen mit der entsprechenden Reihenadresse wird aus dem Zeichengenerator eine Reihe einer 6×10 -Matrix gelesen und über ein Schieberegister von einem parallelen in ein serielles Signal gewandelt, das Video-TTL-Signal.

Das Video-TTL-Signal wird zunächst mit dem Cursor-Signal des 6845 verknüpft und dadurch die Cursor-Position auf dem Bildschirm festgelegt. Das bei ASCII-Zeichen nicht verwendete höchstwertige Bit im Video-RAM wird zur inversen Darstellung auf dem Schirm genutzt und dementsprechend mit dem Video-Signal über ein Exklusiv-Oder verknüpft. Das Display-Enable-Signal sorgt dafür, daß nur der aktive Teil der Zeile auf dem Bildschirm dargestellt wird. Das Ausgangssignal für den Monitor entsteht dann durch die Verknüpfung von Video- und Synchronisations-signal.

Das Ansprechen des Programm-EPROMs, des 6845, des Zeichengenerators und der parallelen Tastaturschnittstelle erfolgt „memory mapped“, dies gilt gleichfalls für das Video-RAM und das prozessor-interne RAM. Der UART-Baustein 9902 hingegen wird über den CRU-Bus (Communication-Register-Unit) angesprochen, einen TI-eigenen I/O-Bus. Durch die serielle Struktur dieses CRU-Busses ergeben sich für den UART-Baustein günstige Abmessungen (nur 18 Pins). An diesen Baustein sind über entsprechende Treiber die RS-232-Schnittstelle sowie die 20-mA-Schnittstelle (über Opto-Koppler) angeschlossen. Das Sendesignal (XMT) des 9902 wird auf einen RS-232-Treiber (SN 75188) geschaltet. Die Versorgung dieses Bausteines erfordert ± 12 V. Parallel hierzu wird das XMT-Signal dem Optokoppler vom Typ 4N33 zugeführt, der das Signal galvanisch getrennt zum Schalten der 20-mA-Schleife bereitstellt. Das 20-mA-Empfangssignal wird ebenfalls über einen Optokoppler geführt. Mit Hilfe einer Steckbrücke B2 kann entweder das RS-232-Signal oder der Ausgang des Opto-

kopplers an den Schmitt-Trigger gelegt werden, der aus einem der beiden Quellensignale ein Empfangssignal (RCV) mit TTL-Pegel formt und dieses dem 9902 zuführt.

Das Terminal kann also über beide Schnittstellen gleichzeitig senden, aber abhängig von der Steckbrücke B2 nur über eine Schnittstelle empfangen. Bei Betrieb der 20-mA-Schnittstelle ist das Terminal immer passiv, d. h. der Rechner muß den Strom liefern.

Bild 1 zeigt die Gesamtschaltung der Terminalkarte, jedoch ohne die Stromversorgung auf der Platinenverlängerung, diese Schaltung ist in Bild 2 gezeigt. Die verwendeten Bauteile sind in Tabelle 2 aufgelistet.

Hinweise zum Aufbau

Der Aufbau der Platine kann nur Lesern empfohlen werden, die im Lötén geübt sind und im Aufbau und Bestücken von gedruckten Schaltungen bereits Erfahrung haben. Die Platine ist relativ gut bestückt, wie man Bild 3, 4 und Bild 5 unschwer entnehmen kann.

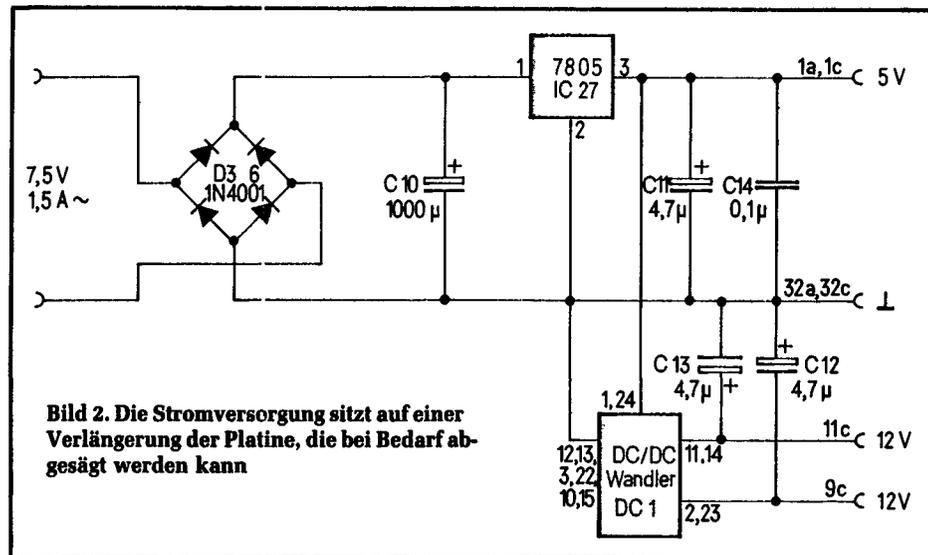


Bild 2. Die Stromversorgung sitzt auf einer Verlängerung der Platine, die bei Bedarf abgesägt werden kann

Trotz Lötstopmaske sollte ein LötKolben mit feiner Spitze und einer Leistung von nicht mehr als 30 W sowie möglichst dünnes Lötzinn verwendet werden, um ungewollte Lötbrücken zu vermeiden. Nach Bestücken der Platine mit den IC-Fassungen (es sollten alle ICs auf nicht

zu billige Fassungen gesetzt werden) ist die Lötseite sorgfältig auf Zinnspritzer und ungewollte Verbindungen zu prüfen. Zur Probe kann die Platine dann an die Versorgungsspannungen angeschlossen werden. Die Spannungen dürfen nur an den entsprechenden Pins der ICs meßbar sein, die Stromaufnahme ist dabei gleich Null.

Nach dem Einlöten der Steckverbindungen sowie der übrigen passiven Bauteile und nochmaligem Vergleich mit dem Bestückungsplan (sind die Tantal-Elkos und die Dioden richtig gepolt?) wird die Platine erneut an die Betriebsspannung angeschlossen (ohne ICs!). Die Stromaufnahme darf nur wenige mA betragen. Vorsichtige Leute prüfen noch mit einem Ohmmeter bei abgeschalteter Spannung die Daten- und Adreßleitungen auf etwaige Kurzschlüsse gegeneinander, gegen Masse oder eine der Betriebsspannungen. Nun können alle integrierten Bausteine in die Fassungen gesetzt werden.

Zu beachten ist die unterschiedliche Lage der ICs (Bild 4). Die Stromaufnahme der Karte beträgt ohne Prozessor und ohne CRT-Controller etwa 800 mA für die 5-V-Spannung, die beiden 12-V-Spannungsquellen werden mit je 20 mA belastet. Ist bis dahin alles in Ordnung, so können die „teuren“ Bausteine eingesetzt werden. Das Einsetzen und Entfernen von ICs darf selbstverständlich nur bei abgeschalteter Betriebsspannung erfolgen. Die gesamte Stromaufnahme beträgt dann 1 A.

Zunächst kann man die Adreß- und Datenbusleitungen auf „Leben“ untersuchen. Die Taktleitung muß ein sauberes Rechtecksignal von 2,5 MHz liefern, was sich auch mit einem Zähler oder einem Oszilloskop an Pin 3 des Prozessors

Tabelle 1: Die Steckerbelegung auf einen Blick

ST 1	ST 2		
4a	11	Bit 0 (LSB)	Tastatur
5c	4	Bit 1	
6c	5	Bit 2	
5a	12	Bit 3	
2a	9	Bit 4	
3c	2	Bit 5	
4c	3	Bit 6	
3a	10	Bit 7 (MSB)	RS-232
17c	15	Strobe (neg./pos.)	
	1	+5 V/100 mA	
	6	+12 V/20 mA	
	7	-12 V/20 mA	20 mA
	8	Masse	
	ST 3		Betriebsspannungen
10c	2	XMT (Sender)	
32a	7	GND (Masse)	
12c	3	RCV (Empfänger)	Betriebsspannungen
31c	25	Sender-Kollektor	
31a	13	Sender-Emitter	
28c	12	Empfänger-Anode	
29c	24	Empfänger-Katode	Betriebsspannungen
1		+5 V/1 A	
32a/32c		Masse	
11c		+12 V/30 mA	
9c		-12 V/30 mA	Betriebsspannungen
8c		Video-Ausgang 1 V, 75 Ω	
27c		Signal, neg. Impuls 450 ns	
14c		Terminal Reset (nur f. Tests)	

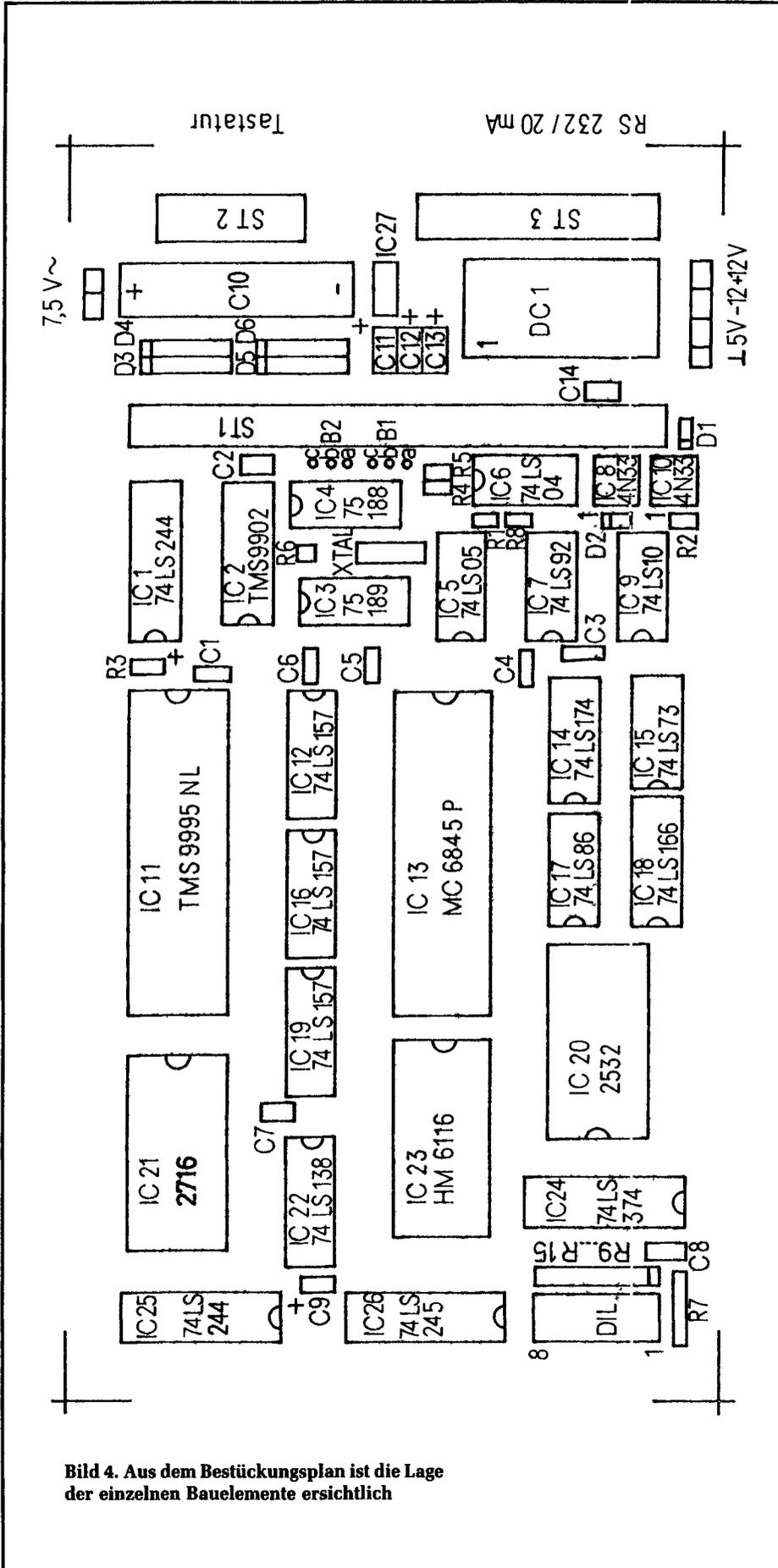


Bild 4. Aus dem Bestückungsplan ist die Lage der einzelnen Bauelemente ersichtlich

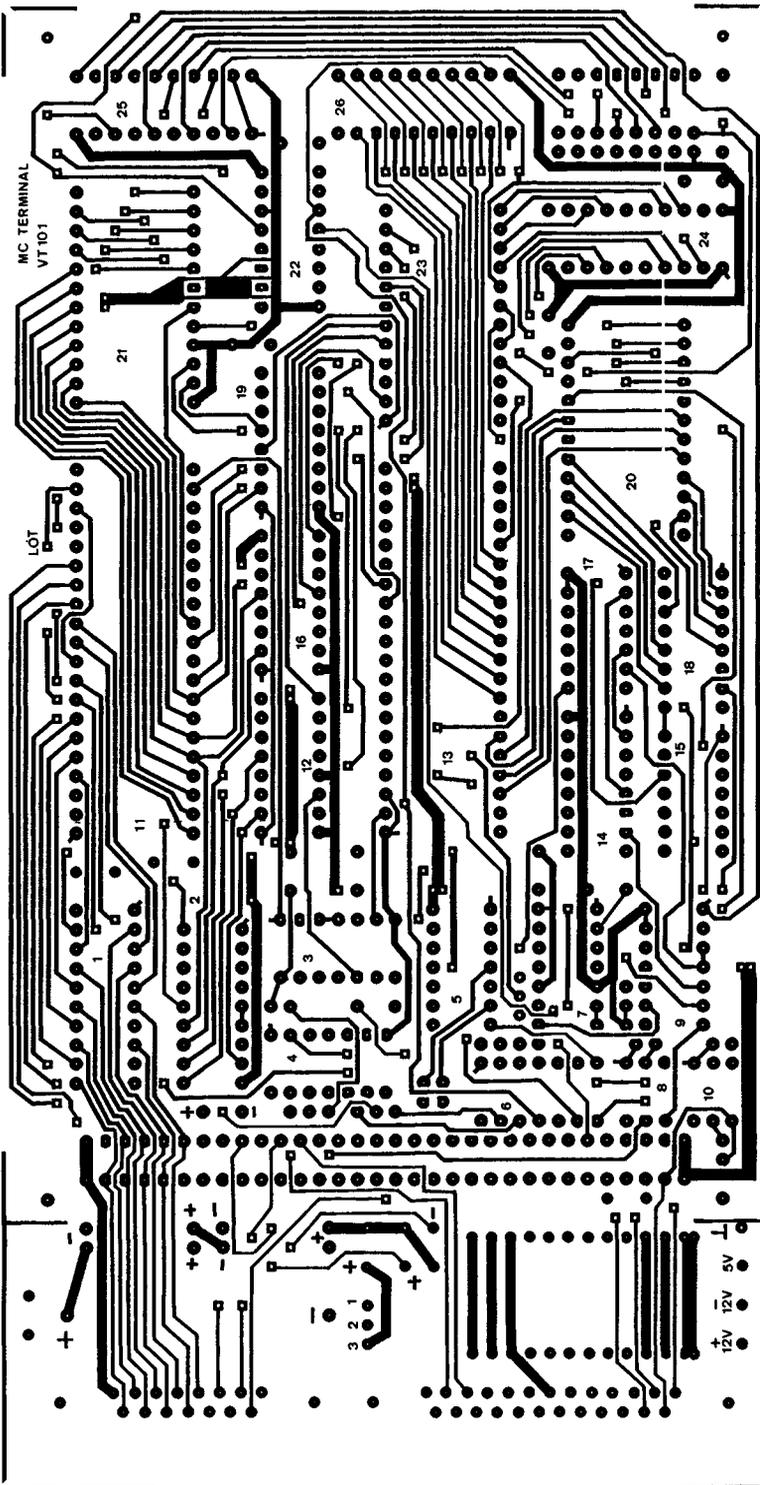
Beide Verfahren haben Vor- und Nachteile. Hat der Hauptrechner direkten Zugriff auf den Bildschirm, so ist ein schnelles Screen-Editing oder auch Grafik möglich. Der Bildschirm muß sich jedoch unmittelbar am Rechner befinden und die Rechengeschwindigkeit sinkt durch die zusätzliche Arbeit. Ist der Rechner mit dem Terminal über eine serielle Schnittstelle verbunden, so können abgesetzte Terminals (auch über Telefonleitung) betrieben werden, ein Multi-User-Betrieb ist ohne weiteres möglich. Der Nachteil ist, daß besonders bei niedrigen Übertragungsraten die Zeit zum Übertragen eines Bildschirminhaltes relativ groß ist. Ein Screen-Editing ist meist nur eingeschränkt möglich. Für den Betrieb eines seriellen Terminals an einem Computer ist eine Anpassung erforderlich. Denn leider sind sich die Hersteller nicht einig geworden über das Übertragungsformat, die Übertragungsrate oder auch nur über die Funktion von Steuerzeichen. Alle Terminals haben deshalb die Möglichkeit, Übertragungsraten und Datenformate einzustellen. Keinen Einfluß hat der Anwender darauf, welche Steuerzeichen welche Funktion auslösen, beispielsweise die Cursorsteuerung. Aus diesem Grund empfehlen die meisten Hersteller gleich bestimmte Terminals, um Überraschungen von vornherein auszuschließen. Das mc-Terminal ermöglicht es, jeder Taste eine beliebige Funktion zuzuordnen. Sowohl die Eingabe von der Tastatur als auch die Datenübertragung vom Rechner lösen beim Prozessor TMS9995 einen Interrupt aus. Um eine einwandfreie Datenübertragung zu gewährleisten, wird der Interrupt-Routine bei Datenempfang vom Rechner eine höhere Priorität als der Service-Routine für die Tastatureingabe zugeordnet. Die Interruptanforderung der Tastatur wird jedoch gespeichert und einige Mikrosekunden später abgearbeitet. Der Interrupt wird durch den Strobe der Tastatur ausgelöst.

Umcodierung per Tabelle

Nachdem das Zeichen von der Tastatur empfangen wurde, wird es gegebenenfalls umcodiert. Bei Standard-ASCII-Tastaturen ist keine Umcodierung erforderlich.

Für jeden der beiden möglichen Zeichensätze ist eine separate Umcodierungstabelle im Programm-EPROM vorhanden (hex 00 bis 7F). Dadurch ist es möglich, bei gleicher Tastatur zwei verschiedene Belegungen zu realisieren. Jeder Taste kann somit jedes darstellbare

Bild 5. Leiterbahnen auf der Lötseite der Terminal-Platine



der Zeichenbearbeitung das 16-Bit-Wort unter Adresse Tabellenbeginn + hex 0E (= 2 × hex 07) mit dem 16-Bit-Wort unter Tabellenbeginn + hex 18 (= 2 × hex 0C) getauscht werden.

Da die hier verwendete Cherry-Tastatur für die Funktionen „Cursor rechts“ und „Cursor Home“ etwas ungewöhnliche Steuerzeichen ausgibt, wird in der vorliegenden Software eine Umcodierung in den Tabellen 1 und 2 vorgenommen: Die Taste „Cursor rechts“ wird zu Control L (hex 0C) und „Cursor Home“ (hex 0F) wird zu Control ^ (hex 1E). Die Tabellen beginnen jeweils bei den folgenden Adressen:

Tabelle 1: hex 0A00 (Zeichensatz 1)
Tabelle 2: hex 0900 (Steuerfunktionen)
Tabelle 3: hex 0A80 (Zeichensatz 2)

Diese Umcodiererei mag auf den ersten Blick verwirrend und unnötig erscheinen, wer sich aber schon über die Unterschiede zwischen Tastenaufschrift und Wirkung geärgert hat, wird diese Möglichkeit zu schätzen wissen.

Implementierte Sonderfunktionen

Control G (hex 07) = Bell
Control H (hex 08) = Backspace/
Cursor links
Control J (hex 0A) = Line Feed/Cursor
nach unten
Control K (hex 0B) = Cursor hoch
Control L (hex 0C) = Cursor rechts
Control M (hex 0D) = Carriage Return
Control Z (hex 1A) = Clear Screen
Control ^ (hex 1E) = Cursor Home
Control _ (hex 1F) = New Line

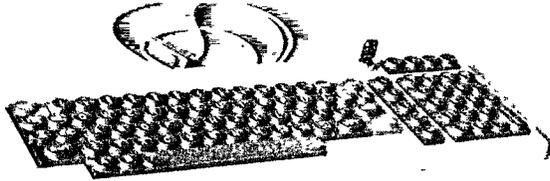
Alle weiteren Funktionen werden über Escape-Sequenzen angesprochen und sind mit einer Ausnahme sowohl im Local Modus mit der Tastatur als auch im Online-Modus vom Rechner aus zu bedienen. Die Escape-Sequenzen werden durch aufeinanderfolgende Betätigung der Taste ESC und den zugehörigen Tasten ausgelöst. Wird nach ESC kein gültiges Zeichen eingegeben, wird die begonnene Sequenz abgebrochen.

– Keyboard Disable: ESC #
Durch diesen Befehl wird die Tastatur vom Terminal getrennt, es werden keine Eingaben mehr angenommen.

– Keyboard Enable: ESC "
Diese Sequenz bewirkt, daß die vorher gesperrte Tastatur wieder freigeben

acs DIN-Tastatur #AN90.13.FT

FÜR Anwender mit gehobenen Ansprüchen
FÜR Standardkonfigurationen in Industrie und Büro
MIT Spezial-EPROM für WORDSTAR



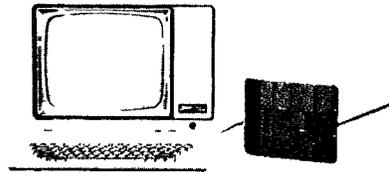
- Komfortable Flachastatur mit 90 Tasten und Cursor-Funktionsblock
- Tastencode nach DIN 2137/2 für deutsche Textverarbeitung
- Autorepeat auf allen codierten Tasten mit steigender Wiederholfrequenz
- Optimale Anpassung des Funktionsblockes an das Textverarbeitungsprogramm „WORDSTAR“ mit den entsprechenden Tastenkappen (entgegen obiger Abb.)
- 5 Betriebsarten – TTY-LOCK, SHIFT-LOCK, CTRL, SHIFT/CTRL, UN-SHIFT und SHIFT
- Ergonomisch geformtes, stabiles Gehäuse
- Schlüsselschalter als Option verfügbar
- Komplett anschlussfertig mit Gehäuse, Kabel und Stecker für MC-Terminal DM 473.- + MwSt. (DM 539.22 inkl. MwSt.)

acs
GmbH

gesellschaft für
computersteuerungen
und datentechnik mbh

Schillerstraße 7
D-4930 Detmold
Tel. 0 52 31/3 21 03

REGGE-ELEKTRONIK, Fesenfeld 57, 2800 Bremen 1



MC-Terminal – für schnelle Textverarbeitung

MC-Terminal – Leerkarte	78.69 DM
(für MC-Terminal 80 x 24 Zeich., 19 200 Baud max.), durchkontakt., Lötstopmaske, 1. Industriequalität	
Charaktergeneratoren Deutsch + US, zus.	28.25 DM
Betriebsprogramm Vers. 3.X (2716)	20.18 DM
(Funktionen wie in MC 2/83)	
Betriebsprogramm Vers. 4.X (2532)	50.45 DM
emuliert ADM 3 A – Terminal: ...	
(wichtig für Wordstar- und andere kommerzielle Programme)	
Programm-Source-Listings Deutsch Komm.	50.45 DM
Teilbausatz f. MC-Terminalkarte	139.22 DM
(TMS 9995, TMS 9902, MC6845, Quarz)	
ASCII-Tastatur Cherry Deutsch	225.- DM
ASCII-Tastatur Cherry US	225.- DM
Gehäuse f. Cherry-Tastaturen	47.50 DM
Wordstar-Tastatur ACS/RE 90 Tasten	564.- DM

**fertig im Gehäuse mit Kabel & Steck.
mit Siemens-Tastenkontakten/Koepfen
mit Tastenblock f. Editierfunktionen**

Netzteil längstgeregelt Eurokarte	165.- DM
(+5 V/2 A, +12 V/2 A, -12 V & -5 V/0,5 A)	
12-Zoll-Videomonitor 15 MHz, grün	295.- DM
Alu-Schalengehäuse f. 5/4"-Laufwerke	149.- DM
(2x Standard, 3x BASF oder 4x Stimline)	
mit Frontplattenteilen f. 1 oder 2 Laufwerke	
5/4-Zoll-Laufwerke a. A.	
10 Stück 5"-Disketten DS/DD in Plastikbox	89.- DM
8-Zoll-Disk-Laufwerke BASF 6102	699.- DM
6502-Univ. (Leer-)Karte siehe MC 2/82	73.- DM

APPLE-kompatible Rechner zu Tiefstpreisen

**Preisänderungen und Liefermöglichkeit vorbehalten. Aktuelle Preisliste
gern gegen Rückporto.**

REGGE-ELEKTRONIK, Fesenfeld 57, 2800 Bremen 1

Für den Versand berechnen wir pro NN-Sendung nur 7,40 DM – u. keinen Pfennig mehr.

Grundsätzlich lassen sich alle Zeichen auf folgende Weise finden: Die ersten acht Zeilen sind zu finden ab ASCII-Wert $\times 8$ aufwärts bis (ASCII-Wert $\times 8$) + 8. Die zweiten acht Zeilen findet man analog unter den Adressen (ASCII-Wert $\times 8$) + hex 400 aufwärts. Von diesen Zeilen werden aber nur die ersten beiden abgebildet. In hex 00 bis FF sind die Zeichen abgespeichert, die im Transparent Mode für die Darstellung der Steuerzeichen benutzt werden. Es sind dies die Zeichen 0 bis o, die zur Unterscheidung von den normalen Zeichen dann unterstrichen sind (die Unterstreichung selbst ist im Zeichengenerator ab hex 400 abgelegt, siehe oben).

Änderung der Betriebsart

Soll die Betriebsart des Terminals, beispielsweise Übertragungsformat oder -rate, geändert werden, so muß nach Umschalten des DIL-Schalters ein Reset durchgeführt werden, da die Schalterstellung nur beim Reset abgefragt werden. Spätere Änderungen der Schalterstellungen werden nicht erkannt.

Bessere Störaustastung

Bei einer Revision der Platine wurde eine verbesserte Störaustastung vorgesehen. Dazu wird der Takt des Zwischenspeichers IC24 während der Zeit unter-

brochen, in der die CPU auf das Video-RAM zugreift. Die Schaltung ist in Bild 11 dargestellt. Der Widerstand R18 wird auf der Lötseite der Platine montiert. Die Leiterbahn zum Anschluß 11 des Zwischenspeichers muß dabei aufgetrennt werden (unter R16).

Bezugsquellen für die Platine, Teilbausätze und programmierte EPROMs sind:
H.-J. Regge, Fesenfeld 57, 2800 Bremen, sowie r+r electronic, Adlerstr. 55, 6500 Heidelberg.

Die Halbleiter sind auch bei Heninger, Landwehrstr. 39, 8000 München 2, erhältlich.

Im ersten Fall wird die Datei NAME.TXT von der Betriebsdiskette gelesen, im zweiten Fall die Datei BEISPIEL.MAC von der Diskette in Laufwerk B. Wird der Dateityp weggelassen, muß der Dateiname unbedingt mit einem Punkt enden, andernfalls erfolgt die Fehlermeldung SYNTAX ERROR und der Mini-Assembler verlangt eine neue Eingabe. Ein fehlender Dateityp wird durch den Typ MAC ergänzt. Die Datei-Bezeichnung muß nicht in Großbuchstaben eingegeben werden, der Mini-Assembler versteht auch Kleinschrift. Existiert die verlangte Datei nicht, erscheint die Meldung NO INPUT FILE auf dem Bildschirm und der Assembler fordert eine erneute Eingabe der Datei-Bezeichnung.

Ein kleines Beispiel

In Bild 1 ist Sourcecode zu sehen, wie er vom Mini-Assembler akzeptiert wird. Das kleine Programm gibt auf dem Bildschirm zwei Textzeilen aus und übergibt dann wieder die Kontrolle an das Betriebssystem. In Bild 2 ist der Assemblerlauf protokolliert. Nach der Eingabe der Datei-Bezeichnung – die Datei heißt in diesem Fall BILD3.MAC – meldet sich der Mini-Assembler erneut mit „**FIRST PASS**“. Jetzt wird die erste Analyse des Sourcecodes durchgeführt. Bei längeren Quelltexten gibt der Mini-Assembler in der folgenden Zeile nach jeder 100sten Zeile ein Sternchen aus. Ist der erste Teil fehlerfrei überstanden, folgt der zweite Durchlauf, in dem das Opcode-File auf die Betriebsdiskette geschrieben und das Assemblerlisting ausgegeben wird. In Bild 3 schließlich ist ein Hexdump des erzeugten Opcodes zu sehen.

Zum Assemblerlisting sind noch einige Anmerkungen erforderlich: Der Mini-Assembler zählt die Zeilen, die er sukzessive verarbeitet, die Zeilennummer steht in der ersten Spalte. In der zweiten Spalte ist die Opcode-Adresse zu finden. Dabei handelt es sich in der Regel um die Adresse des ersten Codes, der in dieser Zeile steht, jedoch gibt es drei Ausnahmen: Die Direktiven BYTE, WORD und die Textdarstellung. In diesen Fällen zeigt die aufgelistete Adresse auf die erste Speicherstelle nach dem Opcode, der der jeweiligen Zeile entspricht. In der folgenden Spalte wird der Opcode aufgelistet – wobei die drei eben genannten Ausnahmen wieder eine Sonderstellung einnehmen: Da Texte ebenso wie Byte- oder Wortlisten oft länger sind als die vier maximal zur Verfügung stehenden

Bytes, wird hier kein Opcode ausgegeben. In der nächsten Spalte folgen die Labels, falls vorhanden, dann kommt der Opcode samt Kommentaren.

Direktiven

Könnte der Mini-Assembler nur Mnemonics übersetzen, wäre es zum Beispiel kaum möglich eine Tabelle oder Text in den Opcode einzuarbeiten. Auch für einige andere Zwecke ist es sinnvoll, dem Mini-Assembler während der Übersetzung des Sourcecodes diverse Anweisungen geben zu können. Solche Anweisungen nennt man Pseudo-Befehle oder Assembler-Direktiven. Der Mini-Assembler kennt zum Beispiel die Direktive BYTE. Taucht dieses Wort im Sourcecode auf, dann werden die darauf folgenden Ausdrücke als Bytes interpretiert und in den Opcode eingefügt. Beispiele sind die Zeilen 18 und 19 in Bild 2. Der Mini-Assembler akzeptiert dabei alle zulässigen Formen der Zahlendarstellung. So können auch mathematische Ausdrücke verwendet werden:

#0D0A in den Opcode eingefügt werden. Betrachtet man die Speicherstellen #0111 und #0112 in Bild 3, fällt auf, daß im Opcode zunächst #0A, dann erst #0D steht. Diese Umkehrung der Reihenfolge wurde wegen der Eigenart der 80er CPUs gewählt, Adressen und Inhalte der 16-Bit-Register in eben dieser Weise im Speicher zu erwarten. Auch nach WORD können mehrere Ausdrücke oder Zahlen durch Kommata getrennt verwendet werden.

Assembler-Direktiven sind im Grunde genommen auch die „Gänsefüßchen“. Die Zeilen 15 und 17 in Bild 2 sind Beispiele dafür. Der Mini-Assembler fügt in den Opcode die ASCII-Äquivalente des Textes ein, der von den Anführungszeichen eingeschlossen wird. Enthält eine Zeile nur Text, kann das zweite Anführungszeichen entfallen. In die gleiche Kategorie fällt das Gleichheitszeichen nach einem Label. Es sagt dem Mini-Assembler, daß dem Label der folgende Wert zugewiesen werden soll. Dabei kann es sich wiederum um eine Zahl

```

** INPUT-FILENAME? B:BEISPIEL.MAC
** FIRST PASS **

Z80 ASM PROC 2.1 (C) BY B. WIEDEMANN

0001 0100 ;xxx Beispielprogramm
0002 0100
0003 0100 ORIG #100
0004 0100
0005 0100 :CP/M-JUMP:= 05
0006 0100 :Print-Befehl:= #9
0007 0100
0008 0100 x110E01 LD DE,:Ausgabertext:
0009 0103 x0E09 LD C,:Print-Befehl:
0010 0105 x0D0500 CALL :CP/M-JUMP:
0011 0108 xC30000 JP 0
0012 0108
0013 0108 :Ausgabe.t:
0014 010C :BYTE 012 ;Form Feed / Schirm löschen
0015 0111 "Text:"
0016 0113 WORD #0D0A
0017 0138 "Dieser Text erscheint auf dem Bildschirm"
0018 013D BYTE #D,#A
0019 013E BYTE '$'
0020 013E ;Ende des Programmes "Bild 3"

```

Bild 2. Das Assemblerlisting des Programmes von Bild 1

BYTE :LABEL: + #20, #40 + 08
Nach Byte können mehrere Werte oder Ausdrücke stehen, die dann durch je ein Komma getrennt sein müssen. Ähnliches gilt für die Direktive WORD. Der Mini-Assembler bewertet die folgenden Ausdrücke oder Zahlen als 16-Bit-Worte. Sie werden in den Opcode eingefügt, wobei das niederwertige Byte zuerst im Speicher abgelegt wird. Ein Vergleich der Bilder 2 und 3 macht dies deutlich: In der Zeile 16 (Bild 2) soll das Wort

oder einen mathematischen Ausdruck handeln. Beispiele finden sich in den Zeilen 5 und 6 von Bild 2.

Eine weitere wichtige Direktive ist ORIG. Die Zahl nach dieser Direktive wird in den internen Programmzähler des Assemblers geladen. Der Programmzähler gibt an, an welcher Speicherstelle der Opcode letztlich stehen soll. Er ist für die Berechnung von Sprungadressen bei der Verwendung von Labels und bei

der Berechnung relativer Sprungdistanzen erforderlich. Beim Starten des Miniassemblers ist der Programmzähler auf #100 eingestellt. In Bild 2 wurde der Programmzähler nur demonstrationshalber geladen. Da das Programm bei #100 beginnt, hätte die Zeile 3 ebensogut entfallen können. Der Programmzähler ist über das Dollarzeichen erreichbar und kann somit im Sourcecode als Wert verwendet werden.

Zahlendarstellung

Zahlen können im Sourcecode in verschiedener Weise geschrieben werden. Zum einem ist es möglich, Dezimalzahlen zu verwenden. Diese müssen immer mit einer führenden Null beginnen. Den Hexadezimalzahlen muß ein # vorangestellt werden. Schließlich können die ASCII-Werte von Zeichen verarbeitet werden. Dazu setzt man das entsprechende ASCII-Zeichen zwischen zwei Apostrophe, wie dies in Bild 2, Zeile 19 geschehen ist. Allerdings gibt es von dieser Regel eine Ausnahme: Das Komma kann auf diese Weise nicht verwendet werden. Hier muß statt dessen der ASCII-Wert direkt angegeben werden. Im übrigen können zur Zahlendarstellung auch Labels verwendet werden. Davon wird später noch ausführlich die Rede sein.

Statt einzelner Zahlen versteht der Miniassembler auch einfache mathematische Ausdrücke. Zulässig sind innerhalb eines solchen Ausdruckes die mathematischen Operatoren + und -. Multiplikationen und Divisionen sowie Klammern sind nicht zulässig. Innerhalb eines Ausdruckes können dagegen alle Zahlendarstellungen gleichzeitig verwendet und miteinander verknüpft werden (siehe auch Bild 4).

Weiterhin können Zahlen stellvertretend durch Labels ausgedrückt werden. Einem Label wird einmal innerhalb des Sourcecodes ein Wert zugewiesen, den er dann behält. Eine erneute Wertzuweisung ist nicht mehr möglich. Labels erfordern eine besondere Schreibweise: Sie müssen mit einem Doppelpunkt beginnen und mit einem Doppelpunkt enden. Dazwischen können bis zu 13 Zeichen stehen. Im Bedarfsfall verarbeitet der Miniassembler auch längere Labels, doch werden diese unter Umständen in der Labelspalte des Assemblerlistings nicht vollständig ausgedrückt. Der Miniassembler arbeitet intern trotzdem mit dem vollständigen Label. Die Anzahl der signifikanten Stellen ist dabei unbegrenzt.

Sprungzielberechnungen

Die Verwendung von Labels besitzt zwei große Vorteile: So ist es nicht mehr erforderlich, Sprungziele oder relative Sprungdistanzen zu berechnen, zum anderen können Zahlen durch einen anschaulichen Namen ersetzt werden, der es gestattet, selbstdokumentierende Programme zu schreiben. Die Zeilen 5 und 6 in Bild 2 bieten ein Beispiel dafür: Das Label :CP/M-JUMP: wird hier auf den Wert 5 festgelegt. Immer wenn im Operandenteil eines Mnemonics – natürlich

niert wurde. Es kann ebensogut einige Zeilen weiter oder am Schluß des Programmes seinen Wert erhalten. Die einzige Ausnahme von dieser Regel wurde bereits bei der Beschreibung der Labeldefinition erwähnt.

Wenn ein direkter Sprung oder ein Unterprogrammaufruf programmiert wird, kann das Sprungziel natürlich direkt angegeben werden. Dies Möglichkeit wird man jedoch bestenfalls dann anwenden, wenn das Sprungziel außerhalb des eigentlichen Programmes liegt. Sprünge

```

0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 A B C D E F
0100 1108 010E 09CD 0500 C300 000C 5465 7874 #...M.C...Text
0110 3A0A 0D44 6765 7365 7220 5465 7874 2065 #;.Dieser Text e
0120 7273 6368 6569 6E74 2061 7566 2064 6560 #rscheint auf den
0130 2042 696C 6473 6368 6972 6000 0A24 0000 # B:ldschirm..$.
    
```

Bild 3. Der Hexdump des nun assemblierten Programmes

auch innerhalb eines mathematischen Ausdruckes – dieses Label auftaucht, repräsentiert es die Zahl 5. Dies ist in Bild 2, Zeile 10 der Fall. Bei der Wertzuweisung an ein Label können auch weitere Labels verwendet werden. Einzige Voraussetzung: Die Labels, die rechts vom Gleichheitszeichen stehen, müssen bereits zuvor definiert worden sein:

```

:LABEL1:=#5
:LABEL2:=:LABEL1:+0100
    
```

Würde man die beiden Zeilen vertauschen, käme es zu einer Fehlermeldung. Bei der Verwendung eines Labels im Operandenteil eines Mnemonics gilt diese Einschränkung nicht, das Label kann in diesem Fall auch später definiert werden, wie dies bei Sprungzielangaben ja oft erforderlich ist.

Prinzipiell können Labels an zwei Stellen einer Zeile auftauchen: Entweder gleich zu Beginn der Zeile oder im Operandenteil eines Mnemonics bzw. einer Assemblerdirektive. Im ersten Fall weist der Miniassembler dem Label einen Wert zu, wie wir es bereits am Beispiel der Label-Definition gesehen haben. Folgt dem Label kein Gleichheitszeichen, dann erhält es den Wert, den der Programmzähler an dieser Stelle besitzt. Dabei spielt es keine Rolle, ob das Label alleine in einer Zeile steht, oder ob ihm noch ein Kommentar, eine Direktive oder ein Mnemonic folgt. Labels, die im Operandenfeld auftauchen, repräsentieren dort den Wert, der ihnen an anderer Stelle des Sourcecodes zugewiesen wurde. Da es sich um einen Zwei-Pass-Assembler handelt, ist es nicht erforderlich, daß das Label bereits vorher defi-

niert wurde. Es kann ebensogut einige Zeilen weiter oder am Schluß des Programmes seinen Wert erhalten. Die einzige Ausnahme von dieser Regel wurde bereits bei der Beschreibung der Labeldefinition erwähnt.

Wenn ein direkter Sprung oder ein Unterprogrammaufruf programmiert wird, kann das Sprungziel natürlich direkt angegeben werden. Dies Möglichkeit wird man jedoch bestenfalls dann anwenden, wenn das Sprungziel außerhalb des eigentlichen Programmes liegt. Sprünge

und Unterprogrammaufrufe innerhalb des Programmes sollten über ein Label erfolgen. Dabei schreibt man das Label an den Anfang der Zeile, die das Ziel des Sprunges ist oder mit der die Subroutine beginnt. Wie oben bereits gesagt, erhält das Label den Wert des Programmzählers an dieser Stelle. Im Operandenteil des Sprungbefehls bzw. Unterprogrammaufrufes setzt dann der Miniassembler diesen Wert in den Opcode ein.

Das gleiche gilt für relative Sprünge, wie sie beim Z80 möglich sind. Dabei kann das Sprungziel wieder in Form eines Labels angegeben werden. Der Miniassembler berechnet die relative Distanz zum Sprungziel und verwendet diesen Wert im Opcode. Die Angabe der relativen Distanz im Sourcecode ist nicht möglich. Dies wäre auch sehr unpraktisch: Bei einer Änderung des Programmes zwischen relativem Sprung und Sprungziel müßte der Programmierer die Distanz „per Hand“ neu berechnen

```

CO:>prt 1 99
: muß vor und nach einem Label stehen
" damit beginnen und enden Zeichenketten
; damit beginnen Kommentare
0 damit beginnen Dezimalzahlen
# damit beginnen Hexzahlen
' schließt Zeichenoperanden ein (z.B.: LD A,'B'
  bedeutet, daß der Akku mit #42 geladen wird)
, trennt zwei Operanden, wie in (1) definiert
= Wertzuweisung für Labels
+ Pluszeichen in Ausdrücken
- Minuszeichen in Ausdrücken
$ Programmzähler
    
```

Bild 4. Für den Miniassembler haben verschiedene Zeichen eine bestimmte Bedeutung

und eintragen. Bei der Angabe des Sprungzieles nimmt ihm der Miniassembler diese Arbeit ab. Allerdings ist es indirekt möglich, eine relative Distanz anzugeben: Dabei verwendet man den Programmzähler:

JR\$+09

Der Miniassembler nimmt als Sprungziel die Adresse an, die 9 Byte oberhalb des derzeitigen Programmzählerstandes liegt. Dabei ist zu berücksichtigen, daß der Programmzähler in diesem Fall noch auf den Beginn des Sprungbefehles zeigt, während beim relativen Sprung die Distanz ab dem Byte nach dem Sprungbefehl berechnet wird. Übersetzt wird der Befehl somit in die Bytefolge #18, #07. Die Angabe der Distanz nach dem Programmzähler muß also immer um zwei größer sein als die relative Distanz im Opcode.

Ein weiteres Beispiel für die Verwendung von Labels findet sich in den Zeilen 8 und 13 von Bild 2. Das Label :Ausgabetext: wird in Zeile 13 definiert, indem es den Wert des Programmzählers erhält. An dieser Stelle des Programmes beginnt der Text, der über das Terminal ausgegeben werden soll. In Zeile 8 wird der Wert des Labels in das Register DE geladen, in dem CP/M bei der Ausführung der Routine „Print String“ die Anfangsadresse des Strings erwartet.

Fehlermeldungen

Einen längeren Sourcecode auf Anhieb ohne syntaktische Fehler zu schreiben, ist fast unmöglich. Der Assembler erkennt Syntaxfehler und einige logische Fehler und gibt während der beiden

Durchläufe Fehlermeldungen aus. Diese Meldungen bestehen aus der Bezeichnung des Fehlers, der Zeilennummer und dem Zeileninhalt. Folgende Fehlermeldungen existieren:

UNKNOWN OPERATOR

Der Operator ist dem Assembler nicht bekannt. Entweder ist er falsch geschrieben oder es wurde bei einer Kommentarzeile das Semicolon, bei einem Text das Anführungszeichen oder bei einem Label der erste Doppelpunkt vergessen. In all diesen Fällen wertet der Miniassembler die ersten Zeichen innerhalb einer Zeile als Operatoren, die ihm jedoch nicht bekannt sind.

OPERAND ERROR

Im Operandenteil eines Mnemonics oder einer Direktive wurde ein Syntaxfehler entdeckt. Dabei kann es sich auch um einen falsch aufgebauten mathematischen Ausdruck oder um eine nicht richtig geschriebene Zahl handeln.

REDEFINED LABEL

Es wurde versucht, einem bereits definierten Label ein zweites Mal einen Wert zuzuweisen.

UNDEFINED LABEL

Im Operandenfeld wurde ein bisher nicht definiertes Label gefunden. Dabei kann es natürlich auch sein, daß dieses Label lediglich falsch geschrieben wurde.

INCORRECT LABEL

Der zweite Doppelpunkt wurde vergessen.

REL.DIST.TOO FAR

Das Sprungziel ist für einen relativen Sprung zu weit entfernt.

VALUE> 1BYTE

Dieser Fehler tritt auf, wenn ein 8-Bit-Register geladen werden soll, der aus dem Operandenteil berechnete Wert jedoch größer ist als 8 Bit.

NOT ENOUGH RAM

Der RAM-Bereich reicht nicht aus, um alle Labels in einer Tabelle unterzubringen.

Ein Teil der Fehlermeldungen tritt während des ersten Durchlaufes auf, ein anderer Teil erst im zweiten Durchlauf.

Dabei stehen die Fehlermeldungen zwischen den Zeilen des Assemblerlistings.

Wurde irgendwo ein Fehler entdeckt, schließt der Miniassembler auf jeden Fall seine Arbeit mit der Meldung ab: INCORRECT SOURCECODE – NO OBJECT CODE GENERATED

Auf der Diskette ist dann kein entsprechendes COM-File zu finden. Wo der Fehler genau zu suchen ist, muß den vorangegangenen Fehlermeldungen entnommen werden. Bleibt nur noch zu wünschen, daß der Programmierer diese Meldung nur sehr selten zu Gesicht bekommt...

Der Miniassembler ist beim Franzis-Software-Service (Tel 089/5117-331) auf Diskette erhältlich.

Literatur

- [1] Feichtinger, Herwig: Ist Assemblerprogrammierung veraltet? mc 1982, Heft 8, S. 22.
- [2] MK 3880 CPU Technical Manual, Mostek
- [3] Klein, Rolf-Dieter: Mikrocomputer Hard- und Softwarepraxis. Franzis-Verlag, München.

Auf die Software kommt es an, auf das Know-how, die Unterstützung und auch den Preis!

CP/M-80-, CP/M-86- und PC-DOS-(MS-DOS-)Software in (fast) allen Diskettenformaten (Std-8-Zoll, Altos Serie 5, BASF 7100, BMC IF-800, DEC VT180, IBM-PC, ITT 3030, Osborne, Sirius, Superbrain, Televideo, Rair, ...).

Als Distributor und High Volume Dealer aller namhaften Softwarehäuser (wie Ashton-Tate, Digital Research, Micro Focus, MicroPro, Microsoft, Sorcim, Supersoft, ...) liefern wir schnell und zuverlässig auch an Händler und OEM's.

Auf den IBM-PC haben wir uns ganz besonders spezialisiert: Hardware, Software und Zubehör ab sofort von uns erhältlich.

Fordern Sie Informationen und unsere aktuelle Preisliste an:

BSP Thomas Krug, Soft- und Hardware

Weißenburgstraße 49, Postfach 11 03 24, D-8400 Regensburg, Telex 6 52 510

Rolf-Dieter Klein:

BIOS

In den letzten Abschnitten wurde in der Beschreibung des mc-CP/M-Computers schon oft das Betriebssystem CP/M angesprochen. Hier soll etwas ausführlicher darauf eingegangen werden. CP/M wurde von der Firma Digital Research eingeführt und fand im Laufe der Jahre eine sehr große Verbreitung.

Zu Beginn der Mikrocomputerei, als es schon einige fertige Geräte gab, hatte jeder Hersteller sein eigenes Betriebssystem gebaut und den Rechner damit angeboten. Das Betriebssystem war meist Firmengeheimnis. Über die Funktionen im System oder den Aufbau wurde nichts bekanntgegeben. Eine Anpassung des Systems an einen anderen Rechner oder gleichen Rechner mit anderen Erweiterungen war nicht möglich. (Solche Systeme gibt es auch heute noch.) Mit CP/M kam allerdings ein Betriebssystem als eigenständiges Software-Produkt auf den Markt, das daher eine Beschreibung über die Verbindung von Hardware und Betriebssystem enthalten mußte. Nun war es möglich, dazu passende Rechner zu bauen.

Viele Firmen haben in der Folge CP/M-fähige Rechner entwickelt. Dadurch fand das Betriebssystem sehr schnell große Verbreitung. Aufgrund dieser hohen Verbreitung gibt es auch sehr viele Programme, die mit CP/M verträglich sind. 1982 erlebte CP/M einen großen Boom, da nun auch große Rechnerhersteller mit CP/M-fähigen Computern auf den Markt kamen. So ist es heute üblich, auch bei 16-Bit-Rechnern, z. B. durch einen zweiten Prozessor, CP/M-2.2-Kompatibilität einzubauen. CP/M wurde zunächst für den 8080-Prozessor angelegt. Daher gibt es die meiste Software auch für diesen Prozessor. Da der leistungsfähigere Z80 aufwärtskompatibel zum 8080 ist, hat sich CP/M-Software, die den Z80-Befehlsatz voll einsetzt, inzwischen weit verbreitet. Es empfiehlt sich daher, heute ein Z80-Sy-

stem zu verwenden, um auch neueste Software starten zu können. Neben CP/M für den 8080 bzw. Z-80, auch CP/M-80 genannt, wurde jüngst CP/M-86 entwickelt, das einen 8086 als Prozessor benötigt. Für diese CP/M gibt es ebenfalls schon eine Reihe von Software, jedoch ist CP/M-86 natürlich noch nicht sehr verbreitet. Neuerdings gibt es sogar CP/M 68 K für den 68000.

Was ist CP/M?

CP/M besteht aus einer Reihe von logisch trennbaren Teilen, dem BIOS, dem BDOS und dem CCP. Was diese Teile leisten, welche Aufgaben sie haben, wird nach und nach dargestellt. Es soll als erstes das BIOS, das Basic Input Output System, vorgestellt werden (und die Überlegungen, die zu diesem Programmteil geführt haben könnten).

Ein Mikrocomputer besteht gewissermaßen aus zwei Teilen, nämlich aus Rechner-Hardware und aus Software. Der Softwareteil hat die Aufgabe, die jeweilige Problemstellung mit der Hardware lösbar zu machen. Bei einem kleinen Rechnersystem besteht der System-Softwareteil zum Beispiel oft nur aus einem Monitor-Programm, mit dessen Hilfe Programme im „Hex-Code“ (sedezimal) eingegeben werden können. Dieses Steuerprogramm ermöglicht es auch, Speicherbereiche anzuschauen und eingegebene Programme zu starten. Die Eingabe kann über eine Tastatur (alphanumerisch oder Hex-Tastatur) erfolgen. Die Ausgabe geschieht über einen Bildschirm oder eine Siebensegmentanzeige.

Oft gehören zum Monitor auch Routinen, um Daten und Programme auf einem Kassettenrecorder zu speichern und auch wieder einzulesen. Mit dieser Anordnung lassen sich dann schon kleinste Programmentwicklungen durchführen.

Die dabei erzeugten Programme sind speziell auf die vorhandene Hardware abgestimmt, manchmal verwenden sie auch Unterprogramme des jeweiligen Monitors. Solche Programme sind weder portabel noch gut zu warten. Ändert sich zum Beispiel einmal der Monitor, so laufen meist die Programme nicht mehr. Für größere Programme ist das Verfahren also nicht praktikabel.

Um Programme zu entwickeln, die nicht nur auf einen Computer abgestimmt sind, ist es zunächst einmal nötig, definierte und festgelegte Schnittstellen zu schaffen. Während einfache Systeme Unterprogramme im Monitor direkt verwenden, indem direkt an eine Stelle des Monitors gesprungen wird, ist es bei wirklich komfortablen Systemen günstiger, alle nützlichen Unterprogramme in Form einer Liste von Sprüngen am Anfang des Monitors zusammenzufassen. Diese Liste, lauter Befehle von der Form „JMP Adresse“, heißt dann Sprungtabelle (Vector Table). Nun kann der Benutzer des Systems Unterprogramme wie Ausgabe-Routinen und Einlese-Programme verwenden, sofern sie in der Sprungtabelle aufgeführt werden. Ändert sich jetzt die Version eines Monitors, was sich meist durch neu hinzugefügte Routinen bemerkbar macht, so können dennoch alte Programme verwendet werden, da die Sprungtabelle nur so geändert wird, daß auch alte Programme ihren Einsprung noch finden. Wenn zum Beispiel neue Einträge hinzukommen, dann werden sie immer am Ende der Tabelle angehängt. Man spricht hier von Aufwärtskompatibilität, da alte Programme, die nur den unteren Teil der Sprungtabelle verwenden, mit der erweiterten Sprungtabelle immer noch laufen, umgekehrt neuere Programme unter einem alten Monitor aber nicht.

Die Hardware-Voraussetzungen

Nun bleibt die Frage, welche Art von Unterprogrammen in eine solche Liste aufgenommen werden sollen. Das hängt natürlich vom Umfeld und von der Aufgabe des Systems ab. Bei der Konzeption von CP/M gab es dazu klare Vorstellungen. Es sollte ein universelles System geschaffen werden, bei dem diese Schnittstelle (Sprungtabelle) relativ ein-

fach zu verwirklichen sein, aber auch den verschiedensten anspruchsvollen Aufgaben gerecht werden sollte. Dabei wurde natürlich von der Verwendung von Siebensegmentanzeigen und Hex-Tastaturen Abstand genommen. Die Hardware eines CP/M-Rechners muß heute also dazu ein paar allgemeine Voraussetzungen liefern. Zum Beispiel muß ein Datensichtgerät vorhanden sein. Außerdem muß der Rechner die Möglichkeit besitzen, Daten langfristig auf einen Massenspeicher abzulegen, um Programme nach Abschalten des Rechners auch nach Tagen wieder zur Verfügung zu haben – ohne sie neu eintippen zu müssen. Dafür gibt es verschiedene Möglichkeiten, jedoch wurde bei CP/M vor allem an die Verwendung eines Floppy-Laufwerks gedacht. Plattenlaufwerke für hohe Kapazitäten (10 MByte) sollten aber genauso anschließbar sein. Da die Hardware sehr verschieden konstruiert sein kann, mußte eine möglichst allgemeine Form der Software gefunden werden. Zum Beispiel gibt es bei Datensichtgeräten sehr unterschiedliche Systeme. Im Prinzip ist aber eines allen gemein: Es sollen Zeichen über eine Tastatur eingegeben und zum Rechner transportiert werden können. Bei der Ausgabe vom Rechner zum Datensichtgerät sollen ebenfalls Zeichen transportiert werden können. Das gleiche gilt übrigens auch für einen eventuell anzuschließenden Drucker.

Zeichen ein – Zeichen aus

Also kann man sich auf eine Schnittstelle einigen, die einzelne Zeichen übergibt. Aufgabe einer solchen Schnittstelle ist es also, ein Zeichen, das in einem Register des Prozessors übergeben wird, an die Außenwelt abzugeben und umgekehrt ein Zeichen, das von der Außenwelt ankommt, bei Bedarf abholen zu lassen. Damit entstehen ein paar zu beachtende Einschränkungen. Bei CP/M mußte ein Zeichensatz, also eine bestimmte Code-Darstellung, aus den vielen möglichen ausgewählt werden. Es wurde die ASCII-Darstellung dazu gewählt (ISO-7-Bit-Code nach DIN 66003). Ein EBDIC-Terminal verwendet eine andere Codierung und muß also vor dem Anschluß an einen CP/M-Rechner zuerst mit einer Anpassung versehen werden (zum Beispiel durch eine Umcodiertabelle).

Eine weitere Bedingung, die CP/M insgeheim stellt, ist, daß alle ASCII-Zeichen, also auch die Steuerzeichen, erzeugbar, also auf dem verwendeten Terminal ein-

gebbar sein müssen. Da das Paritätsbit von CP/M immer auf 0 gesetzt wird, sind dies 128 verschiedene Zeichen. Bei Einschränkungen kann es passieren, daß ein Zeichen, das von einem CP/M-Anwenderprogramm verlangt wird, nicht erzeugbar ist.

Eine weitere Bedingung ist, daß bei einer Eingabe in den Rechner immer nur ein Zeichen nach dem anderen, gewissermaßen in Tippgeschwindigkeit, anfallen sollte. Also sind zum Beispiel Terminals mit Blockmode, bei denen eine ganze „Seite“ übertragen wird, mit CP/M nicht verträglich. Das Zeichen zu einer Taste, die betätigt wurde, wird nicht sogleich auf dem Bildschirm des Terminals ausgegeben. Dort erscheinen nur die Zeichen, die vom Rechner kommen. Damit ein eingegebener Text mitgelesen werden kann, wird durch die Einlese-Routinen des CP/M ein sogenanntes Echo erzeugt, das ein eingegebenes Zeichen sogleich wieder ausgibt.

Die Ausgabe auf eine Konsole wird wieder in ASCII durchgeführt. Von CP/M gibt es darüber hinaus nur sehr vage Grundforderungen an das Terminal. Im Prinzip muß, wie gesagt, das Terminal zunächst einmal alle Zeichen und Buchstaben des ASCII-Satzes darstellen können. Kleinbuchstaben müssen aber nicht unbedingt bereitgehalten werden. Es genügt auch allein der Satz der Versalien (Teletype-Besitzer freuen sich hierbei immer). Als Steuerzeichen werden zunächst von CP/M nur der Wagenrücklauf, auch Carriage Return, kurz CR genannt, und der Zeilenvorschub, Line Feed, auch LF genannt, benötigt. Dann kann damit bereits gearbeitet werden. Ein Bildschirmeditor wird aber meist doch mehr verlangen.

Da CP/M-Software immer hardwareunabhängig sein sollte, ist es bei den meisten Programmen möglich, diese auf verschiedene Terminals einzustellen. Mindestens sollten aber bei einem Datensichtgerät noch folgende Funktionen als Grundausstattung vorhanden sein:

- Ein Zeichen zurück, BS genannt (Back Space);
- Löschen des Bildschirms (manchmal CLS genannt);
- Positionieren auf die linke obere Ecke (HOME);
- Cursor nach rechts ohne Löschen des darunterliegenden Zeichens.

Damit kann eine Anpassung an die meisten Programme vorgenommen werden. Cursor-Direkt-Steuerung zum Beispiel

könnte mit den obigen Funktionen umschrieben werden. Soweit der Abstecker bei der Zeichenschnittstelle. Hier nun in Kurzform die Funktion aller Schnittstellen zur Außenwelt (Kommunikationsteil):

CONST: Status der Eingabeschnittstelle. Wurde ein Zeichen eingegeben, so wird im Register A der Wert OFFH übergeben, sonst 0. Das Zeichen wird aber noch nicht eingelesen.

CONIN: Das nächste Zeichen wird in das Register A eingelesen. Die Routine wartet so lange, bis ein Zeichen eingegeben wurde.

CONOUT: Das Zeichen, das auszugeben ist, befindet sich in Register C.

LIST: Die Schnittstelle führt auf den Drucker. Das Zeichen ist in Register C zu übergeben. Ist kein Drucker vorhanden, so kann die Ausgabe auch auf die Konsole umgesteuert werden.

LISTST: Eine Routine, die erst später hinzugekommen ist. Die Routine übergibt im Akkumulator den Wert FF, wenn der Drucker (Schnittstelle LIST) bereit ist, ein neues Zeichen zu empfangen, sonst 0. Damit ist es Programmen wie DESPOOL möglich, Ausgaben auf den Drucker zu leiten, während der Bediener quasi gleichzeitig z. B. im Editor arbeitet.

PUNCH: Register C enthält ein Zeichen zur Ausgabe, z. B. auf einen Lochstreifenstanzer.

READER: Eingabe von einem Lese-Gerät, z. B. Lochstreifen, in den Akkumulator. Die letzten beiden Routinen werden praktisch von keiner Software mehr benötigt. READER und PUNCH können zur Kopplung zweier Computer verwendet werden.

Floppies und CP/M

Nun fehlt noch die Schnittstelle zum Massen-Speicher. Eine Speichereinheit wie ein Floppy-Laufwerk überträgt seine

CP/M für jedermann

Daten üblicherweise in Blöcken. Ein solcher Speicher besitzt auch eine interne Adressierung, über die ein solcher Block angesprochen werden kann. Bei Floppy-Laufwerken gibt es darüber hinaus die Laufwerknummer. Mit ihr wird das Floppy-Laufwerk selbst aus mehreren ausgewählt. Die Laufwerknummer heißt auch DRIVE-Nummer. Innerhalb einer Floppy-Einheit unterscheidet man zwischen Sektornummern und Tracknummern.

Damit hat es folgende Bewandnis: Ein Floppy-Laufwerk verwendet eine flexible Magnetplatte als Datenträger. Diese Magnetplatte ist in konzentrische Kreise eingeteilt, die Tracks (Spuren) genannt werden. Ein solcher Track ist dann nochmals in einzelne Abschnitte aufgeteilt, die Sektoren genannt werden. Die Anzahl der Sektoren, wie auch die Anzahl der Tracks sind je nach Typ eines Laufwerks (Minifloppy oder Standard-Floppy) unterschiedlich groß. Ebenfalls hängt dies von der Art der Aufzeichnung und vom gewählten Format ab.

Man unterscheidet FM- und MFM-Aufzeichnungen. FM ist auch unter dem Namen „Single Density“ oder „einfache Schreibdichte“ bekannt, MFM unter dem Namen „Double Dense“ oder „doppelte Schreibdichte“. Bei der MFM-Aufzeichnung wird die erhöhte Schreibdichte aber nicht etwa nur durch einfache Verdoppelung der Aufzeichnungsfrequenz, sondern durch Änderung der Bedeutung einzelner Bits im „Magnetisierungsmuster“ erreicht. Bei FM folgt auf ein Taktbit immer ein Datenbit. Bei MFM wird unter bestimmten Voraussetzungen der Takt weggelassen, und daher haben mehr Daten Platz. Bei einer Hard-Disk, die eine sehr hohe Kapazität besitzt, ist dies im Prinzip ähnlich.

Man sieht, daß es sehr schwierig ist, den unterschiedlichen Systemen gerecht zu werden. Daher ist erst seit Erscheinen der Version CP/M 2.2 soviel Allgemeinheit gegeben, daß es möglich ist, alle bekannten Floppies und Hard-Disks anzupassen. Es gibt aber eine Einschränkung des Adreßbereiches innerhalb eines Laufwerks. Er beträgt 8 MByte. Eine Harddisk besitzt meist höhere Kapazität. Um sie unter CP/M auszunutzen zu können, wird ein physikalisches Laufwerk dann in mehrere logisch adressierte Laufwerke aufgeteilt. Beispiel: Das Hard-Disk-Laufwerk besitzt 20 MByte. Dann wird es in drei Drives aufgespalten, die jeweils 6 MByte Speicherraum besitzen. Die restlichen 2 MByte können

noch auf ein viertes Laufwerk gebracht werden, denn unter CP/M können bis zu 16 Drives adressiert werden. Die verschiedenen Speichersysteme verwenden die unterschiedlichsten Blockgrößen. CP/M verlangt an der Schnittstelle 128 Bytes pro Block. Das heißt, eine Übertragungseinheit pro Adresse (Drive, Track, Sektor) muß 128 Byte groß sein. Kennt der verwendete Floppy-Controller nur ein anderes Format, so ist im BIOS die Anpassung per Software auf die 128 Bytes zu erledigen.

Wie die Übertragungslogik arbeitet

Zur Peripherie werden also drei Adreßgrößen übertragen: Laufwerk, Spur und Sektor. Damit ist auf dem Speichermedium eindeutig ein Block mit einer Größe von 128 Bytes bestimmt. Nun muß noch die Information gegeben werden, ob dieser Block vom Laufwerk in das CP/M-System hinein übertragen werden soll, oder umgekehrt aus CP/M auf das Laufwerk ausgegeben werden soll. Dazu gibt es zwei Einsprünge, READ und WRITE, in CP/M. Ferner muß natürlich noch zuvor intern eine Adresse angegeben werden, woher der Block aus dem Haupt-Speicher kommt oder wohin er, bei einem Lesezugriff von der Peripherie, gebracht werden soll.

Da die Laufwerke unterschiedlich viel Sektoren pro Track besitzen können, wie auch die Anzahl der Sektoren unterschiedlich ist, müssen diese Daten dem CP/M zur Anpassung mitgeteilt werden. Dazu wird in BIOS eine Tabelle angelegt, die alle wichtigen Daten eines verwendeten Laufwerks enthält. Ebenfalls möglich ist es, unterschiedliche Laufwerke gleichzeitig zu verwenden, da für jedes Laufwerk eine solche Tabelle im CP/M bereitgehalten wird. Die Adresse der Tabelle wird dabei bei Aufruf eines der Voreinstellungs-Unterprogramme (Drive einstellen) an das CP/M übertragen, weshalb die Lage der Tabelle keine große Rolle spielt. In der Tabelle werden die Kapazität des Laufwerks festgelegt, der erste und letzte Sektor eines Tracks sowie die Anzahl der Tracks. Ferner werden noch Parameter definiert, die für das CP/M-Betriebssystem interessant sind, wie zum Beispiel Lage und Umfang eines Inhaltsverzeichnisses auf dem Speichermedium.

Ein anderer wichtiger Punkt bei der allgemeinen Betrachtung von Floppy-Laufwerken ist die Geschwindigkeitsoptimierung.

Wir wissen bereits, daß eine Spur einer Floppy in einzelne Sektoren eingeteilt ist. Ein Sektor kann z. B. aus 128 Bytes (optimal für CP/M) bestehen. Nun soll ein Programm eingelesen werden. Dazu werden im allgemeinen mehrere Sektoren benötigt. Das Programm sei z. B. 1024 Bytes lang, belegt also 8 Sektoren ($8 \times 128 = 1024$). Wird das Programm abgespeichert, so soll das z. B. einmal in aufeinanderfolgenden Sektoren geschehen. Das Laufwerk habe 18 Sektoren (Minifloppy z. B.) pro Spur. Wenn der erste Sektor frei war, so werden die Sektoren 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8 belegt. Nun ist aber CP/M ein nicht ganz kleines Betriebssystem (ca. 6 KByte). Es gibt ja auch allerhand zu berechnen und zu prüfen. CP/M ist also im Normalfall nicht in der Lage, in einem Zuge alle Sektoren hintereinander einzulesen oder zu beschreiben, da zwischen dem Einlesen eines Blockes und des nächsten eine gewisse Zeit zum Rechnen benötigt wird. Da eine Diskette nur relativ langsam rotiert, muß zum Beispiel zwischen dem Einlesen zweier Sektoren eine volle Umdrehung gewartet werden, wenn die Zeit nicht ausreicht, sie direkt nacheinander zu lesen. Die „Gesamtladezeit“ geht also drastisch herauf.

Trennung „logisch“ – „physikalisch“

Um diesen Nachteil zu vermeiden, kann ein Trick angewendet werden: Die Sektoren werden nicht mehr nacheinander beschrieben oder gelesen, sondern es werden andere dazwischen geschoben.

Beispiel:

Alte Anordnung:

```
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12
13 14 15 16 17 18
```

Neue Anordnung:

```
1 10 6 15 2 11 7 16 3 12 8
17 4 13 9 18 5 14
```

Nun hat sich der Abstand zwischen den Sektoren erhöht, und damit kann innerhalb einer Umdrehung mehr als nur ein Sektor gelesen werden, wenn die Rechenzeit kleiner als der Zeit-Abstand zwischen den jetzt logisch aufeinander folgenden Sektoren ist. Es gibt nun mehrere Möglichkeiten, eine solche Anordnung zu erreichen. Zum einen könnte mit der verwendeten Floppy durch spezielle Formatierung eine solche Nummerierung erreicht werden. In CP/M aber gibt es im BIOS eine Übersetzungstabelle, die jedem ankommenden logischen Sektor des CP/M-Systems einen physika-

lischen Sektor zuweist, wie ihn das Floppy-System versteht.

Eine solche Tabelle könnte wie folgt aussehen:

```
1 5 9 13 17 3 7 11 15 2 6
10 14 18 4 8 12 16
```

Nehmen wir einmal an, wir wollten zunächst Sektor 1 schreiben oder lesen (logischer Sektor). Dann nehmen wir den ersten Eintrag unserer Tabelle und erhalten ebenfalls den Sektor 1 als physikalischen Sektor. Nun wollen wir den nächsten logischen Sektor schreiben oder lesen, also Sektor 2. In der Tabelle steht an der zweiten Stelle der Wert 5. Wir greifen damit also in Wirklichkeit auf den Sektor 5 (selbe Spur) auf der Diskette zu.

Zwischen Sektor 1 und Sektor 5 liegt der Abstand 3 Sektoren, es bleibt also Rechenzeit zwischen den Sektoren 1 und 2 (logische Sektoren), da wir in Wirklichkeit die Sektoren 1 und 5 verwendet haben. Mit den anderen Sektoren verhält sich dies ganz analog. Diese Tabelle wird auch Sektorsprungtabelle genannt.

Der Abstand der Sektoren ist der sogenannte Interleaving-Faktor.

In unserem Beispiel war es der Wert 4. Aus dem Wert 4 läßt sich die Tabelle eindeutig aufbauen. Dazu wird bei Sektor 1 begonnen. Dann wird 4 addiert, und es ergibt sich als zweiter Eingang der Wert 5; dann nochmals, und es ergibt sich 9, dann 13, dann 17 – und was nun? 21 gibt es nicht, also minus 18 rechnen, damit ergibt sich der Wert 3.

Jetzt geht es weiter mit 7, 11, 15 und dann 19, 19–18 ergibt 1, aber den Sektor 1 gab es schon in der Tabelle. Nun wird nach dem nächsten nicht in der Tabelle schon vorhandenem Wert gesucht, und es ergibt sich der Sektor 2. Dann wird wieder fortgefahren, bis schließlich alle Sektor-Zuordnungen ermittelt sind. Zur Konstruktion dieser Tabelle (wie auch der anderen Tabellen) gibt es zu CP/M einen Satz von Makros für den Assembler MAC. Diese Programmstücke führen die Berechnung der Tabelleneinträge selbst durch. Für unsere Tabelle reicht dann die Angabe des Interleaving-Faktors.

von Sektoren ermitteln. Bei 128 Bytes pro Sektor wären das beim Basic-Interpreter 64 Sektoren und beim Programm Pascal 256. Ein Track habe nun zum Beispiel 26 Sektoren und es gebe insgesamt 77 Spuren. Der Adreßbereich der Sektoren liegt dann zwischen 1 und 26 und bei den Tracks bei 0 bis 76. Dann wäre eine Zuweisung wie folgt möglich:

```
Basic
Interpreter: Start Track 0   Sektor 1
              Ende Track 2   Sektor 13
Pascal:      Start Track 2   Sektor 14
              Ende Track 12  Sektor 11
```

Man müßte dann eine Liste führen, auf der genau diese Tabelle steht. Daß das ganze sehr mühsam und fehlerträchtig ist, kann man sich denken.

Besser ist es, wenn der Computer selbst in der Lage ist, eine solche Liste zu führen. Die Liste nennt man dann Directory oder Inhaltsverzeichnis oder auch Dateikatalog.

Wir haben hier also eine Möglichkeit gesehen, ein Directory aufzubauen. Dazu wird einmal der Name der Datei notiert und zum anderen der Start (Track, Sektor) und das Ende (Track, Sektor). Und so wird mit jeder Datei verfahren.

Dieses Verfahren wird oft genauso angewendet. Doch es hat auch Nachteile. Was passiert zum Beispiel, wenn man eine Datei mitten aus einer Gruppe von weiteren Dateien herauslöschen will? Es bleibt ein Loch übrig. Beispiel:

Vor dem Löschen:

Name	Start		Ende	
	Track	Sektor	Track	Sektor
Datei 1	1	1	4	5
Datei 2	4	6	10	3
Datei 3	10	4	23	16
Datei 4	23	17	40	2

Datei 2 soll beispielsweise gelöscht werden. Dann sieht das Inhaltsverzeichnis danach wie folgt aus:

Name	Start		Ende	
	Track	Sektor	Track	Sektor
Datei 1	1	1	4	5
Datei 3	10	4	23	16
Datei 4	23	17	40	2

Das BDOS

„BDOS“ heißt der Programmteil von CP/M, der für alle unter CP/M laufenden Programme den Kontakt zum Computer und seiner Peripherie herstellt. BDOS kommt von Basic Disk-Operation System.

Das BDOS besitzt genau einen Einsprung, der in Adresse 5 des Hauptspeichers steht. Parameter, die in Registern oder Speicherteilen an BDOS übertragen werden, geben an, was BDOS tun soll.

Beim Kaltstart wird die Adresse 5 von BIOS aus mit dem Sprungbefehl belegt.

Alle CP/M-Programme können also über diesen Sprung an das BDOS gelangen, und zwar unabhängig von der eigentlichen Lage des BDOS. Leider gibt es auch Ausnahmen. Manche Systeme verwenden eine andere Adresse für den Einsprung, die oberhalb von 4000H liegt.

Solche Systeme sind allerdings eine Minderheit. Es gibt daher auch nicht allzu viele Programme dafür. Auf dem mc-

CP/M-Computer lassen sich im Prinzip beide Systeme fahren. Jedoch sei von der Verwendung des 4000H-Systems abgeraten, da ja auch der Adreßraum für Anwenderprogramme sehr stark eingeschränkt ist (16 KBytes weniger).

Auf der Adresse 0 befindet sich ebenfalls ein Sprung, der auf den Warm-Boot-Teil des BIOS zeigt. Wird dieser angesprochen, so wird das CP/M-Betriebssystem neu geladen und gestartet.

Die Aufgabe von BDOS

Das BDOS hat die Aufgabe, die Dateiverwaltung vorzunehmen. Was versteht man aber darunter? Beim BIOS konnte man nur über Sektor- und Spur-Nummer (= Adresse) auf einen Sektor der Diskette zugreifen. Wenn zum Beispiel das Programm „Basic-Interpreter“ 8 KByte umfaßt, ein Programm „Pascal“ 32 KByte, und beide Programme auf der Diskette festgehalten werden sollen, dann muß man zuerst jeweils die benötigte Anzahl

CP/M für jedermann

Der Bereich Track 4, Sektor 6, bis Track 10, Sektor 3, ist leer. Eine neue Datei kann nur dann diesen Platz belegen, wenn sie genausoviele oder weniger Blöcke benötigt. Um den restlichen Platz wieder uneingeschränkt verfügbar zu machen, muß ein Kompressionsvorgang gestartet werden. Die Datei 3 wird mit ihrem Beginn an die Stelle Track 4, Sektor 6 geschafft, und jeder der Blöcke von Datei 3 entsprechend nach unten verschoben. Dann muß Datei 4 nach unten verschoben werden usw. Dies ist ein sehr langwieriger und sogar gefährlicher Prozeß. Denn wird er versehentlich unterbrochen, so ist die betroffene Datei zerstört.

CP/M macht es anders

CP/M geht einen anderen Weg. In CP/M wird die gesamte Diskette in grobe Blöcke unterteilt. Ein solcher Block ist normalerweise 1024 Bytes groß. Er enthält dann 8 Sektoren, wenn ein Sektor 128 Bytes umfaßt. Die Größe von 128 Bytes wird bei CP/M auch als Record bezeichnet. Es ist die kleinste adressierbare Einheit.

Die Blockgröße ist bei CP/M im BIOS definierbar und wird bei großen Hard-Disk-Systemen auch auf 8 KByte oder 16 KByte gesetzt. Jeder dieser Blöcke bekommt nun in CP/M eine Nummer. Diese Nummer bestimmt den Block eindeutig und ist mit der Adresse aus Track, Sektor-Nummer vergleichbar, jedoch größer. Nun bekommt eine Datei bei Neuanlage eine Reihe solcher Nummern zugewiesen. Es werden dabei aber nicht Anfang- und Ende-Nummer festgehalten, sondern alle Nummern der Blöcke, über die die Datei sich erstreckt. Dazu wieder ein Beispiel. Es sollen drei Dateien abgelegt werden: BASIC 8 KByte, ASM 5 KByte und ED 4 KByte. Der erste freie Block sei der mit der Nummer 2, da

das Inhaltsverzeichnis selbst natürlich auch Platz auf der Diskette belegt. Es ergibt sich folgendes Bild:

BASIC	2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9
ASM	10, 11, 12, 13, 14
ED	15, 16, 17, 18

Die Blocknummern werden mit im Inhaltsverzeichnis abgespeichert. In CP/M belegt ein Inhaltsverzeichniseintrag deshalb 32 Byte. In Standard-8-Zoll-CP/M können 64 Einträge abgelegt werden (durch BIOS einstellbar).

Wenn jetzt die Datei ASM gelöscht werden soll, dann bleibt danach folgendes Inhaltsverzeichnis übrig:

BASIC	2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9
ED	15, 16, 17, 18

Nun soll eine neue Datei mit dem Namen USER abgelegt werden, die 10 KByte groß ist. Es werden jetzt erst die Blöcke 10, 11, 12, 13, 14 verwendet und dazu einfach die Blöcke 19, 20, 21, 22, 23.

Damit ergibt sich im Inhaltsverzeichnis:

BASIC	2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9
USER	10, 11, 12, 13, 14, 19, 20, 21, 22, 23
ED	15, 16, 17, 18

Bei dieser Verwaltungstechnik bleiben also keine Blöcke ungenutzt. Nur, nach einer gewissen Zeit sind die Blöcke einer Datei über die Diskette verstreut, was im Mittel die Zugriffszeit herabsetzt.

Es gibt aber noch ein weiteres Problem. In CP/M stehen nur 32 Byte pro Directory-Eintrag zur Verfügung. Davon werden 16 Byte für Dateinamen und bestimmte Kennungen benötigt, die anderen 16 By-

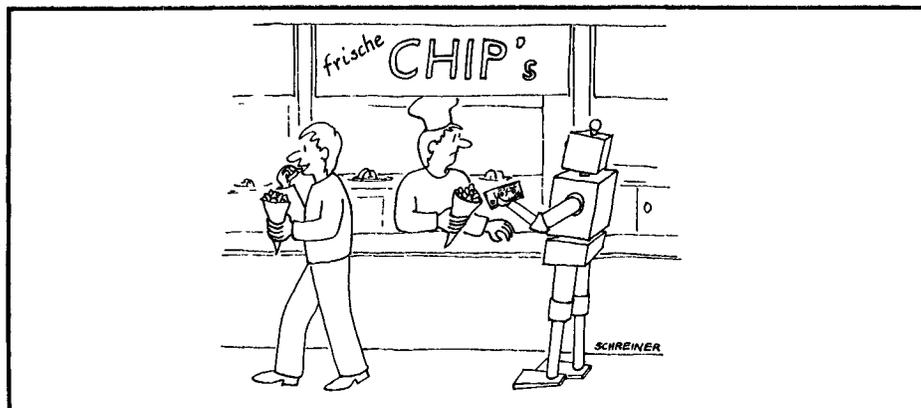
te stehen für die Blocknummern zur Verfügung. Damit könnten also nur höchstens 16 KByte große Dateien dargestellt werden. CP/M löst dieses Problem aber sehr einfach. Wird eine Datei mit mehr als 16 KByte angelegt, so bekommt sie einfach einen weiteren Directory-Eintrag zugewiesen. Dort steht erneut der Dateiname – jedoch mit der Kennung, daß es sich um die Fortsetzung eines Directory-Eintrags handelt. Umgekehrt erhält der erste Eintrag noch einen Vermerk, daß er noch eine Fortsetzung besitzt. Mit diesem Verfahren lassen sich nun im Prinzip unbegrenzt große Dateien anlegen. CP/M beschränkt jedoch die Dateigrößen auf maximal 8 MByte.

Wieder ein anderes Problem ist die Blocknummer, die bei Verwendung von einem Byte als Zähler nur von 0 bis 255 laufen kann. Also können bei einer Blockgröße von 1024 Byte pro Block nur 256 KBytes erreicht werden. Durch Vergrößern der Blockgröße kann jedoch auch ein größerer Bereich adressiert werden. CP/M kann aber auch mit zwei Byte pro Blocknummer arbeiten, was durch Definitionen im BIOS möglich ist.

Nun aber ein Beispiel zu den sogenannten Extensions. Es soll eine Datei PASCAL mit 44 KByte angelegt werden.

BASIC	2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9
USER	10, 11, 12, 13, 14, 19, 20, 21, 22, 23
ED	15, 16, 17, 18
PASCAL	24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39 (0)
PASCAL	40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, (1)
PASCAL	56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 67, 68, 69 (2)

Die Nummer, die in Klammer steht, gibt die Extension-Nummer an.



Die CCP-Befehle

Nach dem Start meldet sich jedes CP/M-System mit einer im BIOS definierten Überschrift, zum Beispiel:
60K CP/M VER 2.2

Danach erscheint das sogenannte Prompt-Symbol:

A)

Der Buchstabe A signalisiert, daß auf dem Disketten-Laufwerk A gearbeitet wird (was bei Systemstart immer automatisch eingestellt wird). CP/M kann Laufwerke von A bis P adressieren. Nach Erscheinen des Prompt-Symbols wartet CCP auf eine Befehlszeile.

CCP heißt Console Command Prozessor.

Die Steuerzeichen

Es gibt ein paar wichtige Steuerzeichen zur Unterstützung der Konsolbedienung.

Die Taste RUBOUT löscht das zuletzt eingegebene Zeichen und gibt es nochmals auf der Console aus. Gedacht ist diese Taste eigentlich für Teletype-Besitzer.

Komfortabler ist die Taste CTRL-H oder BACKSPACE, die ebenfalls ein Zeichen löscht, jedoch die Sequenz BACKSPACE SPACE BACKSPACE auf dem Bildschirm ausgibt, um das Zeichen auch dort zu löschen.

Mit der Taste CTRL-U kann eine ganze Eingabezeile gelöscht werden.

CTRL-X wirkt genauso, beim Löschen der Zeile wird jedoch der Cursor an den Anfang der Zeile geführt und die Zeichen in der Zeile werden auch auf dem Bildschirm getilgt.

CTRL-U ist wieder für Teletype-Besitzer gedacht, genauso wie CTRL-R, das die Eingabezeile erneut ausgibt.

Mit CTRL-E kann das Zeichen CR zu Verschönerungszwecken auf dem Bildschirm verwendet werden, ohne die Eingabe von Befehlen zu beenden, die ja normalerweise mit CR (RETURN-Taste) abgeschlossen wird.

CTRL-J (LINEFEED) kann neben der Return-Taste ebenfalls zum Abschluß einer Eingabezeile verwendet werden.

CTRL-C bewirkt Neuladen des CP/M-Betriebssystems. Dieser „Befehl“ wird auch bei Diskettenwechsel benötigt.

CTRL-Z zeigt das Ende einer Consoleeingabe an und wird von manchen Programmen (PIP, ED) als Ende-Zeichen erwartet.

CTRL-P schaltet den Drucker (LST-Schnittstelle) parallel zur Konsole. Damit kann man Protokolle von Ein- und Ausgaben auf dem Drucker erstellen.

CTRL-S stoppt die Ausgabe auf der Console. Damit können zum Beispiel schnell vorüberlaufende Listings angehalten werden. Ein weiteres CTRL-S gibt die Ausgabe wieder frei.

Eine Eingabezeile kann bis zu 255 Zeichen lang sein.

Die Befehle

Hier zunächst einmal die wichtigsten, in CCP direkt eingebauten Kommandos:

DIR

Das Kommando DIR erlaubt es, das Inhaltsverzeichnis einer Diskette auf die Konsole zu bringen. *Bild 1* zeigt ein Beispiel dafür.

Es zeigt, daß Dateinamen aus zwei Teilen bestehen, einem Hauptteil, der aus bis zu acht Zeichen besteht und einem Zusatz. Buchstaben und Ziffern sind zugelassen. Der Zusatz, der aus höchstens drei Zeichen bestehen kann, darf zur besseren Unterscheidung der verschiedenen Dateitypen hinzugefügt werden. Es haben sich bestimmte Standard-Zusätze herausgebildet, die aufzeigen, welches Programmsystem die Datei erzeugt hat. Der Zusatz BAS zeigt Basic-Dateien an, der Zusatz PAS Dateien von Pascal, mit ASM werden die Assemblerdateien gekennzeichnet und MAC bezeichnet die Dateien, die der Makroassembler MAC erzeugen und verstehen kann. Bis auf eine gleich zu schildernde Ausnahme dienen die Zusätze

meist nur der Unterrichtung des Benutzers, oder des anfordernden Programmes. Ein Basic-Programm benötigt innerhalb einer CP/M-Datei natürlich andere Steuerinformationen als etwa ein Pascalprogramm und kann deshalb mit PAS gekennzeichnete Dateien nicht lesen. Übrigens werden diese Konventionen nicht einheitlich in jedem System eingehalten.

Beim Eintippen werden Name und Zusatz durch einen Punkt getrennt. Beispiel:

MCCPM.003

Die Ausnahme, bei der ein Zusatz zum Dateinamen von CCP auch ausgewertet wird, bildet der Fall, in dem ein Maschinenprogramm in das CP/M-System als Kommando integriert werden soll. Solche CCP-externen Kommandos müssen als Maschinenprogramm auf der Diskette abgelegt sein und die Namen dieser Dateien müssen den Zusatz COM besitzen. Wird an der Konsole ein Kommando eingetippt, dann versucht CCP zunächst dieses Kommando unter den eingebauten Standard-Kommandos zu finden. Wenn das mißlingt, dann werden auf der angesprochenen Diskette alle Dateinamen mit dem Zusatz COM untersucht. Wenn der Hauptname einer solchen „COM-Datei“ mit dem gegebenen Kommando übereinstimmt, dann wird das zugehörige Maschinenprogramm in den Hauptspeicher gebracht und dort vom Rechner abgearbeitet.

Jedem der CCP-Kommandos können jeweils bestimmte Parameter mitgegeben werden, die genauer präzisieren, was zu tun ist. Beim CCP-Kommando DIR kann ein Parameter angegeben werden, der ein (unvollständiger) Dateiname sein muß. Ist im System zum Beispiel ein Laufwerk B vorhanden, dann kann man mit DIR B: den Inhalt der dort eingelegten Diskette besichtigen.

Möchte man zum Beispiel wissen, wieviele Programme man mit den Namen PROG1, PROG2, PROG3, PROG4... schon abgelegt hat, dann kann man mit DIR PROG?

alle Dateinamen auf den Bildschirm bringen, die fünf Zeichen lang sind und mit PROG beginnen. Dabei wird in diesem Fall auf der momentan eingestellten

```
B>dir
B: MCCPM   003 : CPM3   BAK : CPM3   PRN : CPM3   TXT
B>
```

Bild 1. So wird der Inhalt einer Diskette angezeigt

CP/M für jedermann

Diskette gesucht, da keine Laufwerkbezeichnung angegeben wurde. Man nennt solch einen unvollständig angegebenen Namen im Slang „wildcard“.

Eine Variante davon ist folgende: DIR * . COM . Sie listet alle Kommandos auf.

DIR A*.* listet alle Dateinamen auf, die mit A beginnen.

DIR *.* bewirkt dasselbe, wie DIR.

Ein Stern bewirkt also, daß an seiner Stelle beliebige Buchstabenkombinationen im Namen auftauchen dürfen. Ein Fragezeichen bewirkt, daß an seiner Stelle ein beliebiger Buchstabe stehen darf.

Soweit zunächst zum Kommando DIR, das mithilfe der Wildcard-Technik sehr flexibel gehandhabt werden kann.

B:

Ein ganz einfaches Kommando veranlaßt die Neueinstellung des gerade aktuellen Laufwerkes: Mit dem Kommando B: wird das Laufwerk B aktuelles Laufwerk und es erscheint

B)
als Prompt-Symbol.

Wird nun der Befehl DIR ohne Parameter eingegeben, so erscheinen die Dateinamen der Dateien, die sich auf der Diskette des Laufwerks B befinden.

ERA

Ein weiterer wichtiger eingebauter Befehl ist das Kommando ERA. Damit können Dateien gelöscht werden. Als Parameter wird wieder ein Dateiname verlangt. Sollen mehrere Dateien gelöscht werden, so wird der Name mit „Wildcards“ definiert. Beispiel: ERA *.* löscht alle Dateien auf der aktuellen Diskette. Bei diesem Befehl fragt CCP, ob wirklich alles gelöscht werden soll. ERA *.COM löscht alle Dateien, deren Name mit .COM endet und ERA BASIC.COM löscht das Programm mit dem Namen BASIC.COM. Der Befehl ERA schreibt in das Inhaltsverzeichnis der Diskette allerdings nur eine Kennung dafür, daß die Datei gelöscht wurde. Die Daten der Datei selbst werden dabei nicht entfernt (dennoch kann die Datei ohne zusätzliche Hilfsmittel nicht wieder beschafft werden). Erst wenn nach dem Löschen eine neue Datei angelegt wird, überschreibt diese dann normalerweise die Daten der alten. ERA kann dieselben Parameter verarbeiten, wie DIR. Zum Bei-

spiel löscht ERA B:*. * alle Dateien auf Laufwerk B.

Wenn der Prompt C) lauten würde, dann würde ERA *.* alle Dateien auf Laufwerk C löschen.

REN

Der Befehl REN dient zum Umbenennen von Dateien.

Das Kommando erhält dazu zwei Parameter und hat die Form REN neuename = altername
Beispiel: Soll die Datei TEST.ASM in FERTIG.ASM umbenannt werden, geschieht das mit dem Kommando REN FERTIG.ASM=TEST.ASM. Wildcards sind hier nicht zugelassen, und es darf keine existierende Datei den neu einzuführenden Namen schon besitzen. Eine Laufwerksangabe kann ebenfalls erfolgen. Beispiel:

REN D:HALLO.DOK=D:HELLO.DOC.
Die Laufwerksangabe muß aber bei beiden Dateien identisch sein, sie darf bei einem der Namen auch wegfallen.

TYPE

Der Befehl TYPE dient der Ausgabe von Textdateien auf die Konsole. Damit können Dateien mit ASCII-Zeichen schnell angesehen werden. TYPE LIES.DAS gibt die Datei LIES.DAS auf die Konsole aus.

Mit CTRL-S kann die Ausgabe momentan gestoppt werden, um die Information bei einer schnell arbeitenden Konsole auch lesen zu können. Ein weiteres CTRL-S startet die Ausgabe wieder.

Durch Eingabe des Zeichens CTRL-C kann der gesamte Ausgabevorgang gestoppt werden. Ein Laufwerk kann auch hier wieder mit angegeben werden, also zum Beispiel TYPE B:LISTING.PRN gibt die Datei LISTING.PRN aus.

USER

Ab CP/M-Version 2.0 gibt es den Befehl USER. Damit ist es möglich, ein Inhaltsverzeichnis für mehrere Gruppen von Benutzern aufzuteilen. Dieser Befehl ist aus dem Multiuser-System MP/M abgeleitet, ist aber auch bei Hard-Disk-Laufwerken mit sehr vielen möglichen Dateieinträgen für einen Benutzer allein nützlich, um die Dateien in übersichtliche Gruppen aufzuteilen. Der Befehl USER erhält als Parameter eine Zahl von 0 bis 15. 0 ist der Wert, der nach dem Systemstart voreingestellt ist. Mit dem Befehl

USER 1 gelangt man ins Inhaltsverzeichnis 1 der aktuellen Diskette. Mit dem Befehl DIR kann man also nur die Dateien des aktuellen Benutzers ansehen. ERA *.* löscht auch nur alle Dateien des aktuellen Benutzers. Für den Normalgebrauch empfiehlt es sich aber, die Programme und Dateien als USER 0 zu halten.

SAVE

Ein sehr nützlicher Befehl ist das Kommando SAVE. Damit können Maschinenprogramme aus dem Hauptspeicher auf Diskette abgelegt werden – leider nicht unter Angabe von bestimmten Adreßbereichen, sondern nur von Adresse 100H ab, da dies bei CP/M die normale Start-Adresse von Benutzerprogrammen ist. Das Gebiet von 100H bis zum Anfang von CCP wird auch als TPA (transient program area) bezeichnet. SAVE muß zwei Parameter mitgeteilt bekommen. Zum einen die Anzahl der aufeinanderfolgenden 256-Byte-Blöcke (in dezimaler Schreibweise), die abgelegt werden sollen, zum anderen den Dateinamen, unter dem das Programm abgelegt werden soll.

Beispiel: SAVE 50 PROGRAM.COM legt 50*256 Byte, beginnend bei der Adresse 100H bis Adresse 32FFH, auf die Diskette. Der Name der neuen Datei ist PROGRAM.COM, also ein neues Kommando des CCP. Wenn man zum Beispiel ein neues Kommando EXIT konstruieren wollte, das in das mc-Monitorprogramm springt, etwa beim mc-CP/M-Computer mit großen Floppys, bei dem der Monitor nicht vom BIOS gelöscht wird, dann könnte man nach dem RESET des Computers mit Hilfe des Monitors beginnend bei Adresse 100H folgende Sequenz ablegen:

CD 1E F0

Das ist ein CALL, ein Unterprogramm-sprung zur RESTART-Adresse des Monitors. Danach muß man das CP/M-System starten. Der Speicher-Bereich 100H bis CCP-Beginn, also die TPA, wird dabei nicht zerstört. Das CP/M-System meldet sich mit A). Dann wird der Befehl SAVE 1 EXIT.COM eingegeben. Das kurze Programm aus 3 Byte wird zusammen mit 253 weiteren Byte auf die Diskette gerettet. Nun kann CP/M durch Eingabe des Kommandos EXIT wieder in den Monitor zurückspringen. Dieses kurze Programm ist übrigens ein schlechtes Beispiel für ein CP/M-Programm, da es nur auf dem mc-CP/M-Computer funktioniert.

Die Disk-Befehle

Alle Dateien auf der aktuellen Diskette, deren Extension mit „COM“ endet, sind direkt ausführbare Befehle. Es handelt sich dabei um Programme, die ab Adresse 100H in die sogenannte TPA (transient program area) geladen werden und bei 100H gestartet werden. Die Befehle, die sich dadurch ergeben, werden daher auch als „transient commands“ bezeichnet.

Durch die .COM-Dateien kann also der Befehlssatz des CP/M erweitert werden. Auf der Systemdiskette des Standard-CP/M befinden sich einige solche Dateien, die nützliche Erweiterungen des Systems darstellen:

STAT.COM, ASM.COM, LOAD.COM, DUMP.COM, PIP.COM, ED.COM, SYSGEN.COM, MOVCPM.COM, SUBMIT.COM, XSUB.COM.

Genauso wie bei den eingebauten Befehlen können auch hier je nach Art des Kommandos Parameter wie Dateinamen usw. hinzugefügt werden.

Wieviel Platz ist auf der Disk?

Der Befehl STAT gibt Auskunft über das Inhaltsverzeichnis einer Diskette, ähnlich wie bei DIR, jedoch kann hier auch die Größe von Dateien festgestellt werden. Wird der Befehl STAT ohne weiteren Parameter angegeben, so erfolgt auf der Konsole z. B. folgende Ausgabe:

A: R/W, SPACE: 25K

oder auch

B: R/O, SPACE: 3K

Im ersten Fall wurde der Befehl vom Laufwerk A aus gegeben. Die Angabe R/W gibt an, daß auf diesem Laufwerk derzeit Lese- und Schreiboperationen erlaubt sind. Dies kann sich ändern, wenn zum Beispiel beim Laufwerk A die Diskette gewechselt wurde, ohne daß die Taste CTRL-C betätigt wurde, um einen Warm-Boot zu erreichen. Beim zweiten Beispiel war dies bei Diskette B der Fall. Dann gibt STAT R/O aus, und die Diskette ist nur noch zum Lesen freigegeben.

Warum aber die Unterscheidung von R/W und R/O?

Beim Warmboot wird das Inhaltsverzeichnis der Diskette A eingelesen, ebenfalls bei einem Zugriff auf ein neues Laufwerk, z. B. durch den Befehl „B:“ wird dessen Inhaltsverzeichnis gelesen.

```
A>stat *.*
```

Recs	Bytes	Ext	Acc
64	8k	1	R/W A:ASM.COM
146	19k	2	R/W A:BASIC.COM
96	12k	1	R/W A:BIOS.ASM
4	1k	1	R/W A:BOOT.ASM
35	5k	1	R/W A:CBIOS.ASM
16	2k	1	R/W A:COP.COM
38	5k	1	R/W A:ODT.COM
88	10k	1	R/W A:DEBLOCK.ASM
49	7k	1	R/W A:DISKDEF.LIB
33	5k	1	R/W A:DUMP.ASM
4	1k	1	R/W A:DUMP.COM
52	7k	1	R/W A:ED.COM
5	1k	1	R/W A:FORMAT.COM
14	2k	1	R/W A:LOAD.COM
121	16k	1	R/W A:MINIMAX.MAC
153	20k	2	R/W A:MONI3.MAC
76	10k	1	R/W A:MOVECPM.COM
58	8k	1	R/W A:PIP.COM
8	1k	1	R/W A:PRTHX.BAS
41	6k	1	R/W A:STAT.COM
10	2k	1	R/W A:SUBMIT.COM
8	1k	1	R/W A:SYSGEN.COM
104	13k	1	R/W A:TOLASM.COM
6	1k	1	R/W A:XSUB.COM

Bytes Remaining On A: 75k

Bild 1. Ausgabe des Disk-Inhaltsverzeichnisses mit STAT

Daraus wird ein Bitmuster abgeleitet, in dem verzeichnet ist, welche Blöcke auf der Diskette noch nicht verwendet wurden. Diese „Bitmap“ wird beim Anlegen von neuen Dateien benötigt, um ihnen einen Platz auf der Diskette zuzuweisen. Wird nun die Diskette gewechselt, so bleibt die Bitmap erhalten. Das CP/M-Betriebssystem prüft nun aber beim Anlegen einer neuen Datei aus Sicherheitsgründen nochmals das Inhaltsverzeich-

nis und vergleicht die Bitmap. Liegt eine Differenz vor, so wird die Diskette als R/O gekennzeichnet. Es ist dann nicht mehr möglich, dort eine Datei anzulegen, bis durch einen Warmboot die gespeicherte Bitmap neu konstruiert wird. Die Bitmap kann aber auch durch ein Anwenderprogramm über einen BDOS-Aufruf selbst erzwungen werden, ohne einen Warmstart durchführen zu müssen: In manchen Basic-Interpretern gibt es dazu den Befehl RESET.

STAT kann aber auch noch eine Reihe anderer Parameter erhalten. Wird der Laufwerksname mit einem nachfolgenden Doppelpunkt angegeben, so wird der freie Speicher dieses Laufwerks angegeben, z. B. „STAT B:“.

Länge einzelner Dateien

Ebenfalls kann ein Dateiname angegeben werden, der auch „Wildcards“ enthalten darf; z. B. gibt STAT *.* alle Dateinamen einer Diskette aus. Im Gegensatz zu DIR werden die Dateinamen hier mit einer Längenangabe ausgegeben. Bild 1 zeigt den Inhalt der CP/M-Diskette, wie sie zum mc-CP/M-Computer geliefert wird.

Durch den Befehl „STAT B:=R/O“ wird das Laufwerk B in den R/O-Zustand versetzt. Der STAT-Befehl kann aber noch mehr. So kann auch einzelnen Dateien ein R/O-Attribut zugewiesen werden, oder sie können als Systemdateien gekennzeichnet werden und erscheinen bei einem DIR-Befehl nicht mehr. Mit „STAT*.*\$“ werden sie wieder ausgegeben. Mit dem Kommando „STAT VAL:“ kann man sich eine Übersicht über die mögliche Syntax bei Zuweisungen verschaffen. Bild 2 zeigt das Ergebnis dieses Befehls. Dort erkennt man auch die Möglichkeit, den logischen Geräten wie „CON:“ (Console), „RDR:“ (Lesekanal), „PUN:“ (Schreibkanal), „LST:“ (Druckerkanal) physikalische Geräte wie „TTY:“, „CRT:“ usw. zuzuweisen. Durch diese Befehle wird ein Byte im Speicher auf Adresse 3 abgelegt. Die Belegung der einzelnen Bits entspricht im wesentlichen der im Monitor des mc-Computers verwendeten, jedoch werden die Bits im mc-Computer nicht ausgewertet, da der Monitor einen eigenen Speicherplatz dafür verwendet. Das IOBYTE (Adresse 3) wird normalerweise im BIOS ausgewertet. Über die aktuelle Zuweisung kann man sich durch den Befehl STAT DEV: informieren, Bild 3 zeigt den Ausdruck.

CP/M für jedermann

In Bild 4 ist gezeigt, wie man sich mit Hilfe des „STAT DSK:“-Befehls über die Laufwerkseigenschaften informieren kann. Dabei sind es genau die Informationen, die im BIOS eingetragen sind.

Laufwerk A ist in diesem Beispiel eine Standard-8"-Floppy (Single Density), E ist ein Plattenlaufwerk.

Schließlich gibt es noch den Befehl „STATUSR:“, dessen Ergebnis in Bild 5 sichtbar ist. Unter CP/M 2.2 ist es möglich, mit verschiedenen Benutzernummern Dateien anzulegen. Durch den Befehl „STATUSR:“ erfährt man, welche Gebiete belegt sind. Die Benutzernummern helfen auch, Dateien nach logischen Gesichtspunkten zu gruppieren, was insbesondere bei Plattenlaufwerken wichtig ist. Mit dem Befehl USER n, der ein eingebauter Befehl ist, wird die Umschaltung vorgenommen. n kann 0 bis 15 sein. USER 2 schaltet z. B. auf den Be-

nutzer 2 um. Nun können dort ganz normal Dateien angelegt und bearbeitet werden. Mit DIR erscheinen nur die Dateien des aktuellen Benutzers. ERA** löscht auch nur die Dateien eines Benutzers.

Der Assembler ASM

Auf der Diskette befindet sich auch ein Assembler, mit dem Maschinenprogramme erzeugt werden können; er ist allerdings aber nur für 8080-Mnemonics geeignet. Die Programme laufen aber natürlich auch auf einem Z80-System. Der Aufruf erfolgt z. B. mit ASM TEST, wobei die Datei TEST.ASM gelesen und die Dateien TEST.HEX und TEST.PRN erzeugt werden: In TEST.HEX steht im Intel-Hex-Format der Objectcode und in TEST.PRN wird das Listing abgelegt. Bild 6 zeigt den Ausdruck der Datei TEST.PRN. In Bild 7 ist der Dump der Hex-Datei dargestellt.

LOAD

Soll eine .COM-Datei erzeugt werden, so muß das Intel-Hex-Format noch geladen werden. Dazu gibt es den Befehl LOAD. Mit LOAD TEST wird eine .COM-Datei erzeugt, wie in Bild 8 zu sehen ist.

DUMP

Mit dem Befehl DUMP kann der Inhalt einer .COM-Datei auf dem Bildschirm in lesbarer Hex-Form ausgegeben werden. Bild 9 zeigt ein Beispiel. In Bild 10 schließlich ist das Ergebnis des neuen Befehls gezeigt. Bild 11 zeigt alle nun auf der Diskette vorhandenen Dateien. Die Programme ASM und LOAD befanden sich auf Diskette A.

PIP: Kopieren von Dateien

Ein universelles Programm zum Kopieren von Dateien ist PIP. Damit lassen sich Dateien auf den Drucker ausgeben,

```
A>stat val:
```

```
Temp R/O Disk: d:=R/O
Set Indicator: d:filename.typ $R/O $R/W $SYS $DIR
Disk Status : DSK: d:DSK:
User Status : USR:
Iobyte Assign:
CON: = TTY: CRT: BAT: UC1:
RDR: = TTY: PTR: UR1: UR2:
PUN: = TTY: PTP: UP1: UP2:
LST: = TTY: CRT: LPT: UL1:
```

Bild 2. Kommandoformate von STAT

```
A>stat dev:
CON: is UC1:
RDR: is UR2:
PUN: is UP2:
LST: is UL1:
```

Bild 3. Gerätezuordnung

```
A>stat usr:
```

```
Active User : 0
Active Files: 0
```

Bild 5. User-Gebiete

```
E>a:stat dsk:
```

```
A: Drive Characteristics
1920: 128 Byte Record Capacity
240: Kilobyte Drive Capacity
64: 32 Byte Directory Entries
64: Checked Directory Entries
128: Records/ Extent
8: Records/ Block
26: Sectors/ Track
2: Reserved Tracks
```

```
E: Drive Characteristics
65536: 128 Byte Record Capacity
8192: Kilobyte Drive Capacity
1024: 32 Byte Directory Entries
1024: Checked Directory Entries
512: Records/ Extent
64: Records/ Block
256: Sectors/ Track
0: Reserved Tracks
```

Bild 4. Diskettencharakteristik

```
B>type test.prn
```

```
; Kleines Testprogramm fuer den ASM
;
0100                ORG 100H        ;start in TPA
0005 =             BDOS          EQU 5
0100 110D01        START: LXI D,TEXT ;Adresse des Textes
0103 0E09          MVI C,9        ;Funktion STRING AUS
0105 C00500        CALL BDOS      ;aufruf ueber CP/M
0108 0E00          MVI C,0        ;Warn Start
010A C00500        CALL BDOS      ;kommt nicht hierher

010D 5374617274TEXT: DB 'Start eines Anwenderprogramms'
012A 000A          DB 0DH,0AH
012C 24            DB '$'        ;ende des Strings

012D                ENO
```

Bild 6. Ausgabe der mit ASM erzeugten .PRN-Datei

```
B>type test.hex
:10010000110D010E09C005000E00C00500537461DF
:1001100072742065696E657320416E77656E6465E3
:000120007270726F6772616D6D730D0A244D
:0000000000
```

```
B>
```

Bild 7. Intel-Hex-Datei

```
B>a:load test
```

```
FIRST ADDRESS 0100
LAST ADDRESS 012C
BYTES READ 002D
RECORDS WRITTEN 01
```

```
B>
```

Bild 8. Ausführung des LOAD-Befehls

Dateien von einem Laufwerk auf das andere kopieren oder aneinanderhängen. PIP läßt eine Vielzahl von Parametern zu, um die Daten bei der Übertragung zu manipulieren.

PIP kann auf zwei Arten aufgerufen werden: einmal ohne die Angabe von Parametern, dann meldet sich PIP mit dem Zeichen „*“ und ist für eine Eingabe bereit. Wird ein Parameter angegeben, so wird dieser sofort interpretiert und ausgeführt. Die Grundform lautet:

zieldateiname = quelldateiname

oder

zieldateiname = quelldateiname 1,

quelldateiname 2...

Als Quell- und Zielnamen können neben normalen Dateien auch logische Geräte angegeben werden. Beim Ziel sind dies z. B. „CON:“, „PUN:“, „LST:“, „PRN:“ (mit expandierten Tabulatoren und Seitenvorschub alle 60 Zeilen) und „OUT:“ (eigene Anpassung auf 106H), als Quelle CON:, RDR: und INP: (eigene Anpassung auf 109H). Hinter den Dateinamen kann ein weiterer Parameter in eckigen Klammern folgen:

B (Block mode), Dn (Löschen nach ntem Zeichen), E (echo mode), F (Formfeeds entfernen), H (Intelhexcheck) I (:00 ignorieren), L (in Kleinbuchstaben wandeln), N (Zeilennummern ausgeben), O (Ob-

jektdatei-Kopie), Pn (Seitenvorschub alle n Zeilen), Qs{z (Kopierstop, wenn String s bis CTRL-Z gefunden), Ss{z (Kopierstart, wenn String gefunden), Tn (Tabulatoren auf n expandieren), U (Kleinbuchstaben in große umwandeln), V (Prüflesen bei Diskettenbetrieb), Z (Paritätsbit auf 0 setzen).

Mit „PIP B:*.*=A:*.*“ werden alle Dateien von Laufwerk A auf Laufwerk B kopiert. Bild 12 zeigt ein weiteres Beispiel.

Der CP/M-Texteditor

Auch ein kleiner Texteditor wird auf der Systemdiskette mitgeliefert. Damit lassen sich die Quellprogramme von der Tastatur eingeben. Zum Editor gehört ein eigenes Handbuch und er kann hier nur grob beschrieben werden. Der Aufruf erfolgt mit ED name, also z. B. ED TEST.ASM. Es wird, falls nicht schon vorhanden, eine neue Datei angelegt. Dann meldet sich der Editor mit dem Zeichen „*“ und wartet auf Befehle. Es kann nun z. B. der Befehl I (Insert = Einfügen), gefolgt von beliebigen Textzeilen, eingegeben werden. Mit CTRL-Z wird der I-Befehl beendet.

Der Editor besitzt intern eine Textmarke; dort merkt er sich, an welcher Stelle des

Textes er gerade arbeiten soll. Nach dem I-Befehl steht dieser Zeiger am Ende der gerade eingegebenen Daten. Soll nun der Text ausgegeben werden, so kann z. B. mit dem Befehl B an den Anfang des Textes zurückgegangen werden. Mit T30 lassen sich von hier an 30 Zeilen auf der Console ausgeben. L30 verschiebt den Textzeiger um 30 Zeilen; mit -L30 kann er auch wieder zurückgesetzt werden.

Bild 13 zeigt ein paar Befehle. Verläßt man den Editor mit E, so werden automatisch die eingegebenen Texte auf Disk abgespeichert. Soll erneut editiert werden, so genügt es, ED TEST.ASM aufzurufen, und mit dem Befehl 200A werden die ersten 200 Zeilen (oder soviel wie existieren, falls es weniger sind) eingelesen. Dann kann der Text modifiziert werden, und mit E wird der Editor wieder verlassen. Die Datei, die vor der Editierung existierte, hat nun die Extension .BAK erhalten und die neuerzeugte .ASM, wie es mit ED TEST.ASM angegeben wurde. Die Datei TEST.BAK dient dazu, einem Datenverlust durch fehlerhafte Bedienung vorzubeugen, so daß immer eine Vorgängerversion erhalten bleibt. Sie kann mit dem Befehl REN in TEST.ASM umbenannt werden, nachdem diese zuvor gelöscht wurde.

```
B>a:dump test.com
0000 11 0D 01 0E 09 CD 05 00 0E 00 CD 05 00 53 74 61
0010 72 74 20 65 69 6E 65 73 20 41 6E 77 65 6E 64 65
0020 72 70 72 6F 67 72 61 6D 6D 73 0D 0A 24 00 00 00
0030 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00
0040 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00
0050 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00
0060 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00
0070 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00
B>
Bild 9. Erzeugte .COM-Datei mit DUMP ausgegeben
```

```
B>a:pip lst:=test.asm[nt8]
1: ; Kleines Testprogramm fuer den ASM
2: ;
3:          ORG 100H          ;start in TPA
4: BDOS    EQU      5
5: START:  LXI D,TEXT        ;Adresse des Textes
6:          MVI C,9          ;Funktion STRING AUS
7:          CALL BDOS        ;aufruf ueber CP/M
8:          MVI C,0          ;Warn Start
9:          CALL BDOS
10:         ;kommt nicht hierher
11:
12: TEXT:   DB 'Start eines Anwenderprogramms'
13:         DB 0DH,0AH
14:         DB '$'           ;ende des Strings
15:
16:         END
17:
18:
B>
Bild 12. Anwendung des PIP-Befehls
```

```
Bild 10. Start der Datei TEST.COM
B>test
Start eines Anwenderprogramms
B>

B>a:stat test.*
Recs  Bytes  Ext  Acc
  3      1k    1  R/W B:TEST.ASM
  1      1k    1  R/W B:TEST.COM
  2      1k    1  R/W B:TEST.HEX
  5      1k    1  R/W B:TEST.PRN
Bytes Remaining On B: 202k
B>
```

```
Bild 11. Dateien, die für Bild 10 benötigt wurden
B>a:ed test.asm
: *200a
1: *5t
1: ; Kleines Testprogramm fuer den ASM
2: ;
3:          ORG 100H          ;start in TPA
4: BDOS    EQU      5
5: START:  LXI D,TEXT        ;Adresse des Textes
6:          MVI C,9          ;Funktion STRING AUS
7:          CALL BDOS        ;aufruf ueber CP/M
8:          MVI C,0          ;Warn Start
9:          CALL BDOS
10:         ;kommt nicht hierher
11:
12: TEXT:   DB 'Start eines Anwenderprogramms'
13:         DB 0DH,0AH
14:         DB '$'           ;ende des Strings
15:
16:         END
17:
18:
: *e
B>
Bild 13. Eingabe eines kurzen Assembler-Quellenprogramms mit dem Texteditor ED
```

Spezielle Hilfsmittel

Mit dem Kommando PIP kann man nur normale Dateien kopieren, es ist nicht möglich, damit die Systemspuren zu kopieren. Dies wird aber bei der Erzeugung von Sicherheitskopien benötigt. Mit dem Kommando „SYSGEN“ kann man aber das BIOS auf die Diskette an die richtige Stelle bringen. Man kann damit sogar ein neues BIOS abspeichern.

Kopieren der Systemspuren

SYSGEN besitzt normalerweise keine Parameter. Wird es aufgerufen, so meldet es sich wie folgt:

```
SYSGEN VERSION 2.0  
SOURCE DRIVE NAME (OR RETURN  
TO SKIP)
```

Darauf kann als Antwort eine Laufwerksbezeichnung (A, B, C oder D) angegeben werden, normalerweise A. Dort sollte eine Diskette mit „System“ montiert sein. Falls im Speicher schon ein System an die richtige Stelle geladen wurde (z. B. durch MOVCPM), dann muß hier nur mit einem Wagenrücklauf (CR) geantwortet werden. Der Bootsektor wird dabei auf der Adresse 900H abgelegt. Auf 980H beginnt das CP/M-Betriebssystem und auf Adresse 1F80H beginnt das BIOS – wie gesagt, nur für die Kopierzwecke.

Wurde ein Laufwerk angegeben so erscheint folgende Meldung:

```
SOURCE ON x THEN TYPE RETURN,  
wobei x für das angegebene Laufwerk steht. Es kann dann die Diskette mit dem zu ladenden System eingelegt werden und anschließend ein CR getippt werden. Danach erfolgt der Diskettenzugriff und es erscheint die Meldung:
```

```
FUNCTION COMPLETE.
```

Jetzt erscheint (auch wenn am Anfang kein Laufwerkname eingegeben wurde) folgende Meldung:

```
DESTINATION DRIVE NAME (OR  
RETURN TO REBOOT).
```

Nun kann die Zieldiskette angegeben werden. Es erscheint:

```
DESTINATION ON x THEN TYPE RE-  
TURN.
```

Nun wird die Zieldiskette eingelegt und nach dem Wagenrücklauf wird das System auf die unteren beiden Spuren des Laufwerks zurückgeschrieben.

Danach erscheint

```
FUNCTION COMPLETE.
```

Und wieder die Meldung:

```
DESTINATION DRIVE NAME (OR  
RETURN TO REBOOT),
```

um weitere Kopien zu erlauben. SYSGEN gestattet es, wie schon gesagt, ein eigenes BIOS (oder auch Boot-Programm) auf die Diskette zu bringen. Dazu muß ein lauffähiger CP/M-Computer zur Verfügung stehen. Es wird zuerst das alte System mit SYSGEN geladen und danach RESET betätigt. Nun kann der eben geladene Bereich, der bei CP/M-Computern durch RESET nicht zerstört wird, z. B. in einen höheren Bereich gerettet werden. Dann könnte man mit DDT das neue BIOS oder BDOS laden und anschließend kann mit Move-Befehlen das alte System wieder in den Originalbereich kopiert werden. Am Schluß muß das neue BOOT-Programm auf 900H bis 97FH stehen, das CP/M auf 980H bis 1F7F und das neue BIOS beginnend bei 1F80H. Nun kann das CP/M

wieder gebootet werden und SYSGEN wird erneut aufgerufen. Diesmal wird keine Quelle als Laufwerk angegeben, sondern nur die neue Zieldiskette.

Verschieben des CP/M Betriebssystem

Mit dem Befehl MOVCPM ist es möglich, das CP/M-Betriebssystem für unterschiedliche Speicherbereiche zu konfigurieren. Man könnte auch ein „kleines“ CP/M erzeugen, um den höheren Speicherbereich für andere Programme fest zu reservieren. MOVCPM kann dazu mehrere Parameter erhalten.

MOVCPM ohne Parameter erzeugt ein maximales CP/M-System. Es wird dazu nach einem durchgehenden RAM-Bereich von 0 an gesucht. Das ist aber bei den wenigsten Computern nützlich, da im Speicher befindliche Routinen, wie z. B. ein Monitorprogramm, dann überschrieben werden können.

Besser ist es, die neue Größe anzugeben:

```
MOVCPM n
```

Wobei n die „Größe“ des CP/Ms, angegeben im KByte, ist. Für den mc-CP/M-Computer beträgt sie 60 KByte, also:

```
MOVCPM 60
```

Damit wird ein 60-KByte CP/M generiert. Auf dem mc-CP/M-Computer läßt sich auch ein 64-KByte-System fahren, wenn die Floppy-Routinen aus dem Monitor genommen werden und in das Bios verlagert werden.

MOVCPM hat noch einen zweiten Parameter. Wird dort das Zeichen * angegeben, so wird das System nur „auf der Stelle“ verschoben, jedoch noch nicht in den echten Bereich transportiert. Es wird für den SYSGEN-Befehl vorbereitet und kann damit auf die Diskette zurückgeschrieben werden. Auch hier ist es möglich, noch das BIOS durch ein eigenes auszutauschen, ehe es verwendet wird.

Bei dem im Handel befindlichen Original-CP/M-Betriebssystem wird nach MOVCPM das BIOS für das Intel MDS 800 System geladen. MOVCPM darf aber von lizenzierten Händlern konfiguriert werden. Das gilt zum Beispiel für den mc-CP/M-Computer. Dort wird nach dem MOVCPM sofort ein ablauffähiges BIOS bereitgestellt. Das Gleiche gilt für das BOOT-Programm. Das CP/M wird

normalerweise als 20-KByte-System ausgeliefert, um alle Möglichkeiten auch für kleinere Systeme offen zu halten.

Hier nun der Ablauf zur Erzeugung eines 60-KByte-Systems.

Zuerst der Befehl

```
MOVCPM 60 *
```

Danach gibt das Programm MOVCPM folgende Meldung aus:

```
READY FOR „SYSGEN“ OR
```

```
„SAVE 32 CPM60.COM“
```

Es kann hier also auch eine .COM – Datei gebildet werden, die sich aber nicht direkt starten läßt. Besser aber ist es, das System sofort nach dem Booten zu haben. Daher wird dann SYSGEN aufgerufen. Die Quelle wird mit CR beantwortet und die Zieldiskette angegeben. Danach befindet sich dort das 60-KByte-System.

Die Meldung beim Booten, die die Größe des CP/Ms angibt, wird im BIOS automatisch vom MOVCPM-Programm aktualisiert, so daß nach dem Kaltstart die neue Größe des Systems auch gemeldet wird.

MOVCPM kann auch mit zwei Sternen aufgerufen werden

```
MOVCPM **
```

Dann wird ein maximales CP/M erzeugt und für die SYSGEN-Operation vorbereitet.

Die Kommandodateien .SUB

Werden häufige Kommandosequenzen immer wieder benötigt, so können diese Kommandos in eine Datei geschrieben werden und mit dem Programm SUBMIT werden sie dann automatisch nacheinander ausgeführt. Die Datei muß dabei die Extension .SUB besitzen. SUBMIT kann mehrere Parameter erhalten. Der erste Parameter ist der Name der abzuarbeitenden Datei. Dann können noch Parameter angegeben werden, die an die Kommandos in der Datei als lokale Parameter weitergereicht werden können. Die Parameter haben in dieser Datei die feste Bezeichnung \$1, \$2, \$3, \$4, ... \$n. Nach dem Start der SUBMIT-Funktion wird eine Zwischendatei \$\$\$SUB erzeugt. Danach wird ein Reboot (Warm Start) durchgeführt. Nun sucht der CCP (Consol Command Prozessor) auf dem

Laufwerk A nach einer solchen Datei. Findet er diese, so werden die einzelnen darin befindlichen Befehle ausgeführt. Die Datei \$\$\$SUB muß also auf dem Laufwerk A abgelegt worden sein. Die Ausführung kann durch Eingabe des Zeichens „Rubout“, während der CCP ein neues Kommando aus dieser Datei liest und dabei auf dem Bildschirm anzeigt, abgebrochen werden.

Beispiel: Es soll eine Programm-Übersetzung mit nachfolgendem Laden durchgeführt werden. Dabei soll die zu übersetzende Datei beim Start dieser Kommandodatei angegeben werden.

Inhalt der Kommandodatei:

```
ASM $1  
LOAD $1  
ERA $1.HEX
```

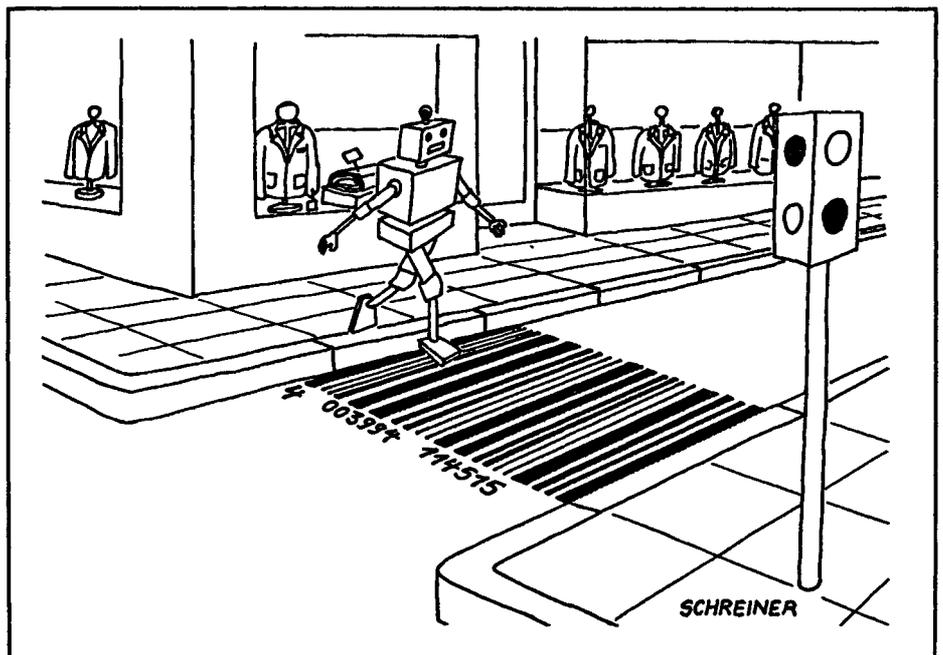
Die Datei soll den Namen UEBER.SUB erhalten. Nun kann z. B. mit der Sequenz SUBMIT UEBER TEST die (schon existente) Datei TEST.ASM übersetzt werden und es wird eine Datei TEST.COM erzeugt. Die Zwischendatei TEST.HEX wird gelöscht. Im Betriebssystem 2.2 gibt es noch eine weitere Datei, die

dazugehört, XSUB.COM. Mit SUBMIT war es nämlich nicht möglich, Konsol-eingaben in die Kommando-Datei einzutragen. XSUB behebt diesen Mangel. Dazu wird XSUB als erster Befehl in eine Kommandodatei geschrieben. Nun ist folgende Sequenz möglich:

```
XSUB  
DDT  
I$1.HEX  
R  
GO  
SAVE 2 $2.COM.
```

Wenn die Datei mit dem Namen SICHERE.SUB angelegt wurde, so kann durch die Sequenz SUBMIT SICHERE TEST NEUTEST eine Datei TEST.HEX in eine Datei NEUTEST.COM gewandelt werden, wobei diese Sequenz nicht das LOAD-Kommando ersetzen kann, da nur konstant ein Block abgelegt wird.

XSUB lädt sich selbst unter den Bereich des CCP und meldet sich von dort mit (xsub active) nach jedem Warm-Start. So lange, bis ein Kaltstart durchgeführt wird.



Einfache BDOS-Befehle

Von Leuten, die sich über die Uneinheitlichkeit der verschiedensten Computersysteme ärgern, weil eben nichts kompatibel ist, wird auch dem Betriebssystem CP/M der Vorwurf gemacht, daß es doch nicht genügend Kompatibilität biete, denn Disketten (oder Software mit besonderen Steuerzeichen für das Terminal) könnten nicht ohne weiteres von einer Konfiguration auf die andere gebracht werden. Die Leute haben zwar sachlich recht, aber daß sie sich ärgern, mag daran liegen, daß sie etwas von CP/M verlangen, was CP/M nie versprochen hat: Normierung der Diskettenformate oder der Terminalprotokolle. Was dagegen den Wert von CP/M wirklich ausmacht, das kann gerade an BDOS gut gezeigt werden.

BDOS – einheitliche Schnittstelle von CP/M-Software zur Hardware

Um die einzelnen BDOS-Fähigkeiten, die BDOS-Funktionen, für ein Anwenderprogramm nutzbar zu machen, wird ein standardisiertes Verfahren zum Aufruf benutzt. Und zwar wird von CP/M beim Systemstart in Zelle 5 des Speichers ein Sprung geschrieben, der ins BDOS führt. Ein Benutzerprogramm kann deshalb mit CALL 5 ins BDOS verzweigen. Damit man bestimmte Dienstleistungsroutinen gezielt anspringen kann, sind diese durchnummeriert. Das Benutzerprogramm muß diese Nummer vor dem Absprung ins BDOS im Register C des Prozessors ablegen. In BDOS wird als erstes diese Nummer ausgewertet und dann entsprechend weiterverzweigt. In manchen Fällen verlangt eine BDOS-Routine noch weitere Informationen, eine bestimmte Speicheradresse zum Beispiel, an der ein auszugebender Text stehen könnte. Solche Adressen werden BDOS über die beiden zu einem 16-Bit-Zeiger zusammengefaßten Register D und E mitgeteilt. Das Ergebnis eines „BDOS-Calls“ wird in den meisten Fällen in Register A an

das Benutzerprogramm zurückgeliefert. Zum Beispiel das Ergebnis einer Tastaturabfrage. Das eingegebene Zeichen steht dem Benutzerprogramm im Akkumulator A zur Weiterverarbeitung zur Verfügung. Zwei-Byte-Rückmeldungen werden mit den Registern H und L von BDOS ans Programm übertragen. In diesen Fällen ist das Register A zusätzlich identisch mit dem Register L und das Register B enthält den Wert des Registers H (um mit frühen Versionen von CP/M kompatibel zu bleiben).

Die BDOS-Funktionen für die Kommunikation mit der Außenwelt

Funktion 0: System-Neustart

Mit dem Code 0 in Register C wird mit CALL 5 ein Warm-Boot des CP/Ms veranlaßt. Die Wirkung ist identisch mit einem Sprung auf die Adresse 0, da dort der Sprung zum WARM-Boot des BIOS stattfindet. Beispiel eines Aufrufs an geeigneter Stelle im Anwenderprogramm:

```
...  
MVI C,0  
CALL 5  
...
```

Natürlich erfolgt nach diesem Unterprogrammaufruf kein Rücksprung, sondern es meldet sich CCP mit dem aktuellen Laufwerk und wartet auf ein Kommando.

Funktion 1: Konsolen-Eingabe

Bei CALL 5 mit dem Inhalt 1 in Register C gilt: Das nächste Zeichen wird in das Register A eingelesen. Dabei wartet die Routine in BDOS solange, bis ein Zeichen eingegeben wurde. Alle Zeichen werden auf der Konsole auch mit ausgegeben (Echo-Betrieb). Wenn das eingegebene Zeichen CTRL-I lautet (TAB), werden bei der Ausgabe so viele Leerzeichen gegeben, daß der Cursor in einer der Spalten 8, 16, 24... (immer in der

nächst erreichbaren) erscheint. Das Zeichen LF (0A) bei der Eingabe setzt den internen Tabulatorzähler auf 0 zurück. Beispiel: Warten auf das Zeichen CR (0D).

```
WARTE: MVI C,1  
CALL 5  
CPI 0DH  
JNZ WARTE
```

Funktion 2: Konsolen-Ausgabe

Mit der Funktion 2 ist es möglich, ein Zeichen auf der Konsole auszugeben. Wie bei der Funktion 1 werden Tabulatoren (CTRL-I) expandiert. Das auszugebende Zeichen wird im Register E an das BDOS übergeben. Wird ein CTRL-S an der Konsole eingegeben, so wird die Ausgabe bis zur Eingabe von CTRL-Q angehalten.

Beispiel einer Ausgabesequenz:

```
MVI C,2  
MVI E,'A'  
CALL 5
```

Durch diese Sequenz wird das Zeichen „A“ auf der Konsole ausgegeben.

Funktion 3: Reader-Eingabe

Vielleicht erinnern Sie sich noch an die BIOS-Funktion zum Reader-Kanal. Dieser Kanal kann mit Funktion 3 angesprochen werden. Beim mc-CP/M-Computer ist dies der Eingabekanal der SIO B. Im Monitor, vor dem CP/M-Start, muß der Kanal mit AR = P auch logisch zugewiesen worden sein, sonst werden die Zeichen fälschlich von der Konsole erwartet.

Ein ankommendes Zeichen gelangt in das Register A. Es wird solange gewartet, bis wirklich ein Zeichen angekommen ist.

Beispiel: Warten auf das Zeichen „A“

```
WARTE: MVI C,3  
CALL 5  
CPI 'A'  
JNZ WARTE
```

Bei der Eingabe vom Reader wird kein Echo erzeugt.

Funktion 4: Punch-Ausgabe

Damit kann der Punch-Kanal angesprochen werden. Beim mc-CP/M-Computer

ist dies die Ausgabe auf SIO B, wenn im Monitor vor dem Start von CP/M der Befehl AP = P gegeben wurde, um den Kanal auch logisch zuzuordnen. Das Zeichen muß an BDOS in Register E übergeben werden. Die Ausgabe erfolgt transparent, das heißt, es werden die Zeichen genauso übertragen wie sie im Register E stehen (die Konsol-Ausgabe mit der Funktion 2 z. B. ist dagegen nicht transparent, denn das Zeichen CTRL-I (9) wird als Sequenz von Leerzeichen ausgegeben).

Beispiel: Ausgabe des Zeichens „B“.

```
MVI C,4
MVI E,'B'
CALL 5
```

Funktion 5: Drucker-Ausgabe

Mit Funktion 5 kann ein Zeichen, das in Register E steht, an den Drucker gegeben werden. Beim mc-CP/M-Computer ist dies der Kanal SIO B, wenn zuvor im Monitor AL = L eingestellt wurde. Die Ausgabe ist ebenfalls transparent.

Funktion 6: Direkte Konsolen-Ein-/Ausgabe

In vielen früheren Anwenderprogrammen für CP/M finden sich seltsame Konstruktionen, die versuchen die Anfangsadresse des BIOS zu finden, um dann Code zu modifizieren, um so direkt irgendwohin zu gelangen. Dadurch sollte die Ein-/Ausgabe des BIOS verwertbar gemacht werden, da dort die I/O-Geräte direkt zugänglich sind. Ab CP/M, Version 2.0, gibt es die Funktion 6, mit der die Konsol-Vektoren direkt angesprungen werden können. Dazu erhält das Register E einen Parameter. Ist der Wert des Registers mit E = FF eingestellt, so wird eine Eingabe verlangt, ist der Wert in E ungleich FF, so soll eine Ausgabe dieses Wertes in E erfolgen. Bei einer Eingabe erscheint nach dem Aufruf im Register A entweder das Zeichen oder, falls keines da war, der Code 00. Damit wartet also die Routine nicht so lange, bis ein Zeichen eingegeben wurde, sondern dies muß man, wenn gewünscht, als Anwender selbst im Programm so einrichten.

Beispiel: Ausgabe eines Zeichens.

```
MVI C,6
MVI E,'Z'
CALL 5
```

Beispiel: Eingabe eines Zeichens.

```
WARTE: MVI C,6
        MVI E,OFFH
        CALL 5
        CPI 0
        JZ WARTE
        ; In A steht nun das Zeichen
```

Die Routine ist wegen der Parameterkonvention leider nicht ganz transparent. So kann das Zeichen FF nicht ausgegeben werden und das Zeichen 00 darf nicht als Eingabewert vorkommen.

Funktion 7: I/O-Byte holen

Bei CP/M ist auf Adresse 3 ein I/O-Byte definiert, das vom BIOS ausgewertet werden kann. Mit dieser Funktion wird der Wert dieser Speicherzelle in das Register A geholt.

Im mc-CP/M-Computer wird dieses Byte im BIOS nicht ausgewertet, da der Monitor selbst über ein solches Byte verfügt.

Beispiel: Holen des I/O-Bytes

```
MVI C,7
CALL 5
; in Register A steht der Wert
```

Funktion 8: Setzen des I/O-Bytes

Mit dieser Funktion wird der Inhalt der Zelle 3 verändert. Der neue Wert muß in Register E stehen. Mancher Leser wird sich fragen, warum es hier nicht einfacher ist, den Wert direkt in die Speicherzelle zu schreiben oder, wie im vorherigen Fall, einfach daraus zu lesen. Dies hängt mit der Philosophie von CP/M zusammen. Der BDOS-Aufruf ist eine klare Schnittstelle. Es gibt nämlich auch CP/M-Systeme, bei denen die TPA nicht bei 100 H anfängt. Der BDOS-Vektor und auch das I/O-Byte liegen dann nicht an den normalen Stellen. Programme die direkt Speicherzellen modifizieren, können dann nur mit Vorsicht an die neue Umgebung angepaßt werden. Ein BDOS-Aufruf dagegen läßt sich leicht umstellen, da nur eine einzige Adresse (neben der Programmfangadresse) geändert werden muß.

Beispiel: Setzen auf 0.

```
MVI C,8
MVI E,0
CALL 5
```

Beim mc-CP/M-Computer wird das I/O-Byte nicht ausgewertet. Ein Programm, das dies verlangt, läuft also auf dem mc-

CP/M-Computer nicht wie vorgesehen; dies ließe sich aber leicht ändern.

Funktion 9: Ausgabe eines Strings

Mit Funktion 9 kann eine Zeichenkette auf der Konsole ausgegeben werden. Die Anfangs-Adresse der Zeichenkette wird im Registerpaar DE übergeben. Das Ende des Strings wird durch das Zeichen „\$“ angezeigt. Tabulatoren werden expandiert.

Beispiel: Ausgabe eines Textes.

```
MVI C,9
LXI D,TEXT
CALL 5
```

...
TEXT: DB 'MC-Computer\$'

Auch Zeichen wie CR, LF dürfen im Text vorkommen. Nur das Zeichen „\$“ bestimmt das Ende der Sequenz.

Funktion 10: Eingabe des Konsolen-Puffers

Sehr komfortabel ist die Funktion 10. Damit ist die Eingabe einer ganzen Textzeile möglich. Im Registerpaar DE wird die Startadresse des Textpuffers angegeben. Das erste Byte in diesem Puffer gibt an, wieviele Zeichen maximal eingelesen werden dürfen. Der Bereich liegt zwischen 1 und 255 (der Wert 0 bedeutet „kein Zeichen“ und ist sinnlos). Nach dem Aufruf wird im zweiten Byte des Puffers die tatsächliche Zahl eingegebener Zeichen von der Funktion 10 eingetragen. Sie kann die Zahl im ersten Byte nicht übersteigen. An der dritten Position des Puffers beginnt der Textspeicher. Dahin werden die eingelesenen Zeichen transportiert. Der Puffer wird nicht aufgefüllt, so daß hinter dem letzten eingegebenen Zeichen zufällig gesetzte Zeichen folgen. Die Eingabe einer Zeile wird entweder bei Erreichen der Maximalzahl abgebrochen, oder wenn das Zeichen CR oder LF eingegeben wurde. Für Eingabe selbst gibt es eine Reihe von Kontrollzeichen, die zum zeilenorientierten Editieren der Eingabe dienen können:

RUB/ DEL Das zuletzt eingegebene Zeichen wird gelöscht und auf der Konsole erneut ausgegeben.

CTRL-H Das zuletzt eingegebene Zeichen wird gelöscht und auch auf der Konsole mit einem Leerzeichen überschrieben.

CTRL-C Wird diese Taste am Zeilenanfang eingegeben, so wird das CP/M-System neu gestartet (Warm-Boot).

CTRL-E Auf der Console wird ein CR-LF ausgegeben, diese Sequenz erscheint nicht im Puffer.

CTRL-R Die Zeile wird erneut auf dem Bildschirm ausgegeben. Diese Taste wird in Verbindung mit RUB/DEL gebraucht um die Zeile wieder in lesbare Form zu bringen, doch bei Datensichtgeräten ist CTRL-H besser.

CTRL-U Die aktuelle Zeile wird gelöscht, sie kann neu eingegeben werden.

CTRL-X Die aktuelle Zeile wird gelöscht, der Cursor geht hier auf die erste Position zurück. Diese Taste empfiehlt sich wieder bei Datensichtgeräten. Die erste Position ist dabei die Position bei der der Cursor zum Zeitpunkt des BDOS-Aufrufs mit dieser Funktion war.

CTRL-P Der Drucker-Kanal wird parallel zur Konsolen-Ausgabe geschaltet. Er kann durch erneutes CTRL-P wieder abgeschaltet werden. CTRL-P, einmal gesetzt, bleibt nach verlassen von Funktion 10 wirksam. Darüber hinaus berücksichtigen Funktionen 2 und 9 ein zuvor mit Funktion 10 gegebenes CTRL-P und geben ihre Ausgaben auch auf den Drucker-Kanal.

Beispiel für gepufferte Eingabe:

```
MVI C,0AH
LXI D,BUFFER
CALL 5
; nach Eingabe wird hier fortgefahren
```

```
PUFFER: DB 40 ; MAX 40 Zeichen
          DB 0 ; HIER NACH AUFRUF
          ANZAHL
          DS 40 ; PUFFER FUER EINGABE
```

Funktion 11: Konsolen-Status holen

Eine Funktion, die mit den Aufrufen 1 und 2 zusammenarbeitet. Damit kann

geprüft werden ob ein Zeichen eingegeben wurde. Im Register A erscheint der Code 0, wenn kein Zeichen anstand, sonst ein Wert ungleich 0 (i. a. der Wert 1 und nicht FF, wie im Handbuch angegeben). Das Zeichen wird vom BDOS schon eingelesen, jedoch wird es erst mit der Funktion 1 (oder 10) aus dem BDOS dem Aufrufer übermittelt. Die Funktion 11 kann aber mehrere Male hintereinander aufgerufen werden. Solange das Zeichen nicht durch die Funktion 1 oder 10 eingelesen wurde, bleibt der Status ungleich 0. Es gehen also keine Zeichen verloren. Beispiel: Warten auf ein Zeichen.

```
WARTE: MVI C,0BH
        CALL 5
        CPI 0
        JZ WARTE
        ...ggf. andere Operationen
        MVI C,1
        CALL 5
        ; nun ist das Zeichen im Akku
```

Damit sind die I/O-Funktionen für die Ein- und Ausgabe von Zeichen unter Programmkontrolle besprochen.

Die Floppy-Disk-Bedienung

Als Disk-Grundfunktionen kann man im Prinzip bei jedem Disk-Betriebssystem vier Funktionen unterscheiden: OPEN, READ, WRITE und CLOSE. Die Funktion OPEN dient dazu, im Betriebssystem die Zuordnung von einem Dateinamen zu den eigentlichen Blöcken dieser Datei herzustellen. Mit READ und WRITE erfolgen die Datenzugriffe, und mit CLOSE wird dem Betriebssystem gesagt, daß die Bearbeitung der Datei abgeschlossen ist, und die verwendeten Zwischenpuffer (wenn das CP/M-Directory verändert wurde) werden auf die Diskette zurückgeschrieben.

Der File-Control-Block (FCB)

Bei den meisten bisherigen BDOS-Funktionen wurden Parameter einfach in Re-

gister übertragen, oder es wurde eine einfache Pufferstruktur verwendet. Bei den Disk-Befehlen kommt ein spezieller Parameterblock, der File-Control-Block (kurz FCB, Bild 1) hinzu. Darin ist z. B. der Name der Datei festgelegt, und das BDOS hat dort seine Zwischenspeicher für Directory-Informationen usw. Bild 1 zeigt die Aufteilung des FCB. Er besteht aus 36 Bytes (0...35). Das erste Byte gibt an, auf welchem Laufwerk die Datei liegen soll. Wird dort der Wert 0 abgelegt, so wird das aktuelle Laufwerk verwendet. Es kann entweder durch einen speziellen Aufruf des BDOS eingestellt werden oder ist einfach das zuletzt verwendete Laufwerk.

Wird an die Stelle 0 der Wert 1 gelegt, so wird auf jeden Fall das Laufwerk A ver-

wendet, beim Wert 2 das Laufwerk B bis 16 für Laufwerk P.

Die Positionen 1 bis 8 sind die ersten acht Buchstaben des Dateinamens. Bit 7 muß auf Wert 0 gesetzt sein. 9 bis 11 stellen die Extension dar (z. B. „.COM“). Dabei besitzt die Position 9 und 10 eine Doppelfunktion: Ist in Position 9 das Bit 7 gesetzt, so ist die Datei als Nur-Lese-Datei schreibgeschützt; ist Bit 7 der Position 10 gesetzt, so wird die Datei bei DIR nicht mit ausgegeben, da sie eine SYS-Datei geworden ist.

Die Bytes 12 bis 15 werden vom System verwendet, genauso wie 16 bis 31. In Position 32 steht die aktuelle Record-Position, die beim nächsten Diskettenzugriff verwendet wird, wobei auch die Position 12 eine Rolle spielt: Vor dem Eröffnen müssen beide Positionen auf

den Wert 0 gesetzt werden, wenn sequentiell zugegriffen werden soll. Die Positionen 33 bis 35 sind für Random-Zugriffe vorgesehen.

Wird ein Programm vom CCP aus gestartet, indem der Name einer .COM-Datei angegeben wurde, gibt es die Möglichkeit, die Parameter, die hinter dem Befehl angegeben wurden, zu erhalten, um dem Anwenderprogramm zu ermöglichen, diese Parameter zu verarbeiten.

Ein Beispiel:

```
PROGRAM A:T.DAT B:A1.BIN /H
```

Die Datei mit dem Namen PROGRAM .COM wird auf die Stelle 100H (TPA) geladen. Nun gibt es mehrere Puffer, die für die Parameter verwendet werden. Zunächst einmal steht alles hinter dem Programmnamen ab Adresse 80H, dem voreingestellten Disk-Puffer. An der ersten Position steht die Anzahl der Zeichen, die als Parameter übertragen wurden; dann folgen die Zeichen, beginnend mit dem ersten Zeichen nach den Programmnamen, also bei uns:

```
80H 81H 82H 83H 84H 85H 86H 87H
14H ' ' 'A' ':' 'T' ' ' 'D' 'A'
```

```
88H 89H 8AH 8BH 8CH 8DH 8EH 8FH
'T' ' ' 'B' ':' 'A' '1' ' ' 'B'
```

```
90H 91H 92H 93H 94H
'T' 'N' ' ' '/' 'H'
```

Eine Besonderheit aber ist, daß auch ein FCB aufgebaut wird. Der erste Parameter, also hier A:T.DAT, wird nämlich als FCB auf Adresse 5CH abgelegt; falls hier ein zweiter Parameter vorhanden war, wird dieser, als Dateiname interpretiert, auf Adresse 6CH abgelegt (gemäß dem FCB-Format). Es werden dazu die Buchstaben des Namens in die Felder 1 bis 11 verteilt und mit Leerzeichen angefüllt. Die Position 0 wird mit der Laufwerksnummer belegt, falls eine angegeben war. Da der Bereich 6CH den Bereich 5CH überlappt, muß der Bereich 6CH vom Benutzer in einen anderen Speicherbereich geschafft werden, bevor eine Disk-Funktion mit 5CH als FCB ausgeführt werden kann.

Nun aber zu den FCB-Funktionen, wobei auch noch ein paar andere Grundfunktionen enthalten sind.

Funktion 12: Versionsnummer angeben

Da es verschiedene CP/M-Ausführungen auf dem Markt gibt (MP/M, CP/M 2.2 oder 1.4, neuerdings 3.0) ist es für Anwenderprogramme ganz praktisch, die Version abzutesten und so z. B. bei der Version 1.4 einen RANDOM-Zugriff zu emulieren, der erst ab Version 2.0 verfügbar wurde. Die Versionsnummer erscheint im Register HL; bei MP/M ist H=1, sonst H=0. Bei früheren Versionen als 2.0 ist L=0. Bei CP/M 2.2 ist L=22H. Der Aufruf erfolgt mit:

```
MVI C,0CH
CALL BDOS
```

Das Ergebnis steht dann in HL.

Funktion 13: Rücksetzen des Disk-Systems

Programme, bei denen die Disketten ohne Warm-Boot ausgetauscht werden müssen, benötigen diese Funktion. Sie wird beim Einlegen der neuen Diskette angewendet und verhindert den R/O-Fehler, der sonst auftreten würde.

Funktion 14: Laufwerk selektieren

Im Register E steht das neue Laufwerk, das als aktuelles Laufwerk ausgewählt werden soll (E=0 bei Laufwerk A, E=1 bei Laufwerk B usw.). Steht im FCB bei Diskzugriffen der Wert 0 als erstes Byte, so wird das hier eingestellte Laufwerk verwendet.

Funktion 15: Eröffnen einer Datei

Im Registerpaar DE steht die Adresse des verwendeten FCBS. Dort müssen der Name der Datei und das Laufwerk eingetragen sein. EX und S1 müssen normalerweise den Wert 0 besitzen. Das Fragezeichen (?) kann als Ersatzzeichen an allen Stellen des Namens vorkommen. Wird eine Datei gefunden, die mit dem Namen übereinstimmt, so wird der FCB mit den entsprechenden Daten gefüllt. War die OPEN-Funktion erfolgreich, so wird im Register A der Wert 0, 1, 2 oder 3 geliefert. Wurde die Datei nicht gefunden, so wird der Wert FFH im Akku geliefert.

Funktion 16: Schließen einer Datei

Das Registerpaar DE hat die Adresse des FCB. Die Directory-Information wird nach diesem Befehl auf die Diskette zurückgeschrieben. Nach dem Aufruf gibt es im Register A die Werte 0 bis 3 bei Erfolg; wenn der Dateiname nicht gefunden wurde, erscheint der Wert FFH.

Byte	Abkürzg.	Beschreibung
0	dr	Drivecode. 0=default Laufwerk 1=Laufwerk A, 2=B ... 16=P
1 bis 8	f1..f8	ASCII-Name der Datei. Bit 7 = 0
9 10 11	t1,t2,t3	Datei-Name (Extension) Bit 7 hat eine Spezialbedeutung. t1' gesetzt dann Read/Only-Datei t2' gesetzt dann SYS-Datei
12	ex	Die aktuelle Erweiterungsnummer bei Dateien die mehr als einen Direktoreintrag benötigen. Normalerweise wird der Wert auf 0 gesetzt, durch das System nach Zugriffen aber im Bereich 0..31.
13	s1	für interne Verwendung durch das System
14	s2	für interne Verwendung reserviert,
15	rc	Record Zähler. Im Bereich 0..128.
16 bis 31	d0..dn	wird durch das System definiert und ist für internen Gebrauch reserviert.
32	cr	Die aktuelle Recordnummer die bei einem sequenziellen Lese- oder Schreibzugriff verwendet wird. Von Benutzer am Anfang auf den Wert 0 zu setzen.
33 34 35	r0,r1,r2	optionale Random-Record-Position im Bereich 0 bis 65535 (Überlauf nach r2). Lsb ist r0.

CP/M für jedermann

```

0000' C3 0010'      jmp start

0005      bdos     equ     5
005C      fcb     equ     5ch      ;default buffer
0080      dna     equ     80h      ;default dna

0003'      co:
0003' C5          push b
0004' D5          push d
0005' E5          push h
0006' 59          mov e,c
0007' 0E 02      mvi c,2
0009' CD 0005    call bdos
000C' E1          pop h
000D' D1          pop d
000E' C1          pop b
000F' C9          ret

0010'      start:      ;angabe mit wildcards ist moeglich
0010' 0E 11      mvi c,11h      ;search for first
0012' 11 005C    lxi d,fcB
0015' CD 0005    call bdos      ;dna ist default ziel
0018' FE FF      cpi 0ffh      ;dann keine daten mehr da
001A' CA 0000    jz 0          ;ende des programms
001D'      ;
001D'      loop:      ;a=0,1,2,3 daraus adresse berechnen
001D' 21 0080    lxi h,dna
0020' 11 0020    lxi d,32      ;repeat
0023'      loop1:    ;displacement
0023' B7          ora a          ;while a<>0
0024' CA 002C'    jz skip
0027' 19          dad d
0028' 30          dcr a
0029' C3 0023'    jmp loop1     ;endwhile
002C'      skip:
002C' 23          ; ausgabe des namens und extension
002D' 06 08      inx h          ;name
002F'      loop2:    ;do b,8
002F' 4E          mov c,m
0030' CD 0003'    call co
0033' 23          inx h
0034' 05          dcr b
0035' C2 002F'    jnz loop2     ;enddo
0038' 0E 2D      mvi c,'-'     ;hier mit minus trennen
003A' CD 0003'    call co
003D' 06 03      mvi b,3      ;ausgeben
003F'      loop3:    ;do b,3
003F' 4E          mov c,m
0040' CD 0003'    call co
0043' 23          inx h
0044' 05          dcr b
0045' C2 003F'    jnz loop3     ;enddo
0048' 0E 0D      mvi c,0dh
004A' CD 0003'    call co
004D' 0E 0A      mvi c,0ah
004F' CD 0003'    call co
0052' 0E 12      mvi c,12h      ;search for next
0054' 11 005C    lxi d,fcB
0057' CD 0005    call bdos
005A' FE FF      cpi 0ffh      ;until a=0ffh
005C' C2 001D'    jnz loop     ;warn boot dann
005F' C3 0000    jmp 0

      end

```

Bild 2. Ein neues DIR-Kommando

Funktion 17: Suche nach dem ersten Eintrag

Um die Directory-Information auch dem Benutzer zugänglich zu machen, gibt es die Funktion 17. DE zeigt auf den FCB. Nach dem Aufruf steht im Akku der Wert FFH, wenn keine Datei gefunden wurde, sonst der Wert 0, 1, 2 oder 3. Dieser Wert wird mit 32 multipliziert und ergibt das Displacement (relative

```
B>
B>c:dirneu *.STR
EXAMPLE -STR
STRU280 -STR
STRU8080-STR
EX1 -STR

B>c:dirneu S*.COM
STRU280 -COM
STRU8080-COM

B>
```

Bild 3. Ausgabeformat des neuen DIR-Programms

Versatzadresse) auf den Puffer, an dessen Position die Directory-Information geladen wurde. Der Puffer ist normalerweise auf 80H voreingestellt und kann mit einer BDOS-Funktion auch beliebig gesetzt werden. Ein Fragezeichen im Namen läßt jeden Buchstaben zu; an der Position 0 im FCB erlaubt es, auf dem aktuellen Laufwerk zu suchen. Alle User-Bereiche werden durchsucht.

```
0000' C3 0010'      jmp start          ;hauptprogramm

0005              bdos equ 5

                ; hier werden die defaultbuffer verwendet

005C            fcb equ 5ch      ;buffer durch ccp angelegt
0080            dma equ 80h      ;lese buffer default

0003'          co:              ;zeichen in c-register ausgeben
0003' C5                push b
0004' D5                push d
0005' E5                push h      ;retten sonst undef
0006' 59                mov e,c
0007' 0E 02            mvi c,2      ;funktion co
0009' CD 0005          call bdos
000C' E1                pop h
000D' D1                pop d
000E' C1                pop b
000F' C9                ret

0010'          start:
0010' 0E 0F            mvi c,0fh      ;open funktion
0012' 11 005C          lxi d,fcb
0015' CD 0005          call bdos      ;0ffh bedeutet fehler
0018' 3C                inr a      ;trick
0019' C2 0024'        jnz start1     ;ok weiter
001C' 0E 3F            mvi c,'?'
001E' CD 0003'        call co      ;fehler datei nicht da
0021' C3 0000          jmp 0      ;warn start
;
0024'          start1:
0024' 0E 14            mvi c,14h     ;lese befehl
0026' 11 005C          lxi d,fcb
0029' CD 0005          call bdos     ;dma ist default
002C' B7                ora a      ;=0 dann kein fehler
002D' C2 0041'        jnz ende1     ;keine daten mehr da
0030' 06 80            mvi b,128    ;ausgabe des buffers auf die console
0032' 21 0080          lxi h,dma
0035' 4E                loop: mov c,m
0036' CD 0003'        call co      ;ausgeben
0039' 23                inx h
003A' 05                dcr b
003B' C2 0035'        jnz loop
003E' C3 0024'        jmp start1    ;aussenschleife
;
0041' ende1: mvi c,10h     ;datei schliessen
0043' 11 005C          lxi d,fcb
0046' CD 0005          call bdos
0049' C3 0000          jmp 0      ;warn boot

end
```

Bild 4. Lesen aus einer Datei

CP/M für jedermann

Funktion 18:

Suchen nach nächstem Eintrag

Ein Name mit Fragezeichen kann mehreren gültigen Namen auf der Diskette entsprechen. Durch die vorhergehende Funktion wird das erste Auftreten gesucht, hier wird nun der nächste Eintrag geliefert. Werden keine Einträge mehr gefunden, so wird im Akku der Wert FFH geliefert. Bild 2 zeigt ein Beispiel

für ein Programm, das das Inhaltsverzeichnis einer Diskette ausgeben soll, wie es auch der Befehl DIR tut. Das Programm habe z. B. den Namen DIRNEU.COM. Dann werden durch Eingabe des Befehls DIRNEU *.* alle Dateien auf der Diskette ausgegeben. Die Angabe *.* wird vom CCP durch ? ersetzt und im FCB abgelegt. Bild 3 zeigt ein Ausgabebeispiel.

Funktion 19: Löschen einer Datei

Im DE-Registerpaar steht wieder die Adresse des FCB. Die Datei mit dem gefundenen Namen wird entfernt. Im Akku steht FFH, wenn es keine Datei mit dem angegebenen Namen, der auch Fragezeichen enthalten kann, gab.

```

0000'  C3 0003'      jmp start
0005                    bdos    equ    5

                    ; sektoren mit A..Z beschreiben
                    ; pro sektor ein Buchstabe

0003'                    start:
0003'  0E 13          movi c,13h      ;loeschen falls schon da
0005'  11 004E'     lxi d,fcbl
0008'  CD 0005      call bdosl
0008'  0E 16          movi c,16h      ;creieren
000D'  11 004E'     lxi d,fcbl
0010'  CD 0005      call bdosl
0013'  FE FF        cpi 0ffh
0015'  CA 0000      jz 0          ;direktory full
0018'  0E 1A          movi c,1ah
001A'  11 0072'     lxi d,dna    ;dna adresse neu setzen
001D'  CD 0005      call bdosl
0020'  0E 41          movi c,'A'    ;start fuell wert
0022'  21 0072'     loop:  lxi h,dna    ;repeat
0025'  06 80          movi b,128
0027'  71          loop1:  mov a,c      ;do b,128
0028'  23          inx h
0029'  05          dcr b
002A'  C2 0027'     jnz loop1   ;enddo
002D'  C5          push b      ;retten
002E'  0E 15          movi c,15h
0030'  11 004E'     lxi d,fcbl
0033'  CD 0005      call bdosl
0036'  FE FF        cpi 0ffh
0038'  CA 0000      jz 0          ;disk full
003B'  C1          pop b
003C'  0C          inr c
003D'  79          mov a,c
003E'  FE 5B        cpi 'Z'+1   ;until c='Z'+1
0040'  C2 0022'     jnz loop    ;danach schliessen
0043'  0E 10          movi c,10h
0045'  11 004E'     lxi d,fcbl
0048'  CD 0005      call bdosl  ;close
004B'  C3 0000      jmp 0       ;ende

004E'  00          fcb:  db 0          ;aktuelles laufwerk verwenden
004F'  44 41 54 45  db 'DATEN  DAT'
0053'  4E 20 20 20
0057'  44 41 54
005A'  00 00 00 00  db 0,0,0,0
005E'                    ds 16      ;d0..dn
006E'  00          db 0          ;cr
006F'  00 00 00    db 0,0,0    ;r0,r1,r2 hier dummy

0072'                    dna:  ds 128    ;buffer

```

Bild 5. Schreiben in eine Datei

end

Funktion 20: Sequentielles Lesen

Im DE-Register steht die Adresse des FCB. Es werden 128 Byte zur aktuellen DMA-Adresse gelesen. Die DMA-Adresse ist auf 80H voreingestellt. Die Position CR im FCB gibt den nächsten zu lesenden Record an. Der Wert wird automatisch erhöht; bei Überlauf wird das Feld EX erneuert. Ist das Dateiende erreicht, so erscheint der Wert FFH im Register nach dem Aufruf, bei erfolgreichem Lesevorgang dagegen Null. Bild 4 zeigt ein Beispielprogramm. Es soll die Funktion TYPE nachgebildet und der Inhalt einer Datei in Textform auf der Konsole ausgegeben werden. Mit TYPE DATEI.TXT wird die Datei DATEI.TXT ausgegeben. Existiert die angegebene Datei nicht, so wird ein Fragezeichen auf der Konsole ausgegeben.

Funktion 21: Sequentielles Schreiben

Im Registerpaar DE steht die Adresse des FCB. Hier wird der Inhalt des Puffers auf der Diskette abgelegt, die Felder CR und EX werden automatisch auf neuen Stand gebracht. Bei Erfolg wird im Akku Null stehen, bei einer vollen Diskette ein Wert ungleich Null. Nach erfolgtem Schreiben muß die CLOSE-Funktion (16) aufgerufen werden, um die Directory-Information auch zurückzuschreiben.

Funktion 22: Datei erzeugen

Soll eine Datei neu angelegt werden, so wird anstelle der Open-Funktion, die ja nur bei einer schon existierenden Datei arbeitet, Funktion 22 aufgerufen. Hier darf aber die Datei zuvor nicht vorhanden sein, und es empfiehlt sich, vor diesem Aufruf sicherheitshalber die Löschroutine aufzurufen. DE wird wieder mit der FCB-Adresse vorbelegt. FFH steht im Akku, wenn kein Directory-Platz mehr vorhanden war, sonst der Wert 0 bis 3. Ein nachfolgender OPEN-Befehl ist nicht mehr nötig. Bild 5 zeigt ein Beispiel, bei dem eine Datei mit Daten gefüllt werden soll. Dazu wird die Datei vorher gelöscht (falls sie schon da war) und anschließend neu erzeugt. Dann werden dort Daten abgelegt. Hier wird die DMA-Adresse mit der Funktion 26 (die wir noch nicht besprochen hatten) auf einen anderen Wert als die Voreinstellung von 80H gesetzt. Nach dem Aufruf des Programms steht im ersten Sektor das Zeichen A, im zweiten das Zeichen B usw., im letzten das Zeichen Z.

Funktion 23: Datei umbenennen

Mit diesem BDOS-Aufruf ist es möglich, den Namen einer Datei neu festzulegen. Dazu wird im Registerpaar DE die Adresse eines FCBs angegeben. Die ersten 16 Bytes enthalten im üblichen FCB-Format den alten Namen der Datei. Das erste Byte enthält den Code für das Laufwerk (0 = aktuelles 1 = Laufwerk A etc.). In den nächsten 16 Bytes wird der neue Name gegeben. Bild 6 zeigt ein Beispiel für den Aufruf dieses Befehls. Im Akku wird ein Wert 0, 1, 2, 3 geliefert, wenn die Operation erfolgreich war, sonst der Wert 0FFh; wenn die Datei nicht existierte.

Funktion 24: LOGIN-Vektor holen

Damit läßt sich feststellen, welche Laufwerke schon angesprochen wurden. Das Registerpaar HL enthält 16 Bit. Bit 0 des Registers L entspricht dem Laufwerk A, Bit 1 dem Laufwerk B, ..., Bit 7 von Register H dem Laufwerk P. Ist das Bit auf 0 gesetzt, so wurde das Laufwerk noch nicht angesprochen, sonst ja. Register A und L enthalten denselben Wert um mit alten Versionen aufwärtskompatibel zu sein.

Funktion 25: Aktuelles Laufwerk melden

Im Register A steht anschließend der Code für das aktuelle Laufwerk. Der Bereich liegt zwischen 0 und 15, was den Laufwerken A bis P entspricht.

Funktion 26: DMA-Adresse festlegen

Bei Zugriffen, wie READ, WRITE, wird für den Datentransfer immer ein Buffer verwendet. Die Adresse dieses Buffers (DE) läßt sich mit Funktion 26 festlegen. Der Buffer wird von CP/M auf die Adresse 80h voreingestellt.

Funktion 27: Bit-Map-Adresse holen

Dies ist eine Funktion, die es ermöglicht, die Adresse der Bit Map des aktuellen

Laufwerks zu holen. HL enthält den Adreßwert. Diese Funktion wird nur von ein paar Spezialprogrammen benötigt und wird von normalen Benutzerprogrammen nicht gebraucht.

Funktion 28: Diskette auf Schreibschutz setzen

Schreiben auf das aktuelle Laufwerk wird damit verhindert. Ein Versuch wird mit der Fehlermeldung BDOS ERROR ON X: R/O quittiert, wobei X für das aktuelle Laufwerk steht. Ein Schreibschutz erfolgt automatisch bei einem Schreibversuch, wenn zwischendurch die Diskette gewechselt wurde und damit die Bitmap nicht mit der neuen Diskette übereinstimmt. Nur durch die Funktion RESET nach dem Einlegen der neuen Diskette läßt sich dies verhindern.

Funktion 29: READ/ONLY - Vektor holen

Im HL-Register wird ein Bit-Code übergeben, der genauso wie Funktion 24 die Laufwerke codiert, also Bit 0 Register L ist Laufwerk A. Das Bit ist gesetzt, wenn das Laufwerk mit R/O gesperrt wurde, dies kann dabei durch die Funktion 28 oder durch einen Diskettenwechsel geschehen sein.

Funktion 30: Datei-Attribute setzen

Das Registerpaar DE zeigt auf den FCB. Dieser muß einen gültigen Dateinamen enthalten. Nun haben wir schon früher einmal von den Bits t1', t2' gehört, die im Namen gesetzt sein können, um System oder R/O-Dateien zu kennzeichnen. Mit diesem Befehl können sie auf die Diskette geschrieben werden. Die Bits f1' bis f4' können zusätzlich vom Benutzer verwendet werden, f5' bis f8' und t3' sind für weitere CP/M-Versionen reserviert. Zur Erinnerung, f1' kennzeichnet die Byteposition 1 im FCB und dabei das Bit 7.

0000'	11 000B'	ld de,fcbn	;adresse file control
0001'	DE 17	ld c,17h	;rename funktion
0003'	DE 17		
0005'	CD 0005	call 5	;ausfuehren
			;akku =0,1,2,3 wenn ok
			;sonst 0ffh
			;ende des programms
0008'	CD 0000	call 0	
000B'		fcbn:	
000B'	00 41 4C 54	defb 0,'ALT	','DAT',0,0,0,0
000F'	20 20 20 20		
0013'	20 44 41 54		
0017'	00 00 00 00		
001B'	00 4E 45 55	defb 0,'NEU	','NEU',0,0,0,0
001F'	20 20 20 20		
0023'	20 4E 45 55		
0027'	00 00 00 00		

Bild 6. Umbenennen einer Datei

```

jp start

bdos equ 5

; versch. Unterprogramme
;

ci:   push hl
      ld c,1
      call bdos ;zeichen lesen
      pop hl
      ret

co:   push hl
      ld c,2 ;e-wert
      call bdos
      pop hl
      ret

print: push hl
       ld c,9 ;de -> string
       call bdos
       pop hl
       ret

meldg: defb 0dh,0ah,'Eingabe der Recordnr:$'

zahlein:
       ld de,meldg
       call print
       ld hl,0 ;start wert
       call ci ;erstes
       cp '0'
       jr c,zahlein ;neuer versuch
       cp '9'+1
       jr nc,zahlein

wdh:   ld d,h
       ld e,l
       add hl,hl
       add hl,hl
       add hl,de
       add hl,hl ;hl := hl * 10
       and 0fh ;zahl
       ld c,a
       ld b,0
       add hl,bc ;hl := hl + neue zahl
       call ci ;zahl
       cp '0'
       jr c,finzahl
       cp '9'+1
       jr nc,finzahl
       jr wdh ;erneut ausfuehren

finzahl:ret ;hl = zahlenwert

msgb:
defb 0dh,0ah,'Alter Inhalt:',0dh,0ah,'$'

bufaus: ;alten Inhalt ausgeben
        ld de,msgb
        call print

        ld hl,buffer ;zeichenbuffer
        ld b,128 ;max count

lopbuf: ld e,(hl) ;zeichen holen
        push bc
        call co
        pop bc
        inc hl
        djnz lopbuf ;alle 128 zeichen
        ret ;dann fertig

msgb1:
defb 0dh,0ah,'Neuen Inhalt eingeben',0dh,0ah,'$'

bufein: ;neuen Inhalt in
        ; Buffer einlesen

        ld de,msgb1
        call print
        ld hl,buffer ;erst mit leerzeichen
        ;vorbelegen

        ld de,buffer+1
        ld bc,128-1
        ld (hl),' ' ;leerzeichen

        ldir
        ld hl,buffer ;nun neueingabe
        call ci
        cp 0dh
        jr z,carset
        ld b,128 ;max count

lopein: and 7fh
        cp 1 ;CTRL-A beendet
        jr z,carset
        cp ' ' ;) dann ok sonst ende
        jr c,einfin
        ld (hl),a
        inc hl
        push bc
        call ci
        pop bc
        djnz lopein

einfin: xor a ;kein carry
        ret ;ok fertig

carset: scf
        ret ;ende bedingung

msgw:
defb 0dh,0ah Buffer neu belegt wird
geschrieben',0dh,0ah,'$'

start:
        ld sp,stack
        ld c,26 ;neue dma - adresse
        ld de,buffer
        call bdos
        ld c,15 ;eroeffnen der Datei
        ld de,fcbn ;wenn schon da
        call bdos ;dann ok sonst anlegen
        cp 0fh ;=ff dann nicht da
        jr nz,weiter
        ld c,22 ;anlegen noetig
        ld de,fcbn
        call bdos ;nun muss es klappen
        cp 0fh ;bei fehler verlassen
        call z,0 ;hier meldung moeglich
        weiter: call zahlein ;nach hl fuer rndpos
        ld (rndpos),hl ;nur r0,r1 belegen
        ld c,33 ;versuch zu lesen
        ld de,fcbn
        call bdos ;wenn schon da anzeigen
        cp 0 ;=0 dann ok
        jr nz,neuan ;neu anlegen

neuan: call bufaus ;ausgabe des alten buffers
        call bufein ;neuer eingeben nach buffer
        cp 0dh
        jr z,weiter ;nicht zurueckschreiben
        cp 1
        jr z,finale
        ld de,msgw
        call print
        ld c,34 ;wenn nicht cr
        ld de,fcbn ;zurueckschreiben
        call bdos
        cp 0
        jr z,weiter ;das ganze immer weiter so.

finale:
        ld c,16 ;close
        ld de,fcbn
        call bdos
        call 0 ;bei fehler write

fcbn:
defb 0,'RND DAT ','TXT',0,0,0,0
defs 16
defb 0 ;cur rec
rndpos: defb 0,0,0 ;rnd zeiger hier
; lsb .. msb
buffer: defs 128 ;zeichenbuffer
defs 200 ;stack
stack: defs 1
end

```

Bild 7. Beispiel für die RND-Befehle

Funktion 31: Adresse der Laufwerksparameter holen

Im Registerpaar HL wird die Adresse geliefert. Es ist die Adresse des Disk-Parameter-Blocks vom aktuellen Laufwerk im BIOS. Spezialprogramme können somit darauf direkt zugreifen.

Funktion 32: USER-Code setzen, holen

Steht im Register E der Wert OFFh, so steht nach dem Aufruf des BDOS im Register A der aktuelle USER-Code. Steht im Register E vor dem Aufruf ein Wert ungleich OFFh, so wird der neue Benutzerbereich auf diesen Wert gesetzt. Der Wert kann dabei im Bereich 0 bis 31 liegen. Der Benutzerbereich ermöglicht es, Dateien zu Gruppen zusammenzufassen und dennoch auf einer Diskette zu halten. Mit dem CCP-Befehl USER kann der Benutzerbereich auch gewechselt werden.

Funktion 33: Lesen mit wahlfreiem Zugriff

Diese Funktion arbeitet ähnlich zu der Funktion des sequentiellen Lesens, jedoch kann mit einer 24-Bit-Adresse eine RND-Position vorgegeben werden (dabei darf der Bereich jedoch nur zwischen 0 und 65535 liegen. Das Registerpaar DE enthält die Adresse des FCBs. Im FCB wird die gewünschte RND-Position bei der Byte-Position 33, 34, 35 abgelegt, wobei die Position 33 das LSB enthält und 35 normalerweise auf 0 liegt. Der FCB faßt dann 36 Bytes. Bei mehrfachen Zugriffen auf die Datei ohne den FCB zu ändern, wird immer der gleiche Record

angewählt, dies unterscheidet diese Funktion vom sequentiellen Lesen. Bei einem Wechsel zum SEQ-Lesen wird der letzte Record erneut gelesen. Interessant bei der RND-Betriebsart ist die Möglichkeit, virtuelle Dateigrößen zu verwenden, so müssen nicht alle Recordpositionen zwischen niedrigstem und höchstem Wert auch tatsächlich existieren. Im Akku steht nach dem Aufruf ein Fehlercode:

0 = keine Fehler
 1 = Record mit unbeschriebenen Daten wurde gelesen
 3 = aktuelle Extension kann nicht geschlossen werden
 4 = Versuch eine unbeschriebene Extension anzuwählen
 6 = Versuch über das Diskende zu positionieren
 (bei CP/M Vers 2.0, wenn r2 (Bytepos 35) ungleich 0 ist.)

Funktion 34: Schreiben mit wahlfreiem Zugriff

Im DE-Register ist die FCB-Adresse. Der Record mit der angegebenen Position (33, 34, 35) wird geschrieben und angelegt, Extensionen werden ggf. eröffnet. Die Fehlermeldungen sind identisch zum READ-Befehl, mit folgenden Erweiterungen:

5 = eine neue Extension konnte nicht angelegt werden.
 Bild 7 zeigt ein Beispielprogramm mit den RND-Funktionen. Es ist damit möglich eine RND-Datei anzulegen und einzelne Record-Positionen zu beschreiben. Das Programm wird durch CTRL-A bei der Eingabe einer neuen Zeile gestoppt. Bild 8 zeigt ein Aufrufbeispiel. Wird eine leere Zeile eingegeben, so wird der alte Inhalt nicht gelöscht.

Zu beachten ist der Umstand, daß nicht alle nicht beschriebenen Record-Positionen auch als solche erkannt werden. Im CP/M werden normalerweise immer 1024 Bytes auf einmal angelegt. Wird also ein Record in diesem Bereich angelegt, so ist natürlich der ganze Bereich gültig, obwohl darin evtl. ungültige Daten stehen. In einem Benutzerprogramm muß dieser Tatsache natürlich Rechnung getragen werden, in unserem Programm wird der Inhalt einfach auf die Console ausgegeben, auch wenn es sich um einen ungültigen Record handelt. Ist die Diskette vorher formatiert worden, und nur die RND.COM-Funktion vorhanden, so sind alle Records mit 0e5h gefüllt, die nicht gültig sind.

Funktion 35: Berechnen der Dateigrößen

Das Registerpaar DE enthält die Adresse des FCBs. Nach dem Aufruf sind die Positionen 33, 34, 35 im FCB auf den Record nach dem zuletzt vorhandenen eingestellt. Mit diesem Befehl ist es z. B. möglich direkt hinter einem geschriebenen Datenfeld anzuschließen und von da an weiterzuschreiben.

Funktion 36: Random-Record setzen

Registerpaar DE enthält die Adresse des FCBs. Die Record-Nr. ist zuvor gesetzt worden. Nach diesem Aufruf werden die anderen Felder definiert, so daß z. B. mit einem sequentiellen Zugriff weitergearbeitet werden kann.

Damit sind alle BDOS-Operationen besprochen. Über CP/M gibt es noch viel zu sagen und in der Zeitschrift mc wird das auch nach und nach noch getan werden. So gibt es bereits Versionen CP/M 86 (für den 8086/8088) und CP/M 68K (für den 68000). Ferner gibt es die Multiuser-Betriebssysteme MP/M und CP/NET als Netzwerk-System. Neuerdings gibt es auch eine GSX-Schnittstelle für ein Graphik-Interface (mit einem GDOS und GIOS-Teil) über die es auch zu berichten lohnt. An das GSX-System kann dann die GKS-Schnittstelle aufgesetzt werden, die im Level OA bereits als GKS-KERNEL auf CP/M verfügbar ist.

Ein CP/M-Kurzhandbuch, bestehend aus einer Übersicht über alle CP/M-Kommandos und der Beschreibung der BDOS-Aufrufe, ist vom Franzis-Software-Service erhältlich. Das Handbuch besitzt 42 Seiten und kostet 12,- DM. Es ist in deutscher Sprache geschrieben.

```
B)
B)rnd

Eingabe der Recordnr:1
Neuen Inhalt eingeben
test daten rec 1
Buffer neu belegt wird geschrieben

Eingabe der Recordnr:5000
Neuen Inhalt eingeben
rec nr 5000
Buffer neu belegt wird geschrieben

Eingabe der Recordnr:1
Alter Inhalt:
test daten rec 1
Neuen Inhalt eingeben

Eingabe der Recordnr:1
Alter Inhalt:
test daten rec 1
Neuen Inhalt eingeben

Eingabe der Recordnr:200
```

```
Neuen Inhalt eingeben
rec 200
Buffer neu belegt wird geschrieben

Eingabe der Recordnr:0
Alter Inhalt:
0
Neuen Inhalt eingeben
rec 0
Buffer neu belegt wird geschrieben

Eingabe der Recordnr:1
Alter Inhalt:
test daten rec 1
Neuen Inhalt eingeben

B>a:stat rnddat.txt

Recs Bytes Ext Acc
84 3k 3 R/W B:RNDDAT.TXT
Bytes Remaining On B: 161k

B)
B)
```

Bild 8. Aufruf des RND-Programms

Siegfried Langer:

Die Schnittstelle RS-232 – Beschreibung und Anwendung

Sobald ein Rechner zum System wachsen soll, besteht die Notwendigkeit, weitere Einheiten (Input/Output Units und Speicher) anzuschließen. Die universellste Möglichkeit stellen genormte Schnittstellen dar. Über solch ein verbindliches Interface können auch Einheiten verschiedener Hersteller angeschlossen werden. Neue Dienste der Deutschen Bundespost und anderer Postverwaltungen wie Bildschirmtext (BTX) werden auch den Amateuren und kleinen kommerziellen Anwendern die Möglichkeiten der Datenfernverarbeitung zu interessanten Preisen ermöglichen. Zugriff zu Datenbanken und Programmen, die bisher Großrechnern vorbehalten waren, rücken in den Bereich des möglichen, ja sie werden wahrscheinlich übliche Erweiterungen der eigenen Rechnermöglichkeiten darstellen.

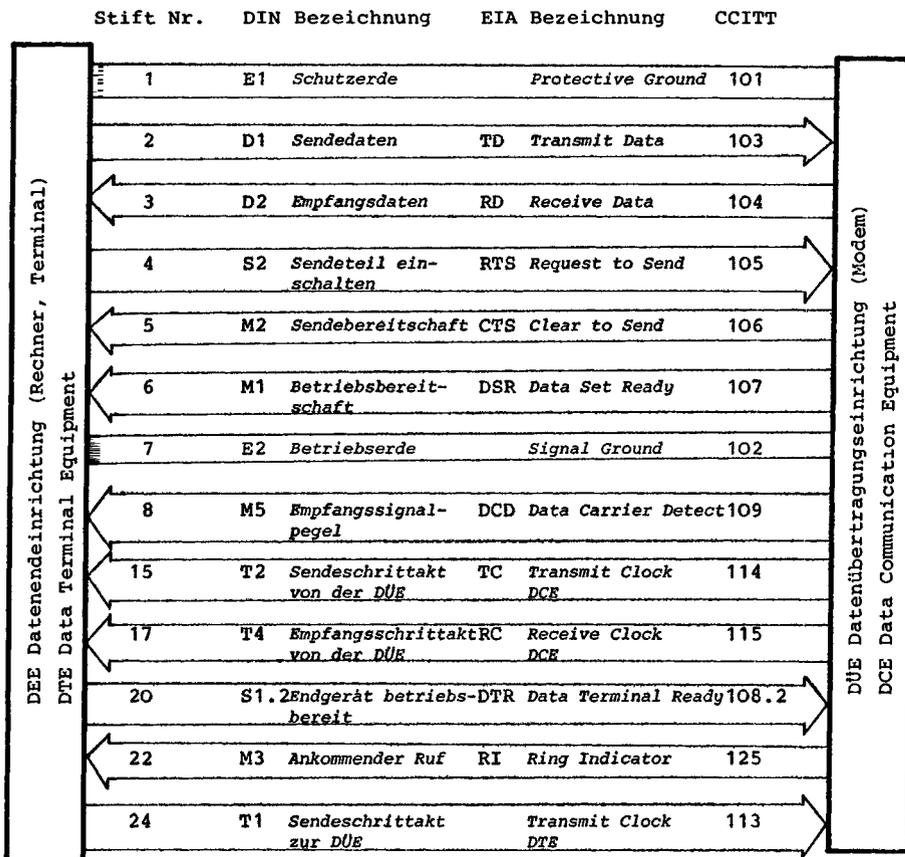


Bild 1. Schnittstellenleitungen nach DIN 66020, EIA-RS-232C und CCITT-V.24. Es sind nicht alle Leitungen aufgeführt

Der erste Teil dieses Aufsatzes beschreibt die stark verbreitete Schnittstelle RS-232 bzw. V.24. In der kommerziellen Datenverarbeitung verbindet sie meist eine Datenstation mit einem Modem zur Datenfernübertragung. Der zweite Teil beschreibt Möglichkeiten, verschiedene Geräte über diese Schnittstelle zu verbinden, ohne Eingriffe in die Geräte vornehmen zu müssen.

Die Schnittstelle RS-232C

Schnittstellen sind definierte Übergänge zwischen Komponenten eines Systems. Für den Prozessor bilden sie die Verbindung zur Außenwelt. Zahlreiche Kleincomputer sind bereits mit einer Schnittstelle RS-232C ausgerüstet, oder diese kann nachgerüstet werden. Es handelt sich um eine serielle Schnittstelle, die üblicherweise zwischen Datenendeinrichtung (DEE) und Datenübertragungseinrichtung (DÜE), auch Modem genannt, liegt.

Die Norm RS-232C ist eine US-Industriernorm nach EIA (Electronic Industries Associates). Das internationale Pendant nach CCITT (Comite Consultatif International Telegraphique et Telefonique) ist die Schnittstellendefinition V.24/V.28. V.24 beschreibt die funktionellen, V.28 die elektrischen Eigenschaften. Bild 1 führt einige der Schnittstellenleitungen und deren Bezeichnung in den verschiedenen Normen auf. Nachstehend werden die EIA-Bezeichnungen verwendet.

Die Funktion der Schnittstellenleitungen

Die Kommunikation zwischen DEE und DÜE geschieht über Daten-, Takt-, Melde- und Steuersignale.

TD Sendedaten: Der DÜE werden über diese Leitung die digitalen Datensignale zugeführt.

RD Empfangsdaten: Datensignale von der DÜE zur DEE.

Der mc-CP/M-Computer

RTS Sendeteil einschalten: Mit diesem Signal wird die DÜE aufgefordert auf Sendebetrieb umzuschalten (Sender einschalten).

CTS Sendebereitschaft: Sobald die DÜE sendebereit ist, meldet sie dies mit dieser Leitung (Antwort auf RTS).

DSR Betriebsbereitschaft (DÜE): Ein aktives Signal auf dieser Leitung zeigt an, daß die DÜE betriebsbereit und mit dem Datenübertragungskanal verbunden ist.

DCD Empfangssignalpegel: Die DÜE empfängt gültige Signale (ausreichender Pegel). Der DEE wird angezeigt, daß empfangen wird.

TC Sendeschrittakt von der DÜE: Mit dieser Leitung wird der DEE der Sendeschrittakt zugeführt, falls dieser in der DÜE erzeugt wird.

RC Empfangsschrittakt von der DÜE: Der Empfangsschrittakt wird der DEE mit dieser Leitung zugeführt, falls die Takt-synchronisation in der DÜE geschieht (Taktgenerator in der DÜE).

DTR Endgerät betriebsbereit: Die DEE signalisiert mit dieser Leitung, daß sie bereit ist, Daten auszusenden. Gleichzeitig kontrolliert dieses Signal die Anschaltung der DÜE an den Übertragungskanal.

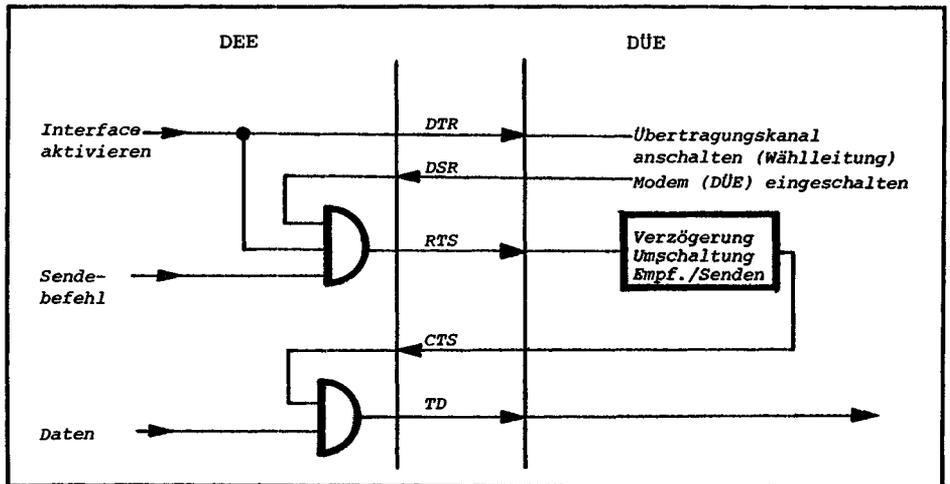


Bild 2. Verknüpfung der Melde- und Steuersignale

RI Ankommender Ruf: Bei geschalteten Rufleitungen wird mit diesem Signal ein ankommender Ruf angezeigt.
Sendeschrittakt zur DÜE: Wird der Schrittakt in der DEE erzeugt, so steht das Taktsignal auf dieser Leitung zur Verfügung.
Da die Verbindung zwischen zwei Datenstationen nur aus 2 Drähten besteht (2-Draht-Leitung), muß ein ausgefeiltes

Protokoll für die Koordination der DÜE sorgen.
Empfängt eine DÜE z. B. DCD (Träger auf der Leitung), so wird dies an die DEE gemeldet. Deren Programm kann nun berücksichtigen, daß die Gegenstation sendet (eigene Sendeanforderungen werden zurückgestellt).
Häufig werden statt 2-Draht-Leitungen auch 4-Draht-Leitungen eingesetzt. Das

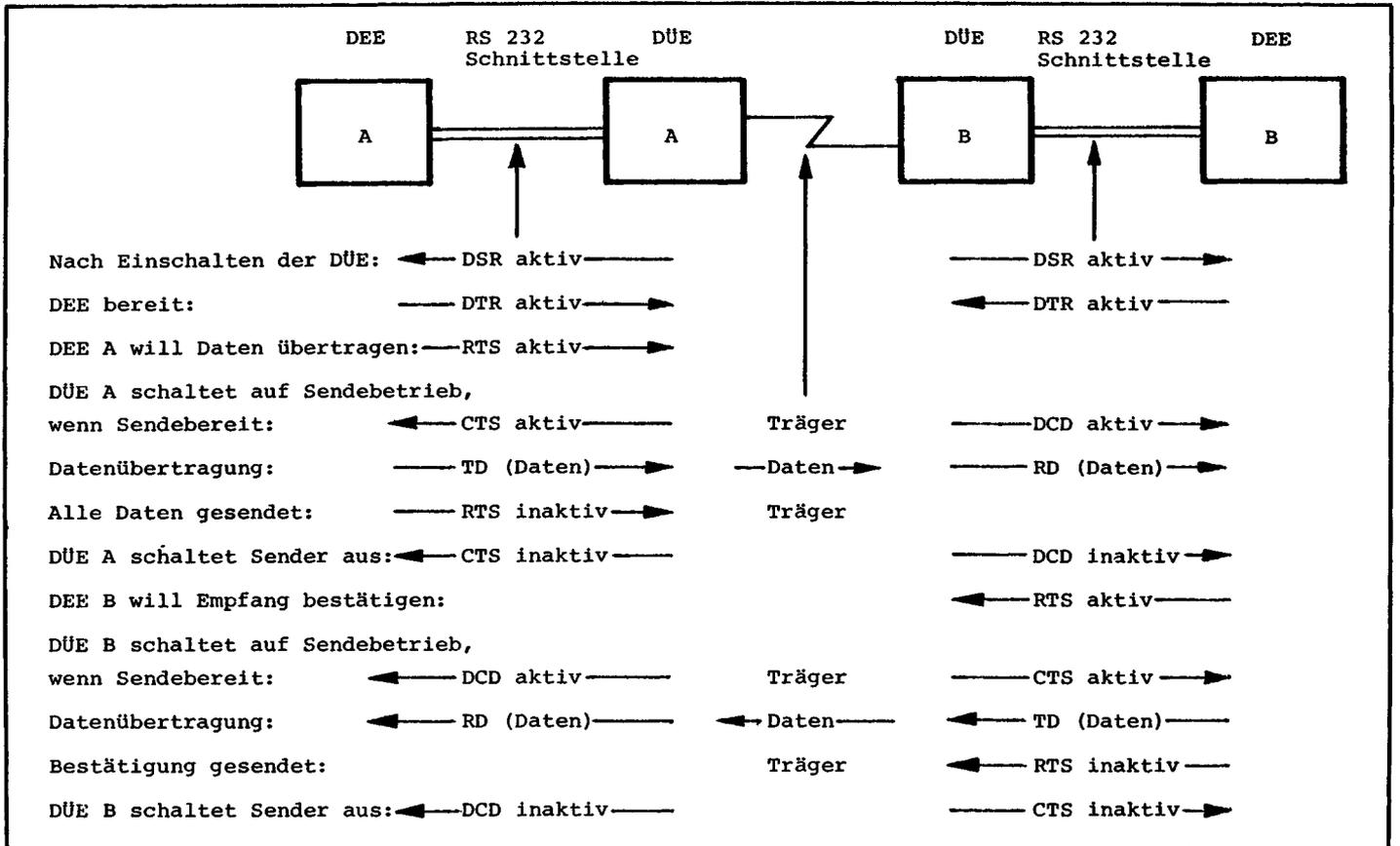


Bild 3. Beispiele für den logischen Ablauf der Interfacesignale während einer Übertragung. Halbduplex-Verkehr (Wechsel-Verkehr bei 2-Draht-Verbindung), Standleitung

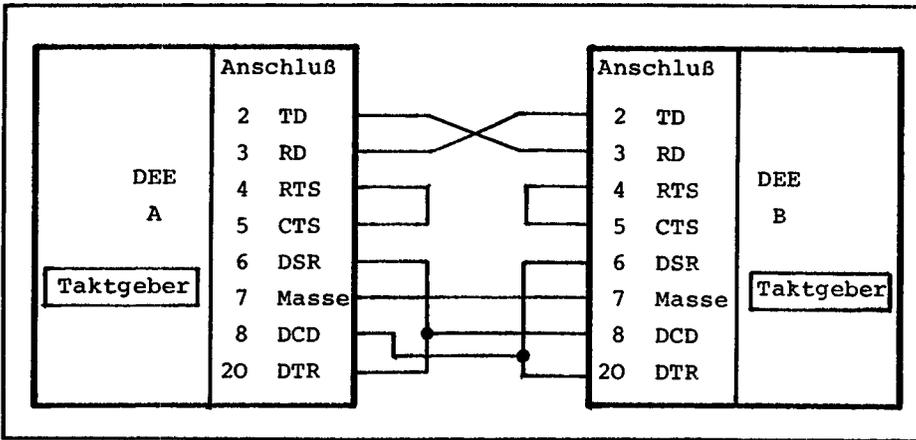


Bild 4. Beide DEEs verfügen über eigene Taktgeber

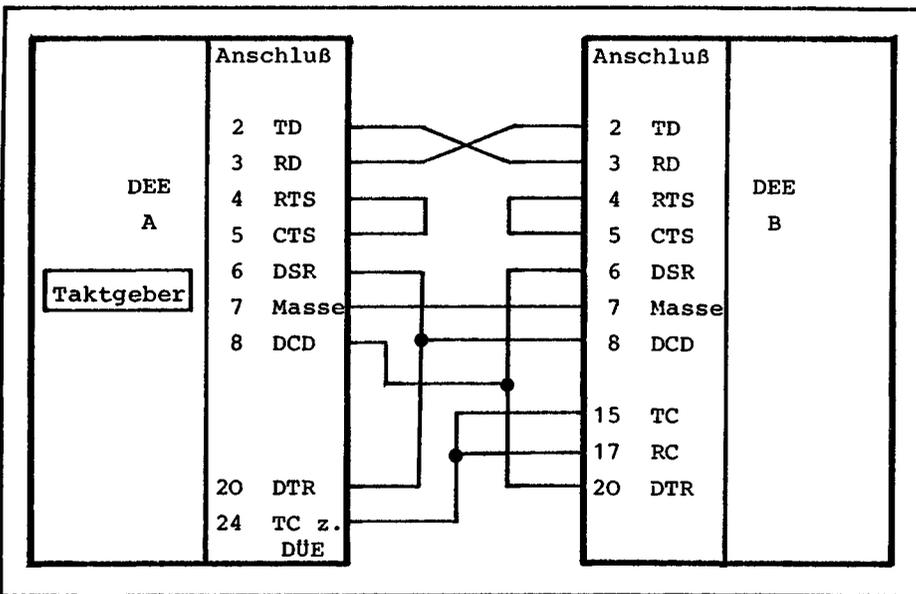


Bild 5. Eine der beiden DEEs stellt den Takt zur Verfügung

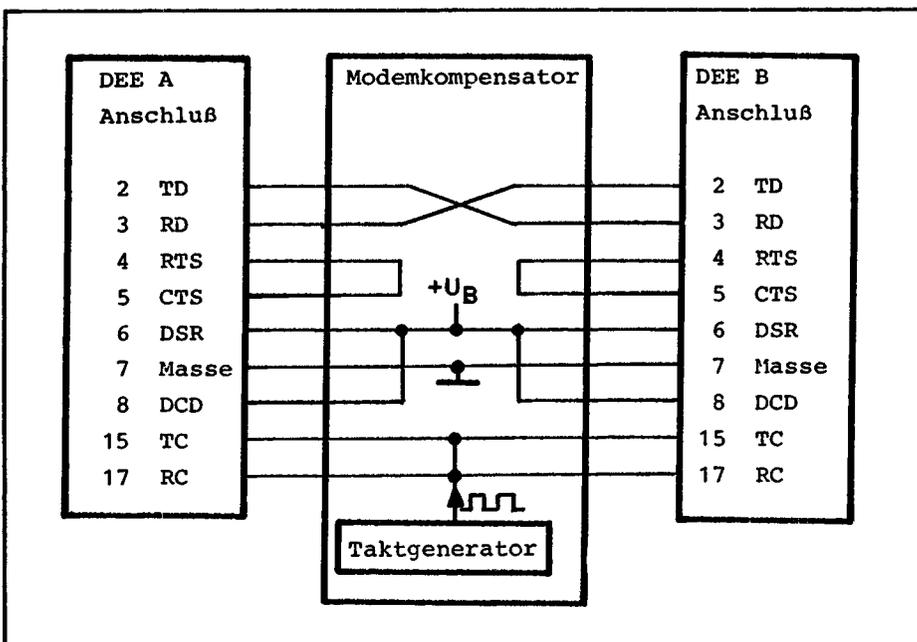


Bild 6. Der Takt wird beiden DEEs vom Modemkompensator zur Verfügung gestellt

hat folgenden Vorteil: Die DÜE benötigt eine bestimmte Zeit, um vom Empfangsbetrieb auf Sendebetrieb umzuschalten. Die Zeit ist abhängig von der Übertragungsleitung, ein durchaus typischer Wert ist 20 ms im Fernmeldenetz. Diese für den Rechner sehr lange Zeit (Instruktionen werden in μ s ausgeführt), kann durch den Mehraufwand zweier zusätzlicher Drähte eingespart werden. Ein Leitungspaar verbindet ständig den Sender der einen DEE mit dem Empfänger der anderen und umgekehrt. Beide Sender sind ständig aktiv (Träger oder Daten auf den Leitungsparen).

Elektrische Eigenschaften

Ein aktives Bit (L) auf den Datenleitungen der Schnittstelle (RD und TD) wird durch eine Spannung von $-3V$ bis $-25V$ repräsentiert. Kein Bit (0) entspricht $+3V$ bis $+25V$. Die Melde- und Steuersignale sind aktiv, wenn die Spannung $+3V$ bis $+25V$ ist, inaktiv bei $-3V$ bis $-25V$. Der Spannungsbereich von $+3V$ bis $-3V$ (inklusive $0V$) ist undefiniert.

Die Verbindung zweier Datenstationen mit RS-232-Schnittstelle

In der Regel ist es nicht möglich, zwei Einheiten (z. B. zwei Rechner) mit RS-232-Anschluß direkt durch ein einfaches Kabel zu verbinden. Auf der anderen Seite ist der Einsatz von Modems (DÜE) für Entfernungen von wenigen Metern unsinnig. Hier hilft ein Modemkompensator.

Ein solches Gerät simuliert zwei DÜEs (Modem) und die Übertragungsleitung. Im einfachsten Fall kann eine solche Schaltung aus einigen Drahtbrücken bestehen. Der Selbstbau bereitet keine Schwierigkeiten.

Die einfachste Schaltung ergibt sich, wenn eine der zwei DEEs über einen eigenen Taktgeber verfügt. Dies kann kontrolliert werden, indem man an Anschlußpunkt 24 das Taktsignal mißt. Ist es nicht vorhanden, so verfügt das Gerät nicht über einen eingebauten Taktgeber. Falls keine der beiden DEEs über einen Taktgeber verfügt, muß dieser im Modemkompensator eingebaut werden. Es ist üblich bei Übertragungsgeschwindigkeiten bis 1200 Bps (Bit pro Sekunde) das Taktsignal in der DEE zu erzeugen, bei höheren Geschwindigkeiten erzeugt die DÜE den Takt.

Gebräuchliche Datenübertragungsgeschwindigkeiten:

300 Bps	2400 Bps	19 200 Bps
600 Bps	4800 Bps	usw.
1200 Bps	9600 Bps	

Kurze Maschinenprogramme lassen sich mit unserem Monitor schnell und einfach mit den hexadezimalen Operationscodes schreiben. Heinz-Peter Curdis hat sich die Mühe gemacht, die Z80-Maschinenbefehle übersichtlich zusammenzustellen

8-bit-Ladebefehle

A	B	C	D	E	H	L	(HL)	(BC)	(DE)	(nn)	D
7E	78	79	7A	7B	7C	7D	7E	0A	0A	1A	3A
LD A, ..	LD B, ..	LD C, ..	LD D, ..	LD E, ..	LD H, ..	LD L, ..	LD (HL), ..	LD (BC), ..	LD (DE), ..	LD (nn), ..	LD (nn), ..

A	B	C	D	E	H	L
DD7EXX	DD4EXX	DD5EXX	DD5EXX	DD5EXX	DD6EXX	DD6EXX
LD .. (IX+d)						

LD A, I	LD A, R	LD I, A	LD R, A
ED57	ED5F	ED47	ED4F

16-bit-Ladebefehle

LD .., nn	LD .., (nn)	LD (nn), ..	LD SP
01XXXX	ED4BXXXX	ED43XXXX	ED43XXXX
LD .., nn	LD .., (nn)	LD (nn), ..	LD SP

PUSH ..	POP ..
BC DE HL AF IX IY	CS DS ES FS DDES FDES
C1 D1 E1 F1	DDE1 FDE1

EX (SP), HL	EX (SP), IX	EX (SP), IY
E3 DDE3 FDE3	EB DB	EB DB
EX (SP), HL	EX (SP), IX	EX (SP), IY

Blocktransfer- und Suchbefehle

LDI	LDIR	LDD	LDDR	CPI	CPRI
EDB0	EDB8	EDB8	EDB1	EDB1	EDB1
LDI	LDIR	LDD	LDDR	CPI	CPRI

CPDR	EDB9
LD A, (HL); DEC HL; DEC BC	wie CPD, wiederholen bis BC=0 oder Zeichen gefunden

Sprungbefehle

JP	CALL	RET	JR
02XXXX	02XXXX	02XXXX	02XXXX
JP	CALL	RET	JR

unbedinst	(HL)	(IX)	(IY)
C3XXXX	E9	DDES	FDES
CDXXXX			
C9			
12XXXX			

DJNZ	RETI	RETN
10XX	ED4D	ED45
DJNZ	RETI	RETN

CPU-Steuerbefehle

NOP	HALT	CCF	SCF	EI	DI	IM 0	IM 1	IM 2
00	76	3F	37	F3	0	1	2	5
NOP	HALT	CCF	SCF	EI	DI	IM 0	IM 1	IM 2

Ein-/Ausgabebefehle

IN .., (C)	OUT (C), ..
ED78	ED79
IN .., (C)	OUT (C), ..

Blocktransfer- und Suchbefehle

INI	INR	IND	INDR	OTIR	OUTD	OTDR
ED22	ED23	ED24	ED25	ED26	ED27	ED28
INI	INR	IND	INDR	OTIR	OUTD	OTDR

Der mc-CP/M-Computer

8-bit Arithmetische und Logische Befehle

B	C	D	E	H	L	(HL)	A	n	(IX+d)	(IV+d)	S	Z	H	P	V	N	C
ADD	80	81	82	83	84	85	86	87	CBXX	DD8XX	FD8XX	*	*	*	*	*	0
ADC	88	89	8A	8B	8C	8D	8E	8F	C6XX	DD6XX	FD6XX	*	*	*	*	*	0
SUB	90	91	92	93	94	95	96	97	D6XX	DD6XX	FD6XX	*	*	*	*	*	1
SBC	98	99	9A	9B	9C	9D	9E	9F	D6XX	DD6XX	FD6XX	*	*	*	*	*	1
AND	A0	A1	A2	A3	A4	A5	A6	A7	E6XX	DD6XX	FD6XX	*	*	*	*	*	0
XOR	A8	A9	AA	AB	AC	AD	AE	AF	E6XX	DD6XX	FD6XX	*	*	*	*	*	0
OR	B0	B1	B2	B3	B4	B5	B6	B7	F6XX	DD6XX	FD6XX	*	*	*	*	*	1
CP	B8	B9	BA	BB	BC	BD	BE	BF	F6XX	DD6XX	FD6XX	*	*	*	*	*	1
INC	04	0C	14	1C	24	2C	34	3C	DD3XX	FD3XX	*	*	*	*	*	*	0
DEC	05	0D	15	1D	25	2D	35	3D	DD3XX	FD3XX	*	*	*	*	*	*	1

S Z H P V N C
 DAR 27 * * * * * BCD-Korrektur im Akku
 CPL 2F - - 1 - 1 - Komplementierte Akku (1er-Komplement)
 NEG ED44 * * * * * 1 Komplementierte Akku (2er-Komplement)

16-bit Arithmetische und Logische Befehle

BC	DE	HL	SP	IX	IV	S	Z	H	P	V	N	C
INC	03	13	23	33	DD23	FD23	-	-	-	-	-	-
DEC	0B	1B	2B	3B	DD2B	FD2B	-	-	-	-	-	-
ADD HL, ..	09	19	29	39	-	-	-	-	-	-	-	-
ADC HL, ..	ED4A	ED5A	ED6A	ED7A	-	-	-	-	-	-	-	-
SBC HL, ..	ED4A	ED5A	ED6A	ED7A	*	*	*	*	*	*	*	*
ADD IX, ..	DD09	DD19	DD29	DD39	DD29	DD29	-	-	-	-	-	-
ADD IV, ..	FD09	FD19	FD29	FD39	FD29	FD29	-	-	-	-	-	-

Rotations- und Schiebepfehle

B	C	D	E	H	L	(HL)	A	(IX+d)	(IV+d)
RR	CB18	CB19	CB1A	CB1B	CB1C	CB1D	CB1E	CB1F	DDCBXX1E
RL	CB10	CB11	CB12	CB13	CB14	CB15	CB16	CB17	DDCBXX1E
RRC	CB08	CB09	CB0A	CB0B	CB0C	CB0D	CB0E	CB0F	DDCBXX0E
RLC	CB00	CB01	CB02	CB03	CB04	CB05	CB06	CB07	DDCBXX0E
SRA	CB28	CB29	CB2A	CB2B	CB2C	CB2D	CB2E	CB2F	DDCBXX2E
SLA	CB20	CB21	CB22	CB23	CB24	CB25	CB26	CB27	DDCBXX2E
SRL	CB38	CB39	CB3A	CB3B	CB3C	CB3D	CB3E	CB3F	DDCBXX3E

S Z H P V N C
 RR/RL * * 0 * 0 * Rotiere Res rechts/links durch Carry
 RRC/RLC * * 0 * 0 * Rotiere Res rechts/links
 SRA/SLA * * 0 * 0 * Shift Res rechts/links arithmetisch
 SRL * * 0 * 0 * Shift Res rechts/links logisch

S	Z	H	P	V	N	C
RRCa	0F	-	-	-	-	-
RLCA	07	-	-	-	-	-
RRA	1F	-	-	-	-	-
RLD(HL)	ED6F	*	*	*	*	*
RRD(HL)	ED67	*	*	*	*	*

* Rotiere Akku rechts
 * Rotiere Akku links
 * Rotiere Akku rechts durch Carry
 * Rotiere Akku links durch Carry
 * Rotiere Ziffer links zwischen Akku und (HL)
 * Rotiere Ziffer rechts zwischen Akku und (HL)

Einzelbitbefehle

BIT	0	1	2	3	4	5	6	7	0	1	2	3	4	5	6	7	(HL)	A	(IX+d)	(IV+d)
B	CB40	CB41	CB42	CB43	CB44	CB45	CB46	CB47	DDCBXX46											
C	CB48	CB49	CB4A	CB4B	CB4C	CB4D	CB4E	CB4F	DDCBXX4E											
D	CB50	CB51	CB52	CB53	CB54	CB55	CB56	CB57	DDCBXX56											
E	CB58	CB59	CB5A	CB5B	CB5C	CB5D	CB5E	CB5F	DDCBXX5E											
F	CB60	CB61	CB62	CB63	CB64	CB65	CB66	CB67	DDCBXX66											
G	CB68	CB69	CB6A	CB6B	CB6C	CB6D	CB6E	CB6F	DDCBXX6E											
H	CB70	CB71	CB72	CB73	CB74	CB75	CB76	CB77	DDCBXX76											
I	CB78	CB79	CB7A	CB7B	CB7C	CB7D	CB7E	CB7F	DDCBXX7E											
J	CB80	CB81	CB82	CB83	CB84	CB85	CB86	CB87	DDCBXX86											
K	CB88	CB89	CB8A	CB8B	CB8C	CB8D	CB8E	CB8F	DDCBXX8E											
L	CB90	CB91	CB92	CB93	CB94	CB95	CB96	CB97	DDCBXX96											
M	CB98	CB99	CB9A	CB9B	CB9C	CB9D	CB9E	CB9F	DDCBXX9E											
N	CBAA	CBAB	CBAC	CBAD	CBAE	CBAF	DDCBXXAE													
O	CBBA	CBBB	CBBC	CBBD	CBBE	CBBF	DDCBXXBE													
P	CBBA	CBBB	CBBC	CBBD	CBBE	CBBF	DDCBXXBE													
Q	CBBA	CBBB	CBBC	CBBD	CBBE	CBBF	DDCBXXBE													
R	CBBA	CBBB	CBBC	CBBD	CBBE	CBBF	DDCBXXBE													
S	CBBA	CBBB	CBBC	CBBD	CBBE	CBBF	DDCBXXBE													
T	CBBA	CBBB	CBBC	CBBD	CBBE	CBBF	DDCBXXBE													
U	CBBA	CBBB	CBBC	CBBD	CBBE	CBBF	DDCBXXBE													
V	CBBA	CBBB	CBBC	CBBD	CBBE	CBBF	DDCBXXBE													
W	CBBA	CBBB	CBBC	CBBD	CBBE	CBBF	DDCBXXBE													
X	CBBA	CBBB	CBBC	CBBD	CBBE	CBBF	DDCBXXBE													
Y	CBBA	CBBB	CBBC	CBBD	CBBE	CBBF	DDCBXXBE													
Z	CBBA	CBBB	CBBC	CBBD	CBBE	CBBF	DDCBXXBE													

Flasbeeinflussung: S Z H P V N C
 BIT ? * 1 ? 0 -
 SET - - - - -
 RES - - - - -

Flag-Register

Bit	7	6	5	4	3	2	1	0
S	Z	H	P	V	N	C		

C Carry-Flag
 N Add-/Subtract-Flag
 P/V Parity-/Overflow-Flag
 H Half-Carry-Flag
 Z Zero-Flag
 S Sign-Flag
 X nicht verwendet

setzt nicht gesetzt
 C NC
 PE PO
 Z NZ
 M P

Uebersatz von Bit 7
 Subtraktionen
 gerader Paritaet
 Uebersatz von Bit 3
 Ergebnis 0
 neg. Ergebnis

Beeinflussung:

1 gesetzt
 0 zurueckgesetzt
 * abhaengig vom Ergebnis einer Operation
 - nicht beeinflusst
 ? unbestimmt

Reservierte Bereiche in Seite 0

Die Hauptspeicherseite 0, zwischen den Adressen 0000H und 00FFH enthält verschiedene Code- und Datensegmente, die vom CP/M verwendet werden. Diese Segmente werden im folgenden erläutert:

Adresse		Inhalt
von	bis	
0000H	0002H	Sprungbefehl zur Warmstartroutine (4A03H+b). Das erlaubt einen einfach programmierbaren Restart (JMP 0000H) oder einen manuellen Neustart von der Bedientastatur.
0003H	0003H	Enthält das IOBYTE nach Intel-Standard (wird nicht ausgewertet)
0004H	0004H	Voreingestellte Laufwerke (0 = A, ..., 15 = P)
0005H	0007H	Sprung in das BDOS. Der Sprung dient zwei Gründen: JMP 00005H ist der primäre Eintrittspunkt in das BDOS, wie in Kapitel 3.3 beschrieben wird. LHL 00006H bringt die Adresse der Instruktion in Register HL. Dieser Wert ist die niedrigste von CP/M verwendete Adresse (wenn man annimmt, daß der CCP überschrieben wird). Der DDT ändert beispielsweise diesen Wert, um anzuzeigen, daß im Debugmodus der Speicher reduziert ist.
0008H	00027H	Interrupt-Bereiche 1-5; nicht verwendet.
0030H	0037H	Interruptbereich 6; nicht benutzt; reserviert.
0038H	003AH	Restart 7; enthält einen Sprung in den DDT oder SID für Programm-Unterbrechungspunkte (Breakpoints), wird sonst nicht verwendet.
003BH	003FH	nicht benutzt; reserviert
0040H	004FH	16-Byte Arbeitsbereich für das CBIOS, wird von der Handelsversion des CP/M nicht verwendet.
0050H	005BH	nicht benutzt; reserviert
005CH	007CH	voreingestellter Bereich für den ersten FCB vom CCP aus
007DH	007FH	Optionaler FCB-Anhang für Random-Zugriff.
0080H	00FFH	Voreingestellter DMA-Bereich (wird vom CCP auch mit der Kommandozeile gefüllt, wenn ein Programm geladen wird).

Eintrittspunkte des BIOS

Die Eintrittspunkte des BIOS und BDOS werden unten aufgeführt. In das BIOS wird immer über einen „Sprungvektor“ ab 4A00H+b eingesprungen. Die Anordnung der Vektoren ist standardisiert. Die BIOS-Routinen können für einige Funktionen während einer Rekonfiguration des CP/M auch leer sein

(also z. B. nur einen RET-Befehl enthalten), der Sprungvektor muß jedoch immer vollständig sein.

Die Sprungvektor-Tabelle ab 4A00H+b hat die unten gezeigte Form, wobei die individuellen Adressen links stehen.

4A00H+b	JMP BOOT	; EINSPRUNG KALTSTART
4A03H+b	JMP WBOOT	; WARMSTART-EINSPRUNG
4A06H+b	JMP CONST	; KONSOLENSTATUS (IST ZEICHEN DA?)
4A09H+b	JMP CONIN	; KONSOLENZEICHEN EINLESEN
4A0CH+b	JMP CONOUT	; KONSOLENAUSGABE
4A0FH+b	JMP LIST	; ZEICHEN AUF LIST AUSGEBEN
4A12H+b	JMP PUNCH	; ZEICHEN AUF PUNCH AUSGEBEN
4A15H+b	JMP READER	; ZEICHEN VOM READER EINLESEN
4A18H+b	JMP HOME	; LESEKOPF AUF AKTUELLEM LAUFWERK AUF ; SPUR 00 POSITIONIEREN
4A1BH+b	JMP SELDSK	; LAUFWERK SELEKTIEREN
4A1EH+b	JMP SETTRK	; SETZE SPURNUMMER
4A21H+b	JMP SETSEC	; SETZE SEKTORNUMMER
4A24H+b	JMP SETDMA	; SETZE DMA-ADRESSE
4A27H+b	JMP READ	; LIES SELEKTIERTEN SEKTOR
4A2AH+b	JMP WRITE	; SCHREIB SELEKTIERTEN SEKTOR
4A2DH+b	JMP LISTST	; STATUS DES LISTERS
4A30H+b	JMP SECTRAN	; UNTERPROGRAMM ZUR SEKTORÜBERSETZUNG

Jede Sprungadresse korrespondiert mit einem Unterprogramm, das die entsprechende Funktion erbringt. In der Sprungtabelle gibt es drei Gruppen: Reinitialisierung (BOOT, WBOOT), einfache Zeichen-E/A

(CONST, CONIN, CONOUT, LIST, PUNCH, READER und LISTST) und die Disketten-Funktionen (HOME, SELDSK, SETTRK, SETSEC, SETDMA, READ, WRITE und SECTRAN).

Der mc-CP/M-Computer

Das mc-CP/M-Abenteuer

Als in mc die Serie mit einem Selbstbau-CP/M-System erschien, besorgte ich sofort die jeweiligen Platinen, baute sie auf, und soweit funktionierte auch alles auf Anhieb.

Da ich inzwischen ein CP/M mit angepaßtem BIOS besaß, war die Enttäuschung groß, als sich endlich nach vielem Einstellen der Trimmer TR 2 und TR 1 zwar CP/M auf dem Bildschirm meldete – aber das war auch schon alles. Der restliche Teil des Systems ist nämlich in doppelter Schreibdichte auf der Disk abgelegt und da hat die PLL-Schaltung ihre liebe Not. Entweder war das Signal bei doppelter Schreibdichte einigermassen jitterfrei, dann war aber ein Reboot mit CTRL-C nicht mehr möglich oder umgekehrt.

Kurzerhand entfernte ich alle zur PLL-Schaltung gehörenden ICs und ersetzte diese durch ein einziges achtbeiniges! Lieferbar ist dieses IC m. W. von zwei

Firmen: Western Digital und Standard Microsystem Corp. Typbezeichnung: FDC 9216. Für Verwendung von sowohl 8-Zoll- wie 5¼-Zoll-Laufwerken empfiehlt sich der Typ FDC 9216 01 bei WD bzw. FDC 9216 B bei SMC.

Der Umbau des bestehenden Controllers ist sehr einfach. Zuerst entfernt man folgende ICs:

Nr. 15, 74 LS 74; Nr. 19 MC 4024; Nr. 20 74 LS 161; Nr. 21 74 LS 74; Nr. 24 MC 4044; Nr. 25 74 LS 161.

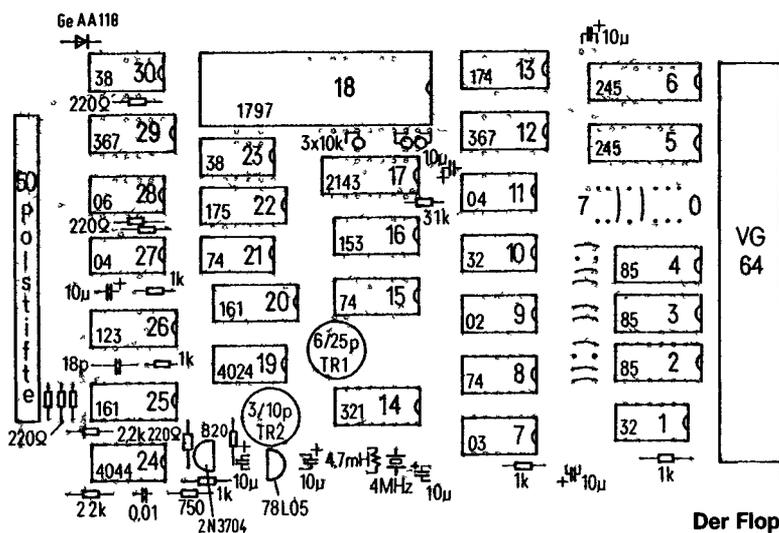
Der restliche Teil der PLL (wie T1 und 7805) ist sicherlich eingelötet, so daß ein Entfernen nicht unbedingt nötig wird. Nun werden bei Sockel Nr. 25 an Pin 3, 4, 5, 6 die Verbindungen zu +5 V auf der Lötseite unterbrochen. Dieser Sockel hat somit keine weiteren Verbindungen mehr, so daß er nicht einmal ausgelötet werden muß. Sodann sind folgende Verbindungen zu schaffen:

Socket-Nr.	Pin-Nr.	zu	Socket-Nr.	Pin-Nr.	Bezeichnung	Bezeichnung (FDC)	IC Pin
25	3	--	21	3	(RAW DATA)	(DSKD)	1
25	4	--	15	5	RCLK	SEPCLK	2
25	5	--	14	9	4 MHz f0	REFCLK	3
25	6	gnd	--	--	0	GND	4
25	11	--	11	6	DDEN	CDO	5
25	12	gnd	--	--	0	CDI	6
25	13	--	21	9	B Ein. v. IC26	SEPD	7
25	14	+5 V	--	--	+5 V	VDD	8

Damit lief dann die Mini-Floppy einwandfrei.

Der Ausgang SEPD ist ein invertiertes Signal, welches bewirkt, daß Monoflop 26, 74LS123, auf der hinteren Flanke getriggert wird. Damit erscheint dann der Datenpuls an Pin 26 des FD 1797 nicht mehr genau in der Mitte des Clockpulses an Pin 27. Auch dies kann mit wenigen Änderungen abgeschafft werden. Verbindung Sockel 25 Pin 13 nicht

an IC 21 Pin 9, sondern an IC 26 Pin 1, wobei auf der Oberseite die Verbindung zur Masse unterbrochen werden muß. Die Verbindung IC 21 Pin 9 muß jetzt an +5 V gelegt werden (B-Eingang von IC-26). Nun triggert das IC an der vorderen Flanke und der Puls erscheint dann dort, wo er hingehört. Dies ist aber ein Job für Perfektionisten, denn das Laufwerk arbeitet auch ohne letztere Änderungen einwandfrei. Günter Kuhn



Der Floppycontroller

Umrechnung dezimal/hexadezimal und ASCII-Zeichen

hex	dez.	ASCII	hex	dez.	ASCII
00	0	NUL	20	32	Space
01	1	SOH	21	33	!
02	2	STX	22	34	"
03	3	ETX	23	35	#
04	4	EOT	24	36	\$
05	5	ENQ	25	37	%
06	6	ACK	26	38	&
07	7	BEL	27	39	'
08	8	BS	28	40	(
09	9	HT	29	41)
0A	10	LF	2A	42	*
0B	11	VT	2B	43	+
0C	12	FF	2C	44	,
0D	13	CR	2D	45	-
0E	14	SO	2E	46	.
0F	15	SI	2F	47	/
10	16	DLE	30	48	0
11	17	DC1	31	49	1
12	18	DC2	32	50	2
13	19	DC3	33	51	3
14	20	DC4	34	52	4
15	21	NAK	35	53	5
16	22	SYN	36	54	6
17	23	ETB	37	55	7
18	24	CAN	38	56	8
19	25	EM	39	57	9
1A	26	SUB	3A	58	:
1B	27	ESC	3B	59	;
1C	28	FS	3C	60	<
1D	29	GS	3D	61	=
1E	30	RS	3E	62	>
1F	31	US	3F	63	?

hex	dez.	ASCII	hex	dez.	ASCII
40	64	@	60	96	\
41	65	A	61	97	a
42	66	B	62	98	b
43	67	C	63	99	c
44	68	D	64	100	d
45	69	E	65	101	e
46	70	F	66	102	f
47	71	G	67	103	g
48	72	H	68	104	h
49	73	I	69	105	i
4A	74	J	6A	106	j
4B	75	K	6B	107	k
4C	76	L	6C	108	l
4D	77	M	6D	109	m
4E	78	N	6E	110	n
4F	79	O	6F	111	o
50	80	P	70	112	p
51	81	Q	71	113	q
52	82	R	72	114	r
53	83	S	73	115	s
54	84	T	74	116	t
55	85	U	75	117	u
56	86	V	76	118	v
57	87	W	77	119	w
58	88	X	78	120	x
59	89	Y	79	121	y
5A	90	Z	7A	122	z
5B	91	[	7B	123	{
5C	92	]	7C	124	|
5D	93	^	7D	125	}
5E	94	_	7E	126	~
5F	95	-	7F	127	DEL